

REINHOLD RUTHE UND SEIN BEITRAG FÜR
EINE „BIBLISCH THERAPEUTISCHE SEELSORGE“
IN DEUTSCHLAND

(REINHOLD RUTHE AND HIS CONTRIBUTION TO
“BIBLICAL THERAPEUTIC COUNSELING”
IN GERMANY)

by

ANNEKATHRIN HANNELORE MARTELLA

submitted in accordance with the requirements for the degree of

MASTER OF THEOLOGY

in the subject

PASTORAL THERAPY

at the

UNIVERSITY OF SOUTH AFRICA

Supervisor: Prof V Kessler

Co-supervisor: Dr R Sons

Nov 2015

*Nicht nur der Glaube hat unser Leben verändert und verändert immer wieder unser Leben,
sondern auch die Erfahrungen in Kindheit und Jugendzeit mit Eltern und andern
Beziehungspersonen haben Bewusstsein und Unbewusstes geprägt.*

Wir hören die Botschaft der Bibel mit unserer Lebenseinstellung.

*Der depressiv Kranke hört grundsätzlich die Botschaft der Bibel anders als der Lebensfrohe,
der Optimist und der so genannte „Lebenskünstler“.*

Jeder hört und liest das Wort Gottes mit seinen Ohren, mit seinem ihm eigenen Verständnis.

(Ruthe 2014a:171)

*An dieser Stelle möchte ich ausgewählten Menschen Danke sagen.
Jesus Christus, Danke für deine sichtbare Liebe am Kreuz und dass Du mir neues Leben
geschenkt hast. DIR allein gebührt die Ehre, nur für Dich will ich leben!*

*Mein lieber Ehemann Immanuel Martella, du bist der wertvollste Mensch in meinem Leben.
Danke für Deine Liebe in Wort und Tat und Deine beständige Ermutigung
in dem berufsbegleitenden Studium.*

*Danke Doris, du hast mich seelsorgerlich begleitet und an mich geglaubt. Das zu erleben hat
mich ermutigt, selbst eine Seelsorgerin für andere zu werden.*

*Ein besonderer Dank gilt meinen Supervisoren Volker Kessler und Rolf Sons für ihre
fachliche Beratung beim Schreiben dieser Masterarbeit.*

*Danken möchte ich auch meinen Eltern, die uns bei der Finanzierung des Studiums
unterstützt haben.*

Ich danke Nele Scholz für das sprachliche Korrektur-Lesen.

Zusammenfassung // Abstract

Die vorliegende Masterarbeit ist ein erster Versuch, den Beitrag Reinhold Ruthes für die biblisch therapeutische Seelsorge in Deutschland wissenschaftlich zu untersuchen. Sie erforscht, wie der christliche Psychotherapeut Reinhold Ruthe in deutschen protestantischen Gemeinden prägte.

In seinem integrativen und zugleich selektiven Ansatz macht Ruthe Erkenntnisse aus der Individualpsychologie und weiterer psychologischer Schulen für die christliche Seelsorge fruchtbar. Diese Quellen werden vorgestellt.

Um seine Person und sein Werk besser zu verstehen, untersucht diese Arbeit Ruthes Biografie und zeigt den zeitgeschichtlichen Kontext auf. Dies wird durch ein Interview ergänzt, das Ruthe selbst zu Wort kommen lässt. Ein Überblick seiner Publikationen wird durch die Analyse ausgewählter Werke erweitert. Neben seiner Tätigkeit als Autor, prägte Ruthe die Seelsorgepraxis durch seinen Dienst als Lehrer und Seelsorger sowie indirekt durch seine Schüler. Aus all dem stellt diese Arbeit den besonderen Beitrag von Reinhold Ruthe für die Laienseelsorge und die Integration von Psychologie und Seelsorge im Gemeindealltag heraus.

This master dissertation is the first attempt to academically investigate Reinhold Ruthe's shaping and influence on biblical therapeutical counseling in Germany. It explores how the Christian psychotherapist Reinhold Ruthe shaped German Protestant churches.

Through his integrative and at the same time selective approach, Ruthe identifies insights, which he obtained from the individual psychology and other psychological schools, and makes them fruitful for Christian counseling. Such sources are presented.

In order to better understand his person and his work, the dissertation examines Ruthe's biography, also giving insights on his historical context. This is enriched by an interview, which gives voice to Ruthe himself. An overview of his publications is also enhanced by the analysis of selected works. Besides his work as an author, Ruthe shaped the practice of pastoral care through his activities as teacher and counsellor and indirectly through his students. The dissertation presents through all this Reinhold Ruthe's peculiar contribution for the laymen counseling and his efforts in the integration of psychology and pastoral care in daily church life.

Schlüsselwörter / Key words

Seelsorge, Pastorseelsorge, Biblisch Therapeutische Seelsorge, Individualpsychologie, Reinhold Ruthe, Alfred Adler, Laienseelsorge, Seelsorgebewegungen in Deutschland

counseling, pastoral therapy, biblical therapeutical counseling, individual psychology, Reinhold Ruthe, Alfred Adler, laymen counseling, counseling movement in Germany

Declaration

Student number: 557 676 64

I declare that

„*Reinhold Ruthe and his contribution to “biblical therapeutic counseling” in Germany*“ (Reinhold Ruthe und sein Beitrag für eine „biblisch therapeutische Seelsorge“ in Deutschland) is my own work and that all the sources that I have used or quoted have been indicated and acknowledged by means of complete references.

UNTERSCHRIFT 

SIGNATURE
(Mrs. Annekathrin Martella)

27.11.2015

DATE

Abkürzungsverzeichnis

Beim Nachweis von Zitaten und Literatur wende ich die von Unisa vorgeschriebene Harvard-Methode an und folge dabei den Regeln in:

Christof Sauer (Hg.) 2004. *Form bewahren: Handbuch zur Harvard-Methode*. (GBFE-Studienbrief 5). Lage: Gesellschaft für Bildung und Forschung in Europa e.V. 1. Auflage.

Die zitierten Bibelstellen sind der Elberfelder Bibel entnommen.

Elberfelder Bibel 2006. 1. Aufl. der Standardausgabe. Wuppertal: R. Brockhaus.

Für allgemeine Abkürzungen sowie die Abkürzungen von Literatur und Bibelstellen findet folgendes Buch Verwendung:

TRE Abkürzungsverzeichnis 1994. 2. überarb. und erw. Aufl. Berlin: Walter de Gruyter. (zusammengestellt von Siegfried Schwertner).

Verwendete Abkürzungen:

Aufl.	Auflage
Bd	Band
BTA	Biblisch Theologische Akademie Wiedenest
bzgl.	bezüglich
CVJM	Christlicher Verein Junger Menschen
d.h.	das heißt
Hg.	Herausgeber
ICL	Institut für Christliche Lebens- und Eheberatung
ITS	Instituts für angewandte therapeutische und beratende Seelsorge. Ein synonyme Begriff für das Magnus Felsenstein Institut.
RGG	Religion in Geschichte und Gegenwart
u.a.	und andere
vgl.	vergleiche
z.B.	zum Beispiel
Zit.	Zitat

Um eine bessere Lesbarkeit des Textes zu gewährleisten wird in der vorliegenden Masterarbeit abwechselnd die männliche und weibliche Form verwendet, wobei jedoch stets, außer der Kontext legt es anders nahe, beide Geschlechter gemeint sind.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	10
1.1. Forschungsfrage und Problembeschreibung	13
1.2. Praktische Theologie – Ansätze und Methoden	15
1.3. Der pastoralseelsorgerliche Rahmen	17
1.3.1. Seelsorge und Poimenik	17
1.3.2. Pastoralpsychologie: Theologie und Psychologie im Dialog	21
1.4. Forschungsmethode.....	28
2. Forschungsüberblick Rezeption Ruthes	34
2.1. Rezeption in Monographien	34
2.2. Rezeption in Unisa Dissertationen	42
2.3. Rezeption in weiteren wissenschaftlichen Hausarbeiten	44
2.4. Rezeption in Online- und Printmedien.....	50
3. Quellen, die Ruthe benutzte	55
3.1. Die Individualpsychologie	55
3.2. Weitere Quellen die Ruthe benutzte.....	62
3.3. Theologische Prägung	67
4. Ruthe: Der christliche Psychotherapeut	69
4.1. Kindheit und Jugend im nationalsozialistischen Deutschland	69
4.2. Theologischer und seelsorgerlicher Ausbildungsweg.....	72
4.3. Das Magnus Felsenstein Institut – Institut für angewandte therapeutische und beratende Seelsorge.....	77
4.4. Zeitgeschichtliche Entwicklung in der Seelsorge	84
5. Ruthe als Autor	88
5.1. Literaturüberblick.....	90
5.1.1. Kategorie 1 – Erziehung	92
5.1.2. Kategorie 2 – Partnerschaft, Ehe und Sexualität	96
5.1.3. Kategorie 3 – Lebenshilfe.....	100
5.1.4. Kategorie 4 – Seelsorge und psychische Erkrankungen.....	104
5.1.5. Kategorie 5 – Biblische Lehren, Andachtsbücher und Gebete.....	110
5.1.6. Kategorie 6 – Bildbände, Kurzgeschichten, Gedichte.....	114
5.1.7. Kategorie 7 – Okkultismus, Astrologie und Religionen.....	116

5.1.8.	Kategorie 8 – Neue Titel von 2013 bis 2015	118
5.2.	Analyse ausgewählter Werke	120
5.2.1.	Mehr als ein Gefühl: Liebe, Wunschdenken und Wirklichkeit	121
5.2.2.	Seelsorge, wie macht man das?	128
5.2.3.	Die Seelsorgepraxis	132
5.3.	Gemeinsamkeiten seiner Werke	137
6.	Ruthe als Lehrer und Seelsorger	143
6.1.	Ruthe als Seelsorger	143
6.2.	Ruthe als Referent und Prediger	148
6.3.	Ruthe als Ausbilder: Der Einfluss seiner Schüler	150
7.	Zusammenfassung und Ertrag	155
	Bibliografie	162
	Anlage 1: Weitere Übersichten der Werke von Reinhold Ruthe	168
	Anlage 2: Interview mit Reinhold Ruthe	175
	Anlage 3: Einverständniserklärung Interview	193

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 – Rezeption in Monographien	41
Tabelle 2 – Rezeption Ruthes in Unisa Dissertationen	44
Tabelle 3 – Rezeptionen Reinhold Ruthes in weiteren wissenschaftlichen Hausarbeiten	48
Tabelle 4 – Rezeptionen Reinhold Ruthes in weiteren wissenschaftlichen Hausarbeiten (ohne Verlagsveröffentlichung)	49
Tabelle 5 – Rezeption Ruthes in diversen Internetquellen.....	53
Tabelle 6 – Erziehung – Zielgruppe Pädagogen	94
Tabelle 7 – Erziehung – Zielgruppe Eltern	95
Tabelle 8 – Erziehung Allgemein – für Pädagogen und Eltern zugleich	96
Tabelle 9 – Partnerschaft, Ehe und Sexualität.....	100
Tabelle 10 – Persönlichkeit, Identität, Selbstannahme.....	102
Tabelle 11 – Gewissen, Glück, Gelassenheit	103
Tabelle 12 – Gefühle und Aggressionen	103
Tabelle 13 – Lebensphasen	104
Tabelle 14 – Träume	104
Tabelle 15 – Psychosomatische Erkrankungen	107
Tabelle 16 – Ängste und Zwänge.....	108
Tabelle 17 – Suchterkrankungen.....	108
Tabelle 18 – Ehrgeiz, Burnout, Perfektionismus	109
Tabelle 19 – Seelsorge	110
Tabelle 20 – Biblische Lehren, Andachtsbücher und Gebete	113
Tabelle 21 – Erzählungen und Gedichte	115
Tabelle 22 – Bildbände	116
Tabelle 23 – Okkultismus, Astrologie und Religionen	117
Tabelle 24 – Neue Titel von 2013 bis 2015	119
Tabelle 25 – Vergleich von drei Werken	142

Erklärung zur Ethik

Nachfolgend einige Hinweise zur Ethik, insbesondere zum Datenschutz der persönlichen Angaben, welche in der Befragung von Reinhold Ruthe Berücksichtigung finden. Ich orientiere mich in den Ethikrichtlinien an der *Policy in Research Ethics* (UNISA 2007).

Dem Befragten wurde eine Einverständniserklärung zur Unterschrift vorgelegt, in der er über den Umgang mit den Daten informiert wurde. Das ausgewertete Ergebnis wurde Ruthe später vorgelegt und erst nach seiner Kenntnisnahme und seinem Einverständnis in der Masterarbeit verwendet.

1. Einleitung

Ich habe im Rahmen meiner Ausbildung an der Biblisch Theologischen Akademie Wiedenest sowie im Akademischen Aufbauprogramm von TS – Stiftung Therapeutische Seelsorge, mehrere Bücher von Reinhold Ruthe mit Gewinn gelesen. Im Gespräch mit erfahrenen Seelsorgern, betroffenen Klienten und auch Dozenten theologischer Ausbildungsstätten erkannte ich, dass viele Christen die Werke von Reinhold Ruthe gewinnbringend gelesen haben, weiterempfehlen und auch Reinhold Ruthe als Person, Seelsorger und Referent sehr schätzen. Markus Müller nennt Ruthe einen von drei Urgesteinen der Seelsorgebewegung im deutschsprachigen Raum, die anderen zwei Urgesteine (Jay Adams und Lawrence J. Crabb) seien Impulsgeber aus dem amerikanischen Sprachraum (Müller 2009:72).¹

Im Kontrast zu diesen positiven Empfehlungen steht jedoch die Tatsache, dass Ruthe nicht im wissenschaftlichen Diskurs steht und seine Veröffentlichungen und seine Person nur in wenigen wissenschaftlichen Publikationen zitiert werden. Deshalb ist es mir wichtig geworden, den Beitrag Reinhold Ruthes kritisch zu würdigen. Ruthe hat die Seelsorge und viele Seelsorger in Deutschland durch seine Werke und seine Person geprägt. Seine Bücher und Veröffentlichungen sind stark von der Praxis kommend verfasst und in seinem Schreibstil verzichtet er auf wissenschaftliche Herangehensweisen. Exemplarisch wird dies etwa im Interview deutlich, wo Ruthe unmissverständlich formuliert, dass ihm Fußnoten nicht so wichtig seien. Als er gemeinsam mit seinem ehemaligem Dozenten Werner Jentsch ein Buch veröffentlichte, geriet er deshalb in eine Diskussion mit Jentsch:

Aber da habe ich eine kleine Auseinandersetzung mit ihm gekriegt. Denn er ist jemand, der alles mit Fußnoten belegt, einige Stück pro Seite. Doch ich finde, die Fußnoten liest ja kaum jemand, nur ein Interessierter, der damit arbeiten will, aber alle anderen interessiert es nicht. (Ruthe 2014d: Zeile 204-207)

Reinhold Ruthe ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt 88 Jahre alt und es war noch möglich ihn in einem Interview zu befragen, um Klarheiten über Aspekte seines Lebens und seiner Arbeit zu gewinnen. Der oben genannte Kontrast und das Fehlen einer adäquaten Würdigung Ruthes motivieren mich persönlich sehr, meine Masterarbeit über ihn zu schreiben.

¹ Markus Müller erwähnt in diesem Zusammenhang Michael Dietrich nicht. Dieser gründete 1987 gemeinsam mit seiner Ehefrau und anderen die Deutsche Gesellschaft für Biblisch-Therapeutische Seelsorge (DGBTs). Dieses evangelikale Ausbildungsinstitut für Seelsorge und Beratung lehrt auch eine Biblisch-Therapeutische Seelsorge und orientiert sich an einem biblischen Menschenbild.

Wenn man der Frage nachgeht, wie eine Person die biblisch-therapeutische Seelsorge prägte, so kann diese Frage nicht verstanden werden, ohne die persönlichen geistlichen und theologischen Hintergründe der Forscherin zu berücksichtigen. Daher werde ich dem Leser nachfolgend bedeutsame persönliche, berufliche und theologische Voraussetzungen und Hintergründe zu meiner Person benennen. An anderen Stellen dieser Arbeit werde ich auch meine eigene Position zu bestimmten Fragestellungen einfließen lassen, etwa mein persönliches Seelsorgeverständnis.

Ich bin in einem ländlichen und vorwiegend atheistisch geprägten Gebiet im Norden Deutschlands aufgewachsen. In meinem 15. Lebensjahr entschloss ich mich, dem Ruf von Jesus Christus zu folgen und ließ mich in einer Freikirche (Baptistengemeinde im Bund evangelisch-freikirchlichen Gemeinde K.d.ö.R.) taufen. Bereits mit 16 Jahren begann ich ehrenamtlich in der Jugendgruppe mitzuarbeiten. Neben Andachten und kreativen Aufgaben habe ich Gespräche mit den Teenagern und Jugendlichen geführt. In all diesen Bereichen wurde ich persönlich und theologisch herausgefordert. Denn ich war jung an Lebensjahren, jung im Glauben, hatte nur wenige Kenntnisse über die Bibel und auch keine Erfahrungen in Seelsorge. Inmitten all der Unzulänglichkeit merkte ich aber doch, wie Gott mich im Leben einzelner und der Jugendarbeit gebrauchte, wie er mir Charismen anvertraute, die ich IHM zur Ehre einsetzen durfte. Das hat mich begeistert.

Mein Wissensdurst im theologischen Bereich wuchs, und so entschloss ich mich nach dem Abschluss meiner Berufsausbildung zur Verwaltungsfachangestellten auf die Biblisch Theologische Akademie Wiedenest (BTA) zu gehen. Da ich wie oben erwähnt kaum theologische Grundlagen hatte, wurde ich in Wiedenest stark geprägt, weil ich viele Inhalte und Fragestellungen dort zum ersten Mal hörte und für mich beantwortete. Dies betraf zum einen meine Theologie und mein Gottesbild, wie auch mein Verständnis von Seelsorge. An der BTA ist ein Lernender selbst herausgefordert, sich eine persönliche Meinung zu bilden. Die BTA Wiedenest ist nicht auf eine bestimmte Seelsorge-Richtung festgelegt, sie kooperieren mit verschiedenen Seelsorge-Ausbildungszweigen. Die Individualpsychologie ist daher nur eine von verschiedenen Ansätzen, deren Grundlagen gelehrt werden. In meiner theologischen Ausbildungsstätte wurde ein besonderer Schwerpunkt auf die Persönlichkeitsentwicklung gelegt. Aus diesem Grund habe ich während der Studienzeit auch viele Seelsorgeangebote und –veranstaltungen fakultativ wahrgenommen (Wahlpflichtfächer im Bereich Seelsorge und Psychologie; besondere Tagungen; Seelsorge, Supervision und Coaching). Während dieser Zeit habe ich durch seelsorgerliche Begleitung auch persönlich Gottes Heilung von seelischen

Verletzungen aus meiner Vergangenheit erfahren dürfen. Ich habe mein bisheriges Leben reflektiert und Einsichten über meine Persönlichkeit und Prägungen gewonnen.

Der Wunsch auch andere Menschen qualifiziert beraten zu können führte mich im Jahr 2010 berufsbegleitend zu GBFE und zur Stiftung Therapeutische Seelsorge (TS). Die Stiftung TS ist von der psychologischen Ausrichtung primär individualpsychologisch. Ihr Gründer Dr. Michael Hübner hat seine Kenntnisse über Individualpsychologie von seinem Ausbilder und Lehranalytiker Reinhold Ruthe (Hübner 2008:ii) erhalten. Daher habe ich im akademischen Aufbauprogramm bei TS vorwiegend individualpsychologische Kompetenzen in Theorie und Praxis erlernt, wobei auch auf Inhalte von anderen psychologischen Schulen hingewiesen wurde.

Beruflich

Nachdem ich die Akademie in Wiedenest 2010 beendete, arbeitete ich zwei Jahre als Jugendreferentin in einer Baptistengemeinde im Ruhrgebiet mit Gemeindejugendlichen und in einem sozialdiakonischen Projekt für benachteiligte Kinder. Seit 2012 bin ich im Forum Wiedenest als überörtliche Jugendmissionarin in den fränkischen² Brüdergemeinden angestellt, meine Schwerpunkte sind Schulungs- und Beratungsarbeit der Jugendgruppen sowie Jugendevents. Durch die nunmehr fünfjährige Verknüpfung von Theorie (Akademische Aufbauprogramm bei der GBFE und für die vorliegende Thesis forschen), die Berufspraxis als Jugendreferentin sowie meine privaten Lebensumstände (verheiratet seit 2012), konnte ich viele seelsorgerliche Themen nicht nur theoretisch bedenken, sondern auch ganz praktisch umsetzen und an andere weiterempfehlen. Denn viele Autoren der Individualpsychologie haben über für mich und meine berufliche Tätigkeit relevante Themen geschrieben:

- Pädagogische Erziehungsansätze in der Familie sowie in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche
- Gestaltung von zwischenmenschlichen Beziehungen und der Ehe
- verschiedene Lebenshilfe-Themen

Da ich weder traditionell noch familiär in der Brüderbewegung verwurzelt bin, habe ich mich 2012 bewusst dafür entschieden, dieser freikirchlichen Richtung anzugehören und darin beruflich zu arbeiten. Die Brüdergemeinden im Bund evangelisch freikirchlicher Gemeinden

² Franken ist eine Region im Bundesland Bayern.

K.d.ö.R. (BEFG), die sich zur Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden (AGB) halten, vertreten in ihrem Leitbild³ und Glaubensgrundlagen⁴ eine theologische Ausrichtung, die meiner persönlichen Einstellung sowie meinem Gottes- und Menschenbild entspricht.

Ich hoffe und arbeite dafür, dass die vorliegende Arbeit ein hilfreiches Werk für Seelsorger wird, die Menschen begleiten und beraten wollen und den Seelsorge-Ansatz von Ruthe entdecken oder vertiefen möchten.

1.1. Forschungsfrage und Problembeschreibung

Die bereits unter „Motivation und Relevanz“ erwähnten Gründe (etwa das Fehlen einer adäquaten Würdigung Ruthes) veranlassen mich, folgender Forschungsfrage nachzugehen:

Wie hat Reinhold Ruthe die Seelsorge in Deutschland geprägt?

Diese Forschungsfrage ist sehr umfassend und schließt ein breites Spektrum an Unterfragen mit ein, die nachfolgend dargestellt werden.

1. Die Forschungsfrage setzt die Annahme voraus, *dass* Reinhold Ruthe die Seelsorge in Deutschland geprägt hat. Diese Annahme gilt es zu belegen. Ist die Prägung Ruthes erfassbar beziehungsweise messbar? Woran ist die Prägung festzumachen?

Bezug zum Inhalt der vorliegenden Masterarbeit: Hierin scheinen Fragen nach seiner Rezeption, nach der Ausbreitung seiner Werke und nach der Verwendung seines Ansatzes in Seelsorgeinstitutionen in Deutschland⁵ relevant. Auch soll die biblische Seelsorge in Deutschland als Rahmen der Forschungsfrage abgesteckt werden.

2. Als nächstes ist zu klären: *Wer ist* der christliche Psychotherapeut Reinhold Ruthe? In welchem zeitgeschichtlichen Kontext wirkt/e Ruthe? Welche Aspekte seines Lebens sind relevant in der Beantwortung der Forschungsfrage?

Bezug zum Inhalt der vorliegenden Masterarbeit: Angaben zur Biografie und seinem zeitgeschichtlichen Kontext sollen Ruthes Vita aufzeigen und dem Leser den notwendigen Hintergrund geben, um seine Person und sein Wirken verstehen und einordnen zu können.

³ Online im Internet: <http://www.agb-online.de/wir-ueber-uns/leitbild/> [Stand 14.01.2014].

⁴ Online im Internet: <http://www.agb-online.de/wir-ueber-uns/glaubensgrundlage/> [Stand 14.01.2014].

⁵ In einem Exkurs wird der Beitrag Ruthes im Ausland Erwähnung finden, da Bücher von Ruthe in die französische, niederländische, spanische und rumänische Sprache übersetzt wurden und in Brasilien als Grundlage für Seelsorgekurse und -seminare benutzt werden (Ruthe 2009a:8).

3. Nachfolgend soll dem „wie“ seiner Prägung nachgegangen werden. Wie hat er den seelsorgerlichen Diskurs und die Praxis geprägt? Darin ist zu unterscheiden:

a. Wodurch: Durch welche Formen hat Reinhold Ruthe prägen können? Wodurch hat sein Ansatz eine große Verbreitung erfahren? Darin spielen seine Tätigkeiten als Autor, Lehrer, Referent und Seelsorger eine Rolle.

Hinweise zum Inhalt der vorliegenden Arbeit: Ruthe hat über hundert Bücher veröffentlicht, die in diversen Verlagen mit zumeist mehreren Auflagen und teilweise fremdsprachig erschienen sind. Ruthe stellte sich den Fragen seiner Zeit und verfasste populäre Bücher zu unterschiedlichsten Themen im Bereich Seelsorge und christliche Lebenshilfe. Aufgrund der Fülle von veröffentlichten Werken können nicht alle Bücher ausführlich betrachtet werden. Eine Auswahl seiner Bücher⁶ soll analysiert, kritisch gewürdigt und deren Wirkung herausgestellt werden. Dabei soll auch Ruthes spezieller Ansatz Berücksichtigung finden.

b. Durch welche Inhalte hat Reinhold Ruthe geprägt? Was sind seine eigenen Quellen? An welche seelsorgerlichen und psychologischen Strömungen seiner Zeit lehnt sich Ruthe an beziehungsweise von welchen Aspekten grenzt er sich ab? Wie hat er diese weiterentwickelt beziehungsweise worin besteht seine Einzigartigkeit?

Hinweise zum Inhalt der vorliegenden Arbeit: Um zu erforschen, auf welche Art und Weise Ruthe prägte, ist es erforderlich, Ruthes Quellen und seine Prägung herauszustellen. Dabei wird der Individualpsychologie von Alfred Adler eine besondere Bedeutung beigemessen, da Ruthe sich an viele Inhalte dieser tiefenpsychologischen Schule anlehnt. Auch andere Wissenschaftler und Therapeuten haben Ruthe beeinflusst und ihn dazu veranlasst, sich abzugrenzen beziehungsweise ihre Methoden in sein eigenes Konzept der „biblisch therapeutischen Seelsorge“ zu integrieren.

Aus all diesen Fragestellungen ergibt sich ein Ertrag, der die Forschungsfrage beantwortet und das Werk, die Wirkung und die Prägung Reinhold Ruthes darstellt, im Versuch seinen spezifischen Beitrag und gegebenenfalls sein Alleinstellungsmerkmal für die seelsorgerliche Praxis in Deutschland zu ermitteln.

⁶ In Kapitel 5.2 folgen nähere Ausführungen über die Vorgehensweise der Auswahl der Bücher und welche konkreten Werke analysiert werden.

1.2. Praktische Theologie – Ansätze und Methoden

Die vorliegende Arbeit ist dem Studienfach der Praktischen Theologie und darin der speziellen Unterdisziplin der Pastorseelsorge zuzuordnen. Zusätzlich wird das Thema an relevanten Passagen durch psychologische Exkurse (→ Kapitel 3.2.) ergänzt, da die christliche Seelsorge vielfach Einsichten der Psychologie aufgenommen hat. Ruthe integriert in sein Konzept der biblisch-therapeutischen Seelsorge in besonderem Maße die Individualpsychologie Alfred Adlers (→ Kapitel 3.1.). Nachfolgend sollen die Disziplinen Praktische Theologie, Seelsorge und Pastoralpsychologie näher betrachtet werden, um den wissenschaftlichen Bezugsrahmen dieser Arbeit und ihre Verortung zu erläutern.

Schon Friedrich Schleiermacher definierte 1850 Praktische Theologie als die Theorie der kirchlichen Praxis (Schleiermacher 1850:12). Die Praktische Theologie untersucht die kirchlichen Handlungsfelder, wie etwa die Seelsorge, auf ihre theologische Angemessenheit hin. Sie macht es sich zur Aufgabe, die Praxis theologisch zu durchdringen und zu begründen. Ihr Ziel ist es, zu einer theologisch reflektierten Praxis zu gelangen. Da die Praktische Theologie es dabei immer auch mit der empirischen Seite von Glaube und Kirche zu tun hat, bezieht sie inzwischen auch die empirischen Wissenschaften, insbesondere die Soziologie und Psychologie, in ihren Fragehorizont ein. Um diesem Anliegen der Praktischen Theologie nachzugehen, werde ich bei der Analyse ausgewählter Werke (→ Kapitel 5.2.) die Frage stellen, wie Ruthe darin jeweils die Bibel berücksichtigt.

In der Praktischen Theologie stellt die Frage nach der Methode ein Problem dar. Das Problem besteht in der Definition und der definierten Aufgabe der Praktischen Theologie, die verschiedene Autoren unterschiedlich beantworten und gewichten. Darin stellt sich zunächst die Frage, ob die Praktische Theologie eigene Erkenntnisse und Theorien entwickelt oder primär auf die Konzepte von anderen Disziplinen zurückgreift. Und, wenn die Praktische Theologie eigene Erkenntnisse hervorbringt, ergibt sich die weitere Frage, welche methodischen Ansätze dafür geeignet sind, Seelsorge und Psychologie miteinander zu verbinden. Die genannte Problematik zeigt sich etwa in der Verhältnisbestimmung von Seelsorge und Psychologie. Nachfolgend werden zwei methodische Ansätze besprochen, die Praktische Theologie als pneumatische Theologie und als Handlungswissenschaft verstehen.

Praktische Theologie als pneumatische Theologie

Dem Praktischen Theologen Rudolf Bohren – einem Schüler von Karl Barth und Eduard Thurneysen – ist es ein zentrales Anliegen, Praktische Theologie von der Pneumatologie her zu denken. Praktische Theologie pneumatisch gedacht, „reflektiert das Praktisch-Werden Gottes“, und dieses ist ein „Schön-Werden“ (Bohren 1975:14). Deshalb gab er seinem Entwurf der Praktischen Theologie auch den Titel: *Daß Gott schön werde*. Es ist Bohrens Anliegen herauszustellen, dass Gott in Jesus Christus *ein* Mensch wurde, doch der Heilige Geist *in die* Menschen kam (:75). Es ist seine Absicht, dass Praktische Theologie weniger Pastoraltheologie und mehr Lientheologie wird. Von der Pneumatologie her gedacht, ist Praktische Theologie grundsätzlich Lientheologie (:189). In Anlehnung an Bohren wird in der Masterarbeit die Praktische Theologie als eine pneumatische Praktische Theologie verstanden, die es zulässt, dass auch Laien ihre Charismen zur Ehre Gottes einsetzen. Dies ist im Hinblick auf die Arbeit von Reinhold Ruthe ein wichtiger Punkt, weil Ruthe auch die Laienseelsorge und das pneumatisches Wirken des Heiligen Geistes in seiner Beratungspraxis berücksichtigt (z.B. Ruthe 2002b:178-179).

Praktische Theologie als Handlungswissenschaft

Praktische Theologie zielt auf das Handeln, deshalb bewertet und analysiert sie die vorgefundene Praxis mit dem Ziel, die Praxis zu modifizieren, nicht nur von den empirischen Erkenntnissen, sondern gerade von der Theologie her (Stadelmann 2001:73).

Die katholische Theologin Stefanie Klein spricht von Praktischer Theologie als Handlungswissenschaft und folgt damit einer Tradition, die sich in der Praktischen Theologie seit 1967 durchsetzt (Vgl. Klein 2005:43). Denn die Soziologen (und ich ergänze auch die Psychologen) würden die Theologie nur auf ihre Wissenschaftlichkeit beschränken. Klein ermutigt die Theologen, sich bei der Theoriebildung im Dialog mit anderen Wissenschaften einzubringen:

Gerade wenn davon auszugehen ist, dass bereits die Wahrnehmung und das Erkennen von Vorentscheidungen und Interessen mitbestimmt ist, dass alle Theoriebildung kontextuell ist, und gerade wenn sich Theologie auch als eine normative Wissenschaft begreift, dann kann sie die Theoriebildung über die menschliche und soziale Wirklichkeit nicht alleine anderen Wissenschaften überlassen, sondern muss selbst Theoriebildung über die soziale Wirklichkeit betreiben und dazu im Dialog mit anderen Wissenschaften methodologische und epistemologische Grundlagenforschung betreiben. (Klein 2005:26)

Der evangelische Theologe Michael Herbst würdigt die Ansätze der Praktischen Theologie als Handlungswissenschaft und bemerkt, dass diese *empirisch-kritisch* arbeitet (Herbst 2010b:42). In Äußerungen, die vor allem die Rolle des Glaubens betreffen, stellt er eine

Forderung an die handlungswissenschaftlich orientierten Praktischen Theologen: Sie sollen sich primär am Wort Gottes im Sinne der Barmer Theologischen Erklärung orientieren (:42). Herbst rechnet wie Bohren mit der Praxis Gottes, wenn er schreibt: „Glaube ist die Hoffnung auf Gottes Praxis, sein unverfügbares Eingreifen durch Wort und Sakrament“ (:43).

1.3. Der pastorseelsorgerliche Rahmen

In der Literatur gibt es viele verschiedene Begriffe, die im Zusammenhang der Disziplinen von Theologie, Seelsorge und Psychologie erwähnt werden. Die Begrifflichkeiten werden im Sprachgebrauch teilweise unterschiedlich gefüllt oder auch synonym verwendet (konfessionell und historisch begründet). Um dadurch hervortretende Missverständnisse zu vermeiden, werden die Begrifflichkeiten der Poimenik, Seelsorge und Pastoralpsychologie nachfolgend besprochen. Im Zusammenhang mit dem Forschungsgegenstand (Einfluss von Reinhold Ruthe auf die christliche Seelsorge in Deutschland), soll danach das Verhältnis von Psychologie und Theologie (woraus die Pastoralpsychologie entsteht) kurz dargestellt werden.

1.3.1. Seelsorge und Poimenik

Seelsorge (die Sorge um die Seele) und Poimenik (der Hirtendienst) werden in dieser Arbeit synonym verwendet. Denn auch wenn sie einen unterschiedlichen historischen Entstehungsgrund⁷ haben, werden sie im heutigen Sprachgebrauch gleichbedeutend angewandt.

Definitions- und Abgrenzungsversuche

Über den Stand der Seelsorge in Deutschland am Ende des 20. Jahrhunderts schreibt Rolf Sons (1995:1): „Die Seelsorge befindet sich heute mehr denn je im Spannungsfeld zwischen einer biblisch-theologischen Orientierung einerseits und der Rezeption von psychotherapeutischen Kenntnissen und Verfahren andererseits“. Nachfolgend werden die Seelsorge-Ansätze von Manfred Seitz, Michael Herbst und Michael Klessmann in groben Zügen vorgestellt. Ich beginne mit Manfred Seitz, denn der Seitz'sche Ansatz wird von Herbst weitergeführt. Klessmann zeigt ergänzend einen anderen möglichen Ansatz auf.

Seelsorgeansatz von Seitz

⁷ Nähere Ausführungen in Ziemer 2004:1110-1111

Manfred Seitz ist emeritierter Professor für Praktische Theologie in Erlangen-Nürnberg und hat mit seinen Ausführungen zu Seelsorge, Gottesdienst und geistlichem Gemeindeaufbau viele Angehörige der heutigen Pfarrergeneration beeinflusst (KSBB Online 2008). Für Seitz ist Seelsorge eine Aufgabe der gesamten Gemeinde. Obwohl es heute unter Gemeindechristen Fachleute für psychologisch fundierte Seelsorge gibt, dürfe nicht der Eindruck entstehen, Seelsorge sei nur eine Sache der Ausgebildeten (Seitz 1979:73). In drei Sätzen beantwortet Seitz komprimiert, was Seelsorge ist:

Seelsorge ist Beistehen in den Grundsituationen des Lebens vom Evangelium her. Ihr Adressat ist der ganze Mensch in seiner von Gott entfremdeten Geschöpflichkeit. Ihr Ziel ist sein Heilwerden durch das helfende Gespräch im Bekenntnis des Glaubens. (Seitz 1979:73)

Für Seitz geht es in der Seelsorge immer um den ganzen Menschen und nicht nur um seine Seele.

„Seele“ (hebr. náfäsch) ist die Lebendigkeit, die Vitalität, ist der bedürftige Mensch, der bedrohte Mensch, das an einen Körper gebundene Leben. Das ist das Wichtige an der biblischen Anthropologie, daß sie nicht vergeistigt, daß sie immer auf dem Erdboden, immer konkret, immer real bleibt. (Seitz 1979:76)

Er beschreibt den Menschen in vierfacher Bezogenheit: als ein Gegenüber Gottes, ein Mitmensch, ein Beherrscher der Natur und in ein Verhältnis zu sich selbst gestellt, welches der Mensch entweder finden oder verlieren kann (:77). In der Wirklichkeit sei dieses Bild vom Menschen meist verzerrt oder nur annähernd ausgewogen. So formuliert Seitz in einer Grundregel: „Christliche Seelsorge ist nur da vorhanden, wo der Mensch so gesehen wird, wie Christus bzw. die Schrift ihn sieht“ (:78). Die Absicht der Seelsorge sei es, die Gebrochenheit des Menschen zu heilen beziehungsweise die vier Bezogenheiten in denen der Mensch steht, zumindest auszugleichen (:79). In seiner Offenheit gegenüber der Psychologie stellt er die Frage, ob die Psychologie „das Geschöpfsein des Menschen, seine unbedingte Bezogenheit zum großen DU überhaupt und genügend sieht“ (:79). Im gleichen Atemzug zeigt er jedoch auch auf, was die Seelsorge sich von der Psychologie für Fragen stellen lassen sollte. Beispielsweise, ob die Seelsorge das Hineinverflochtensein des Menschen in die Welt der Menschen und dessen psychische Befindlichkeiten, genügend deutlich sieht. Bereits wenige Grundregeln der Seelsorge genügen Gemeindegliedern, um Seelsorge zu praktizieren. Diese sind für Seitz beispielsweise Annehmen, Zuhören, Schweigen, Einfühlen und Eingehen, Zusprechen, Zusammenfassen und Beenden (:80).

Ein ganz deutlicher Unterschied zwischen einem Gespräch mit einem Psychologen und einem Seelsorgegespräch bei einem Pfarrer bzw. einem Gemeindemitglied besteht für Seitz in „der Annahme, wie Christus uns angenommen hat“ (Römer 15,7). Der Psychologe geht nicht in die Wohnung des Betroffenen, doch ein Pfarrer kann und tut das (Seitz 1979:80). Zum Wesen der Seelsorge und zu jeder Hilfe gehört für Seitz auch eine Distanz, denn eine Solidarisierung mit dem andern sei das Ende der Hilfe und das Ende der Seelsorge (:82). Die Wahrung einer letzten Distanz erfolge dadurch, dass der Seelsorger den anderen als vor Gott stehend und als sein Geschöpf anerkennt (:82).

Manfred Seitz hat Überlegungen zu einer biblischen Theologie der Seelsorge verfasst, in der er das Alte und Neue Testament gleichermaßen heranzieht (:84-96). Darin fragt er nach dem Vorkommen des Begriffes *sich kümmern (cura)* und stößt dabei auf den alttestamentlich anthropologischen Begriff *näfäsç*, den er ausführlich betrachtet (:88-89). Zusammenfassend stellt er über die vorlaufenden Linien im Alten Testament fest:

Der Mensch kann nicht sein, ohne daß Gottes Sorge ihn umhegt. Mit der Schöpfung ist auch das Sich-Kümmern des Schöpfers um seine Geschöpfe gesetzt. Dieses Sich-kümmern nimmt Gott durch Menschen wahr. Es tritt uns in der Freiheit, Wachsamkeit und in dem ein tiefes Wissen um den Menschen fordernden Adressieren der Propheten entgegen. Mit der schon damals einsetzenden Individualisierung des Menschen eröffnet sich diesem Sich-kümmern ein neuer Bereich: die Verantwortung für den Vereinzelten wird dem Botenamt aufgelegt. (:91)

In der Menschlichkeit Jesu sieht er die umhegende Sorge Gottes um den Menschen enthüllt (:93). Gottes Liebe dringt in Jesus Christus in diese Welt hinein, wird sichtbar und sucht den Gegenstand der Sorge: Gott sucht in Jesus den Menschen (:92). Diese Art von Gottes Seelsorge geht in und durch Gemeinde weiter (:93) und ist eine Frucht des Glaubens (:94). Sie ist nicht allein auf die Gemeinde begrenzt, sondern weitet sich universell auf die ganze Menschheit aus (:95). Am Ende des Kapitels formuliert Seitz zusammenfassend sieben Thesen über die Seelsorge. These Nummer zwei lautet: „Seelsorge und Diakonie lassen sich infolgedessen nicht voneinander trennen, da sonst die Seelsorge zur Psychotherapie und die Diakonie zur Fürsorge wird. [...]“ (:95). In These Nummer vier stellt er bezeichnend fest:

So wie sich Gott in der Unkenntlichkeit eines Menschen zeigte und zugleich verbarg, kann sich christliche Seelsorge in psychologischen Methoden zugleich zeigen und verbergen, bis der Augenblick ihrer Kenntlichkeit im *´kairos´* erscheint (*kairos*: unverfügbare Gelegenheit). (:95)

Seelsorgeansatz von Herbst

Der evangelische Theologe Michael Herbst meditiert über Psalm 121 und legt Vers 2 („*Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat*“) so aus, dass es eine Hoffnung auf einen seelsorgerlichen Gott gibt:

Von einer Hilfe „vom Herrn“ zu reden, hat aber nur Sinn, wenn es einen Herrn, „der Himmel und Erde gemacht hat“, gibt, und wenn dieser Herr zugänglich ist, ja wenn er offenbar bereit ist, sich um den besorgten Menschen und die, die für ihn sorgen, zu kümmern. (Herbst 2012:17)

Der Seelsorgeansatz von Herbst ist bestrebt, „mit Menschen, die um ihr Leben Sorge tragen, den Blick auf den seelsorgerlichen Gott einzuüben, der seine Nähe und Hilfe zusagt“ (:20). Dabei wird gerade mit Blick auf Psalm 121 seine Auffassung deutlich, dass Gott selbst im seelsorgerlichen Geschehen hilfreich eingreift (*extra nos*). Die entscheidende Hilfe kommt vom Herrn!

Zwei weitere Anliegen von Herbst in seinem aktuellen Seelsorgebuch *beziehungsweise* sind die *missio dei* (also das missionarische Anliegen in der Seelsorge) und das Bestreben im Horchen auf biblische Texte Wesentliches für die Seelsorge zu entdecken (:22-24).

Seelsorgeansatz von Klessmann

Michael Klessmann ist emeritierter Professor für Praktische Theologie, mit Schwerpunkt Pastoralpsychologie. Für Klessmann ist es „ausgesprochen schwierig, präzise zu definieren, was mit Seelsorge gemeint ist, welche Ziele und Konzepte ihr zugrunde liegen und mit welchen Methoden sie arbeitet“ (Klessmann 2008:4). Trotzdem formuliert er eine prägnante Zusammenfassung nachdem er zwölf Spannungsfelder der Seelsorge ausgeführt und den Seelsorgebegriff, wie er in seinem Lehrbuch entfaltet wird, thesenhaft erläutert hat:

Seelsorge bezeichnet ein niedrigschwelliges Angebot der Kirche zur zwischenmenschlichen Begleitung, Begegnung und Lebensdeutung im Horizont des christlichen Glaubens mit dem Ziel, die Lebens- und Glaubensgewissheit von Menschen zu stärken. (:8)

Für Klessmann ist auch ein Theorie-Praxis-Zirkel in die Seelsorge eingebunden (:9). Das zeigt, wie sehr er sich mit den Handlungswissenschaften auseinandersetzt und diese Zugänge in sein Seelsorgemodell integriert. Für ihn ist Seelsorge in erster Linie Lebensdeutung im Horizont des Evangeliums. Es geht ihm insbesondere um die Interpretation und wie der Mensch das Leben im Lichte Gottes versteht. Dem gegenüber geht der theologische Ansatz von Herbst von Gott aus und erwartet Gottes Hilfe, Eingreifen und Reden. Bei Klessmann

liegt der Schwerpunkt der Hilfe bei einer vom Seelsorger vorgenommenen Deutung. Der Seelsorger und seine Deutungsfähigkeit spielen eine größere Rolle.

Klessmann skizziert eine pastoralpsychologische Perspektive, die das Gespräch mit den Humanwissenschaften sucht, wenn er zum Beispiel alte und neue Spannungsfelder der Seelsorge beschreibt. So fragt er: „Nach welchen Maßstäben lassen sich solche „Anleihen“ übernehmen und integrieren“ (Klessmann 2008:)? Er bezieht sich darauf, dass Seelsorge nur in begrenztem Maß über eigene, religiöse Methoden verfügt und sich „Anleihen“ bei der Psychotherapie, Beratung, Linguistik, Rhetorik und Philosophie machen muss (:5).

Persönlicher Fazit zu Seelsorgeansätzen

Der Ansatz von Seitz und Herbst entspricht meinem Verständnis von Seelsorge. Ich möchte im Seelsorgegespräch den einzelnen Menschen mit Gott selbst in einen Dialog führen, dies kann durch ermutigende und herausfordernde Texte der Bibel geschehen, durch gemeinsames Gebet und Buße oder durch Bilder und Geschichten, die eine geistliche Wahrheit verdeutlichen. Der Gott der Bibel stellt sich als ein lebendiger Gott vor, der sich dem Leid, dem Schmerz und allen Lebensfragen des Menschen nicht entzieht. Der Glaube an den auferstandenen und wiederkommenden Jesus Christus kann eine Hoffnung aufzeigen, die über das Leid in dieser Welt hinauszublicken vermag. Nur in Jesus Christus ist die Hoffnung auf ein ewiges Leben, in dem es keine Tränen, keinen Tod und keinen Schmerz mehr geben wird (Offenbarung 21,4). Dies ist auch meine Glaubensüberzeugung, die sich in der Praxis bestätigt hat: In seelsorgerlichen Gesprächen durfte ich immer wieder erleben, wie Menschen frei wurden von negativen Bindungen und Lebenslügen über sich selbst, über ihren Nächsten und Gott. Um solche destruktiven Verhaltens- und Denkmuster im Leben eines Menschen erkennen zu können, sind für mich ausgewählte therapeutische Hilfsmittel aus der Psychologie sehr hilfreich.

1.3.2. Pastoralpsychologie: Theologie und Psychologie im Dialog

Was ist Pastoralpsychologie? Nach Ziemer (2008:993) gründet sie auf das theologische Fundament der Pastoraltheologie und wendet diese an. Sie nutzt Erkenntnisse aus der Psychologie, integriert diese und macht sie für die Pastorseelsorge fruchtbar. Pastoralpsychologie dient einerseits als „Psychologie des Pastoralen“ und andererseits als ein sehr variantes „Handlungskonzept für seelsorgerliche Beziehungsarbeit und die entsprechende Ausbildung“ (:993).

Die Pastoralpsychologie will vor allem dazu beitragen, dass die Seelsorge in den Gemeinden und durch seelsorgerliche Spezialdienste [...] bewusst und kompetent ausgeübt wird. Das gilt für sach- und personengerechten Umgang mit Themen und Problemlagen, die sich in Zeiten von Krankheit und Lebenskrisen ergeben. (:994)

Ziemer würdigt die Wirkungen der pastoralpsychologischen Herangehensweisen, weist jedoch darauf hin, dass ihre Selbstdefinition, ihr Standort in der Wissenschaft und ihre institutionelle Verankerung noch unbefriedigend sind (:994).

Joachim Scharfenberg († 1996) gehörte zu den Gründern der *Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie* (DGfP, gegründet 1972) und verfasste mit seinem Buch *Einführung in die Pastoralpsychologie* ein bis heute verbreitetes Standardwerk. Dem deutschen Theologen und Psychoanalytiker war es ein Anliegen, dem Leser keine vorschnelle Definition des Begriffes Pastoralpsychologie zu geben, die gezwungenermaßen nur zu kurz greifen kann, sondern er beschreibt zunächst ausführlich eine erkenntnistheoretische Vorklärung und Annäherung an den Begriff (Scharfenberg 1985:13-39). Er möchte „Theorie und Praxis als aufeinander gewiesene Beziehungsfelder beieinander halten“ (:46) und die „prinzipielle Trennung pastoraler Praxis und psychologischer Theorie [...] überwinden“ (:48). Daher beschreibt er den Begriff Pastoralpsychologie statt in Definitionen lieber in Symbolen. Für ihn ist das Wort *Pastoral* mit dem Symbol vom guten Hirten verknüpft (:46). Scharfenbergs Praxisfeld war über Jahrzehnte hinweg vorwiegend die psychoanalytische Behandlung nach Freud (:48), doch er sieht in diesem psychologischen Ansatz nicht die einzige Psychologie, mit der sich das Pastorale verbinden kann (:48). Er betrachtet den Entwurf einer Pastoralpsychologie kritisch, „für die es im Grunde bedeutungslos ist, mit welcher Art von Psychologie sie sich verheiratet“ (:48).

Durch seine Lehrtätigkeit an einer Hochschule erkannte Scharfenberg, „daß man Theorie und Praxis der Psychoanalyse nicht einfach unmodifiziert mit der Berufswirklichkeit des Pastors verbinden kann“ (:48). Doch sei durch das Stichwort *Hilfswissenschaft* die Trennung zwischen Pastoralem und der Psychologie im Protestantismus zementiert worden⁸ (:48). Scharfenberg stellt fest, „daß die Pastoralpsychologie sich nicht irgendeiner beliebigen Psychologie, die zu ganz anderen Zwecken geschaffen wurde, bedienen kann, sondern daß der Pastoralpsychologe tatsächlich seine eigene Psychologie schaffen muß“ (:48). Daher fordert er folgende vier Kriterien an die Pastoralpsychologie: Sie muss eine *hermeneutische* und *dynamische* Psychologie sein, die *psychohistorisch* orientiert ist und als eine

⁸ Zum Beispiel in Demal 1949.

Konfliktpsychologie auftritt um den Einsichten religiöser Anthropologie gerecht zu werden (:49).

Michael Herbst (2010a) stellt fest, dass der Dialog zwischen Seelsorge und Psychologie der zentrale Streitpunkt der Seelsorgelehre im 20. Jahrhundert ist. Daher unterscheidet er sechs verschiedene Modelle, wie der Dialog zwischen den Disziplinen stattfindet, wobei er Ruthe nicht erwähnt. Meiner Meinung nach ließe sich Ruthe jedoch eindeutig in das fünfte Modell (das Modell der Integration) einordnen. In der folgenden Erklärung des fünften Modells nennt Herbst exemplarisch den Ansatz der BTS (BTS, das heißt Fachgesellschaft für Psychologie und Seelsorge GmbH) und beschreibt diesen folgendermaßen:

die BTS unterscheidet die medizinische, die psychosoziale und die geistliche Ebene in der Seelsorge und ordnet die Psychologie der psychosozialen Ebene zu. Wenn nun eine Psychotherapie als Methodenlehre von ihrer Ideologie ablösbar ist, dann kann der Seelsorger für seine Arbeit auf der psychosozialen Ebene sich pragmatisch dieser Psychotherapie bedienen. Das Denkmodell ist das der Weisheit. Weisheit ist jedem Menschen zugänglich. Weisheit ist Einsicht in Gesetzmäßigkeiten, die der Schöpfung eingestiftet sind. Weisheit gibt es bei Christen und Nicht – Christen. Und Christen sind frei, die Weisheit der Nicht–Christen in ihre Weltsicht und ihre Arbeitsweisen zu integrieren. (Herbst 2010a)

Es wird im Verlauf der Arbeit ersichtlich werden, dass Reinhold Ruthe eine sehr ähnliche Ansicht vertritt, wie im o.g. Zitat beschrieben, was den Dialog und die Integration psychologischer Methoden in der Seelsorge betrifft (z.B. → Kapitel 3 und Kapitel 5.2.). Auch Ruthe bedient sich *pragmatisch* der Therapieansätze verschiedener psychologischer Schulen und kann diese für seinen Zweck *heiligen*, in dem er sich klar von dem ideologischen Konzept und dem dahinter stehenden Menschenbild distanziert, soweit dies nicht den Maßstäben der Bibel entspricht.

Kompetenzstreit

Im Kompetenzstreit zwischen Theologie und Psychologie kommt es gelegentlich zu Grenzüberschreitungen auf beiden Seiten. In dem Artikel *Aufgaben und Grenzen der Religionspsychologie* sieht der Psychologe Michael Utsch Gründe für die Konflikte zwischen Theologie und Psychologie darin, dass beide Disziplinen Hinweise und Anregungen für die konkrete Lebensgestaltung geben und, dass jede Disziplin die Vormachtstellung hinsichtlich der Deutungs- und Erklärungsbedürftigkeit des Alltags für sich beansprucht. Denn ein Ereignis könnte innerweltlich-psychologisch oder überweltlich-religiös gedeutet werden (Utsch 2000:97-107).

Die dialogische Kooperation der Disziplinen

Utsch weist nach, wie schwierig beziehungsweise einseitig der gegenwärtige deutsche Dialog zwischen den Disziplinen ist:

Während heute psychologischen Kriterien weitreichende Entscheidungskompetenzen zugestanden werden, hat die Theologie massiv an Einfluss verloren. Psychologische Deutungen haben den Bedeutungsverlust des christlich-kirchlichen Wirklichkeitsverständnisses für sich zu nutzen gewusst und treten heute teilweise ganz unverblümt als Sinngeber und Orientierungsmaßstab auf. (Utsch 2006:311)

Utsch schlägt eine dialogische Kooperation der Disziplinen vor, die jedoch nur dann möglich ist, wenn die Grenzen der eigenen Disziplin und ein gemeinsames Menschenbild als Basis anerkannt wird (:312).

Mein Verständnis von Seelsorge

Was Seelsorge ist, inwieweit darin auch psychologische und medizinische Erkenntnisse einfließen können und in welcher Form Seelsorge praktiziert werden kann, ist eine Frage, auf die christliche Seelsorger, Theologen, Psychologen und Mediziner unabhängig voneinander ganz unterschiedliche Antworten geben und unzählige Bücher geschrieben haben. Nachfolgend skizziere ich einen kurzen Abriss über mein persönliches Seelsorgeverständnis und unterscheide darin drei Ebenen der Seelsorge.

Seelsorge ist zunächst ein von Gott geschenktes Charisma das zum Aufbau, zur Ermutigung und Ermahnung in der einzelnen Ortsgemeinde gedacht ist. Dazu braucht es keine teure, sehr langjährige und komplexe Ausbildung im medizinischen, psychologischen und theologischen Bereich. Viele Christen sind für einen seelsorgerlichen Dienst von Gott begabt und berufen. Doch durch den steigenden therapeutisch-orientierten Anspruch an Seelsorge, trauen sie sich die Ausübung der Gabe nicht mehr zu. Deshalb delegieren sie Gespräche und die Begleitung ihres Nächsten vorschnell an *ausgebildete Spezialisten* in Medizin, Psychologie und Theologie. Seelsorgerliches Handeln am Mitmensch beginnt nicht erst in einer therapeutischen Beratungssitzung:

- Wenn eine erfahrene Ehefrau einer jungen Mutter aktiv zuhört und ihr selbst-erprobte Hinweise für aktuelle Erziehungsfragen gibt.
- Wenn ein Jugendmitarbeiter einen Teenager der unerfahren im Glauben ist, geistlich und persönlich durch die stürmischen Jahre der Pubertät und frühen Adoleszenz begleitet.
- Wenn ein erwachsener Mann einem 12-jährigen Jungen zuspricht, dass er in ihm einen mutigen Mann sieht der Verantwortung übernehmen kann. Oder eine erwachsene Frau

über Selbstannahme, Identität und die Gestaltung vorehelicher Beziehung mit jugendlichen Mädchen in einer Kleingruppe spricht.

- Wenn diakonisches Handeln geschieht und Christen aus ihrer Glaubensüberzeugung heraus Menschen Gutes tun. Gemeint ist der praktische Dienst am Mitmenschen verbunden mit einer wertschätzenden Haltung gegenüber dem Hilfebedürftigen, das ist ein Zeugnis des Glaubens in Wort und Tat. Das ist ganzheitliche Seelsorge.

Alle diese Gespräche sind Seelsorge. Voraussetzung dafür ist, dass der christliche Seelsorger selbst eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus lebt, vorbildlich und authentisch ist und ein aufrichtiges Anliegen für seinen Gesprächspartner hat. Das Ziel des Seelsorgers ist, dass sein Gegenüber in seiner Beziehung zu Gott und in seiner Persönlichkeit wachsen kann, Antworten und Entscheidungen auf aktuelle Lebensfragen im Gespräch mit und vor Gott entdeckt, immer mehr seine Lebensberufung und Identität in Jesus Christus findet, in einem geschützten Rahmen Schuld und Versagen bekennen kann. Dafür braucht es keinen Abschluss als Heilpraktiker für Psychotherapie oder ein angemietetes Beratungszimmer im Stadtkern. Das sind Gespräche *zwischen Tür und Angel*, sie entstehen meist ganz natürlich in vertrauensvollen Beziehungen, in den regelmäßigen Gruppenveranstaltungen einer Gemeinde, auf Freizeiten und Konferenzen, bei (Kranken-) Besuchen und Mitarbeitergesprächen.

Auf einer zweiten Ebene steht die strukturierte Beratung in komplexeren Lebensumständen. Gemeint sind zum Beispiel Beratungskonstellationen, bei denen mehrere Menschen oder ganze Familien betroffen sind, wenn es um vielschichtige Probleme geht, die durch Zuhören und Ermutigen allein nicht zu lösen sind. Darin kann es beispielsweise um leichte psychische Erkrankungen gehen, wie eine depressive Verstimmung oder um das Erkennen und Umlernen von destruktiven Verhaltensweisen, wiederkehrende Eheprobleme, Tod eines Angehörigen, Aufarbeiten von eigener Schuld, Aufdecken falscher Gottesbilder, die geistliche Begleitung von in medizinischer Behandlung stehenden psychisch Erkrankten, usw. Für solche strukturierte Beratung ist es wünschenswert, dass der christliche Berater eine Seelsorgeausbildung hat, zum einen um die Gespräche durch hilfreiche Tools gewinnbringend zu gestalten und zum anderen um zu erkennen, ab wann eine medizinische und/oder psychologische Behandlung erforderlich ist. Auf dieser Ebene kann es für die Ratsuchenden vorteilhaft sein, externe Berater in Anspruch zu nehmen. Beispielsweise christliche Beratungsstellen, einen ausgebildeten Seelsorger aus einer anderen Gemeinde oder einen überörtlich-tätigen Seelsorger.

Eine dritte Ebene stellt die Behandlung eines Menschen dar, der eine ärztlich diagnostizierte psychische Erkrankung hat. Diese Art von therapeutischer Behandlung kann nach meinem Ermessen nur von einem Mediziner, Psychologen beziehungsweise Psychotherapeuten vorgenommen werden. Wenn Christen eine solche Ausbildung gemacht haben und in ihre Therapie den christlichen Glauben des Klienten mit einbeziehen können, ist das für den betroffenen Christen ein großer Gewinn. In Deutschland gibt es viele renommierte christliche Fachkliniken⁹, Beratungszentren¹⁰, niedergelassene Psychotherapeuten in eigener Praxis und auch Heilpraktiker für Psychotherapie¹¹. Die Behandlung eines erkrankten Menschen gehört jedoch nicht ausschließlich in ein Seelsorge-Setting hinein und Personen ohne ein qualifiziertes Psychologiestudium sollten nicht autonom mit einem Klienten arbeiten. Selbstverständlich kann ein ausgebildeter Seelsorger eine Vielzahl von Tools aus der Psychologie auch in seiner Beratung nutzen, doch nur soweit die ratsuchende Person die dafür notwendige emotionale Stabilität aufweist. Denn psychologische Kenntnisse sind kein mystisches Geheimwissen, sondern beinhalten erlernbare Methoden und Strategien beziehungsweise selbstverständliches Alltagswissen. Die drei genannten Abstufungen sind an das Drei-Ebenen-Modell der Gemeindeseelsorge von Matthias Burhenne (2006) angelehnt.

Eine mögliche Gefahr bei ausgebildeten Seelsorgern besteht darin, dass sich eine Seelsorgerin kompetenter fühlt, als sie eigentlich sein kann. Zum Vergleich: In Deutschland¹² dauert ein Psychologiestudium in Regelstudienzeit mindestens 5 Jahre (Master). Um eine Approbation und die sozialrechtliche Zulassung zu erlangen ist zusätzlich eine dreijährige Vollzeitausbildung zum Psychotherapeuten notwendig, die neben der Theorie 2.400 Stunden Praxiserfahrung (1.800 Stunden Praktische Tätigkeit sowie 600 Stunden praktische Ausbildung zzgl. Vorbereitung, Dokumentation, Supervision und Selbsterfahrung) umfasst.

Daher haben ausgebildete Seelsorger einen besonderen Aufgabenschwerpunkt im Hirtendienst. Weit mehr ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeiter mit dem Charisma für den seelsorgerlichen Dienst, könnten sich ausbilden lassen und so diese Gabe weiterentwickeln. Auf diese Weise könnten mehr Menschen mit leichten und mittleren

⁹ Zum Beispiel die Klinik Hohe Mark in Oberursel oder die de`ignis Klinik in Egenhausen.

¹⁰ Zum Beispiel die überkonfessionellen und deutschlandweiten Beratungsstellen *Weißes Kreuz* (Fachverband für Sexualethik und Seelsorge) und *Blaues Kreuz* (Fachverband für Suchthilfe).

¹¹ Eine Suchplattform ist der *Beratungsführer*. Die Zielsetzung ist, Ratsuchenden, wie auch den christlichen Kirchen und Freikirchen eine Übersicht an Beratungs- und Schulungsangeboten bereitzustellen, die bewusst auf der Basis biblisch-christlicher Ansätze tätig sind.

¹² Geregelt im Gesetz über die Berufe des Psychologischen Psychotherapeuten und des Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (§ 1, § 2 und § 5 PsychThG).

Lebensproblemen zeitnah beraten werden. Und die Ausgebildeten würden das Thema Seelsorge beziehungsweise einzelne Lebenshilfethemen präventiv, regelmäßig und langfristig in die gesamte Gemeindegemeinschaft integrieren. Seelsorge ist ein Thema von und für alle Altersgruppen. In den Ausbildungskursen von Seelsorgern ist neben hilfreichen therapeutischen Hintergründen und Methoden, noch mehr auf die Vermittlung von theologischen Kompetenzen zu achten. Denn diese befähigen den Seelsorger, die geistlichen Fragestellungen, welche sich aus den aktuellen Problemen ergeben (beziehungsweise umgekehrt: die aktuellen Probleme, die sich aus geistlichen Missständen im Leben des Christen ergeben), aufzudecken. Im Gespräch werden die Probleme vor und mit Gott reflektiert und gemeinsam Lösungsstrategien entwickelt.

1.4. Forschungsmethode

Die Methodik und Vorgehensweise zur Beantwortung der Forschungsfrage (und deren Unterfragen) soll nachfolgend dargelegt werden. Zur besseren Übersicht folgt zunächst eine Auflistung, auf welche Kapitel sich die Forschungsmethode jeweils bezieht.

- Forschungsmethode in der Analyse seiner Quellen → Kapitel 3
- Forschungsmethode der biografischen Angaben → Kapitel 4
- Forschungsmethode zur Literaturanalyse → Kapitel 5
- Forschungsmethode zur Tätigkeit als Referent → Kapitel 6
- Forschungsmethode im Interview → diverse Kapitel

Forschungsmethode in der Analyse seiner Quellen

Um zu erforschen, auf welche Art und Weise Ruthe prägte, ist es erforderlich, Ruthes Quellen und seine eigene Prägung herauszustellen. Dabei wird der Individualpsychologie von Alfred Adler eine besondere Bedeutung beigemessen, da Ruthe sich an viele Inhalte dieser tiefenpsychologischen Schule anlehnt. Drei wichtige Standardwerke sollen zum Verständnis dieser Schule Erwähnung finden. Sie sind für die Erfassung des individualpsychologischen Konzepts von Reinhold Ruthe hilfreich.

Das wissenschaftliche Standardwerk der Individualpsychologie von Ansbacher & Ansbacher (2004) ist hervorragend als Nachschlagewerk geeignet. Darin werden die Lehren von Alfred Adler systematisch dargestellt und mit Originalzitaten ergänzt. Besonders wertvoll ist neben den ausführlichen Literaturangaben zu den Veröffentlichungen Alfred Adlers auch das übersichtliche Sachregister. Ferner werden zwei weitere Nachschlagewerke der Individualpsychologie Verwendung finden, welche auch die wissenschaftlichen Prämissen der Individualpsychologie aufgreifen. Das *Wörterbuch der Individualpsychologie* von Tietze und Brunner (1995) und der *Klassiker* von Rudolf Dreikurs (2013), einem Schüler Alfred Adlers. Beide Werke bieten einen übersichtlichen Zugang und einen theoretisch fundierten Überblick über die Theorie und die Entwicklung der Individualpsychologie und erklären dessen Grundbegriffe.

Zum besseren Verständnis werden kleine Exkurse (→ Kapitel 3.2.) zu den jeweiligen psychologischen Schulen gegeben, an die Ruthe anknüpft beziehungsweise die ihm als Inspirationsquelle dienten. Diese Exkurse können die einzelnen seelsorgerlichen und psychologischen Fachrichtungen nicht vollständig darstellen. Ich werde entsprechend auf

ausführlichere Informationen in den gängigen Standardwerken verweisen und nur die von Ruthe übernommenen Erkenntnisse hervorheben.

Forschungsmethode der biographischen Angaben

Diese Masterarbeit will einen überblicksartigen, biografischen Einblick in das Leben und Wirken von Ruthe geben. Jedoch ist dies methodisch sowie im Umfang nicht mit einer Biografie-Forschung vergleichbar. Es können daher nur einige biografische Einblicke gegeben werden, die direkte Relevanz zum Thema aufweisen.

Bisher (Stand: November 2015) wurde keine Studie über Reinhold Ruthe publiziert. In den Katalogen der Deutschen Nationalbibliothek, in diversen Hochschulbibliotheken, etwa Tübingen, Neuendettelsau und Wuppertal sowie nach eingehenden Internetrecherchen wurde keine Veröffentlichung über die Person Reinhold Ruthe gefunden. Auch in theologischen Literaturdatenbanken wie Karlsruher Virtueller Katalog (KVK), Virtueller Katalog Theologie und Kirche (VThK) und dem Index Theologicus konnten keine Studien über Ruthe ermittelt werden. Daher kann diese vorliegende Arbeit nicht auf bereits vorhandene Literatur *über* Ruthe zurückgreifen. Stattdessen wird die Masterarbeit sich mit den Veröffentlichungen *von* Ruthe und deren (verhältnismäßig schwache) Rezeption beschäftigen. Dies mindert nicht seinen Beitrag, der, wenn auch nicht im wissenschaftlichen Diskurs berücksichtigt, große Annahme findet.

Reinhold Ruthe hat eine Autobiografie geschrieben. Es ist noch nicht bekannt, wann und unter welchem Verlag diese erscheinen wird. Aber Herr Ruthe hat mir freundlicherweise das bisher unveröffentlichte Manuskript für die Forschungsarbeit zur Verfügung gestellt (Ruthe: 2014a).

Forschungsmethode zur Literaturanalyse

Reinhold Ruthe hat über einhundert Bücher veröffentlicht. Die zahlreichen Werke von Ruthe sind teilweise mehrfach und mit unterschiedlichen Titeln, in unterschiedlichen Verlagen und zu unterschiedlichen Zeiten erschienen. Dies macht das Nachvollziehen ihrer erstmaligen Niederschrift sehr unübersichtlich. Als Forschungsmethode werden alle Bücher Ruthes sieben inhaltlichen Kategorien zugeordnet und tabellarisch erfasst. Bei der Aufführung der Werke wird (soweit nicht anders angegeben), immer auf die letzte Auflage verwiesen.

Kategorie 1: Erziehung [24 Bücher]

Kategorie 2: Partnerschaft, Ehe und Sexualität [23 Bücher]

Kategorie 3: Lebenshilfe [32 Bücher]

Kategorie 4: Seelsorge und psychische Erkrankungen [31 Bücher]

Kategorie 5: Bibel und biblische Lebenshilfe [23 Bücher]

Kategorie 6: Bildbände, Kurzgeschichten und Gedichte [34 Werke]

Kategorie 7: Okkultismus, Astrologie und Religionen [4 Bücher]

Die Kategorien sind beim Recherchieren und Nachvollziehen der einzelnen Werke entstanden. Als Grundlage zur Erfassung aller Werke dient zunächst eine persönliche Auflistung der Bücher von Reinhold Ruthe selbst, ergänzend eine Verkaufsliste des ICL-Shop¹³ über Bücher und Audiovorträge des Autors sowie die Software Citavi 4¹⁴. Diese Angaben wurden einzeln geprüft und durch ausführliche Recherchen bei der Deutschen Nationalbibliothek, in Online-Buchhandlungen und Antiquariaten ergänzt und erweitert.

Aus den oben genannten Kategorien wird exemplarisch eine ausgewählte Publikation besprochen, um den Einfluss den Reinhold Ruthe durch seine Werke bei Seelsorgern und Betroffenen ausübte, herauszustellen und inhaltlich zu erfassen. Weiterhin soll dies dem Leser Einblicke in die verschiedenen Wirkungsbereiche Ruthes geben. Da bei den Werken aus Kategorie sechs und sieben kein Ertrag für die Forschungsfrage erwartet wird, werden aus diesen zwei Bereichen keine Bücher besprochen. Folgende fünf Werke wurden stellvertretend für Kategorie eins bis fünf besprochen:

Kategorie 1: *Elternbuch*

Kategorie 2: *Wenn Liebe zur Fessel wird*

Kategorie 3: *Lebenslügen, die wir verinnerlicht haben*

Kategorie 4: *Wege aus der Angstfalle*

Kategorie 5: *Ich will Dich mit meinen Augen leiten*

In einem nachfolgenden Abschnitt (→ 5.2) werden drei besonders relevante Werke von Reinhold Ruthe analysiert. Doch wie ist die Auswahl genau dieser drei Werke zu begründen? Zunächst wollte ich die bedeutendsten Werke formell durch die Anzahl der Auflagen und die gedruckten Stückzahlen beziehungsweise Verkaufszahlen bestimmen. Doch diese

¹³ ICL Shop: Ein Online-Shop des Instituts für Christliche Lebens- und Eheberatung. www.icl-institut.org.

¹⁴ Citavi GmbH ist eine akademische Software aus der Schweiz zur individuellen Organisation von Literatur, Wissen und Aufgaben.

Herangehensweise war nicht umsetzbar, da einige Verlage aus betriebswirtschaftlichen Gründen die Zahlen nicht veröffentlichen.

Auch, wenn es mögliche Fragen gibt, die an alle Bücher gestellt werden können, muss berücksichtigt werden, dass dies eine Engführung ist. Denn die Titel und Themen der Bücher sind sehr unterschiedlich. Daher kann man nicht auf alle Bücher genau das gleiche Analyse-Raster legen und exakt vergleichbare Ergebnisse erwarten und erzielen. Zwei Beispiele sollen dies verdeutlichen: Die primäre Zielgruppe der Leserschaft variiert in seinen Werken, so wurde das Grundlagenbuch *Seelsorge – wie macht man das?* eher für Seelsorger geschrieben, das Buch *Mehr als ein Gefühl* hat den Fokus auf Ehepaare und erst sekundär auch für Eheberater. Oftmals ist auch der Inhalt nicht miteinander vergleichbar, so geht es bei dem Buch *Typen und Temperamente* um die Erkenntnis, Einordnung und Beschreibung von vier Persönlichkeitstypen und in *Die Seelsorge-Praxis* beispielsweise um biblische Leitsätze in der Seelsorge. Dennoch sollen gewisse Fragen von allgemeiner Natur gestellt werden, die die Forschungsfrage erhellen können.

Forschungsmethode zur Tätigkeit als Referent

Weiterhin prägte Ruthe durch seine Tätigkeit als Referent, im Rahmen seiner eigenen psychotherapeutischen Praxis und durch seinen Einsatz für die Aus- und Weiterbildung von Seelsorgern. Über diese Themen und Hintergründe soll Reinhold Ruthe im Interview befragt werden. Auch durch Internetrecherchen, Gespräche und Lebensläufe von Ruthes Schülern beziehungsweise Menschen/Institutionen, die mit ihm zusammenarbeiten, können persönliche Auskünfte über seine prägende Tätigkeit im Leben einzelner geben. Konkrete Ansprechpartner können beispielsweise Michael Hübner (Gründer der Stiftung Therapeutische Seelsorge), Katharina Schmidt (Gründerin von ICL – Institut für Christliche Lebens- und Eheberatung), Dozenten an theologischen Ausbildungsstätten die Ruthes Seelsorgekonzept lehren und eine Fülle von christlichen Seelsorgern und Betroffenen sein, die Bücher gelesen und Angebote von Reinhold Ruthe in Anspruch genommen haben.

Forschungsmethode im Interview

Beim Kurzinterview handelt es sich um ein Gespräch, das zur Aufhellung unklarer oder unbekannter Fakten dient, die sich bei der Vorarbeit ergeben haben. Das Interview wird ähnlich einem besprochenen Buch, wie eine weitere Informationsquelle ausgewertet. Dabei wurde folgendermaßen vorgegangen: Vor dem Interview-Termin wurden Fragen ausformuliert. Das persönliche Gespräch wurde durch eine Audioaufnahme mitgeschnitten.

Danach wurde es niedergeschrieben. Der transkribierte Text wurde ausgewertet und verständlich zusammengefasst. In einem letzten Bearbeitungsschritt wurde der Text in der Masterarbeit ausgewertet. Die Erkenntnisse aus dem Kurz-Interview sind in die jeweils inhaltlich passenden Kapitel integriert und sollen dazu dienen, den bisherigen Ertrag zu erhellen und zu erweitern. Die erzielten Resultate und das weitere Vorgehen ergaben sich aus dem Ertrag des Gespräches.

Die Vorgehensweise und Ethik im Interview

Die von Unisa vorgeschriebenen Ethik-Richtlinien wurden bei dem Interview selbstverständlich berücksichtigt (→ Ethikerklärung). Ich orientiere mich an den Ethikrichtlinien der *Policy in Research Ethics* (UNISA 2007).

Dem Befragten wurde eine Einverständniserklärung zur Unterschrift vorgelegt, in der er über den Umgang mit den Daten informiert wurde (→ Anlage 3). Das ausgewertete Ergebnis wurde Ruthe später vorgelegt und erst nach seiner Kenntnisnahme und seinem Einverständnis in der Masterarbeit verwendet.

Das Interview mit Herrn Reinhold Ruthe fand am 4. Juli 2014 in Wuppertal statt. Am 27. August 2014 wurden Herrn Ruthe auf dem Postweg beide Ausfertigungen des Interviews zugesandt (transkribierte Form und gut lesbare Verschriftlichung). Da Herr Ruthe mir gegenüber sehr ehrlich und offen im Gespräch auf die gestellten Fragen antwortete, erbat er sich, nachdem ihm der Text vorgelegt wurde, einige Passagen herauszunehmen beziehungsweise umzuformulieren. Der Veröffentlichung der transkribierten Fassung hat Herr Ruthe aus diesem Grund nicht zugestimmt. Im Text notierte Herr Ruthe Anmerkungen, Streichungen, Umformulierungen und zusätzliche Ergänzungen. Seinen Überarbeitungswünschen bin ich vollständig nachgegangen und habe ihm das Interview in der von ihm überarbeiteten Form vom 05.09.2014 vorgelegt. Dieses hat Herr Ruthe so angenommen und sein schriftliches Einverständnis gegeben, das Interview in dieser Form für die vorliegende Forschungsarbeit zu verwenden (→ Anlage 3 Einverständniserklärung). Aufgrund der geschilderten Sachlage ist es nicht möglich, die erste Fassung des transkribierten Interviews sowie die Audio-Aufnahme des Gesprächs der Forschungsarbeit im Anhang beizufügen. Die Auswertung des Interviews erfolgt auf Grundlage der überarbeiteten Verschriftlichung. In Anlage 2 ist das ganze Interview aufgeführt. In meinen Aussagen beziehe ich mich zur besseren Orientierung immer auf die Zeilen-Nummerierung.

Das Gesprächs-Setting während des Interviews

Nach telefonischer Rücksprache verabredete ich mich am 4. Juli 2014 mit Reinhold Ruthe zu dem Interview-Termin bei ihm zu Hause in Wuppertal-Elberfeld. Ich begegnete ihm dort das erste Mal persönlich und wurde in sein Arbeits- und Beratungszimmer geführt. Als ich ihm die Treppe hinab zu seinem eben-erdigen Büro und Beratungszimmer mit Blick in einen grünen Garten folgte, überkam mich ein Gedanke: Wie viele Menschen wohl schon diese Treppen *seelisch beschwert* hinabgegangen sein mögen und auf dem Rückweg ermutigt wieder hochstiegen?

Reinhold Ruthe kannte die ihm gestellten Fragen im Vorfeld nicht und antwortete spontan und aus dem Gedächtnis heraus. Um die Reflexion des Interviews übersichtlich zu gestalten, wurden Teilüberschriften gewählt. Auch, wenn die Fragen an ihn im Vorfeld exakt ausformuliert wurden, gab es daneben auch spontane Rückfragen, die sich ganz natürlich aus dem Gespräch heraus ergaben. Manche Aussagen können zugleich mehreren Teilüberschriften zugeordnet werden, sie werden jedoch nur einmalig besprochen und einer der folgenden sechs Aussagen zugeordnet:

- Über sein Schreiben¹⁵
- Über sein Leben¹⁶
- Über seinen seelsorgerlichen Dienst¹⁷
- Über die Seelsorge in Deutschland¹⁸
- Über sein Engagement im Bereich der Seelsorge-Ausbildung und Interkulturellen Seelsorge¹⁹
- Über seine Referententätigkeit und das Predigen²⁰

¹⁵ Dieser Abschnitt bezieht sich auf Ruthe 2014d: Zeilen 1-189, 415-427 und 613-638.

¹⁶ Dieser Abschnitt bezieht sich auf Ruthe 2014d: Zeilen 190-259, 299-305, 561-565 und 639-643.

¹⁷ Dieser Abschnitt bezieht sich auf Ruthe 2014d: Zeilen 260-298, 306-376, 428-434, 483-497 und 577-601.

¹⁸ Dieser Abschnitt bezieht sich auf Ruthe 2014d: Zeilen 377-414.

¹⁹ Dieser Abschnitt bezieht sich auf Ruthe 2014d: Zeilen 435-472, 498-526, 552-560, 566-576 und 602-612.

²⁰ Dieser Abschnitt bezieht sich auf Ruthe 2014d: Zeilen 473-482 und 527-551.

2. Forschungsüberblick Rezeption Ruthes

Bisher gibt es keine Veröffentlichung, die den Einfluss Ruthes auf einzelne Menschen und Institutionen darstellt. Einige seiner Bücher werden in evangelikalen Theologischen Ausbildungsstätten als Pflichtlektüre empfohlen, z.B. an der Biblisch-Theologischen Akademie Wiedenest im Unterrichtsfach Seelsorge I. In der Evangelischen Hochschule Tabor gehört Ruthes Werk *Typen und Temperamente* im Bachelor Modul *Lebenswelten wahrnehmen*²¹ zur Basisliteratur. Ein Faktor, der den Einfluss Ruthes grundsätzlich aufzeigen könnte, ist die Rezeption seiner Werke im breiten seelsorgerlichen Diskurs in Deutschland. Diese fällt jedoch relativ gering aus. Ruthes Einfluss wird nicht auf der akademischen Ebene sichtbar, sondern auf einer anderen Ebene, nämlich die der sichtbaren praxisnahen Umsetzung und Lernbarkeit auch für Laien ohne besondere Vorkenntnisse. Daher wurden in dieser Arbeit die Recherchen auf wissenschaftliche Hausarbeiten von theologischen Ausbildungsstätten sowie Universitäten (→ Kapitel 2.2. und 2.3) ausgeweitet. Auch weitere Internetquellen wurden zusätzlich hinzugezogen (→ Kapitel 2.4).

2.1. Rezeption in Monographien

Unter den wenigen Autoren, die Reinhold Ruthe in einem wissenschaftlichen Werk rezipieren²², werden exemplarisch Günther, Winkler, Hüfner, Ziemer, Utsch und Wentland chronologisch aufgeführt²³.

Rezeption bei Matthias Günther (1996)

Matthias Günther ist Professor für Evangelische Theologie und Religionspädagogik an der Leibniz Universität in Hannover. Im Rahmen einer Examensarbeit beschäftigte er sich 1993 mit der Thematik *Ermutigung – Die Individualpsychologie Alfred Adlers und die christliche Seelsorge* (erschienen 1996). In einem Exkurs widmet er sich der Rezeption der Individualpsychologie bei Ernst Jahn, Ernst zur Nieden und Reinhold Ruthe. Über Ruthe

²¹ Online im Internet: Modulhandbuch B.A. Ev. Theologie, Studienjahr 2014/2015 Seite 6.

²² Auch Michael Hüfner rezipiert Ruthe in seiner Thesis mehrfach (Titel: Die Eigenverantwortlichkeit in der Individualpsychologie Alfred Adlers, untersucht für die Verantwortungsseelsorge des TS-Institutes, Neuendettelsau in Deutschland), diese Arbeit ist in Deutschland jedoch noch nicht erschienen.

²³ Eine Rezeption Ruthes im englischsprachigen wissenschaftlichen Raum ist nach aktuellem Forschungsstand (02.11.2015) nicht nachzuweisen. Dafür wurden Online-Recherchen in theologischen Literaturdatenbanken wie Karlsruher Virtueller Katalog (KVK), Virtueller Katalog Theologie und Kirche (VThK) und dem Index Theologicus sowie ergänzend allgemeine Internet-Suchanfragen bei Google Books und Google Scholar durchgeführt.

äußert er sich im Vergleich zu den anderen zwei Autoren ausführlicher und deutlich kritisch, dabei bezieht er sich ausschließlich auf Ruthes Werk *Seelsorge – wie macht man das*. Günther behauptet, dass Ruthe den Lebensstil nicht in Adlerschem Sinn als eine einheitliche Bewegungslinie des Menschen behandelt, sondern ihn in fünf Aspekte zerteilt (Günther 1996a:20). Ob Günther mit dieser Annahme Recht hat, ist zu bezweifeln, Denn er berücksichtigt nicht Ruthes holistischen Ansatz und seine Sicht, dass in Beratungsgesprächen die Einheitlichkeit des Denkens, Planens und Handelns eines Menschen herauszufinden ist (Ruthe 2009:18).

Günther (1996a:21) stellt fest, dass Ruthe im Vergleich zu Jahn und Zur Nieden nicht die Verkündigung in den Mittelpunkt der Seelsorge stellt, sondern das Sündenbekenntnis. Was Günther nicht ausreichend und nachvollziehbar begründet, ist die These, dass Ruthe ich-hafte Ziele mit Fehlzielen gleichsetzt und „[...] den fatalen Weg, die Erkenntnis dieser Fehlziele mit Hilfe von Fragebögen zur Selbstprüfung forcieren zu wollen“ geht (:21). Nach Günther würde Ruthe durch Fragebögen die individualpsychologische Praxis auf den Kopf stellen und sein Konzept ganzheitlicher christlicher Seelsorge ad absurdum führen. Im späteren Verlauf der Arbeit wird deutlich, dass er die von Ruthe unter dem Begriff *Fehlziele* zusammengefasste Inhalte, synonym dem Stichwort *diagnostische Hypothesen* verwendet (:63). Dabei betont er besonders, dass dies in gemeinsamer Suche und nicht durch Selbstprüfung des Klienten anhand von Fragebögen herausgearbeitet werde (:63). Günther unterstellt, dass sich hinter Ruthes Begriffsverwendung *Fehlziele* in Wirklichkeit verschiedene Stufen der Entmutigung verbergen (:22). Als Ertrag seines Exkurses stellt Günther pauschalisierend über die Autoren Jahn, Zur Nieden und Ruthe fest:

Die Entwürfe können nicht als ernstzunehmende Bemühung um die Integration individualpsychologischer Erkenntnisse bewertet werden; vielmehr geht es allein um die Absicherung der kerygmatischen Konzeption, deren zugrundeliegende Annahmen nicht schon dadurch eine höhere Wirklichkeitsentsprechung für sich beanspruchen können, daß sie in individualpsychologische Terminologie gekleidet werden. (Günther 1996a:22)

Mit dieser Aussage lehnt Günther pauschal die individualpsychologischen Ansätze von Ruthe und den anderen genannten Autoren ab. Nach meiner Ansicht hat sich Günther jedoch nicht eingehend genug mit Ruthe und seinem Entwurf befasst, um solch eine Aussage zu machen. Denn Günther leitet dies nur von wenigen Passagen aus einem Buch Ruthes ab. Günthers genannten Argumente gegen Ruthes Praxisempfehlungen und seinen Ansatz werden in der vorliegenden Arbeit deshalb nicht stark gewichtet. Nach meinem Eindruck sind Günthers Aussagen über Ruthe zu undifferenziert, da er nur einzelne Teilaspekte aus dem Zusammenhang heranzieht und die Autoren Jahn, Zur Nieden und Reinhold Ruthe

schlichtweg abwertet. Reinhold Ruthe geht es, entgegen der Aussage von Günther, nicht allein um die Absicherung einer kerygmatischen Konzeption. Bei Ruthe kann die Individualpsychologie nicht ein kerygmatisches Konzept stützen, weil es im Beratungsprozess nicht um Zurechtweisen, Ermahnen und Belehren geht, sondern um die aktuellen Lebensfragen und Probleme des Klienten. Ruthe ist als christlicher Seelsorger darum bemüht, den Glauben an Gott und biblische Wahrheiten im Gesprächsverlauf mit den Lebensfragen des Klienten in Verbindung zu stellen. Doch dieses Anliegen beinhaltet nicht die Übernahme eines kerygmatisch fokussierten Seelsorgekonzepts, wie dies etwa Jay Adams (1972) ausgeführt hat. Ruthes Seelsorgeansatz ist keine Verkündigung oder Predigt, sondern gekennzeichnet von einer therapeutischen Methodenvielfalt aus der Individualpsychologie und anderen Schulen.

Rezeption bei Klaus Winkler (2000)

Klaus Winkler († 2000), Professor für Praktische Theologie an der Kirchlichen Hochschule Bethel und eines der Gründungsmitglieder der *Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie* (DGfP), verweist in seinem Werk an zwei Stellen in Fußnoten auf Ruthe. In der ersten Fußnote leitet er ein Zitat ein, indem er Ruthes Werk (1973 *Seelsorge - wie macht man das?*) als ein *Lehrbuch* bezeichnet, welches über die Seelenlage der Ratsuchenden und die möglichen Hintergründe von Konfliktsituationen aufklärt (Winkler 2000:191f). Zusammenfassend beurteilt Winkler das Zusammenspiel von Seelsorge und Psychologie bei Ruthe auf diese Weise: „Die Funktion der psychologischen Kenntnisse als ein die ‚eigentliche‘ seelsorgerliche Aufgabe informativ ‚unterstützendes‘ Wissen ist noch dominierend“ (:192). Außerdem verweist Winkler in einer zweiten Fußnote auf Ruthes Werk *Praxis der Jugendseelsorge* (Ruthe 1990) und erklärt, dass der Leser darin einerseits eine Mischung von Verstehenshilfen und Vorschlägen zu praktischen Umgangsformen mit Konflikten und andererseits Empfehlungen einer konservativ christlichen Grundhaltung findet (Winkler 2000:376).

Rezeption bei Michael Hüfner (2004)

Der evangelische Krankenhauspfarrer Michael Hüfner nennt Reinhold Ruthe einen „Vertreter der pietistisch geprägten Seelsorge unserer Zeit, der individualpsychologisches Gedankengut in ein seelsorgerliches Konzept einzubauen versucht“ (Hüfner 2004:30). In seinem Buch *Das Gemeinschaftsgefühl und die Paradoxität der Macht* betrachtet er den evangelikalischen Ansatz Ruthes sehr kritisch und begründet dies mit Verweisen auf Ruthes Werk

Die Seelsorgepraxis. So wird für Hüfner beispielsweise das individualpsychologische Gedankengut durch Ruthe als moralisches Machtinstrument missbraucht (:30) und Alfred Adlers positives Menschenbild von Ruthes sehr gesetzlichen, moralischen Überbau pervertiert (:30). Durch Hüfners gewagte Wortwahl („missbraucht“ und „pervertiert“) wird deutlich, dass er Reinhold Ruthe und dessen Ansatz nicht als ausgewogen würdigt, sondern rhetorisch herabsetzt. Die von ihm hervorgehobenen Argumente begründet er beispielsweise damit, dass Ruthe das Herausarbeiten von ungeistlichen Denk- und Verhaltensmustern als einen Schritt im Beratungsprozess sieht (:31).

Es ist dennoch erforderlich, die Kritikpunkte Hüfners über die Fragen nach der Abgrenzung, Veränderung oder Erweiterung der Individualpsychologie bei Ruthe zu bedenken.

Rezeption bei Jürgen Ziemer (2008)

Die *Seelsorgelehre* von Jürgen Ziemer, emeritierter Professor für Praktische Theologie an der Universität Leipzig, ist eine Einführung in die Grundzüge der Seelsorge für das Studium und die Praxis. Im Zusammenhang mit der evangelikalen Seelsorge findet der Autor es schwer einzuschätzen, wie typisch die Seelsorgelehre Ruthes für pietistisch/evangelikal geprägte Gruppierungen ist. Dennoch bleibe die Lebenshilfe, welche in Ruthes Konzept reichlich und kompetent erstrebt wird, nach Ziemers Beobachtung der Glaubenshilfe funktional zugeordnet (Ziemer 2008:90-91). Dass Ziemer aufmerksam auf Ruthe und seine Veröffentlichungen macht, zeugt davon, dass er Ruthes seelsorgerlichen Ansatz als ausgewogen und nicht streng biblizistisch wahrnimmt. Ziemer hat im Verlauf dieses Abschnitts mehrere wörtliche Zitate aus Ruthes Werk *Seelsorge – wie macht man das?* angeführt²⁴.

Rezeption bei Michael Utsch (2010)

Michael Utsch ist Professor für Religionspsychologie an der Evangelischen Hochschule Tabor und hat gemeinsam mit Hansjörg Hemminger eine Publikation über Seelsorge- und Beratungsausbildungen freier christlicher Werke und Träger veröffentlicht (2010). Darin führt er als Beispiel von Anbietern christlicher Lebenshilfe u.a. ICL (Institut für christliche Lebens- und Eheberatung) an. Nach Utsch und Hemminger ist die psychologisch-pädagogische

²⁴ Ziemer bezieht sich an drei unterschiedlichen Stellen auf Ruthe (Ziemer 2008:19,91,177). Er zitiert beispielsweise wörtlich: „Der Seelsorger braucht (psychologische) Kenntnisse vom Menschen, wenn er die Botschaft des Evangeliums vollmächtig ausrichten will“ Ruthe 1998:26.

Grundlage von ICL „die Individualpsychologie Alfred Adlers in der von Reinhold Ruthe in die christliche Seelsorge übertragenen Form“ (Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen 2010). Denn die Gründerin und Leiterin von ICL – Katharina Schmidt – war eine Schülerin von Ruthe.

Rezeption bei Matthias Wentland (2012)

Matthias Wentland veröffentlichte 2012 das Buch *Zwangsstörungen – Ein ganzheitlicher Ansatz zur Diagnose und Behandlung*, basierend auf seiner gleichnamigen Masterarbeit.²⁵ Darin widmet er Reinhold Ruthe und dessen Ansatz zum Thema Zwangsstörungen einen Abschnitt über zehn Seiten. Ruthes Ansatz wird im Vergleich zu den Ansätzen von Samuel Pfeifer, Jay Adams und R. Oberbillig ausführlicher dargestellt. Wentland stellt zunächst fest, dass es nur sehr wenige Therapieformen im deutschsprachigen Raum gibt, die den Bereich Zwangsstörungen abdecken und den christlichen Glauben in die Behandlung miteinbeziehen. Ausführliche Abhandlungen von evangelikalen Autoren, die über die Therapie von Zwangserkrankten schreiben, seien kaum zu finden (Wentland 2012:72). Im gesamten Abschnitt bezieht sich der Autor primär auf Ruthes Werk von 1996: *Wenn Zwänge das Leben beherrschen*.

Deutlich wird, dass o.g. Aussage von Wentland die Bedeutung Ruthes herausstellt: Nur wenige evangelikale Autoren haben bisher in Deutschland einen Therapieansatz aufgezeigt, wie Menschen und in besonderer Weise Christen mit einer Zwangserkrankung seelsorgerlich und therapeutisch behandelt und begleitet werden können. Reinhold Ruthe gehört zu den wenigen, die sich der Thematik stellen und leistet einen Beitrag zur seelsorgerlichen Hilfestellung.

Wentland stellt viele Ausführungen Ruthes zu der Thematik ohne besondere Wertung als sachliche Information und Fakt dar, beispielsweise: „Christen, die unter zwanghaftem Zweifel leiden, machen sich destruktive Gedanken über das Verlieren des Heils oder darüber, den Heiligen Geist nicht wirklich in ihrem Leben ernst genommen zu haben“ (:73). Viele Ausführungen Ruthes wertet der Autor positiv und zustimmend, beispielsweise:

Ruthe hat tiefenpsychologisch gesehen natürlich Recht damit, dass in den „bösen Gedanken“ auch die Rebellion des menschlichen Herzens gegen Gott zum Ausdruck kommen kann, die ein „entschiedener“ Christ verdrängt, weil er rein und heilig vor Gott stehen will. (:73-74)

²⁵ Masterarbeit im Fach Counseling Psychology der Lee University (USA).

Des Weiteren hebt er den christlichen Ansatz Ruthes besonders hervor, etwa die Rolle des Gebets im beratenden Gespräch sowie bei therapeutischen Expositionsübungen²⁶ (:79-80). Wentland verdeutlicht in seiner Arbeit, wie Ruthe von der individualpsychologischen Sichtweise zur Kognitiven Therapie im Sinne Albert Ellis (REVT, d.h. Rational-Emotive-Verhaltenstherapie) übergeht und daraus drei Prinzipien einer *kognitiven Seelsorge* entwirft und darin die Ressource Glaube bewusst einbezieht (:80).

In diesem Zusammenhang schreibt Wentland (:75): „Ruthe unterscheidet sich dadurch von säkularen Vertretern der kognitiven Verhaltenstherapie, dass er die „beliefs“ des Klienten [...] nicht nur auf ihre logische Stringenz prüft, sondern auch aus geistlich-biblischer Sicht beleuchtet“. Hier wird Ruthes eklektischer Ansatz wiederholt deutlich. Ruthe wählt aus unterschiedlichen psychologischen Schulen therapeutische Ansätze und Tools aus. Dieses Gedankengut verwendet er in zumeist leicht modifizierter Form in seiner seelsorgerlichen Beratungspraxis an und entwickelt daraus eine individuelle Vorgehensweise, welche er Seelsorgern und Betroffenen vorschlägt.

Wentland hat jedoch auch kritische Fragen an Ruthes Ansatz gestellt und warnt vor vorschnellen geistlichen Wertungen. Um nachzuvollziehen, was er genau kritisch hinterfragt, stelle ich den Argumentationsverlauf nachfolgend dar. Zunächst zitiert Wentland zwei Aussagen aus Ruthes Buch über Zwangsstörungen:

Ruthe Zitat 1:

Diese Rituale und Zwangshandlungen sind Selbsterlösungspraktiken, die einen Augenblick beruhigen, aber nicht helfen. Die betroffenen Christen müssen systematisch lernen, sich auf Christus zu verlassen und nicht auf ihre Abwehrrituale. (Ruthe 1996:56)

Ruthe Zitat 2:

Hinter den Zwangsstörungen verbergen sich ungeistliches Allmachtsstreben und eingestandene Werksgerechtigkeit. Es ist ein Gottesgeschenk, wenn den Zwangschristen die Einsicht geschenkt wird, diese ungeistlichen Vorstellungen und Ziele zu verfolgen. (Ruthe 1996:75)

Aufgrund dieser Aussagen hinterfragt Wentland die geistliche Interpretation von Reinhold Ruthe in diesem Wortlaut:

²⁶ Expositionsübungen sind verhaltenstherapeutische Übungen, in denen sich betroffene Menschen gerade denjenigen Situationen stellen, die bei ihnen Belastungsreaktionen oder Symptome hervorrufen. In einer ersten Vorstufe können diese Übungen auch zunächst in Gedanken und der Phantasie *durchgespielt* werden. Diese Methode wird bei Patienten mit Zwangserkrankung, Angststörungen und Vermeidungsverhalten, Essstörungen oder Substanzabhängigkeiten angewendet.

Das Problem ist: Wenn ein Seelsorger mit derartigen geistlichen Wertungen der Zwangsgedanken und –handlungen unvorsichtig umgeht, können sie sich bei den Klienten kontraproduktiv auswirken, indem sie die ohnehin vorhandenen Selbstvorwürfe und Selbstanklagen verstärken. Außerdem muss der Eindruck vermieden werden, als seien psychisch gestörte Christen ungeistlicher als psychisch „gesunde“, [...]. (Wentland 2012:76)

Eine ähnliche Anfrage stellt Wentland in Bezug auf Ruthes Ausführungen, wenn dieser Zwangshandlungen und –gedanken als ein Gottähnlichkeitstreben beschreibt. Dazu bemerkt Wentland:

Hier ist Ruthe zu fragen, ob er nicht einerseits Psychisches zu stark mit Geistlichem vermischt (und dementsprechend psychische Prozesse vergeistlicht) und andererseits auf Grund seiner individualpsychologischen Ausbildung bei den Zwangsstörungen (ähnlich wie bei Depressionen und Angststörungen) den (somatischen und psychischen) Krankheitsanteil zu gering einschätzt und sie zu sehr im Adlerschen Sinn als zielgerichtet ansieht. (:77)

Wentlands kritische Bemerkung zu Ruthes geistlicher Interpretation von der psychischen Erkrankung *Zwangsstörung* beinhalten berechtigte Einwände. Je nach Fortschritt des Therapie-Prozess, der Persönlichkeit des Menschen und dessen jeweiligen Lebensumständen ist es im Einzelfall abzuwägen, ob eine solche geistliche Interpretation der Erkrankung zutreffend und dem Genesungsprozess dienlich ist. An dieser Stelle ist Weisheit in der Seelsorge gefragt. Denn ein christlicher Seelsorger hat nicht nur einen therapeutischen Auftrag, sondern ist gerade auch dazu berufen, geistliche Missstände im Leben des Klienten herauszuarbeiten und anzusprechen. Mögliche ungeistliche und nicht gott-gewollte Gedanken und Handlungen, wie die von Ruthe genannten Selbsterlösungspraktiken, Allmachtsstreben und Werksgerechtigkeit, können durchaus ein bewusstes oder unbewusstes Ziel und Verhalten des Klienten darstellen, was ihn oder sie zu Zwangshandlungen veranlasst. Die von Ruthe genannten möglichen Hintergründe können dem Seelsorger helfen, den Ratsuchenden und die geistliche Situation besser einzuschätzen, unabhängig davon, ob es in der Beratungspraxis auf jeden einzelnen zutrifft.

Die folgende Tabelle zeigt chronologisch auf, welche von Ruthes Werken die genannten Autoren erwähnen.

Autor	Erwähnen folgende Werke Ruthes
Günther, Matthias <i>Ermütigung – Die Individualpsychologie Alfred Adlers und die christliche Seelsorge</i> (1996)	<i>Seelsorge – wie macht man das?</i>
Winkler, Klaus <i>Seelsorge</i> (2000 [Erste Aufl. 1997])	<i>Seelsorge - wie macht man das?</i> (1973) <i>Praxis der Jugendseelsorge</i> (1990)
Hüfner, Michael <i>Das Gemeinschaftsgefühl um die Paradoxität der Macht</i> (2004)	<i>Die Seelsorgepraxis</i> (1998)
Ziemer, Jürgen <i>Seelsorgelehre</i> (2008)	<i>Seelsorge – wie macht man das?</i> (1993) <i>Die Seelsorgepraxis</i> (1998) <i>Praxis Jugendseelsorge</i> (1990)
Utsch, Michael (2010)	Bezieht sich auf nicht auf einen konkreten Buchtitel
Wentland, Matthias <i>Zwangsstörungen – Ein ganzheitlicher Ansatz zur Diagnose und Behandlung</i> 2012	<i>Wenn Zwänge das Leben beherrschen</i> (1996)

Tabelle 1 – Rezeption in Monographien

In vielen aktuellen wissenschaftlichen Seelsorgewerken wird Ruthe nicht erwähnt. Der Wuppertaler Professor für Praktische Theologie Michael Klessmann hat Ruthe weder in seinem 2008 veröffentlichten Lehrbuch *Seelsorge*, noch im 2009 erschienen Lehrbuch *Pastoralpsychologie* angeführt. Das 2009 herausgegebene Seelsorgelehrbuch von Christoph Morgenthaler sowie die Promotionschrift über *Prävention in der Seelsorge* von Ulf Harder (2012), erwähnen Ruthe nicht. Sogar in *beziehungweise*, dem 2012 erschienenen Werk vom Greifswalder Professor für Praktische Theologie Michael Herbst, wird Ruthe nicht rezipiert. Und dass, obwohl Herbst andere Seelsorger wie Michael Dietrich, Hans-A. Willberg, Willy Weber und sogar Jay Adams anführt. In dem um die 700 Seiten umfassenden Werk über Grundlagen und Praxisfelder evangelischer Seelsorge wurden weder Alfred Adler, Reinhold Ruthe noch dessen Schüler Michael Hübner erwähnt. Hat Herbst sie schlicht vergessen oder findet er Ruthes Ansatz heute überholt? Auch im *Handbuch der Seelsorge*, herausgegeben vom Lehrbeauftragten der Universität Münster für Praktische Theologie mit Schwerpunkt

Pastoralpsychologie beziehungsweise Seelsorge – Wilfried Engemann (2007) – wird Ruthe nicht aufgeführt. Die katholische Theologin Doris Nauer bezieht sich in ihrem 2001 erschienen Buch *Seelsorgekonzepte im Widerstreit* nicht auf Reinhold Ruthe und sein biblisch-therapeutisches Seelsorgekonzept. In *Seelsorge Heute* geben Bell & Fermor aktuelle Perspektiven aus Theorie und Praxis, Ruthe wird darin nicht berücksichtigt.

Neben den genannten Handbüchern und Werken gibt es eine Reihe von Einzeldarstellungen, die sich bestimmten Konzepten der Seelsorge gewidmet haben. Etwa das *Handbuch Kinderseelsorge* von Ulrich Mack, das den christlichen Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten Reinhold Ruthe nicht erwähnt. Der Eichstätter Professor für Pastoraltheologie Kropac (Hg.) hat Ruthe in seinem 2007 erschienen Buch *Seelsorge in Lebenskrisen* nicht erwähnt.

Dieser Einblick in den Forschungsstand rund um die Rezeption Ruthes in Monographien wirft die Frage auf: Warum wurde Ruthe so wenig beziehungsweise nur am Rande wahrgenommen? In wie weit kann dennoch behauptet werden, dass Ruthe die Seelsorge in Deutschland geprägt hat?

2.2. Rezeption in Unisa Dissertationen

In Unisa Dissertationen konnte ich Verweise und Zitate über Reinhold Ruthe und seine Werke finden. Diese werden in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Dirk Fuisting erwähnt Reinhold Ruthe dreimal in seiner Masterarbeit im Zusammenhang mit dem Thema Berufung zur Ehelosigkeit (Fuisting 2012: 51 und 89).

Michael Hübner veröffentlichte 2008 seine Doktorarbeit *Die Eigenverantwortlichkeit in der Individualpsychologie Alfred Adlers, untersucht für die Verantwortungsseelsorge des TS-Institutes Neuendettelsau in Deutschland*. Darin bedankt er sich bei Ruthe als seinem Ausbilder und würdigt darüber hinaus seine nachhaltige Prägung der Seelsorgelandschaft in Deutschland.

Mein Dank gilt ebenso meinem Ausbilder und Lehranalytiker Reinhold Ruthe, dem ich die Kenntnisse der Individualpsychologie für die hier entwickelte Verantwortungsseelsorge verdanke. Mit seinen charismatischen Fähigkeiten hat er nicht nur die evangelikale Seelsorgelandschaft in Deutschland nachhaltig geprägt. Er führte mich auf neue Gleise, die sich multiplizierend in den folgenden Jahrzehnten zum Segen für viele ausgewirkt haben und schlussendlich in diese Forschungsarbeiten einmündeten. (Hübner 2008:ii)

Hübner schreibt (angelehnt an Oates in Heitink 1977:43) über den Kairos, einen besonders fruchtbaren Moment, wo Gott selbst im Seelsorgeprozess zum Gesprächspartner wird. Dabei erinnert er sich an eine einprägende Aussage von Reinhold Ruthe:

Mit all seinem therapeutischen Wissen wird der christliche Seelsorger bereit stehen für diesen „Kairos“, er wird „mit einem Ohr bei Gott, mit dem anderen ganz beim Klienten sein“. Dies ist als häufige Aussage Reinhold Ruthes unter seinen Seelsorgestudenten bekannt geworden. (Hübner 2008:13)

Hübner (2008: 87-88, 96) zitiert Ruthe mehrfach im Zusammenhang mit dem individualpsychologischen Grundbegriff *Gemeinschaftsgefühl* (z.B. Ruthe 2003c:5 sowie Ruthe 2002a:15). Dabei verknüpft Hübner seelsorgerliche Überlegungen von Dietrich Bonhoeffer und die psychologische Sicht Fritz Riemanns mit der individualpsychologisch orientierten Seelsorge von Reinhold Ruthe: „Genau gesehen schlägt Ruthe mit seinem Bezug auf Riemann mit dem Begriff des „Aufeinanderangewiesenseins“ einen Bogen von Adler zu Dietrich Bonhoeffer (1992:257) in seinem Verständnis des Zieles von Seelsorge“ (Hübner 2008:87).²⁷

Martina Kessler erklärt in ihrer Masterdissertation *Macht Macht erotisch?* (2008:63), dass sie in ihrer Seelsorgeausbildung unter anderem die Persönlichkeitsbeschreibungen von Reinhold Ruthe kennengelernt hat.

Gerhard Menn (2007) schreibt über *Die Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden unter Berücksichtigung des Copingmodells von Richard S. Lazarus und dessen Bedeutung für die Seelsorgearbeit*. Er führt ein Werk von Ruthe in der Bibliografie seiner Doktorarbeit an.

²⁷ An dieser Stelle ist zu fragen, inwieweit Dietrich Bonhoeffer ein in sich schlüssiges Gesamtkonzept der Seelsorge hatte, da er viele seiner Gedanken durch den frühen Märtyrertod nicht zu Ende führen konnte. Dennoch wurden einige seiner seelsorgerlichen Überlegungen in verschiedenen Veröffentlichungen beleuchtet. So untersucht Heinz Rügger (1992) zum Beispiel Bonhoeffers Seelsorgeverständnis im Kontext seiner bruderschaftlichen Ekklesiologie und Hans-Arved Willberg (2006) schrieb in seinem Buch über *Geklärte Standpunkte und ungelöste Spannungen im Seelsorgeverständnis Dieterich Bonhoeffers*. Bonhoeffer schrieb das Buch *Gemeinsames Leben*, in welchem er Gedanken über das menschliche Zusammenleben und Gemeinschaft niederschrieb. Und das Gemeinschaftsgefühl ist ein wichtiger Kerngedanke der Individualpsychologie. Sibylle Rolf ist der Auffassung, die Beichte sei bei Bonhoeffer das Herz der Seelsorge (Rolf 2003:24-26).

Quelle	Werk von Ruthe
<p>Fuisting, Dirk 2012.</p> <p>Berufung zur Ehelosigkeit – Eine seelsorgerliche Hilfe für Singles</p>	<p>Ruthe, Reinhold 2010. <i>Seelsorge – wie macht man das? Grundlagen für das therapeutisch-seelsorgerliche Gespräch</i>. Mit einer Einführung in die Paarberatung. 6. Aufl. Gießen: Brunnen.</p> <p>Ruthe, Reinhold 2008. <i>Singles und Sexualität</i>. Weißes Kreuz 36(4), 10-11.</p>
<p>Hübner, Michael 2008.</p> <p>Die Eigenverantwortlichkeit in der Individualpsychologie Alfred Adlers, untersucht für die Verantwortungsseelsorge des TS-Instituts, Neuendettelsau in Deutschland</p>	<p>Erwähnt Reinhold Ruthe insgesamt 19 Mal in seiner Doktorarbeit und führt drei Titel von Ruthe in der Bibliografie an.</p> <p>Ruthe, Reinhold 2002a. (Unveröffentlichtes Manuskript ohne Jahreszahl.) <i>Beratung und Therapie</i>.</p> <p>Ruthe, Reinhold 2003c. (Unveröffentlichter Artikel 2003) <i>Verantwortung im persönlichen Leben und im beraterisch – therapeutischen Prozess</i>.</p> <p>Ruthe, Reinhold 2004. <i>Seelsorge – wie macht man das?</i></p>
<p>Kessler, Martina 2008.</p> <p>Macht Macht erotisch? Authentisch leben – eine Herausforderung in der christlichen Mission. Am Beispiel sexueller Versuchlichkeit weiblicher, lediger heterosexueller Führungskräfte</p>	<p>Ruthe, Reinhold 1999. Typen und Temperamente. Erwähnt ein Werk Ruthes (:63).</p>
<p>Menn, Gerhard 2007.</p> <p>Die Begleitung von Schwerkranken und Sterbenden unter Berücksichtigung des Copingmodells von Richard S. Lazarus und dessen Bedeutung für die Seelsorgearbeit</p>	<p>Ruthe, Reinhold 1975. <i>Krankheit muß kein Schicksal sein: Leib – Seele – Probleme in der beratenden Seelsorge</i>.</p>

Tabelle 2 – Rezeption Ruthes in Unisa Dissertationen

2.3. Rezeption in weiteren wissenschaftlichen Hausarbeiten

In Facharbeiten, wie in Bachelor- und Masterarbeiten, beziehen sich Studierende an ganz unterschiedlichen Hochschulen auf Reinhold Ruthe und seine Werke. Um dies zu erforschen, habe ich im Internet gezielt in Studienarbeiten recherchiert. Dabei konnte ich insgesamt 22 Studienarbeiten finden, die sogar als Buch veröffentlicht wurden (→ Tabelle 3) und sieben Studienarbeiten (→ Tabelle 4), die Online im Internet zu finden sind. In den nachfolgenden

zwei Tabellen werden die wissenschaftlichen Hausarbeiten aufgelistet. Die Titel sind alphabetisch nach Autor sortiert. In der letzten Spalte ist jeweils aufgeführt, auf welches konkrete Buch Ruthes sie sich im Einzelnen beziehen. Doch zuvor soll exemplarisch am Beispiel von fünf Hausarbeiten aufgezeigt werden, in welchem Zusammenhang sich einzelne auf Reinhold Ruthe beziehen.

Gebhard Weik beschäftigt sich in seiner Masterarbeit²⁸ mit der *Bedeutung der systemischen Familientherapie von Virginia Satir für die beratende Seelsorge*. Unter anderem klärt er, was beratende Seelsorge (bei Weik abgekürzt BS) ist und zeigt sein eigenes Seelsorgeverständnis auf. Deutlich wird, dass er Ruthe und seinen Ansatz sehr schätzt und Teile davon übernommen hat.

Meine eigenen Wurzeln BS finden sich vor allem in der therapeutischen Seelsorge von Reinhold Ruthe, die individualpsychologisch ausgerichtet war. Mit sehr viel Gewinn für Glauben und Leben, für persönliche und soziale Entwicklung habe ich die Seelsorge-Ausbildung von Ruthe durchlaufen, in der er mit Charisma biblisch-geistliche Einsichten mit psychologischen Erkenntnissen ebenso verband, wie die Theorie mit einem reichen Erfahrungsschatz. Leider hat Ruthe nicht wissenschaftlich publiziert, [...]. (Weik 2011:106)

Die beratende Seelsorge als cura specialis – wie ich sie bei Reinhold Ruthe kennengelernt habe und wie sie Hübner in ähnlicher Weise praktiziert – hat aus den unterschiedlichsten Therapierichtungen gelernt und „Instrumente“ übernommen. (Weik 2011:110)

2008 erschien am Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin in der Reihe *Arbeitsblätter für die Sachbuchforschung* eine wissenschaftliche Arbeit über *Populäre Christliche Sachbücher der Jahre 1999-2007*. Die Autorin Schiefke stellt darin fest, dass in dem Themenfeld Selbstfindung und Lebensbewältigung, christlich orientierte Verlage und Autoren in ihrer grafischen Gestaltung und Titelgebung häufig auf einer allgemeinpopulärpsychologischen Ebene bleiben (Schiefke 2008:10). Sie verweist in dem Zusammenhang u.a. auf Reinhold Ruthes Werk *Glück*, auf dessen Buchcover eine Sonnenblume erblüht. Insgesamt erwähnt sie Ruthe fünf Mal in ihrer Forschung, zumeist verweist sie in Fußnoten auf seine Werke. Dass Ruthe in dieser kurzen Arbeit (44 Seiten) mehrfach erwähnt wird, zeigt seine Relevanz im Bereich von populären christlichen Sachbüchern.

In einer wissenschaftlichen Hausarbeit im Bereich Praktische Theologie an der Freien Theologischen Akademie Gießen, schrieb Johannes Vorherr über das Thema

²⁸ Veröffentlicht durch die Internationale Hochschule Liebenzell (CTL).

„Totgeschwiegen und doch damit zu kämpfen: Das Problem mit der Selbstbefriedigung“. Darin bezieht er sich fünf Mal auf Ruthes Werk *Intim gefragt – offen geantwortet* von 1973 (Vorherr 2002:6, 14, 30, 46) und sechs Mal auf Ruthes *Elternbuch* aus dem Jahr 1993 (:7,26-28). Weiterhin gebraucht er einen Artikel von Heinz Hunger, der 1970 in Ruthes Werk *Sexualerziehung in der Schule* erschienen ist (:12). Zu diesem Zeitpunkt sind die letzten Auflagen der Bücher schon neun beziehungsweise 29 Jahre alt. Ruthes Bücher haben scheinbar nicht an Relevanz für diese Thematik verloren.

Samuel Buser hat 2007 ein Buch herausgegeben, in dem er die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Psychotherapie und Seelsorge im Strafvollzug erarbeitet. Darin zitiert er Ruthes Werk von 1973 *Seelsorge – wie macht man das?*

Nach Reinhold Ruthe (1973, S.19) braucht der Seelsorger psychologische Kenntnisse vom Menschen, „wenn er das Wort Gottes zielsicher anbringen will.“ Das Feld der seelsorgerlichen Praxis in evangelikalen, freikirchlichen und charismatischen Kreisen ist weit. (Buser 2007:74)

Kolbe (1986:73-74) ist der Auffassung, dass Adlerkenner, wie die Individualpsychologen Manés Sperber, Wolfgang Metzger, Josef Rattner und auch Reinhold Ruthe, sich darin einig seien, dass Adler kein rechtes Verhältnis zum jüdischen Glauben finden konnte. Für Kolbe ist Reinhold Ruthe demnach ein bedeutender Individualpsychologe und er betrachtet ihn als einen *Adlerkenner*.

Autor	Titel	Quelle	Erwähnen folgende Werke Ruthes
Becker, Frank & Reinhardt-Becker, Elke 2001	Systemtheorie: Eine Einführung für die Geschichts- und Kulturwissenschaften	Frankfurt: Campus Verlag	1972. <i>Ist die Ehe überholt? Aspekte und Prognosen</i>
Berndt, Frank H. 2011	30 Minuten Burn-out	8. Aufl. Gabal Verlag	2003. <i>Wenn´s einfach nicht mehr weitergeht</i>
Berzins, Ronnie 2013	Erziehungsmittel in der Erziehung	München: Grin Verlag	<i>Die Kunst zu ermutigen Typen und Temperamente</i> 1986. <i>Elternbuch</i>
Berzins, Ronnie 2013	Umgang mit echten und falschen Schuldgefühlen	München: Grin Verlag	1995. <i>Seelsorge – wie macht man das?</i>
Braun, Matthias H. W. 2011	Burnout-Watcher: Die Leistungsfähigkeit erhalten; Das Leben bewusst gestalten	Walhalla und Praetoria Verlag	2003. <i>Wenn´s einfach nicht mehr weitergeht</i>

Buser, Samuel 2007	Psychotherapie und Seelsorge im Strafvollzug: Unterschiede und Gemeinsamkeiten	Bern: Peter Lang Verlag (Europäische Hochschulschriften)	1973. <i>Seelsorge – wie macht man das?</i>
Fengler, Jörg 2013	Burnout-Prävention im Arbeitsleben: Das Salamander-Modell - Leben Lernen	Stuttgart: Klett-Cotta	1995. <i>Wenn Erfolg zur Droge wird</i>
Gerhard Roth 2015	Persönlichkeit, Entscheidung, Verhalten	Stuttgart: Klett-Cotta	2012. <i>Hauptsache Verliebt</i>
Günther, Ralf 2005	Seelsorge auf der Schwelle (Arbeiten Zur Pastoraltheologie Liturgik Und Hymnologie)	Vandenhoeck & Ruprecht Verlag	1995. <i>Seelsorge – wie macht man das?</i>
Jäggi, David 2013	Der kulturelle Kontext von Angehörigen des Gewaltmonopols: Soziologische Betrachtungen zum Umfeld des Polizisten in der Schweiz	München: Grin Verlag	2000. <i>Ein klasse Vater</i>
Jakob, Barbara 2007	Immer diese Schuldgefühle: Vom schlechten Gewissen zur inneren Freiheit	3. Aufl. St. Johannis-Druckerei	2001. <i>7 Fragen die uns plagen</i>
Janusch, Maren 2013	Kontextuale Autopsie des antiautoritären Pädagogikkonzeptes von Alexander Sutherland Neill	München: Grin Verlag	1972. <i>Pro und Contra zur nicht-autoritären Erziehung</i>
Kolbe, Christoph 1986	Heilung oder Hindernis. Religion bei Freud, Adler, Fromm, Jung und Frankl.	Stuttgart: Kreuz.	Kolbe 1986:73-74 Unbekannt, welches Buch von Ruthe er genau zitiert.
Lehrack, Katja 2003	Kinder von alkoholkranken Eltern	München: Grin Verlag	1999. <i>Alkohol in Ehe und Familie. Was Familie tun kann</i>
Lieber, Daniel 2006	Sozialarbeiterische Ansätze in Suchtsystemen (Alkohol)	München: Grin Verlag	1999. <i>Alkohol in Ehe und Familie. Was Familie tun kann</i>
Merg, Klaus & Knödler, Torsten 2007	Überleben im Job: Berufsalltag ohne Stress und Burn-out /Coaching für die Karriere /Umgang mit Chef und Kollegen	2. Aufl. Heidelberg: Redline Wirtschaft	1995. <i>Wenn Erfolg zur Droge wird</i>

Morath, Johannes 2010	Wie kann das Buch der Sprüche in Depressionen behilflich sein?	München: Grin Verlag	1995. <i>Seelsorge – wie macht man das?</i>
Nather, Jutta 2008	Das schaff ich schon... Mein Leben in Balance bringen und halten: Ein praktischer Leitfad	Norderstedt: Books on Demand	1977. <i>Stress muss sein</i> S. 81-83 wird Ruthes Burnout-Fragebogen übernommen
Nungäßer, Ralf-Peter 1993	Wenn Eltern den Alkohol mehr lieben als ihre Kinder: Erfahrungen Jugendlicher mit Alkohol in der Familie	München: Grin Verlag	1984. <i>Alkohol in Ehe und Familie</i>
Preusse-Bleuler, Barbara (Hg.) 2014 2. Aufl. .	Familienzentrierte Pflege: Lehrbuch für Familien-Assessment und Intervention	Bern: Huber Verlag	<i>Handbuch der therapeutischen Seelsorge</i>
Reuter, Stefan 2013	Motivationsförderung im Sportunterricht	München: Grin Verlag	1999. <i>Weck, was in ihnen steckt</i>
Riewesell, Thorsten 2006	...weiterkommen! Leiterbuch: Ein Kurs zum Nachfolgen und Leben-Gestalten	Kassel: Born-Verlag	2003. <i>Wenn´s einfach nicht mehr weitergeht</i>
Stierhof, Bianka 2009	Die Ehe - Freiheit zu, durch und in Grenzen: Tugenden des Zusammenlebens in ethisch-theologischer Diskussion	München: Grin Verlag	1970. <i>Sexualerziehung in der Schule</i>

Tabelle 3 – Rezeptionen Reinhold Ruthes in weiteren wissenschaftlichen Hausarbeiten

In dieser Tabelle sind wissenschaftliche Hausarbeiten aufgelistet die Reinhold Ruthe erwähnen, jedoch nicht in einem Verlag veröffentlicht wurden.

Autor	Titel	Quelle	Erwähnen folgende Werke Ruthes
Jannusch, Maren 2013	Kontextuale Autopsie des antiautoritären Pädagogikkonzeptes von Alexander Sutherland Neill	Studienarbeit Fachhochschule Ludwigshafen	1972. <i>Pro und Contra zur nicht-autoritären Erziehung</i>
Meyer, Claudia 2000	Möglichkeiten und Grenzen schulpsychologischen Handelns am Beispiel von Schülerdepressionen	Fachhochschule für Wirtschaft Berlin	1994. <i>Sieben Fragen die uns plagen</i>

Sarnow, Melanie 2013	Sex im Alltag: Die Entwicklung des Umgangs mit Sexualität seit den 1960er Jahren in Deutschland und den USA	Staatsexamen Arbeit Universität Hamburg	1970. <i>Sexualerziehung in der Schule</i>
Schiefke, Carola 2008	Populäre Christliche Sachbücher (1999-2007)	Institut für deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin	2004. <i>Ende der Träume. Scheidung - Trennung – Sorgerecht. Ein Ratgeber.</i> 2001. <i>Als Single erfüllt leben. Sexualität zwischen Lust und Frust.</i> 2001. <i>Glück – Wege zu einem erfüllten Leben.</i>
Vorherr, Johannes 2002	Totgeschwiegen und doch damit zu kämpfen: Das Problem mit der Selbstbefriedigung	wissenschaftlichen Hausarbeit im Bereich Praktische Theologie an der Freien Theologischen Akademie Gießen	<i>Intim gefragt – offen geantwortet</i> von 1973 <i>Elternbuch</i> 1993 <i>Sexualerziehung in der Schule</i> 1970
Weik, Gebhard 2011	Die Bedeutung der systemischen Familientherapie von Virginia Satir für die beratende Seelsorge	Masterarbeit CTL	1993. <i>Seelsorge – wie macht man das?</i> 1990. <i>Praxis Jugendseelsorge.</i> 1998. <i>Seelsorge-Praxis.</i>
Wezel, Martin J. 2010	<i>Onlineseeelsorge als möglicher Teil pastoraler Seelsorge in der Gemeinde</i>	Bachelor Arbeit Theologisches Seminar Liebenzell	1998. <i>Die Seelsorgepraxis.</i> 2009. <i>Handbuch der therapeutischen Seelsorge</i>
Zink, Julia 2013	Kinder von Alkoholikerinnen. Mögliche Auswirkungen auf die Entwicklung des Kindes bei Alkoholkonsum der Mutter	Bachelorarbeit Hochschule RheinMain	1984. <i>Alkohol in Ehe und Familie</i>

Tabelle 4 – Rezeptionen Reinhold Ruthes in weiteren wissenschaftlichen Hausarbeiten (ohne Verlagsveröffentlichung)

2.4. Rezeption in Online- und Printmedien

Eine Auswahl von weiteren Rezeptionen Ruthes in Online- und Printmedien zeigen seinen Einfluss außerhalb des wissenschaftlichen Diskurs: In der Laienseelsorge. Am Ende des Abschnitts werden diese und weitere alphabetisch in einer Tabelle übersichtlich dargestellt.

Klaus Göttler, EC-Referent²⁹ für Jugendevangelisation hat 2004 online ein Papier mit dem Titel *Über den Glauben reden* veröffentlicht. Darin empfiehlt er Ruthes Buch *Sieben Fragen die uns plagen*:

Es gibt Lebensfragen, die unter die Haut gehen. Wir können sie nicht verdrängen oder wie einen erledigten Vorgang ablegen. Sie begleiten uns ständig und treffen den Nerv unserer Existenz. Als erfahrener Seelsorger zeigt Reinhold Ruthe anhand von Beispielen Wege der Hilfe und Überwindung. (Göttler 2004:8)

Christoph Henning schreibt in der Philosophischen Rundschau des Mohr Siebeck Verlag einen Artikel über sechs Bücher zum Perfektionismus. Darin bespricht er kein Buch von Reinhold Ruthe, doch er erwähnt diesen und sein Werk *Die Perfektionismus-Falle* als Beispiel für einen Ratgeber zu der Thematik (Henning:2009:112).

Stefan Schmid, zum damaligen Zeitpunkt Leiter des EC-Seelsorgezentrums Kassel, schreibt erstaunt in einem Freundesbrief der EC Seelsorgearbeit (1/2010), dass Reinhold Ruthe während eines Vortrags auf ihrem Freundestag³⁰ erwähnte, er würde beim Bücherschreiben entspannen.

Wir staunten nicht schlecht, als uns Reinhold Ruthe beim Freundestag erzählte, dass er beim Bücherschreiben entspannt. Vermutlich entspannt manche/r von Ihnen beim Bücherlesen! Erstaunlich finde ich es jedoch, beim Schreiben von Büchern zu entspannen. Mit seinen 83 Jahren liebt es Reinhold Ruthe nach wie vor, unterwegs zu sein, um seelsorgerlich interessierte Menschen an seiner reichen Beratungserfahrung teilhaben zu lassen. Seine humorvolle, authentische und lebensfrohe Art steckt an und weckte bei unseren Gästen Interesse, den eigenen Denk- und Verhaltensweisen mehr auf die Spur zu kommen. (Schmid 2010:1)

Schmid verdeutlicht hier exemplarisch den Einfluss Ruthes auf seelsorgerlich interessierte Menschen und Gäste des EC Seelsorgezentrums. Ruthes humorvolle, authentische und

²⁹ Entschieden für Christus (EC), im englischen Sprachraum bekannt unter dem Namen *Christian Endeavour* (CE), ist eine internationale überkonfessionell-christliche Jugendbewegung evangelikaler Prägung, die in über 60 Ländern arbeitet.

³⁰ EC steht für Entschieden für Christus, ein deutscher Jugendverband. Der EC hat ein Seelsorgezentrum wo Interessierte geschult werden und Ratsuchende (Gäste) Begleitung bekommen.

lebensfrohe Art übertrage sich auf seine Zuhörer und motiviere sie, das eigene Denken und Verhalten besser zu verstehen.

Ruthe erfährt in seinem Wirken auch Kritik. Einzelne sehr konservative Gemeinden stehen psychologischen Erkenntnissen bis heute sehr skeptisch gegenüber. So schreibt Thomas Jeising in der Zeitschrift *Bibel und Gemeinde* eine Rezension über Ruthes Buch *Ich mag mich: Wege zum Selbstvertrauen*. Darin äußert er sich undifferenziert und teils polemisch über Ruthe als Person und seine Inhalte. Er kritisiert zum einen grundsätzlich, dass Ruthe psychologische Erkenntnisse benutzt und diese neben dem christlichen Glauben gebraucht. Sein zweiter Kritikpunkt ist, dass Ruthe Minderwertigkeitsgefühle abbauen und Selbstvertrauen stärken will. Für Jeising wird in Ruthes Buch dadurch das Erlösungswerk Christi missbraucht, um das menschliche Selbstbewusstsein zu stärken. Auch zwei Hörbücher Ruthes wurden in dieser Zeitschrift rezensiert. Darin wird deutlich, dass diese Zeitschrift ein enges und einseitiges Verständnis der Bibelauslegung vertritt. So schreibt Vanheiden, der Herausgeber der Zeitschrift, über das Hörbuch *Flucht in die Sucht. Was Ehepartner und Familien tun können*:

Gefallen hat mir die gute Anwendung des biblischen Grundsatzes: Wo ein Glied leidet, leiden alle mit. Allerdings geht der Grundsatz der Hilfe, die Ruthe für die verunsicherten Familienangehörigen des Suchtkranken bietet, auf eine falsche Auslegung von Mt 22,39 zurück. Es gibt in der Bibel keinesfalls ein Gebot, sich selbst zu lieben. Von daher erscheinen manche Ratschläge in einem ziemlich merkwürdigen Licht. (Vanheiden 2006:1)

Wer den erwähnten Bibeltext nachschlägt, entdeckt, dass die Aussage Vanheidens „in der Bibel gibt es keinesfalls Gebote sich selbst zu lieben“, nur teilweise stimmt: Es ist zwar richtig, dass eine solche Aussage in der Bibel nicht als Gebot formuliert wird, doch mehr als das ist die Selbstliebe eine Dimension, die vorausgesetzt wird, wie dies im oben genannten Text ausgesagt wird (Matthäus 22,39 und vergleiche auch Epheser 5,29).

In der gleichen Zeitschrift stellt der Autor Roland Antholzer in einem Artikel³¹ die Frage, ob es sinnvoll und biblisch vertretbar ist, die Methoden der Psychotherapie in die christliche Seelsorge zu integrieren. Antholzer ist Christ und hat Psychologie studiert. Er schreibt, dass biblisch-therapeutische Seelsorge integrationistisch und methodenplural arbeitet und bemerkt dazu:

³¹ Der Artikel wurde erstmals 1998 in der Zeitschrift *Bibel und Gemeinde* Band 1 und 2 herausgegeben und am 11 Mai 2015 erneut Online veröffentlicht. Online im Internet: <https://bibelbund.de/2015/05/biblisch-therapeutische-seelsorge-bts/> [Stand: 04.08.2015].

Nicht alle, die einen integrativen Ansatz in der Seelsorge vertreten, arbeiten auch methodenplural, sprich: setzen verschiedene Methoden oder besser „Methodenversatzstücke“ ein. So z.B. hat sich Reinhold Ruthe ausschließlich der Individualpsychologie von Alfred Adler verschrieben. (Antholzer 2015:1)

Diese Aussage ist aufgrund meiner bisherigen Forschungen nicht haltbar. Ruthe arbeitet sehr stark mit dem Ansatz der Individualpsychologie, jedoch auch mit anderen Methoden aus der Gesprächstherapie, Logotherapie, Systemischen Therapie, Rational-emotive Therapie, usw. (Vgl. → Kapitel 2.4.). Antholzer kritisiert in seinem Artikel auch Seelsorger mit einem ähnlichen Ansatz, etwa Michael Dietrich von BTS (Fachgesellschaft für Psychologie und Seelsorge).

In der Tageszeitung die Rheinische Post wurde 2005 der Artikel *Wunsch nach Abstand bedeutet nicht weniger Interesse. Junge Liebe braucht auch Freiheit* abgedruckt. Darin wird Ruthes Ansicht zu oben genannten Thema mehrfach dargestellt und er wird an vier Stellen namentlich erwähnt und zitiert. Ruthe wird in dem Artikel als Psychotherapeut aus Wuppertal vorgestellt. Diese säkulare Zeitung würdigt seine Ansichten über die Balance von Nähe und Distanz in einer Beziehung uneingeschränkt positiv.

Irgard Ott stellt 2015 Texte aus Ruthes Werk *Vergebung, Herzstück der Seelsorge* in einem Online-Artikel zusammen. Auch Ruthe selbst veröffentlichte auf dieser Website einen Artikel.

2002 schrieb Ruthe für die Zeitschrift Weißes Kreuz (seelsorgerliche Zeitschrift für Lebensfragen) einen Artikel über die *Erziehung zur Gemeinschaftsfähigkeit*. Dieser Artikel inkl. Selbsterforschungs-Fragebogen veröffentlichte später auch eine freikirchliche Gemeinde in Berlin³².

In der renommierten Fachzeitschrift *Psychologie Heute* (2015/1), herausgegeben vom Beltz Verlag, erwähnt die Autorin Usula Nuber im Literaturnachweis ihres Artikels Reinhold Ruthes 2011 erschienenes Werk *Die Perfektionismus-Falle... und wie Sie ihr entkommen können*.

³² Online im Internet: www.efg-hohenstaufenstr.de

Quelle	Werk von Ruthe
Göttler, Klaus 2009. Onlinepaper: <i>Über den Glauben reden</i>	<i>Sieben Fragen, die uns plagen</i>
Henning, Christoph 2009. Philosophischen Rundschau	<i>Die Perfektionismus-Falle</i>
Ott, Irmgard 2002. Freundesbrief Dezember elshalom	Ott stellt Texte aus Ruthes Werk zusammen: Reinhold Ruthe 2001: <i>Vergebung, Herzstück der Seelsorge</i> . http://www.elshalom.de/index.php?cat=Berichte&page=Vergebung&PHPSESSID=66e99c4574594fa5868bd1b7dfddd da [Stand: 17.06.2015].
Schmid, Stefan 2010	Freundesbrief der EC Seelsorgearbeit (1/2010). Zitiert frei aus Ruthes Vortrag und einem Gespräch
Tageszeitung die Rheinische Post 2005. Wunsch nach Abstand bedeutet nicht weniger Interesse. Junge Liebe braucht auch Freiheit	Es wurde kein spezielles Werk zitiert. 4. Mai 2005 Online im Internet: www.rp-online.de/panorama/deutschland/junge-liebe-braucht-auch-freiheit-aid-1.1602891 [Stand 04.08.2015].
Nuber Ursula 2015. Psychologie Heute 01/2015 Hrsg.: Beltz Verlag 42. Jahrgang.	Die Autorin erwähnt im Literaturnachweis ihres Artikels Reinhold Ruthes 2011 erschienenes Werk <i>Die Perfektionismus-Falle... und wie Sie ihr entkommen können</i> . 4. Auflage. Moers: Brendow Verlag.
Zeitschrift Bibel und Gemeinde a) Jeising, Thomas b) Vanheiden, Karl-Heinz c) Antholzer, Roland 2015	a) <i>Ich mag mich: Wege zum Selbstvertrauen</i> . b) Hörbuch <i>Flucht in die Sucht</i> . c) Kein spezielles Werk zitiert

Tabelle 5 – Rezeption Ruthes in diversen Internetquellen

Rezeptionen Ruthes, die er selbst im Interview erwähnt

Im Interview (2014d) berichtet Ruthe davon, dass Michael Dietrich ihn als einen Final-Analytiker bezeichne. Diese Beschreibung findet Ruthe interessant und passend, da er sich von Kausalmechanistischem im Sinne Freuds abgrenzt (:Zeile 164-166). Weiterhin weiß er von der Rezeption in dem Buch von Markus Müller, *Trends 2016* (:Zeile 182-189). Ruthe hat unterschiedliche Vermutungen, warum er nicht in Standardwerken der Seelsorge erwähnt und zitiert wird (:Zeile 173-189). Etwa, weil er manchen zu biblisch sei und weiterhin, weil Alfred Adler ursprünglich auch keine sehr starke Rolle in psychologischen Ausbildungen spielte. Außerdem grenze er sich immer wieder gegen Freud ab, insbesondere dessen Aussagen über

den Glauben. Im späteren Verlauf des Interviews frage ich Herrn Ruthe, warum er nicht wissenschaftlich geschrieben hat, sondern für Laien (:Zeile 415-427). Seine Antwort lautet:

Im Grunde war Freud einer, der mit Eliteleuten zusammensaß und spezielle Elite-Ausdrücke gefunden hat, um die ganze Psychoanalyse zu begründen. Und er wollte auch nur an eine Elite heran, die es den anderen weiter beibrachte. Alfred Adler lehnte sofort die Couch-Methode ab und wollte das Gegenüber. Er saß ihnen gleichberechtigt gegenüber, Auge in Auge und auch in Augenhöhe und er wollte, das war ein klares Prinzip von ihm, dass Lieschen Müller seine Psychologie versteht. Und so ist sie auch aufgebaut. Und ich persönlich lege in meinen Büchern ganz großen Wert darauf, dass Lieschen Müller versteht was gemeint ist. (:Zeile 420-427)

Reinhold Ruthe verwendet bewusst das „Lieschen-Müller-Prinzip“ (meine Wortwahl). Auch einfache Menschen und Laien sollen verstehen, was gemeint ist. Darin zeigt sich eine Menschen-Nähe, die ihm sehr wichtig ist. Seine Bücher sollen immer eine breite Masse ansprechen und nicht nur ausgewählte Spezialisten. Und aus diesem Grund hat Ruthe auch der Weiterverwendung seiner Skripte zugestimmt. So arbeitet das ICL Institut mit eigenen Konzepten und benutzt daneben Ruthes Unterlagen, Entwürfe, Methoden und Hilfsmittel für die Ausbildung von Seelsorgern (:Zeile 614-625). Interkulturelle Erfahrungen mit Ruthes Ansatz gibt es bisher noch nicht im muslimischen Kontext, doch dafür in unterschiedlichen Ländern Europas (z.B. Ungarn, Frankreich, Niederland, Spanien) sowie Brasilien und Peru.

3. Quellen, die Ruthe benutzte

3.1. Die Individualpsychologie

Der Begründer der Individualpsychologie ist Alfred Adler (1870-1937), ein österreichischer Arzt und Psychotherapeut. Er zählt neben Sigmund Freud (1856-1939) und Carl Gustav Jung (1875-1961) zu den Pionieren der modernen Psychotherapie.

Um Adler selbst und seine Theorien verstehen zu können, wird nach einem kurzen biografischen Abriss über seine Person, eine Auflistung seiner bekanntesten Werke aufgezeigt. Abschließend werden für diese Arbeit besonders bedeutsame Aspekte aus dem Ansatz der Individualpsychologie dargestellt.

Biografischer Abriss Alfred Adlers

Ein biografischer Abriss von Adlers Leben ist relevant für das Verständnis seiner tiefenpsychologischen Schule, die insbesondere die frühkindlichen Ereignisse ins Auge fasst. Adler wurde 1870 als siebtes Kind im kleinbürgerlichen Milieu in Wien geboren. Als Sohn eines verarmten jüdischen Getreidehändlers war seine Kindheit von unterschiedlichen Krankheiten geprägt, etwa eine Rachitis, durch die jede körperliche Bewegung eine schwere Anstrengung für ihn war (Kornbilcher 2007:14), sowie Stimmritzenkrämpfe und Erstickungsanfälle (Kriz 1991:51). Wegen einer heftigen Lungenentzündung wäre er in seinem fünften Lebensjahr fast gestorben. Adler erinnert sich:

Man hatte in der Freude über meine Genesung noch lange Zeit über die Todesgefahr gesprochen, in der ich angeblich geschwebt hatte; seit dieser Zeit entsinne ich mich, dass ich mir stets meine Zukunft als Arzt vorgestellt habe. Das heißt, ich habe ein Ziel festgesetzt, von dem ich erwarten durfte, dass es meiner kindlichen Not, meiner Furcht vor dem Tode ein Ende machen könnte. (Adler 1974:184f)

Diese körperlichen Erlebnisse und andere Ereignisse in der Kindheit – etwa der Tod seines jüngeren Bruders, als er selbst erst drei Jahre alt war – motivierten ihn später dazu, Medizin zu studieren. Kornbilcher erklärt anhand einer Kindheitserfahrung Adlers, warum dieser kritisch gegenüber dem Begriff *Begabung* eingestellt ist beziehungsweise sogar von einem *Begabungswahn* spricht, der daran hindere, eine Schwäche im Lernen zu überwinden. Als Schüler hatte Alfred Adler im Fach Mathematik Schwierigkeiten und wurde vom Lehrer zunächst als unbegabt beurteilt. Als er jedoch unerwartet eine außergewöhnlich schwere Aufgabe lösen konnte, entwickelte er sich zum besten Mathematikschüler der Klasse (Kornbilcher 2007:14).

Vermutlich lassen sich auf solche Erfahrungen Adlers einige Unterschiede zur Freud'schen Psychoanalyse zurückführen, wie z.B. das finale Denken, die selbsterfüllende Prophezeiung sowie die Rolle von Ermutigung und Entmutigung. Die Individualpsychologie berücksichtigt nicht primär die erblichen Anlagen eines Menschen, sondern stellt die äußerlichen Lebenseinflüsse und Erfahrungen als prägend dar. 1904 konvertierte Adler von seinem familiär geprägten jüdischen Glauben zum Protestantismus.

Adlers Hauptwerke

Zu Adlers Hauptwerken zählen unter anderen³³:

- Persönlichkeit und neurotische Entwicklung - Frühe Schriften (1904-1912).
- Über den nervösen Charakter (1912).
- Persönlichkeitstheorie, Psychopathologie, Psychotherapie (1913-1937).
- Schriften zur Erziehung und Erziehungsberatung (1913-1937).
- Menschenkenntnis (1927).
- Der Sinn des Lebens (1933). Religion und Individualpsychologie (1933).
- Kultur und Gesellschaft (1897-1937).
- Des Weiteren war Adler als Herausgeber der Internationalen Zeitschrift für Individualpsychologie tätig.

Der Ansatz der Individualpsychologie

Der Name Individualpsychologie „bedeutet, daß das Individuum unteilbar ist (in-divisible). [...] Hätte Adler zehn Jahre später seiner Schule den Namen gegeben, hätte er sie wahrscheinlich – und besser – »Holistische Psychologie« genannt“ (Dreikurs 1969:12). Die Grundsätze der Individualpsychologie beschreibt Adler selbst in seinem Werk *Lebenskenntnis*. Ein erster hervorzuhebender Grundsatz ist die Einheit des Menschen, seine *Ganzheitlichkeit*.

Die Individualpsychologie bemüht sich, jedes individuelle Leben als etwas Ganzes zu sehen, als Einheit, und nach ihrer Auffassung ist jede einzelne Reaktion, jede Bewegung und jeder Impuls, ein klar erkennbarer Bestandteil einer individuellen Lebenseinstellung. Eine solche Wissenschaft orientiert sich mit Notwendigkeit an praktischen Fragen, denn mit Hilfe unserer Kenntnisse können wir unsere Einstellungen korrigieren und ändern. Individualpsychologie besitzt damit im doppeltem Sinne *prophetischen* Charakter: sie sagt

³³ Als Quelle für diese Aufzählung dient die Auswahl der 2014 erschienenen sieben-bändigen *Alfred Adler Studienausgabe*, herausgegeben von Karl Heinz Witte.

nicht nur vorher, was geschehen wird, sondern sagt auch, ähnlich wie der Prophet Jonas, vorher, was geschehen *wird*, damit es *nicht* geschieht. (Adler 2005:13)

Ein weiterer Grundsatz ist die *Zielgerichtetheit*. Nach Adler ähnelt die Bewegung der Psyche der des organischen Lebens (:14). Die Individualpsychologie ist bemüht, jene geheimnisvolle schöpferische Lebenskraft des einzelnen Menschen zu verstehen. Eine Kraft, die sich in dem Verlangen nach Entwicklung, Anstrengung und Leistung zum Ausdruck bringt und sogar noch in dem Wunsch, eine erlebte Niederlagen durch den Erfolg auf einem anderen Gebiet zu kompensieren (:13).

Jeder Geist besitzt die Vorstellung eines Ziels oder Ideals, um mit seiner Hilfe über den gegenwärtigen Zustand hinauszuwachsen und die gegenwärtigen Mängel und Schwierigkeiten durch Setzung eines konkreten Ziels für die Zukunft zu überwinden. [...] Ohne Vorstellung eines Ziels würde die individuelle Tätigkeit jeglichen Sinn verlieren. (Adler 2005:14-15)

Unter dem Grundsatz *Wahrnehmungsschema* versteht Adler, dass der Mensch gegebene Situationen nicht so wahrnimmt, wie sie tatsächlich auftreten, sondern nach einem persönlichen Wahrnehmungsschema, quasi von den eigenen Interessen her gedacht (:16).

Wenn das Leitbild, jene das Ziel verkörpernde Persönlichkeit der frühen Kindheit, ausgeformt ist, liegt die Leitlinie fest, und das Individuum findet seine endgültige Orientierung. Genau aufgrund dieser Tatsache sind wir imstande vorauszusagen, was im späteren Leben geschehen wird. (:16)

In Adlers Ausführungen zu den Grundsätzen der Individualpsychologie wird außerdem das Minderwertigkeitsgefühl und Gemeinschaftsgefühl genannt. Das Minderwertigkeitsgefühl bezieht sich vor allem auf unvollkommene Organe bei der Geburt und im Kindesalter. Betroffene Kinder haben nach Adler deutliche Zeichen eines übertriebenen Minderwertigkeitsgefühls, was ihr späteres Leitbild beeinflussen wird. Die Organminderheit, aber auch die Lebensbedingungen eines verzärtelten oder abgelehnten Kind erschweren das Leben des Kindes, sodass es in ständiger Furcht vor Angriffen lebt, weil es niemals gelernt hat unabhängig zu sein (:18-19).

Über das Gemeinschaftsgefühl stellt Adler fest, dass ein Mangel dessen gleichbedeutend mit der Ausrichtung zur unnützen Seite des Leben sei (:19). „Es ist notwendig, sich von Anfang an über das Gemeinschaftsgefühl klar zu werden, denn es ist der wichtigste Bestandteil unserer Erziehung, unserer Behandlung und der von uns angestrebten Heilung“ (:19).

Wenn Adler von *common sense und dem Mangel daran* redet, meint er die bis heute gebräuchliche Übersetzung vom *gesunden Menschenverstand*. Hält man das Urteil des

common sense dem privaten Urteil gegenüber, sei das erstere gewöhnlich weitgehend richtig. So unterscheide der Mensch zwischen Gut und Böse und korrigiere durch seine Denkvorgänge eigene Fehler von selbst (:20). Wenn eine Person jedoch nur ihre eigenen privaten Interessen im Auge hat (quasi nur über ein gering ausgeprägtes Gemeinschaftsgefühl verfügt), kann sie nicht so gut wie andere zwischen richtig und falsch unterscheiden (:20).

Nach Adler muss auch der *elterliche Einfluss* im Verlauf der Entwicklung eines Kindes bedacht werden. „Nach der Darstellung des Gemeinschaftsgefühles ist es unsere nächste Aufgabe, die Schwierigkeiten herauszufinden, denen sich das Individuum im Verlauf seiner Entwicklung gegenübergestellt sieht“ (:22). Ein verzärteltes Kind sieht sich sehr bald vor Lebensproblemen, weil es die bisherigen Erfahrungen nicht auf das Gemeinschaftsleben in der Schule vorbereitet haben. Auch in anderen Bereichen der Gesellschaft und in der Familie wird der Verwöhnungsprozess nicht auf Dauer fortgesetzt (:22). Eines der häufigsten Einflüsse auf die Psyche eines Kindes ist nach Adler das Gefühl der Unterdrückung, das durch übermäßige Strafen oder Beschimpfungen seitens der Eltern heraufbeschworen wird (:22).

Gefühle und Träume bilden in Adlers Individualpsychologie eine nächste Stufe der Wissenschaft vom Leben. Es ist für ihn bemerkenswert, dass Menschen stets versuchen ihre Haltungen und Einstellungen mit Gefühlen zu rechtfertigen (:23):

Wir können daraus die Schlussfolgerung ziehen, daß die Gefühle eines Menschen stets mit der Einschätzung seiner Aufgabe in Einklang stehen: Die Gefühle stärken das Individuum in seiner Handlungsbereitschaft. Wir tun immer das, was wir auch ohne Gefühle tun würden; die Gefühle sind lediglich Begleiter unserer Handlungen. (:23-24)

Den Sinn und Zweck von Träumen enthüllt zu haben, stellt für Adler eine der großen Leistungen der Individualpsychologie dar. „Die Absicht eines Traumes besteht im allgemeinen, nicht spezifischen Sinne in der Auslösung bestimmter Gefühlsregungen, die ihrerseits den Ablauf des Traums vorantreiben“ (:24).

Als letzten Grundsatz der Individualpsychologie verweist dessen Begründer auf die *Geburtenfolge und frühkindliche Erinnerungen*. Jeder Mensch auf dieser Erde wächst unter ganz einzigartigen Umständen auf, sogar Geschwister, die in der gleichen Familie leben. In der Geschwisterkonstellation unterscheidet Adler in dieser Aufzeichnung zwischen Erstgeborenen, Zweitgeborenen und Jüngsten. Eine erstgeborene Tochter ist zunächst als einziges Kind allein und steht dadurch im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit (:24-25). Sobald ein weiteres Geschwisterkind dazukommt, verliert die Erstgeborene ihre Sonderrolle, sie wird ent-thronisiert. Daher kommt es zwischen den beiden Geschwistern oft zu Konkurrenz: Für

den Zweitgeborenen erscheint das Leben wie ein *Wettrennen*. Das ältere Geschwisterteil fungiert als *Schrittmacher*, jemand der ihm in allen Dingen immer ein Stück voraus ist. „Gewöhnlich überholt das zweitgeborene Kind seinen Schrittmacher“ (Adler 2005:25). Letztgeborene Kinder wollen ihre Geschwister überflügeln, auch in Märchen und Legenden spielen häufig die jüngsten Geschwister eine führende Rolle (:25).

Ein wertvolles Mittel zur Erkenntnis des Leitbildes und folglich des Wesens eines Menschen ist die Erforschung der frühen Erinnerungen. [...] All diese Hinweise sind höchst aufschlußreich, vorausgesetzt, daß wir die Kunst erlernen, ihre Bedeutung zu entschlüsseln. (:26)

Im o.g. Zitat schreibt Adler, dass die Hinweise sehr aufschlussreich sind, wenn man die Bedeutung entschlüsseln kann. Mit diesen Hinweisen meint er die vorangegangenen Methoden und Grundsätze, etwa Minderwertigkeitsgefühl, Gemeinschaftsgefühl, Erziehung der Eltern, Geschwisterkonstellation, usw. Diese werden nach Adler bereits im frühkindlichen Alter manifestiert und bestimmen im späteren Verlauf zielgerichtet das Verhalten und Denken eines Menschen. In der danach aufgeführten Schlussfolgerung grenzt Adler die Individualpsychologie sehr deutlich von der Trieb-Psychologie und dem Behaviorismus ab. Bei ersterer werde den Erbfaktoren zu viel Platz eingeräumt und bei der zweiten psychologischen Schule stimmt er nicht mit der Konditionierung und den Reaktionen überein. Nach einem Appell an den Leser, alle psychologischen Schulen selbst zu prüfen (:26), beendet Adler das Kapitel abschließend mit folgenden Worten:

Es ist sinnlos, Schicksal und Charakter eines Menschen aus »Trieben« und »Reaktionen« zu konstruieren, solange wir das Ziel nicht erkennen, auf das solche Regungen gerichtet sind. Keine dieser psychologischen Schulen berücksichtigt bei ihren Gedankengängen den Begriff der individuellen Ziele. (:27)

Wir haben gesehen, dass Adler im ersten Kapitel seines Werkes *Lebenskenntnis* folgende Grundsätze der Individualpsychologie aufstellt, nachdem er seinen Ansatz bis dahin über 25 Jahre entwickelte (Adler 2005:26):

1. Ganzheitlichkeit
2. Zielgerichtetheit
3. Wahrnehmungsschema
4. Minderwertigkeitsgefühl und Gemeinschaftsgefühl
5. Common sense und Mangel daran
6. Elterliche Einflüsse
7. Gefühle und Träume
8. Geburtenfolge und frühe Erinnerungen

Bei der Ausführung dieser Aspekte hat Adler mehrfach Veranschaulichungen aus dem Bereich der Kindererziehung, frühkindlichen Prägung sowie über Straftäter und Verbrecher

herangezogen. Er hat auch Beispiele aus der Ehe und aus alttestamentlichen Geschichten (Josefsgeschichte) verwendet.

Bedeutende Personen der Individualpsychologie und ihre praxisbezogenen Anwendungsfelder

In diesem Abschnitt wird eine Auswahl von Schülern und Vertretern der Individualpsychologie genannt, die Adlers Werk fortführten und weiterentwickelten. Darunter fällt natürlich auch Reinhold Ruthe selbst, der im Hauptteil diese Arbeit ausführlich besprochen wird.

Fritz Künkel (1889-1956) war deutscher Arzt und Psychiater. Er fungierte ab 1925 als Mitherausgeber der Internationalen Zeitschrift für Individualpsychologie. Künkel fertigte für die individualpsychologischen Institute eine Ausbildungsordnung mit theoretischem Unterricht und praktischen Übungen an. Nach Bruder-Bezzel (1999:74) entfernte sich Künkel inhaltlich immer mehr von Adler. Bereits eine individualpsychologisch interne Debatte 1928 zeigt, dass Künkel umstritten war.

Das Ehepaar *Rowena R.* (1906-1996) und *Heinz Ludwig Ansbacher* (1904-2006) sind US-amerikanische Psychologen. Das Ehepaar arbeitete direkt mit Alfred Adler zusammen. Sie waren 16 Jahre als Co-Herausgeber für das *Journal of Individual Psychology* tätig (1958–1974) und publizierten auf dem Gebiet der Individualpsychologie gemeinsam Werke, die bis heute international bedeutsam sind (z.B. *Alfred Adlers Individualpsychologie*, ein Buch in dem sie das Werk Adlers systematisch analysieren und kommentieren).

Rudolf Dreikurs (1897-1972), ein aus Chicago stammender Schüler von Alfred Adler, war Psychiater und Pädagoge. Er machte die Individualpsychologie einem breiten Publikum zugänglich. Dreikurs hat eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, weil er eine individualpsychologische Erziehungslehre entwickelte, die noch heute Eltern, Lehrern und Erziehern konkrete Hilfen für die alltäglichen Probleme mit Kindern und Jugendlichen gibt.

Theo Schoenaker, geb. 1932 in Holland, war Schüler von Rudolf Dreikurs. Er gilt als Begründer individualpsychologischer Methoden zur Therapie sozialer Störungen sowie Trainingsmethoden zur Förderung und Schulung der Fähigkeit zur Selbst- und Fremdermutigung. 1973 gründete Schoenaker das Rudolf-Dreikurs-Institut für soziale Gleichwertigkeit, zu Ehren seines Lehrers Rudolf Dreikurs. Später wurde es in das *Adler-Dreikurs-Institut* umbenannt.

Rezeption der Individualpsychologie

Alfred Adler und die Individualpsychologie werden in der Wissenschaft nicht so stark berücksichtigt. Susanne Heine, Professorin für Praktische Theologie und Religionspsychologie der Evangelisch-Theologischen Fakultät Wien, veröffentlichte 2005 ein Werkbuch und Nachschlagewerk, das systematisch die geistesgeschichtliche Herkunft der verschiedenen religionspsychologischen Richtungen erschließt. In *Grundlagen der Religionspsychologie* stellt sie unterschiedliche religionspsychologische Richtungen an Hand verschiedener Persönlichkeiten, deren Biografien und den von ihnen entwickelten Konzepten dar. Darin widmet sie sich beispielsweise sehr ausführlich in jeweils einem eigenen Kapitel Sigmund Freud und Carl Gustav Jung. Heine beschreibt auch andere Vertreter wie Winnicott, Pruyser, Rizzuto, Maslow, Rogers, Perls, Goldstein, Allport und Frankl. Alfred Adler wird in dem Werk nur am Rand erwähnt. Weder er noch seine Individualpsychologie wird in einem Abschnitt für sich dargestellt und gewürdigt. Seine Person und sein Werk *Menschenkenntnis* werden jedoch zumindest im Zusammenhang mit der Abgrenzung zu Freud genannt, weil Adler die *Zweite Wiener Schule* gründete und Adlers Schüler Viktor Frankl als Begründer der *Dritten Wiener Schule* gilt (Heine 2005:190). Über die Religiosität von Adler bemerkt Heine in einer Fußnote:

Adler wollte selbst einer universalen Religion angehören und ließ sich 1904 mit seinen beiden Töchtern in der Wiener Lutherischen Gemeinde in der Dorotheergasse 16 taufen (Ellenberger II 1973,783). Ob dieser Schritt Anlass dafür war, dass manche Teilnehmer am Mittwoch-Kreis Adler eine „urchristenmäßige Abkehr von der Sexualität“ vorwarfen? Aufgrund der Quellenlage lässt sich das nicht mehr klären. (:190)

Die Individualpsychologie versteht den Menschen in seiner Ganzheitlichkeit. Reinhold Ruthe betont in dem Zusammenhang: „Um es noch deutlicher mit Gardner Murphy zu sagen, [...] war das psychologische System Adlers das erste in der Geschichte der Psychologie, das – wie wir heute sagen würden – in einer sozialwissenschaftlichen Richtung entwickelt wurde“ (Ruthe 2003c:4-5).

Auf die Individualpsychologie Alfred Adlers berufen sich jedoch auch Theologen wie Ernst Jahn (Jahn 1940: *Tiefenseelsorge*), Gottfried Griesl (Griesl 1979: *Die Praxis der Individualpsychologie auf psychoanalytischer Basis*), Werner Rampold (Rampold 1992: *Integrativ-Christliche Therapie*) und Matthias Günther (Günther 1996: *Ermutigung: Ermutigende Seelsorge*). Die Medizinerin und katholische Theologin Doris Nauer schreibt in ihrem Buch *Seelsorgekonzepte im Widerstreit* über Theologen, die die Individualpsychologie benutzen:

TheolInnen dagegen, die das Menschenbild von Adler aufgreifen, wenden sich gegen jede Form deterministischer Beschreibungsversuche menschlicher Existenz. Für sie zeichnet sich der Mensch hauptsächlich durch seine Zielsetzung und die sich daraus ergebenden bewussten und unbewussten lebensgeschichtlichen Spielzüge ab. (Nauer 2001:186)

Ruthe verwendet in seinem seelsorgerlichen Ansatz als Quelle besonders stark das Gedankengut der Individualpsychologie Alfred Adlers und seiner Schüler, insbesondere die Erkenntnisse zu den Themenbereichen:

- Lebensstil
- Geschwisterkonstellation
- Frühkindliche Erinnerungen und Träume
- Minderwertigkeit und Überlegenheit
- Fehlziele eines Menschen
- Ermutigung und Entmutigung
- Gemeinschaftsgefühl
- Finalität

Da Ruthes Seelsorge-Ansatz so stark mit der Individualpsychologie verknüpft ist, könnten an dieser Stelle fast alle Bücher Ruthes als Nachweis für die Verwendung dieser psychologischen Schule herangezogen werden. Nähere Ausführungen darüber, wie Ruthe die Individualpsychologie konkret verwendet, finden sich zum Beispiel in Kapitel fünf dieser Arbeit.

3.2. Weitere Quellen die Ruthe benutzte

Reinhold Ruthe benutzt und empfiehlt in seinen Büchern verschiedene therapeutische Ansätze und seelsorgerliche Vorgehensweisen. Es ist an dieser Stelle nicht möglich, alle Quellen, Autoren und Ansätze zu nennen, die Ruthe jemals verwendet hat. Dies ist im Rahmen dieser Masterarbeit wegen des großen Umfangs nicht machbar, weil Ruthe über so viele unterschiedliche Themenbereiche geschrieben hat, zahlreiche Bücher publizierte und seine Quellen nicht in allen Fällen exakt nachweist. Dennoch möchte ich nachfolgend eine Auswahl bedeutsamer Bezugsquellen Ruthes kurz belegen. Diese Aufzählung kann und soll jedoch nicht alle Quellen Ruthes abschließend darstellen.

Die Logotherapie von Viktor Frankl

Die Logotherapie wird nach der Psychoanalyse von Sigmund Freud und der Individualpsychologie Alfred Adlers, vielfach als *Dritte Wiener Schule* bezeichnet. Frankl begründet in den späten 1920er Jahren seinen Ansatz, der in besonderer Weise das Streben des Menschen nach dem *Sinn im Leben* als dessen primäre Motivationskraft bezeichnet. Zu

den wesentlichen Behandlungszielen gehört die Wiedererlangung eines sinn- und wertvoll empfundenen Lebens sowie der sinnvolle Umgang des Patienten mit Schuld, Leid und Erfahrungen eines unabänderlichen Schicksals. Was den Ansatz besonders beglaubigt, ist der biografische Hintergrund von Frankl. Viktor Frankl stammte aus einer jüdischen Familie. Während des Zweiten Weltkrieges wurde er zwischen 1942-1945 von den Nationalsozialisten in verschiedene Ghettos und Konzentrationslager deportiert. Seine Ehefrau, seine Eltern und sein Bruder verstarben während dieser Zeit im Ghetto oder wurden in den Konzentrationslagern getötet. Ruthe sagt über ihn in einem Interview:

[...] Viktor Frankl mit der Logotherapie/mit der Sinntherapie, die für mich im Leben eine ganz große Rolle spielt. Weil es für mich als Menschen, als Christen, als Berater auch immer um den Sinn des Lebens geht. Den hat auch Alfred Adler gesehen, keine Frage. Aber sehr gründlich und sehr deutlich unter neuen Gesichtspunkten besonders Viktor Frankl, ein ehemaliger KZ-Häftling. (Ruthe 2014d: Zeile 327-330)

In seinem Buch *Die 7 großen Untiefen unseres Lebens* beschäftigt sich Ruthe im Kapitel drei mit der Frage nach dem Leid. In diesem Zusammenhang bezieht er sich auch auf Frankl und zitiert ihn wörtlich (Ruthe 2012a:56).

Frankls Techniken der Paradoxen Intention benutzt Ruthe gern, um Menschen zu konfrontieren. In Bezug auf Machtkämpfe in der Ehe beschreibt er diese Technik beispielsweise in seinem Buch *Vom Umgang mit Defiziten* (Ruthe 2009c:101), in seinem Werk *Die Perfektionismus-Falle* (Ruthe 2003a:122f) oder auch im Zusammenhang mit der Erkrankung Angststörung, um der Angst ins Gesicht zu lachen (Ruthe 2011a:124).

Transaktionsanalyse

Auf der Webseite der Deutschen Gesellschaft für Transaktionsanalyse beschreiben diese selbst, was ihr Konzept bietet:

Die Transaktionsanalyse bietet Modelle zum Beobachten, Beschreiben und Verstehen der menschlichen Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Interaktionen. Sie bietet Konzepte zur effektiven Einflussnahme sowohl auf die Entwicklung der Persönlichkeit und deren Art der Selbstorganisation als auch auf die Gestaltung der sozialen Beziehungen zwischen Individuen und sozialen Systemen. (Deutsche Gesellschaft für Transaktionsanalyse 2015)

In seinem Buch *Träume - Spiegel der Seele* (2007) bezieht sich Ruthe auf den Begründer der Transaktionsanalyse, Eric Berne. Er zitiert seine Aussagen über Träume und dass unverarbeitete Emotionen einen Einfluss auf das Entstehen von Psychosen haben.

Das Karpman-Dreieck ist eine Methode der Transaktionsanalyse. Es erklärt Beziehungsmuster mithilfe von drei unterschiedlichen Rollen: Opfer, Verfolger und Retter. Ruthe benutzt dies in seinem Buch *Wenn Liebe zur Fessel wird* (Ruthe 2004:58ff).

Systemische Therapie

Ein besonderes Kennzeichen der Systemischen Therapie ist, dass weitere Mitglieder aus dem sozialen Umfeldes des Patienten in die Behandlung mit einbezogen werden, z.B. Ehepartner, Geschwister und Kinder. Diesen Gedanken nimmt Ruthe auf, wenn er in der Seelsorge auch Gespräche gemeinsam mit dem Ehepartner beziehungsweise für beide Partner getrennt voneinander anbietet. In seinem Buch *Heilsame Gespräche* (2008) bespricht Ruthe den Beratungsprozess von fünf verschiedenen Seelsorge-Fällen. Im Beratungsprozess drei (Eifersuchtswahn) ist zunächst der Ehemann in der Beratung und danach abwechselnd jeweils seine Frau und er (Ruthe 2008:57-92). Auch in dem vierten beschriebenen Beratungsprozess nimmt das Ehepaar eine gemeinsame Beratung in Anspruch (:93-114).

Ruthe berücksichtigt auch die Ansätze von Virginia Satir, die sie in ihrem Buch *Familienbehandlung* verbreitet. Ihre Gedanken finden mehrfach Verwendung im *Handbuch der therapeutischen Seelsorge Band 1* (Ruthe 2009a:16ff).

Im Buch *Alkohol in Ehe und Familie* (Ruthe & Glöckl: 2012c) kommen auch Ansätze aus der Systemischen Therapie zum Tragen, z.B. das Zusammenspiel von Mann und Frau, von Symptomträger und Symptompfleger.

Rational Emotive Therapie von Albert Ellis

Der amerikanische Begründer dieser Therapieform geht davon aus, dass wir in unseren Familien und in unserer Gesellschaft von abergläubischen und unsinnigen Ideen indoktriniert werden. Diese Vorurteile und irrationalen Vorstellungen würden als Hauptursache für Neurosen, Verhaltensauffälligkeiten und psychosomatischen Störungen gelten. Ruthe zitiert ihn beispielsweise in seinem Buch *Die Perfektionismus-Falle* (Ruthe 2003a:12-13). In dem Werk *Mehr als ein Gefühl* beschreibt Ruthe ein Praxisbeispiel, in dem die Ansätze der Rational-Emotiven Therapie einfließen (Ruthe 2013a:122-124): Ein dreizehnjähriger Junge ist der irrigen Meinung, jeder Mensch müsse sein Freund sein. Aus diesem Grund entwendet er seinen Eltern Geld, um sich in der Schule mit regelmäßigen Geschenken „Freunde zu kaufen“. Der Junge hat von sich selbst eine schlechte Meinung und glaubt, dass er ohne diese Geschenke keine Freunde haben kann. Nach dem Beispiel zitiert Ruthe den Autor Ellis

wörtlich. Dieser schreibt, dass der Irrglaube Nummer eins sei, *man muss von allen Menschen in seinem Umfeld geliebt werden.*

Verhaltenstherapie

Methoden und Ansätze aus der Verhaltenstherapie empfiehlt Ruthe beispielsweise in Bezug auf Angststörungen und Zwangsstörungen. In seinem Buch *Wege aus der Angst* gibt er insgesamt 24 Tipps (Ruthe 2011a:115-160), wie man die Angst besiegen kann. Vier seiner Tipps machen Mut, sich der Angst direkt auszusetzen (Tipp 3, 5, 14, 15) und vier weitere Ratschläge beziehen sich darauf, über die Angst zu reden und soziale Kontakte zu pflegen (Tipp 7, 16, 19, 24). Diese besonders bekannte therapeutische Technik der Verhaltenstherapie beinhaltet eine Konfrontation mit einem auslösenden Reiz (z. B. Exposition und systematische Desensibilisierung). Auf diese Weise kann erwünschtes Verhalten verstärkt und die Löschung des unerwünschten Verhaltens erzielt werden.

Klientenzentrierte Psychotherapie von Carl R. Rogers

Die auch unter dem Namen Gesprächspsychotherapie bekannte Therapie-Richtung von Carl R. Rogers (Rogers 2009:46), setzt für den Erfolg der Beratung sechs Bedingungen und Grundhaltungen des Therapeuten voraus, z.B. bedingungslose positive Wertschätzung, Empathie und Kongruenz. Auch Ruthe legt Wert darauf, dass der Therapeut den inneren Bezugsrahmen des Ratsuchenden erfasst und im Beratungsgespräch nachempfindet, wiederholt und spiegelt (Ruthe 2009b:30). In diesem Ansatz sieht Ruthe Vorteile und Grenzen (Ruthe 2002b:22). Kritisch sieht Ruthe darin beispielsweise, dass das zugrunde gelegte Menschenbild humanistische Züge trägt und dass eine bedingungslose Annahme, wie Rogers sie voraussetzt, für Christen nicht möglich sei (denn die Sünde des Menschen muss auch ernst genommen werden). Weiterhin sieht Ruthe es kritisch, dass in Rogers Gesprächspsychotherapie die Beziehung zu Gott nicht berührt wird und das Selbst des Menschen im Mittelpunkt steht (Ruthe 2009b:22-25).

Ruthe nimmt zur Lösung von Konflikten das Kommunikations-Modell aus dem Werk *Familienkonferenz* auf (Gordon 2012). Ruthe bezieht sich auf Gordans Ansatz beispielsweise bei dem Thema Annahme (Ruthe 2009a:125). In seinem Buch über Gesprächsführung in der Seelsorge schreibt er ein persönliches Statement über die Ansätze von Rogers und Gordon:

Ich möchte an dieser Stelle unmissverständlich deutlich machen, dass ich kein Anhänger von Carl Rogers und Thomas Gordon bin, aber beide haben Hilfen für die Gesprächsführung angeboten, die auch Christen *ernsthaft* prüfen sollten. Einige Grundannahmen sollten wir nicht überhören, weil sie viele gute Seelsorger immer wieder zu Fehlverhaltensweisen veranlassen. (Ruthe 2002b:56)

Gestalttherapie von Fritz Perls

Auf der Website des *Deutschen Dachverband Gestalttherapie für approbierte Psychotherapeuten e.V.* (2015) wird diese Form der Psychotherapie wie folgt beschrieben: „Gestalttherapie ist ein phänomenologisches, erfahrungs- und erlebnisorientiertes Verfahren mit dem Ziel der Stimmigkeit, der Integration und der differenzierenden Reifung nach innen und außen.“

Für den Begründer der Gestalttherapie Fritz Perls bedeutet Verantwortung, die Fähigkeit zu antworten sowie lebendig und empfindsam zu sein. Die Menschen hätten aus dieser Verantwortung die Idee der Verpflichtung gemacht und das sei größtenwahnsinnig. Verantwortung bedeute einfach *Ich bin ich, ich habe genommen und entfalte in mir, was ich sein kann* (Perls 1974:107).

Zugunsten der eigenen Selbstverwirklichung lehnt Perls an dieser Stelle verantwortliches Handeln für den Nächsten ab. Ruthe stellt dazu kritisch fest: „Zugunsten der Selbstwerdung verdrängt Perls die Notwendigkeit des Gemeinsinns für den Einzelnen und nennt Verantwortungsübernahme ‚Größenwahn‘ und ‚Allmachtsdünkel‘“ (2003c:7). Die wohl bekannteste Technik aus der Gestalttherapie ist die Technik des *leeren Stuhls*. Ein unbesetzter (leerer) Stuhl dient dabei als Projektionsfläche und Platzhalter für bestimmte Abwesende. Der Stuhl stellt Bezugspersonen des Klienten dar, die im Zusammenhang mit einem bestimmten Thema bedeutsam sind. Eine weitere Methode der Gestalttherapie ist das Rollenspiel zwischen *Topdog* (der inneren moralisierenden Stimme des Ratsuchenden) und *Underdog* (der inneren unterwürfigen Stimme des Ratsuchenden), die im Dialog miteinander stehen. Diese beiden Techniken benutzt und empfiehlt Ruthe im Kapitel 13 seines Buches *Träume - Spiegel der Seele*.

In Ruthes Werk *Typen und Temperamente* (2011b) übernimmt er die vier *Grundformen der Angst* von Fritz Riemann. Namhafte Seelsorger, auf die sich Ruthe mehrfach bezieht sind beispielsweise die Amerikaner Lawrence J. Crabb (z.B. Ruthe 2009a:193), Werner Jentsch und der Vertreter der nuthetischen Seelsorge Jay Adams. Sigmund Freuds *Psychoanalyse* und Carl Gustav Jungs *Analytische Psychologie* werden von Ruthe nicht benutzt.

Anhand dieser Auswahl von Ruthes Quellen lässt sich schlussfolgern, dass Ruthe und sein Ansatz der therapeutischen Seelsorge eklektisch sind. Da Ruthe nicht wissenschaftlich arbeitet, verzichtet er auf eine rigorose Quellenangabe. In manchen Ausführungen greift er so

selbstverständlich auf die Individualpsychologie Adlers und seiner Schüler zurück und hat diesen Ansatz selbst so stark adaptiert, dass er die Primärquellen gar nicht mehr angibt. Teilweise grenzt sich Ruthe jedoch eindeutig von gewissem Gedankengut seiner Quellen ab beziehungsweise er übernimmt nur *die* Erkenntnisse, die ihm wichtig erscheinen (vgl. zum Beispiel Rogers Gesprächstherapie).

3.3. Theologische Prägung

Da im Verlauf der vorliegenden Arbeit wiederholt Bezug auf Ruthes Umgang mit der Bibel genommen wird (z.B. → Kap 5.2.), soll in diesem Abschnitt seine theologische Prägung kurz skizziert werden.

Über die frühe Prägung Ruthes können einige Einblicke aus seiner unveröffentlichten Autobiografie (Ruthe 2014a) gewonnen werden. In der Kindheit wurde Ruthe im christlichen Glauben erzogen (52-53). In der evangelischen Kirche getauft und später konfirmiert, besuchte er an Sonn- und Feiertagen mit seiner Familie Gottesdienste. Seine Eltern beteten vor den Mahlzeiten, lasen täglich eine Andacht aus dem Neukirchener Abreißkalender und seine Mutter betete jeden Abend mit ihm. Doch die Bibel selbst wurde nicht gelesen, sie lag gut sichtbar, jedoch unberührt im Schrank. Als Ruthe später als Soldat im Krieg kämpfte, betete er auch:

Ja, ich habe auch als Luftwaffenhelfer und als Soldat gebetet und pflegte doch keinen innigen Kontakt zu Gott. Für mich war er existent, aber nicht lebensbestimmend. Für mich gab es einen Schöpfer, aber nicht unbedingt einen Retter, dem ich mich in allen Situationen verpflichtet fühlte. (:52)

Während seiner Kriegsgefangenschaft im Zweiten Weltkrieg erlebte Ruthe ein persönliches Bekehrungserlebnis zum christlichen Glauben. Bei den missionarischen Einsätzen von Mitgliedern des amerikanischen Vereins YMCA³⁴ bekam er eine Bibel geschenkt, las täglich darin und überdachte sein bisheriges Leben (vgl. auch → Kap 4.1.). Sein Glaubensleben veränderte sich dadurch radikal. In Bezug zu seinem früheren Glauben

³⁴ Es handelt sich hierbei um die internationale Bewegung *Young Men's Christian Association* (YMCA). In Deutschland wurde die Abkürzung CVJM für *Christlicher Verein Junger Männer* verwendet. Dieser Name wurde jedoch in den 1970er Jahren in *Christlicher Verein Junger Menschen* geändert. Die Vereinigung ist überkonfessionell christlich, in der Praxis und Glaubensrichtung (evangelikal-)protestantisch geprägt. Heute ist der CVJM mit insgesamt über 45 Millionen Mitgliedern die weltweit größte Jugendorganisation.

bemerkt Ruthe (:53): „Wenn ich heute darüber nachdenke, habe ich ein positives und oberflächliches Glaubensleben ohne jede Verpflichtung praktiziert.“

Ruthes theologische Prägung und Verbundenheit mit dem CVJM setzte sich nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft fort, als er die theologische Ausbildung in der CVJM Sekretärschule in Kassel besuchte (1950-1952) und ab 1953 sogar für den CVJM hauptberuflich tätig wurde (Ruthe 2014b:1). Als Voraussetzung für die Ausbildung absolvierte er ein Praktikum bei dem Landesjugendpfarrer Johannes Busch in Witten. Busch prägte ihn beispielsweise in Bezug auf Kindererziehung, Gebet und Tatchristentum (vgl. Kapitel → 4.2.). Die Sekretärschule umfasste zu jener Zeit eine zweijährige theoretische Ausbildung, die damals nicht akademisch, sondern eher an der Berufspraxis eines CVJM Sekretärs ausgerichtet war. Erst im Jahr 1973 wurde sie als private Fachschule für Sozialpädagogik staatlich anerkannt und im Jahr 2002 begann die Weiterentwicklung des CVJM Kollegs zur Hochschule, die heute auf akademischem Niveau ausbildet und forscht (CVJM Kolleg 2015). Diese praxis-orientierte Prägung Ruthes zeigt sich bei ihm beispielsweise in dem Aufbau und der Zielsetzung seiner Bücher. Diese sind nicht wissenschaftlich geschrieben, sondern eher von der Praxis her kommend und leicht verständlich für Laien. Statt ausführlicher theoretischer Abhandlungen und der Berücksichtigung des aktuellen wissenschaftlichen Diskurses in der Praktischen Theologie und Psychologie, fokussiert Ruthe in seinen Werken einfache und durchschaubare praktische Anwendungsfelder aus der Gemeinde- und Beratungspraxis.

Der pietistisch geprägte CVJM entwickelte als freies Werk eine eigene Struktur unabhängig von der Kirche (Ohlemacher 2000:423). Der Verein war jedoch eng mit den Landeskirchlichen Gemeinschaften und der evangelischen Allianz verbunden. Von dieser pietistischen Prägung her kommend vertritt Ruthe Werte und Anliegen, die sehr typisch für diesen Frömmigkeitsstil sind. In seinen Büchern zeigt sich dies besonders an den Stellen, wo er seine Argumente durch Bibelzitate untermauert (vgl. z.B. Ruthe 1998:9). Auch sein Anliegen für einen bekennenden Glauben und eine persönliche Beziehung zu Jesus Christus sind typisch für den Pietismus und spiegeln sich in seinem Verständnis einer biblisch-therapeutischen Seelsorge wieder (:9-10).

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Ruthe wurde in seinem Elternhaus mit christlichen Werten erzogen. Doch was ihn in theologischer Hinsicht besonders prägte, waren seine Bekehrung, die persönliche Auseinandersetzung mit der Bibel und seine eher praktische und pietistisch ausgerichtete theologische Ausbildung beim CVJM.

4. Ruthe: Der christliche Psychotherapeut

Der nachfolgende Abriss über den persönlichen Hintergrund und die beruflichen Stationen Reinhold Ruthes hat zunächst das Ziel, dass der Autor und sein Werdegang für den Leser kompakt dargestellt werden. Der erste Teil (→ Kapitel 4.1. Kindheit und Jugend im nationalsozialistischen Deutschland) setzt sich auch mit dem Umfeld auseinander, in dem Reinhold Ruthe aufwuchs und sich entwickelte, von dem er sich jedoch später distanzierte. Dies und auch sein persönliches Erleben des Zweiten Weltkriegs prägten ihn selbst und sein späteres Verständnis von Seelsorge, daher ist es wichtig diesen Hintergrund zu kennen. Weiterhin war es natürlich auch die Geschichte von vielen Menschen, mit denen er später als Jugendbeauftragter und Seelsorger arbeitete. Im zweiten Teil der Biografie geht es primär um Ruthes Ausbildungsweg und seine berufliche Entwicklung bis heute. Ein Überblick über den zeitgeschichtlichen Kontext wird separat betrachtet (→ Kapitel 4.4.), um die Veränderungen und Strömungen in der Seelsorge in Deutschland nachzuvollziehen.

4.1. Kindheit und Jugend im nationalsozialistischen Deutschland

Reinhold Ruthe wurde 1927 in Löhne/Westfalen geboren, das war zur Zeit der Weimarer Republik, mitten in den *Goldenen Zwanzigern*³⁵, als sich Deutschland vom Ersten Weltkrieg und dessen Folgen erholte und die Wirtschaft wieder einen Aufschwung erlebte. Die Arbeitslosenzahlen sanken, Verbesserungen im Sozialgesetzbuch wurden beschlossen (etwa Arbeitslosenpflichtversicherung und Mutterschutzgesetze), doch das Leben der unteren Gesellschaftsschichten war geprägt von monotoner Fabrikarbeit, langen Arbeitstagen und knappem Einkommen.

Als Sohn eines Schneidermeisters, der zusätzlich durch Landwirtschaft die Familie versorgte, übernahm Reinhold Ruthe als Erstgeborener schon früh Verantwortung im dörflichen Bauernhaus und unterstützte seine Eltern bei ihren Tätigkeiten (Ruthe 2014a:26). Als er mit sechs Jahren die Volksschule besuchte, änderte sich die politische Situation in Deutschland. Adolf Hitler wurde Reichspräsident und begann seine Macht zu entfalten, das

³⁵ Dieser Begriff veranschaulicht den wirtschaftlichen Aufschwung der weltweiten Konjunktur in den 1920er Jahren (1924-1929). Dieser steht auch für eine Blütezeit der deutschen Kunst, Kultur und Wissenschaft. Die *Goldenen Zwanziger* wurden von der Weltwirtschaftskrise 1929 beendet. Ein ähnlicher Begriff für diese Zeit existiert im US-amerikanischen Sprachraum, die sogenannten *Roaring Twenties*. Er fasst ähnliche Kultur- und Wirtschaftsphänomene bei anderen Rahmenbedingungen in den USA auf.

Dritte Reich entstand. So war Ruthes Lehrer, von dem er bis zu seinem 10. Lebensjahr an unterrichtet wurde, ein ausgemachter Nazi³⁶, Ruthe erinnert sich an seinen Lehrer:

Wenn er seine braune Uniform anhatte, musste er seine stramme Überzeugung demonstrieren. Seine Stimme wurde lauter. Vor der Klasse stand ein kleiner Kommandeur. Er wollte gern aus der Klasse eine disziplinierte Hitlergruppe machen. [...] Fast immer gab es Schläge mit dem Stock für kleinste Fehler und Vergehen. (:13)

Auch in der späteren Schulzeit wurde Ruthe stark durch die Propaganda und das System von Hitler geprägt. Er musste zu den Fahnenapellen gehen, mit dem Hitlergruß salutieren und ohne zu hinterfragen Parolen auswendig lernen. Beispielsweise *Lieber tot als Sklave* und *Die Juden sind unser Unglück* (:20-21). Ruthe beschreibt, wie er und seine Familie sich im System verhielten:

Seit 1933 lebten wir im Dritten Reich. Ich habe keine andere Welt kennengelernt und wuchs mit den Ideen, Parolen und Vorstellungen des Führers und seiner Gefolgsleute auf. [...] Meine Eltern und ich waren naiv gläubig, was die Nachrichten aus dem Volksempfänger³⁷ betraf. [...] Wir waren nicht zum Nachdenken, sondern zum Gehorchen erzogen worden. (:20-21)

Ruthe berichtet in seiner Autobiografie auch von mehreren Erlebnissen, die sein idealisiertes Bild von Hitler in Frage stellten. Etwa als sich ein jüdischer Geschäftsfreund seines Vaters von ihm verabschiedete und Deutschland wegen des Nationalsozialismus verließ. „Ich gestehe, dass mir diese Begegnung unter die Haut gegangen ist. Wenn ich ernsthaft darüber nachdenke, war es das erste Mal, dass handfeste Zweifel an Hitlers Machenschaften auftauchten“ (:26). Ein anderes Beispiel war die Begegnung als Vierzehnjähriger mit einem polnischen Kriegsgefangenen, der ihm erzählte, dass Hitler Juden vergasen lässt.

Mit 15 Jahren (1942) wird Ruthe zur Ausbildung im Wehrrüchtigungslager verpflichtet und lernt mit schweren Gewehren zu schießen und wie man die Feinde zu hassen hat. Danach wird er in den Krieg als Luftwaffenhelfer und Soldat eingezogen. Ruthe erinnert sich an sein manipuliertes Denken und die feinseligen Aussprüche:

³⁶ Der Begriff Nazi ist ein Kurzwort für einen Anhänger des Nationalsozialismus.

³⁷ Eigene Anmerkung: Der Volksempfänger war ein Radioapparat der im Auftrag des Reichspropagandaleiter Joseph Goebbels entwickelt wurde. Er gilt als eines der wichtigsten Propagandainstrumente der nationalsozialistischen Machthaber.

Feinde müssen mit diskriminierenden Ausdrücken belegt werden. Feinde müssen schließlich gehasst und vernichtet werden. Wer sie nicht hasst, kann sie nicht töten. [...] Jedes Mitleid muss ernsthaft bekämpft werden. [...] Denn auf der anderen Seite stehen keine Familienväter mit Frauen und Kindern, treue und geliebte Ehemänner, auf der anderen Seite stehen Feinde, die dich gnadenlos umlegen, wenn du einen Augenblick Mitleid empfindest. So bin ich erzogen worden. Andere Gedanken habe ich auch selbst nicht zugelassen. (:32)

In der Ideologie des Dritten Reiches war der einzelne Mensch nichts wert. Solche und ähnliche Sätze wurden den jungen Männern im Wehrrüchtigungslager indoktriniert:

- Du bist nichts, dein Volk ist alles.
- Du bist eine Nummer, du bist ersetzbar, du bist ein unbedeutendes Rädchen in der Masse.
- Wenn du widerspruchslos funktionierst, sind wir stark, ist das Volk eine unüberwindliche Macht.

Ruthe kommentiert die Sätze: „Ich gebe zu, erst nach dem Krieg ist mir diese Propaganda des Dritten Reiches bewusst geworden“ (:33).

1945 gerät Ruthes Kompanie in einen Nahkampf bei Münster, sie wird getrennt und am nächsten Morgen im Wald von Amerikanern entdeckt. Zwei amerikanische Soldaten zeigen auf Reinhold Ruthe und seinen gleichaltrigen Freund: „»Two children! « sagen sie, schütteln ihre Köpfe und lächeln“ (:41). Nach einer strapaziösen Fahrt in LKWs und Viehwagons werden er und viele andere Soldaten nach Frankreich (Fucanville³⁸) in amerikanische Kriegsgefangenschaft gebracht (:44-45). Reinhold Ruthe erlebt dort, wie ein depressiver Mann Selbstmord begeht und sich aus Verzweiflung in die elektrischen Zäune wirft (:48). Neben all dem Schweren, das er im Lager sieht und erfährt, wird der Aufenthalt in Kriegsgefangenschaft seinem Leben eine ganz neue Perspektive geben. Mitglieder des christlichen Vereins für junge Männer (YMCA) verteilen den Insassen Bibeln, erzählen das Evangelium, begegnen den Gefangenen zugewandt und ohne Hass. Diese Erfahrung führt Ruthe ins Nachdenken über sein bisheriges Leben und Denken. In der Aufarbeitung seiner Vergangenheit erkennt Ruthe, dass er früher von außen gelebt wurde: „Ich bin einseitig mit brauner Propaganda vollgestopft worden. Ich war nicht zum Nachdenken, ich war zum Gehorchen erzogen worden“ (:54). Als seine Kriegsgefangenschaft endet, fährt er als ein gänzlich anderer Mensch wieder nach Hause zurück. Er beschreibt es selbst so:

³⁸ Trotz ausführlicher Recherchen im Internet und Rückfragen an Herrn Ruthe, konnten keine näheren Informationen über das Kriegsgefangenen-Lager *Fucanville* gefunden werden.

Ein völlig anderer Mensch beginnt ein neues Leben. Ich habe die Veränderung nicht wie einen Platzregen erlebt und anschließend vergessen. Die Veränderung hat meine Lebensziele und Pläne neu programmiert. Die Veränderung hat Begeisterung in mir entfacht. Die Begeisterung, die Gott geschenkt hat, sucht Wege der Entfaltung, sucht Wege der Verwirklichung. (:58)

So entschloss sich Ruthe nach seiner Entlassung aus dem Kriegsgefangenenlager Gott im vollzeitlichen Dienst zu dienen.

4.2. Theologischer und seelsorgerlicher Ausbildungsweg

Zur damaligen Zeit war es beim CVJM üblich, dass angehende Mitarbeiter zunächst eine einjährige Praktikumszeit absolvierten, um die Eignung für den hauptamtlichen Dienst in einem CVJM oder einer Kirchengemeinde zu gewährleisten. Doch zuvor sammelte Ruthe mit einem Freund erste Erfahrungen in der christlichen Jugendarbeit seines Heimatdorfes Löhne. Ihre Motivation dazu:

Gottes Wort soll im Mittelpunkt stehen. Wir wollen nicht von irgendwelchen Meinungsmachern missbraucht und verführt werden. Das haben wir, Gott sei Dank, hinter uns! Wir müssen damit rechnen, dass nach dem totalen Zusammenbruch des 3. Reiches überall Reformer und Revolutionäre bereitstehen, um die Enttäuschten, Verführten und Resignierten zu sammeln. Wir brauchen feste Maßstäbe für Denken und Handeln. Wir brauchen Grundsätze, die Wahrheit und Lüge, raffinierte Verführung und einleuchtende Parolen zu enttarnen wissen. (Ruthe 2014a:64)

Ruthes einjährige Praktikumszeit begann 1949 bei dem Landesjugendpfarrer Johannes Busch³⁹ in Witten. Er wurde als Gast in die achtköpfige Familie integriert und nahm an den gemeinsamen Mahlzeiten der Familie teil. Die Art, wie der Pfarrer seine Kinder erzog, wurde ihm zum Vorbild:

Johannes Busch redete Klartext, so habe ich ihn kennengelernt, aber er war nie ein Patriarch, der kategorisch bestimmte. Denn in der Familie existierte ein „Bruderrat“, ein Familienrat, in dem alle strittigen Punkte demokratisch besprochen wurden. Für die damalige Zeit eine kleine Sensation. Für meine spätere Beratertätigkeit, auch für die Arbeit mit Familien, wurde ich oft an diese Praxis erinnert, die mir außerordentlich imponiert hat. (:66)

Eine andere Begebenheit dieser Zeit prägte Ruthes Sicht über Gebet und auch seinen Umgang mit Problemen. Er war mit Pfarrer Busch im Reisedienst bei einer Gebetsversammlung. Dort betete ein Anwesender für einen Mitarbeiter der Gemeinde, dem es

³⁹ Johannes Busch ist der Bruder von Wilhelm Busch. Beide Brüder sind als Evangelisten und Prediger zu der Zeit in Deutschland bekannt und geschätzt.

schlecht ging, da er in einer finanziellen Not war. Sinngemäß betete er, dass der Herr dem belasteten Menschen beistehen möchte. Pfarrer Busch unterbrach den Betenden und sprach laut und deutlich: „Das Gebet können wir selbst erhören!“ Die anderen Anwesenden waren verwundert und blickten erstaunt hoch. Ruthe deutet das Unterbrechen des Gebets:

Das ist Johannes Busch. Er lässt keine Ungereimtheiten durchgehen. Er redet Klartext. Ein schönes religiöses Klima ohne Tatchristentum ist im zuwider. Geistliches Leben ist nur da, wo gehandelt und sein Wort umgesetzt wird. Wer dem Herrn vertraut, geht. Wer dem Herrn vertraut, handelt. (:68)

Johannes Busch ging es nach Ruthes Beobachtung um *Schlips-Seelsorge*: „Schlips-Seelsorge heißt etwas verkürzt gesagt: Da wurden in erster Linie Männer am Schlips gepackt und gefragt, hast du Jesus? Darin bestand im Wesentlichen die Seelsorge“ (Ruthe 2014d: Zeile 37-41). Doch dies entsprach nicht dem Verständnis, was Reinhold Ruthe heute über Seelsorge hat.

Seelsorge ist, wirklich alle Probleme, die der Mensch hat, tiefgründig zu betrachten. Die Probleme die mit dem Leben, mit der Arbeit, mit der Freundschaft, mit der Beziehung und die mit dem lebendigen Gott zu tun haben. Das möchte ich gründlich bearbeiten, darin sehe ich meinen Schwerpunkt und das ist damals der Grund gewesen, dass ich gebetet habe: „Herr, wenn du mir gnädig bist, würde ich gern nochmal so ein paar Zusatzausbildungen machen, um therapeutische Seelsorge beziehungsweise biblisch therapeutische Seelsorge anzubieten, um so den Menschen ganzheitlich gerecht zu werden.“ (:Zeile 41-47)

Bei seinem Dozenten Dr. Werner Jentsch⁴⁰ erfasste Ruthe pädagogische und psychologische Aspekte des Menschen, die die Einzigartigkeit von jedem einzelnen Menschen deutlich machen. Jentsch beeinflusste Ruthes Vorstellungen von Seelsorge, Beratung und Therapie und vermittelte ihm, den Menschen ganzheitlich nach Leib, Seele und Geist zu sehen. Von Werner Jentsch übernimmt Ruthe beispielsweise die drei Aspekte der Seelsorge: Beraten, Bezeugen und Befreien (Ruthe 2002b:17-22). Ruthe schreibt wertschätzend über ihn:

Er hat unterschwellig dazu beigetragen, dass ich später in Beratung, Therapie und Seelsorge umgeschwenkt habe. Später begegnete mir in der Praxis dieser Mensch mit den tausend Gesichtern, mit unterschiedlichsten Gefühlen und tausend unterschiedlichen Reaktionen. Jeder hört das Evangelium von Christus anders. Jeder deutet es, versteht es, bekannt es, lebt es und behandelt es anders. Das ist Reichtum und Auseinandersetzung zugleich. (2014a:74)

⁴⁰ Mit Werner Jentsch wird er später zusammen ein lexikalisches Werk veröffentlichen. Ruthe wurde durch Jentsch geprägt, insbesondere durch seinen Ansatz, die Bibel mit der Psychologie zu verknüpfen. Sein Buch *Der Seelsorger. Beraten – Bezeugen – Befreien: Grundzüge biblischer Seelsorge* hat Ruthe besonders angesprochen (Vgl. Ruthe 2014d: Zeile 197-207).

Im Interview (Ruthe 2014d: Zeile 192-259) bezeichnet Reinhold Ruthe Pfarrer Johannes Busch und seine Dozenten Kurt Miethke⁴¹ und Werner Jentsch als persönliche Vorbilder in seinem Leben.

Nach der Absolvierung seiner Ausbildung heiratet Reinhold Ruthe 1952 seine Jugendliebe Charlotte, die er schon in der Volksschule kennen lernte und von der er durch verschiedene Umstände bedingt, bis dahin immer wieder räumlich getrennt wurde (während der Oberschule, in der Kriegszeit sowie während der theologischen Ausbildungszeit in Witten und Kassel).

Schon während der ersten drei Jahre als CVJM Sekretär⁴² in Remscheid merkte Ruthe, dass ihm Menschen ihr Herz ausschütten, etwa wenn er als Gast zum Mittag eingeladen war.

Ein Mix aus Small-Talk, aus echten geistlichen Gesprächen, aus zurückliegenden Bekehrungserlebnissen, aus Kriegseindrücken und gegengeschlechtlichen Freundschaften mit Fragen und Fragezeichen. Unter der Hand und in der Praxis lernte ich Gesprächsführung. Es gelang mir, junge und ältere Menschen herauszufordern. Es gelang mir, Gefühle zu wecken, Probleme ernsthaft zu bedenken und zuzuhören. Auf diese Weise entwickelten sich Freundschaften und enge Beziehungen. [...] Geheimnisse, vertrauliche Probleme und intime Konflikte wurden mir erzählt. Oft fühlte ich mich als blutjunger Ehemann überfordert. [...] Wenn ich mich im Nachhinein daran erinnere, wurden damals schon in mir Wünsche geweckt, Zusatzstudien zu absolvieren, um Gespräche noch folgerichtiger und hilfreicher zu gestalten. (2014a:80)

Während seiner Zeit in Remscheid gab Ruthe zusätzlich Religionsunterricht an einer Berufsschule und der Höheren Handelsschule (Ruthe 2014b:1). Denn gemeinsam mit seiner Frau erwarb er die Befähigung für evangelischen Religionsunterricht (Katecheten Lehrgang in Hasensprungmühle). Die Rheinische Kirche bot diese pädagogische und theologische Zusatzausbildung an, die Ruthe gemeinsam mit seiner Ehefrau besuchte. Danach folgte eine Berufung als CVJM Jungmännersekretär⁴³ für die Großstadt Hamburg. Dort war der 27-jährige Ruthe für etwa achzig verschiedene CVJM Gruppen verantwortlich und sah es als seine Hauptaufgabe, die Mitarbeiter zu schulen (Ruthe 2014a:83). In Hamburg unterrichtete Ruthe neben seiner Tätigkeit beim CVJM noch Religion an einem Privatgymnasium, nach eigenen Aussagen verdrängte er im Unterricht die dunkle NS Vergangenheit nicht und „die Kinder wunderten sich, dass vor ihnen ein Lehrer stand, der sich vor Gott und den Menschen

⁴¹ Nähere Ausführungen zu Kurt Miethke in Kapitel 5 (Ruthe als Autor).

⁴² Die Bezeichnung *CVJM Sekretär* ist zu vergleichen mit dem heutigen Berufsbild Jugendreferent.

⁴³ Zu diesem Zeitpunkt gab es im CVJM noch keine gemischten Kreise, die auch von jungen Frauen besucht werden konnten. Doch solche gemischten Kreise für junge Menschen ab 17 Jahren installierte Ruthe später erstmals während seiner Tätigkeit in Hamburg.

schuldig bekannte“ (:83). Einige Eltern beschwerten sich deshalb sogar beim Direktor der Schule, dass Ruthe doch das Dritte Reich ruhen lassen möge (:84). Das Kriegsende lag zu dem Zeitpunkt erst zehn Jahre zurück...

Nicht nur die Schüler des Gymnasiums, sondern auch viele junge Leute in den gemischten Kreisen des CVJM suchten Rat und Hilfe in Fragen über Freundschaft, Liebe und Partnerschaft. Daraufhin gründete Reinhold Ruthe gemeinsam mit seiner Ehefrau die erste deutsche Eheschule. Zu dem Kuratorium von Fachleuten zählten: Regierungsdirektor Dr. Becker, Prof. Le Jeune, Dr. Fliedner, Dr. Fromberg, Dr. Heitmüller, Dr. Bornikoel und Landgerichtsrätin Thamm (Ruthe 2014b:1). So konnte Ruthe einen kompetenten Dozentenkreis gewinnen, der sich aus Psychologen, Medizinern, Biologen, Theologen und Pädagogen zusammensetzte.

Wir erlebten, dass viele junge Menschen dieses Angebot begrüßten. Noch war die Zeit für Ratgeberbücher nicht reif. Eine Zeitschrift wie „Bravo“ war noch nicht auf dem Markt. Die ethischen und theologischen Einstellungen waren in der Regel noch recht konservativ. [...] Die Eheschule verfolgte das Ziel, junge Menschen mit den vielen Fragen und Problemen in Freundschaft, Liebe, Partnerschaft und Geschlechtsverkehr, und zwar in Verantwortung vor Gott, vertraut zu machen. (Ruthe 2014a:85-86)

Dies war auch die Zeit, als Ruthe seine ersten Bücher veröffentlichte⁴⁴. Zusätzlich arbeitete Ruthe auch für die Militärseelsorge (Ruthe 2014b:2).

Ruthe pflegte Freundschaften und Beziehungen durch den CVJM über die Ländergrenzen Deutschlands hinweg. So hatte er Kontakte und Besuche in England, Schweden, Norwegen, Dänemark und Israel. Bei einem Besuch in England mit einem Jugendkreis aus Hamburg wurde ihm vor einem großen Publikum von dem Präsident der Quäker eine unangenehme Frage gestellt: „Sie kommen aus dem Volk der Dichter und Denker. Erklären Sie uns bitte mal, wie Menschen so brutal werden können. Oder stimmt das nicht?“ Ruthes bemerkenswerte und klare Antwort lautete:

Wenn in einer schwierigen Situation der richtige Mann, mit den richtigen verführerischen Thesen kommt, Menschen wie ein Rattenfänger in Bann schlägt, dann folgen ihm Millionen blindlings. Wären ihm nicht Millionen gefolgt, ein Weltkrieg wäre nicht möglich gewesen. Zu glauben, die Herrschaft Hitlers wäre lediglich durch Macht, Zwang und Gewalt im Innern aufrecht zu erhalten gewesen, ist eine infame Lüge. Ich habe die Kunst der Propaganda am eigenen Leibe erlebt. Schließlich leistete sich Hitler ein Propagandaministerium. Ich habe die gewaltlose systematische Gehirnwäsche erlebt. (Ruthe 2014a:90)

⁴⁴ Das erste Buch hatte den Titel: Wie erkenne und erfahre ich den Willen Gottes?

Nach elf Jahren Tätigkeit im CVJM Hamburg wurde Ruthe 1966 nach Wuppertal als Sexualpädagoge berufen und daneben als Lektor für einen Verlag⁴⁵. Die Schaffung seiner Stelle war eine Reaktion des CVJM auf die sexuelle Revolution der 1968-iger Bewegung in Deutschland und vielen Teilen der westlichen Welt. Ab 1978 leitete Ruthe dann die Evangelische Familienberatungsstelle des Kirchenkreises Wuppertal-Elberfeld.

Bereits die Arbeit in der Hamburger Eheschule verstärkte beim Ehepaar Ruthe den Wunsch, noch eine gründlichere Zusatzausbildung in Psychologie, Beratung und Therapie zu besuchen (:86). Dieses Vorhaben setzte Ruthe ab 1968 um, als er begann, berufsbegleitend die Ausbildung zum Diplom Eheberater am EZI (Evangelisches Zentralinstitut Berlin) zu absolvieren. Gemeinsam mit seiner Frau besuchte er berufsbegleitend ab 1969 am Alfred Adler Institut in Aachen Kurse zum *Individualpsychologischen Berater*. Seine Frau studierte danach bei Prof Lucy Ackerknecht weiter und erwarb über das Western Institut for Research and Training in Humanics (Berkeley/Kalifornien) den Titel *Marriage, Family and Child Counselor*, während Ruthe die Ausbildung zum *Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeuten* erfolgreich bestand (Ruthe 2014b:2). Als Supervisor der Deutschen Gesellschaft für Individualpsychologie (Ruthe 2014d: Zeile 500) begleitete er Menschen in der Ausbildung. Dabei ist sein Ansatz: „Je konkreter die Analysen, desto hilfreicher verlaufen die Korrekturen im Gebet“ (:Zeile 502-503). Bis 1987 (14 Jahre) war Ruthe Dozent für Psychologie und Pädagogik am Universitätskrankenhaus Bethesda in Wuppertal und bis 1986 (13 Jahre) parallel dazu auch Dozent bei einer staatlichen Schule für Altenpflege.

Eine neue Lebensphase begann für Ruthe mit seiner Pensionierung (1992), doch vom Ruhestand kann keine Rede sein (Ruthe 2014d: Zeile 562-565). Ruthe hält bis heute an unterschiedlichen Orten Seminare und Vorträge, begleitet weiterhin Menschen seelsorgerlich und schreibt als Autor über unterschiedliche Themen im Bereich Seelsorge und Lebensberatung. Ruthe ist Mitglied in einer Landeskirche und hat in dieser Gemeinderichtung viele freundschaftliche Kontakte. Eingeladen wird Ruthe hauptsächlich von evangelikalen Gemeinden, wie z.B. Baptisten, Methodisten, FeGs und vielen anderen (:Zeile 640-643). Aktuell ist Reinhold Ruthe 88 Jahre alt, hat im Jahr 2015 schon mehrere Bücher herausgebracht und schreibt an weiteren Buchprojekten.

⁴⁵ Aussaat Verlag

4.3. Das Magnus Felsenstein Institut – Institut für angewandte therapeutische und beratende Seelsorge

Als Ruthe 1986 das Magnus Felsenstein-Institut gründete, gab es in den evangelikalischen Gemeinden noch kein vergleichbares Ausbildungsinstitut für therapeutische und beratende Seelsorge. Innerhalb der hannoverschen Landeskirche gründete Hans-Christoph Piper bereits 1970 ein Zentrum für Klinische Seelsorgeausbildung (Sons 1995:11). Die von Piper angebotenen Kurse (CPT – Clinical Pastoral Training) waren ein Ausbildungs- und Fortbildungsprogramm für Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter, das ursprünglich von Anton Boisen in Amerika entwickelt wurde. Boisen führte diesen Kurs erstmals 1925 am Chicago Theological Seminary durch (:7). Ruthe bemerkt über das CPT kritisch:

[...] dass es im Wesentlichen um saubere Analysen, um die Erkennung von neurotischen Störungen, auch um die Benutzung von brauchbaren Tests ging, und der christliche Glaube des „Pastoranden“ oder „Klienten“ nahezu völlig auf der Strecke blieb. (Ruthe 2014a:159)

Das Thema Seelsorge und Seelsorge-Ausbildung war in den 80-iger und 90-iger Jahren im evangelikalischen Kontext ein umstrittenes Thema. Einige Autoren, die von der nutzetischen Seelsorge Jay Adams her kamen, sprachen sich gänzlich gegen Psychotherapie aus, beispielsweise Antholzer & Schirmacher 1997 (erste Auflage 1989). Der Titel des Buches *Psychotherapie – der fatale Irrtum*, lässt den Leser sofort erkennen, in welche Richtung das Buch argumentiert:

Völlig entschieden und kompromißlos muß unsere Haltung allerdings da sein, wo es darum geht, Menschen in ihrer Not zu helfen. Was wir zu diesem Zweck in ihr Leben hineinsagen, muß grundsätzlich und ausschließlich vom Wort Gottes her autorisiert sein. Daß dies bei den gängigen psychotherapeutischen Methoden nicht der Fall ist, haben wir bereits gezeigt. Weil es hier letztlich um die Gestaltung der unsichtbaren und ewigen Existenz dieser Menschen geht, plädieren wir dafür, auf jegliche Anwendung außerbiblischer Methoden in der Seelsorge zu verzichten! (Antholzer 1997:135)

Dieses Buch wurde 1989, kurze Zeit nach der Gründung von Ruthes ITS Institut (Institut für angewandte therapeutische und beratende Seelsorge) erstmals veröffentlicht. Thomas Schirmacher, einer der zwei Herausgeber, hat 1997 offiziell Teile des Buches widerrufen⁴⁶ und sich insbesondere von den Aussagen Robert Antholzers abgegrenzt. Müller (2009: 73) nennt diese und ähnliche Kritiken auch Wissenschafts- und Psychologiefindlichkeit:

⁴⁶ Online im Internet: <http://www.thomasschirmacher.info/archives/1458> [Stand: 04.08.2015].

Reinhold Ruthe gehörte zu jenen Seelsorgern, die unter der bis dahin unter Christen weitverbreiteten Wissenschafts- und Psychologiefindlichkeit und damit der Geringschätzung der Schöpfungsdimension in der Seelsorge gelitten haben.

Aus diesem Befund wird deutlich, dass Ruthe durch seine Institutsgründung eine Pionierarbeit im Kontext evangelikaler Gemeinden bewirkte, die zum Teil mit heftiger Kritik aufgenommen wurde.

In der nachfolgenden Belegstelle erklärt Ruthe, was die psychologische und therapeutische *Seelsorge* von psychologischer und weltlicher *Beratung* unterscheidet:

In Kirchen und Freikirchen gab es zu wenig geeignete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um den Fragen und Problemen der Mitglieder gerecht zu werden. Das Abschieben an nichtgläubige Psychologen und Psychiater war vielen ein Dorn im Auge. Der Seelsorger trägt Sorge für eine unsterbliche Seele. Psychologen und Psychiater als Nichtchristen sorgen für das psychische Wohlbefinden. Alles hat bei ihnen eine ausgesprochene horizontale Ausrichtung. Der Mensch ist erlösungsbedürftig. Darum geht es um mehr als um Glück, um Gesundheit und Wohlfühlen. (Ruthe 2014a:161)⁴⁷

Auf die Frage, inwieweit ihm die individualpsychologischen Werkzeuge auch selbst geholfen haben, in seiner Persönlichkeitsentwicklung und Selbsterkenntnis zu wachsen, berichtet er begeistert von Lucy Ackerknecht. Sie war eine Schülerin Alfred Adlers. Reinhold Ruthe und auch seine Ehefrau Charlotte haben bei Ackerknecht die individualpsychologische Ausbildung absolviert und hatten eine enge Beziehung zu ihr (Ruthe 2014d: Zeile 237-250). Bereits vor dieser Ausbildung las Ruthe Bücher von Alfred Adler, Rudolf Dreikurs und anderen Vertretern der Individualpsychologie und ganz besonders imponierte ihm das Konzept vom Lebensstil (:Zeile 253-259).

Nachfolgend wird das 14-jährige Bestehen des *Instituts für angewandte therapeutische und beratende Seelsorge* (ITS) dargestellt. Es ist auch unter dem Namen *Magnus Felsenstein Institut* bekannt geworden. Dieser Name geht auf einen Vorfahren von Charlotte Ruthe zurück, der im 18. Jahrhundert als ein beliebter Seelsorger in Thüringen geschätzt wurde (Ruthe 2014a:160). Welche Hintergründe haben zur Gründung und Schließung beigetragen? Wer waren neben Reinhold Ruthe die Initiatoren? Wie war die Seelsorgeausbildung

⁴⁷ Wenn Ruthe im o.g. Zitat von der „unsterblichen Seele“ schreibt ist das kein biblisches Prinzip, sondern auf den griechischen Einfluss unseres heutigen Denkens von Plato zurückzuführen. In der Bibel taucht der Begriff *unsterbliche Seele* oder *Unsterblichkeit der Seele* nicht ein einziges Mal auf. Namenhafte Theologen wie Justin der Märtyrer (2. Jh. n. Chr.), Martin Luther oder Karl Barth haben zu ihren Lebzeiten immer wieder darauf hingewiesen, dass diese Lehre heidnischen Ursprungs ist. Sie drang im 3. Jh. n. Chr. in das Christentum ein und wurde auf dem 5. Laterankonzil 1515 n. Chr. zum katholischen Dogma erhoben (Zachhuber, Johannes 2004: 1101-1102).

aufgebaut? Fast alle der nachfolgenden Angaben sind aus der Primärquelle der bisher unveröffentlichten Autobiografie Reinhold Ruthe entnommen. Später soll auch der Frage nachgegangen werden, ob es heute möglicherweise andere Institute gibt, die ähnlich oder im Vorbild von ITS strukturiert sind (→ Kapitel 6.3).

Gründung des Magnus Felsenstein Institut 1986

Immer wieder wurden Anfragen von bewussten Christen an Ruthe herangetragen, ob es eine individualpsychologische Ausbildung unter Einbeziehung der biblischen Maßstäbe gäbe (Ruthe 2014a:158). Ruthe selbst hatte einen ähnlichen Mangel während seiner Ausbildung am Zentralinstitut der Kirchen in Berlin erfahren:

Der Glaubenshintergrund spielte keine ernsthafte Rolle. Der Glaube und das Wirken des lebendigen Gottes wurden nicht ernsthaft bemüht. Das Gebet und das ernsthafte Arbeiten mit dem Heiligen Geist blieben im Hintergrund. (:159)

Daher machte sich Ruthe gemeinsam mit seiner Ehefrau und Tochter „verstärkt Gedanken, wie sie den christlichen Glauben und die Praktiken der Psychologie – vor allem der Individualpsychologie – miteinander hilfreich und fruchtbar verknüpfen konnten“ (:159). Gemeinsam mit seiner Frau Charlotte und seiner Tochter Lydia Ruthe-Preis gründete Ruthe im Jahr 1986 das *ITS* – das *Magnus Felsenstein Institut*. Dort bildeten sie Pastoren, kirchliche Mitarbeiter sowie Fachkräfte aus dem medizinischen und therapeutischen Bereich für qualifizierte Seelsorge aus. „Mit Theologen und Kennern der Materie besprachen wir jahrelang die Konzepte“ (:159), erklärt Ruthe im Rückblick. Gemeinsam und mit Gottes Hilfe waren sie entschlossen eine seelsorgerliche Ausbildungsstätte zu eröffnen. Die Tochter Lydia übernahm die Leitung des Instituts, weil Ruthe zu dem Zeitpunkt als Leiter der Beratungsstelle für Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung des Kirchenkreises Elberfeld fungierte und seine Ehefrau Charlotte als Eheberaterin in einer evangelischen Beratungsstelle tätig war. Trotzdem fungierte Ruthe als Ausbildungsleiter in dem Institut und Charlotte Ruthe war behilflich bei Einzelanalysen. Die Ausbildung fand in verschiedenen gemieteten Räumen in Deutschland und der Schweiz statt (:160). Zusammenfassend schreibt Ruthe selbst, was das Hauptziel des Instituts ist:

Unser Hauptziel ist, engagierten Christen eine biblisch begründete, sachlich und therapeutisch fundierte Seelsorge zu ermöglichen. Therapeutische Seelsorge will Partnern vor und in der Ehe

- Bei Schwierigkeiten der Partnerwahl,
- Bei charakterlichen Gegensätzen,
- Bei sexuellen Nöten,
- Bei Problemen der Kindererziehung,

- Bei Konflikten im Zusammenleben und
- Bei Arbeitsstörungen im Beruf

Geistlich und fachlich kompetente Hilfen anbieten. (:168)

Ausbildungsvoraussetzungen am Magnus Felsenstein Institut

Die folgende Ausbildungsvoraussetzungen wurden von Bewerbern im ILS Institut erwartet: Es sollen engagierte Christen sein, die in Kirche, Freikirche oder einem freiem Werk aktiv sind und ein Empfehlungsschreiben ihrer Kirche, Freikirche oder Gemeinschaft vorlegen können. Außerdem sollen Sie den institutsinternen Eignungstest, der die Fähigkeiten zur therapeutischen und beratenden Seelsorge bestätigt, absolvieren (Ruthe 2014a:168).

Im Magnus Felsenstein Institut erlebte ein Seelsorger in der Ausbildung selbst eine Persönlichkeitsanalyse, eine Lebensstilanalyse und Supervision seiner Seelsorgepraxis. Ruthe ist davon überzeugt: „Wer sich selbst, vor anderen und vor Gott nicht richtig einzuschätzen weiß, wird unbewusst und unverstanden seine Überzeugungen auf andere projizieren“ (:171). Denn „jeder hört mit seinen Ohren, jeder liest mit seinem Verständnis, jeder interpretiert mit seinem Gewordensein“ (:171).

Zu Themen über Ehe und Familie, Erziehungs- und Glaubensfragen und die therapeutische Seelsorge wurde Ruthe in den 80iger Jahren mehrmals nach Paraguay (Chaco) eingeladen (:172). So entstanden auch Kontakte zu christlichen Organisationen in Brasilien (Curitiba). Diese besuchte Ruthe nur einige Male kurz, danach ging eine seiner engsten Mitarbeiterinnen, Ursula Schulz, jeweils einige Monate dorthin und bot deutschen kirchlichen Mitarbeitern eine fundierte Ausbildung an (:172). Von 1991-1999 war Ursula Schulz dort jeweils einmal jährlich für drei Monate als Seminarleiterin, Supervisorin und begleitende Seelsorgerin tätig. An den Ausbildungskursen dort nahmen durchschnittlich 35-40 Personen teil (:174).

Das Grundlagenseminar 1 der Ausbildung

Exemplarisch soll nun das Grundlagenseminar 1 der Ausbildung am Magnus Felsenstein Institut dargestellt werden. Dafür liegen mir die Seminarunterlagen von 1989 vor, die Reinhold Ruthe als Skript an die Teilnehmer ausgab. Dieses Seminar erstreckte sich über zwei Wochentage. Jeder Unterrichtstag umfasste fünf Unterrichtseinheiten, die in der Regel 1,5 Stunden dauerten. Vier große Themenbereiche wurden darin abgehandelt:

I Warum therapeutische und beratende Seelsorge?

II Wie beurteilt die Bibel Krankheit und Leiden?

III Die Einheit der Persönlichkeit

IV Die Finalität des Menschen

Im ersten Teil (*I Warum therapeutische und beratende Seelsorge?*) legt Ruthe die Basis, warum Seelsorge wichtig und biblisch ist. Dabei bezieht er sich in Zitaten und Inhalten auf verschiedene Autoren: Er zitiert die Definition des Begriffs Seelsorge von Manfred Seitz (→ Kapitel 1.3.1.) Von Werner Jentsch übernimmt er die drei Aspekte der Seelsorge (Beraten, Bezeugen und Befreien). Ruthe unterscheidet drei Arten der Seelsorge und vier Modelle, wie Glaube und Psychologie in Verbindung stehen können, dabei bezieht er sich auf Lawrence J. Crabb, einen christlichen Psychologen aus Amerika. Am Ende der ersten Lehreinheit stellt Ruthe zwei Seelsorge-Ansätze und deren Hauptvertreter gegenüber. Die nuthetische Seelsorge (Hauptvertreter Jay E. Adams) und die parakletische Seelsorge. Er belegt beide mit Bibelstellen und Zitaten der genannten Autoren. Integriert in die gesamte Einheit wurden zwei Kleingruppen-Arbeiten à 45 Minuten. Darin konnten sich die Teilnehmer über den zuvor gelernten Unterrichtsstoff austauschen und offene Fragen sammeln, die danach im Plenum von Ruthe beantwortet wurden.

Den zweiten Teil (*II Wie beurteilt die Bibel Krankheit und Leiden?*) handelt Ruthe sehr kurz und stichpunktartig auf nur einer Seite im Skript ab. Dabei verweist er auf sehr viele Bibelstellen im Alten und Neuen Testament und stellt fest, dass es im Neuen Testament sowohl die Ablehnung einer Verbindung (z.B. Joh 9,1-3; Joh 11,4), als auch den Zusammenhang von Sünde und Krankheit gibt (z.B. Römer 6,23; 1. Kor 11,30).

Im dritten Teil (*III Die Einheit der Persönlichkeit*) spricht Ruthe von der Individualpsychologie und erklärt, was diese umfasst beziehungsweise auch nicht beinhaltet. Er beschreibt die Individualpsychologie als Positionspsychologie und kognitive Psychologie sowie im Kontrast zur Partialpsychologie stehend. Ruthe formuliert sieben Gedanken über die Einheit der Persönlichkeit und zieht dabei verschiedene Autoren und Denkrichtungen heran, etwa Philosophen aus der Antike, die bereits holistisch dachten sowie Individualpsychologen wie Rudolf Dreikurs und Josef Rattner. Deutlich grenzt er sich von dem Gedankengut Sigmund Freuds ab. In einer 45-minütigen Kleingruppenzeit sollten die Teilnehmer das Gehörte im Gespräch vertiefen und offene Fragen klären.

Der vierte und letzte Lernabschnitt behandelt die Finalität des Menschen. Darin definiert Ruthe folgende Fachbegriffe aus dem Bereich der Psychologie und speziell der Individualpsychologie: Kausales Denken, Intentionalität und Teleologie, Motivation und die Causa Finalis. Ruthe unterscheidet drei Grundformen der Finalität, die biologische, die soziale und die rationale Finalität. Der Dozent erklärt anhand einer Sportauto-Grafik die Finalität des Menschen: Das *kausale Prinzip* gleicht einem Hinterradantrieb, durch welchen ein Auto geschoben wird. Das *finale Prinzip* gleicht dem Vorderantrieb, durch den ein Auto gezogen wird. Abschließend erläutert er anhand von sieben Punkten, was ein Symptom ist und welchen Sinn Symptome haben. Darin bezieht er sich schon in Auszügen auf den Lebensstil. Auch dieses Kapitel beschließt Ruthe mit einer ausführlichen Kleingruppenzeit zur Vertiefung.

Kennzeichnend an diesen Seminarunterlagen sind die regelmäßigen Kleingruppenzeiten. Im Gegensatz zu seinen Büchern benutzt Ruthe im Skript deutlich mehr Fachbegriffe aus der Psychologie und Individualpsychologie und führt nur wenige Praxisbeispiele schriftlich darin auf.

Schließung des Magnus Felsenstein Institut im Jahr 2000

Unter der Hand hatte sich ein Wechsel in der Leitung des Institutes langsam angebahnt. Die entstandenen Entfremdungen zur Tochter und zum zweiten Schwiegersohn waren für Charlotte und Reinhold Ruthe eine bittere Enttäuschung und führten im Jahr 2000 zur Schließung des Instituts (Ruthe 2014a:174).

Die ersten Institutsjahre liefen sehr erfreulich. Die Tochter leitete das Institut. Ich hatte mich als Leiter der evangelischen Ehe und Lebensberatung des Kirchenkreises Elberfeld auf eine halbe Stelle zurückstufen lassen und war im Institut für die gesamte Ausbildung zuständig. Viele Teilnehmer aus Deutschland, der Schweiz und Österreich besuchten die Kurse und absolvierten eine mehrschichtige Ausbildung mit unterschiedlichen Zielen. Knapp zehn Jahre liefen die Ausbildung und die Zusammenarbeit problemlos. Einige hundert Teilnehmer besuchten in den Jahren Veranstaltungen und die Ausbildung. (:174-175)

Zuerst ließ sich Ruthes Tochter Lydia von ihrem ersten Mann nach acht Jahren Ehe scheiden. Ihr Ehemann hatte auch im Institut mitgearbeitet. 1996 heiratete sie Frank Münzberger. Dieser wollte das Institut mitleiten und beanspruchte auch, in den Einzelanalysen und in der Gesprächsführung aktiv mitzuwirken, obwohl er keine therapeutische Ausbildung besaß. Ruthe erinnert sich:

Wir mussten erleben, dass sich in die Ausbildung vom Ehepaar Münzberger geistliche Gedanken und Auslegungen einschlichen, die wir nicht mit vollziehen konnten. [...] Auch Menschen die von ihnen therapeutisch begleitet wurden, wurden mit den neuen Lehren konfrontiert. Diese neue Ausrichtung stand jedoch nicht mit den ursprünglichen Zielen des Instituts und mit dem Wort Gottes im Einklang. (:174-175)

Die inhaltlichen Auseinandersetzungen waren beispielweise Sonderoffenbarungen und die Bestätigung von Führung Gottes durch Loswerfen. Ruthe beschreibt die fragwürdigen Sonderlehren der Münzbergers in seiner Autobiografie:

Lebensentwürfe und wichtige Lebensentscheidungen könnten ganz einfach durch Loswerfen und andere Praktiken schnell herbeigeführt werden. Gott käme den Menschen entgegen, und gäbe ihnen handfeste Beweise seiner Führung. Wenn es um offene Fragen des Alltags und des Glaubens ging, zum Beispiel der Kauf eines bestimmten Autos, oder der Besuch einer bestimmten, möglicherweise fragwürdigen Veranstaltung, wurden Gott Möglichkeiten der Entscheidung vorgestellt. So konnte der Ratsuchende beispielsweise von Gott eine klare Antwort einfordern. Er stellte ihm die Frage: Wenn am kommenden Sonntag um 10 Uhr die Sonne scheint, sieht er darin Gottes Plazet für Probleme, die eine Entscheidung verlangen. (:175)

Nach Frank Münzberger könnte der Mensch auf diese Weise Klarheit über den Willen Gottes und aktuelle Lebensentscheidungen bekommen. Auch bezeichnete sich Münzberger als „ein von Gott gesandter Prophet“ und wer nicht auf ihn höre, widersetze sich Gott.

Daraufhin kündigte Ruthe 1998 schriftlich seine Mitarbeit am Magnus Felsenstein Institut in Velbert, weil es zwischen ihm, seinem Schwiegersohn Frank Münzberger und seiner Tochter Lydia theologische Meinungsverschiedenheiten gab, „die gemeinsam nicht zufrieden stellend ausgeräumt werden konnten“ (:175). Er und seine Frau wollten sich bewusst von deren Gedankengut distanzieren sich nicht auch als „Sektierer“ abstempeln lassen.

Im Jahr 2000 erschien im Materialdienst der EZW eine Dokumentation über das Magnus Felsenstein Institut unter dem Titel: *Ein „falscher Geist“ in heiligem Gewand: Abwege eines evangelikalen Seelsorge-Instituts*. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich Ruthe bereits öffentlich von dem neuen Gedankengut distanziert, weil er die geistliche Ausrichtung inhaltlich nicht mittragen konnte. In dem Artikel werden die Erfahrungen einer Kursteilnehmerin dokumentiert, die unter Ruthes Tochter und dessen Ehemann Frank Münzberger magische Techniken vermittelt bekam und manipulative Gruppenführung erlebte. Die Betroffene berichtete zunächst sehr wertschätzend, dass sie ihre Ausbildung am Magnus-Felsenstein Institut insgesamt als sehr segensreich erlebte und bis heute von dem ursprünglichen, von Reinhold Ruthe entwickelten Konzept, das so vielen Ratsuchenden zur Hilfe dient, überzeugt ist (EZW 2000:284). Doch die Praktiken, die ihre Ausbilderin Lydia Münzberger (geb. Ruthe) und ihr Ehemann ihr gegen Ende beziehungsweise nach ihrer Ausbildung vermittelten, waren

unbiblisch. Man verlangte von ihr Gehorsam und sie wurde nach eigener Aussage von Frank Münzberger geistlich missbraucht. So sollte sie z.B. Gottes Willen über die Gestirne und das Loswerfen erkennen (:285) und von ihren beiden Ausbildern Erkenntnisse und Offenbarungen mitgeteilt bekommen, weil sie zu einem Kreis Auserwählter gehöre. Frank und Lydia Münzberger beanspruchten von sich selbst, sie seien die beiden Zeugen aus Offenbarung Kapitel 11. Später behauptete das Ehepaar Münzberger, sie sei eine wiedergeborene Gestalt aus dem Alten Testament (:287). Die Betroffene schreibt:

Ich hatte nicht die Kraft, zu widersprechen, zu urteilen oder zu verwerfen. Mein Inneres war scheinbar besetzt von einer Macht, deren Dynamik ich mich nicht entziehen konnte, die ich zwar immer wieder verdrängte, die mich aber letztlich immer mehr durcheinanderbrachte und verwirrte. (:287)

Im Artikel betont die Frau mehrfach, dass sie immer wieder die Empfindung hatte, dass die Aussagen des Ehepaares Münzberger nicht von Gott kommen. Trotzdem hat sie monatelang (:288) diese Manipulation ertragen und sich erst später davon gelöst und klar distanziert. Durch diesen Bericht einer Betroffenen wird deutlich, wie extrem die Veränderungen im Magnus-Felsenstein Institut verliefen. Selbst die Mitgründer Reinhold und Charlotte Ruthe konnten diese negative Entwicklung nicht mehr verhindern, sondern nur mit öffentlicher Abgrenzung und Distanzierung reagieren.

„Im Nachhinein bin ich glücklich, dass die therapeutische Seelsorge, wie sie ursprünglich konzipiert und ins Leben gerufen wurde, in anderen Institutsgründungen weiterlebt“ (Ruthe 2014a: 177). Nähere Ausführungen, in welchen anderen Institutsgründungen Ruthes Konzeption weiterlebt, folgen in Kapitel 6.3.

4.4. Zeitgeschichtliche Entwicklung in der Seelsorge

In seiner Dissertationsschrift beschäftigt sich Rolf Sons (1995) mit der Entwicklung der evangelischen Seelsorge in Deutschland und beschreibt die Spannung, in der sich die Seelsorge seit den 60iger Jahren befindet und welche sich im Titel seines Werkes widerspiegelt: *Seelsorge zwischen Bibel und Psychotherapie*. Reinhold Ruthe war bereits um die 40 Jahre alt, als die gegen Ende 1960 neu aufkommende Seelsorgebewegung aus Amerika in Deutschland Einzug hielt und die bis dahin vorherrschende kerygmatische⁴⁸ Seelsorge ablöste.

⁴⁸ Nähere Ausführungen und eingehende Studien zur kerygmatischen Seelsorge bei Richard Riess (1973:153ff).

Der Dialog mit den Humanwissenschaften wurde nun auf breiter Ebene eröffnet, und ihre Ergebnisse wurden beinahe selbstverständlich in die Seelsorge eingegliedert. Geschah dies bisher selektiv und unter vorwiegend pragmatischer Zielsetzung, so sollte sich die Psychotherapie im weiteren Verlauf als gleichberechtigte Partnerwissenschaft etablieren. (Sons 1995:1)

Diese Neuerung in der deutschen Seelsorgelandschaft betrifft somit in besonderer Weise die Wirkungsgeschichte Reinhold Ruthes. Daher wird an Sons' Analyse angeknüpft, auch wenn Ruthe selbst in seinem Werk nicht erwähnt wird. Wie positioniert sich Reinhold Ruthe diesem neuen Dialog gegenüber? Und wie grenzt er sich davon ab?

Mit einem Bild aus dem Volksmund gesprochen könnte man bereits vorwegnehmend andeuten, dass Ruthe sich aus mehreren psychologischen Konzepten die „Rosinen“ raussucht und sich vom Rest des Kuchens nicht zwingend bedient. Oder in biblischen Worten ausgedrückt, welche Ruthe selbst im Zusammenhang mit der notwendigen Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zitiert (Ruthe 2009a:14): „Prüft alles, das Gute behaltet. Von jeder Art des Bösen haltet euch fern“ (1Thess 5,21.22)⁴⁹.

Ruthes zeitgeschichtlicher Kontext

Ergänzend möchte ich an dieser Stelle auf die zeitgeschichtlichen Umstände in Deutschland hinweisen, in die hinein Ruthe im 20. und 21. Jahrhundert wirkte. Zum damaligen Zeitpunkt, gab es für junge Menschen in Deutschland viele offene Fragen, die die Partnerschaft und das Zusammenleben betreffen. Zum einen war das deutsche Volk noch stark von dem Ersten und Zweiten Weltkrieg geprägt, der Zerstörung des Landes und der nationalsozialistischen Ideologie, die so viel Unheil brachte. Daraus hervor gingen viele traumatisierte Menschen, die Schmerz, Verlusterfahrungen und das tiefe Entsetzen über die deutschen Kriegsverbrechen in sich trugen. Ruthes persönliches Resümee vom Zweiten Weltkrieg, bei dem er selbst mitkämpfte, lässt sich anhand dieser Aussage besonders deutlich erkennen:

⁴⁹ Ruthe zitiert nach eigenen Angaben aus 1. Thes 5,21-22, wobei der hier erwähnte Slogan nur V. 21 darstellt. Er löst den Abschnitt aus seinem Kontext und zieht diese Verse heran, um Seelsorger zu ermutigen, gesicherte und überprüfte Methoden und Psychotechniken auch in der Seelsorge anzuwenden (2009a:14). Das Zitat entsteht aus einer unglücklichen Verseinteilung: *Weissagungen verachtet nicht* (V.20), *prüft alles, das Gute haltet fest!* (V.21) *Von aller Art des Bösen haltet euch fern* (V.22). V. 21a sollte V. 20 zugeordnet werden: die Weissagung soll geprüft werden. Wiederrum bilden V. 21b-22 einen Parallelismus in der Gegenüberstellung von Gut und Böse: Das Gute soll festgehalten, das Böse gemieden werden.

Ich bin Pazifist. Krieg ist für mich Mord – und zwar ohne Einschränkung. Ich habe den unseligen 2. Weltkrieg erlebt. Das Töten und Abschlachten von Menschen, von Erwachsenen und Kindern, das erbarmungslose Hinmorden von Menschen in Konzentrationslagern, das Ausradieren von Städten und Dörfern mit Bomben, ich kann es nicht gut heißen. Die Bibel hat Recht: Der Mensch ist böse von klein auf. Philosophische und humanistische Schönfärberei, dass der Mensch gut sei, sind Hirngespinnste. (Ruthe 2014a:88)

In der Zeit als Ruthe in Hamburg als CVJM Sekretär arbeitete, wurden die Kriegs- und Nachkriegskinder zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Einige von ihnen sind vaterlos aufgewachsen, weil ihre Väter im Krieg gefallen waren. Oder ihre Väter kehrten traumatisiert, vielleicht sogar noch ideologisiert, vom Kampffeld zurück und führten ihre Familie danach im militärischen Befehlston an. Und in diese und ähnliche Situationen hinein sprachen Ruthe und seine Frau über die christlichen Werte der Ehe und Familie! Dafür suchten sie sich Experten aus unterschiedlichen Fachbereichen wie Frauenheilkunde, Psychologie, Theologie und unterrichteten wissbegierige junge Menschen darüber.

Als im Jahr 1989, 44 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, die innerdeutsche Grenze geöffnet wurde und der Berliner Mauerfall stattfand, war Ruthe bereits 62 Jahre alt. Demgemäß wirkte er bis dahin eher im westlichen Teil Deutschlands, nach der Wiedervereinigung des deutschen Volkes jedoch auch im gesamten deutschen Bundesgebiet. So absolvierte beispielsweise Dieter Leicht aus Sachsen von 1993-1997 bei Ruthe die Weiterbildung zum Therapeutischen Seelsorger am ITS und war im Jahr 2000 Mitbegründer des *Instituts für Seelsorge und Beratung* (kurz ISB) in Plauen (Sachsen).

Ruthes persönliche Sicht über die Seelsorge in Deutschland

Da Reinhold Ruthe schon viele Jahrzehnte im Bereich der Seelsorge tätig ist, stellte ich ihm im Interview die Frage, welche Veränderungen er in der Seelsorge in Deutschland wahrgenommen hat (→ Ruthe 2014d: Zeile 377-414):

Ich habe viele Dinge gar nicht ständig wahrgenommen, weil ich gar keine Zeit dafür hatte, mich ständig mit allen möglichen Strömungen auseinanderzusetzen. Denn ich habe von vielen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gehört, dass die Arbeit mit der Adler'schen Psychologie, wo wir wertvolle Instrumente für die Hilfe in der Seelsorge finden, geeignet ist; diese reichten uns aus. (:Zeile 379-383)

Hier wird deutlich, dass sich Ruthe Zeit für das Schreiben nahm, aber nicht für das Lesen. Diese Priorität beeinflusste seine Wahrnehmung und gab ihm zugleich mehr Kapazität für andere Aufgaben. Auch, wenn Ruthe zum Zeitpunkt des Interviews keine speziellen

Veränderungen in der Seelsorge herausstellt, verweist er auf den zeitgeschichtlichen Kontext der 1968iger Jahre als es in den westlichen Ländern eine *sexuelle Revolution* gab. Als Reaktion auf diese Entwicklung, sollte Ruthe entgegen des gesellschaftlichen Trends eine christliche Position in Vorträgen und Seminaren beziehen:

Denn im Grunde bestand meine Aufgabe darin, jungen, aber auch erwachsenen Menschen klar zu machen, was die Bibel über diese Dinge sagt und nicht was diese revolutionären Leute alles umwerfen wollten an Gedanken über den Menschen, über Liebe, Ehe, Sexualität. (Ruthe 2014d: Zeile 224-227)

5. Ruthe als Autor

Reinhold Ruthe hat über unterschiedliche seelsorgerliche und christlich-erbauliche Themen Bücher geschrieben. In welcher genauen Anzahl die Bücher in den verschiedenen Verlagen gedruckt wurden, ist aufgrund des Verlagsgeheimnisses leider nicht belegbar. Auf persönliche Nachfrage hin habe ich von mehreren Verlagen die Information bekommen, dass diese Hintergründe nicht öffentlich zugänglich sind beziehungsweise heute nicht mehr nachvollziehbar seien. Beispielsweise, wenn ein früheres Verlagshaus von einem anderen Verlag übernommen wurde.

Seit nunmehr 53 Jahren (1962-2015) schreibt Reinhold Ruthe, sodass er mittlerweile für fast alle Altersgruppen betreffende Literatur herausgebracht hat. Für frisch verliebte Jugendliche (z.B. 2012d. *Hauptsache Verliebt*), für Eltern mit Kleinkindern (z.B. erstmals 1988. *Die Kunst zu ermutigen: Wie fördere ich mein Kind*) und pubertierenden Teenagern (z.B. 1980. *Fräulein Tochter und Herr Sohn*), bis hin zur Gestaltung der Partnerschaft im Alter (2009d. *Partnerschaft im Alter*). Ruthe arbeitete im Laufe der Zeit mit verschiedenen Verlegern zusammen, besonders häufig mit dem Brendow Verlag, aber auch mit kleinen und unbekanntem Verlagen. Herauszustellen ist, dass er auch mit namhaften Verlagen wie Herder, R. Brockhaus, Brunnen, Weltbild und Hänssler zusammenarbeitete. Dieses weite Verlagsspektrum zeigt, dass Ruthes Werke für eine breite Zuhörerschaft relevant sind.

Die hohe Auflagenzahl einzelner Bücher lässt eine beständige Nachfrage an Ruthes Literatur vermuten. Das Buch *Typen und Temperamente* wurde beispielsweise 1993 zum ersten Mal veröffentlicht und es erschien in 2011 bereits ein Nachdruck der 8. Auflage. Manche Werke wurden sogar in mehreren Verlagen veröffentlicht.

Bei Recherchen im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek gibt es bei dem Suchbegriff *Reinhold Ruthe* insgesamt 343 Einträge,⁵⁰ die auf ihn als Person zurückzuführen sind. Nach genaueren Recherchen wird ersichtlich, dass nicht alle Einträge Monografien sind und dass bei manchen Büchern beispielsweise durch den veränderten Titel einer Neuauflage, ein neuer Datensatz im System angelegt wurde.

Ruthe hat auch eine Reihe erbaulicher Schriften und Printmedien herausgegeben, wie beispielsweise Kalender, Grußkarten und Bildbände zu Lebensereignissen. Weiterhin gibt es

⁵⁰ Stand der Information: 30.09.2015.

zahlreiche Audio- und Videoaufzeichnungen, die zum größten Teil ausschließlich über das ICL-Institut erwerbbar sind und gar nicht in der Deutschen Nationalbibliothek erfasst wurden. In Anlage 1 befindet sich eine Auflistung der Publikationen, die nicht über einen Verlag veröffentlicht wurden. Eine Besonderheit bei der Auflistung seiner Werke sind die fremdsprachigen Titel. Ausgewählte Bücher Ruthes wurden ins Französische (zehn Titel), Niederländische (neun Titel) und Spanische (vier Titel) übersetzt (vgl. Anlage 1).

Daneben gibt es auch fremdsprachige Audiobooks und Vorträge in Spanisch (13 Titel) und Rumänisch (13 Titel). In Deutschland wurden von Reinhold Ruthe auch Hörbücher, CDs und Kassetten herausgebracht, die er teilweise sogar selbst eingesprochen hat. Etwa vom ERF Verlag Südtirol (2005. *Konflikte lösen - kreativ, konstruktiv, nachhaltig*), dem Brendow Verlag (2006. *Die Kunst, trotz allem gelassen zu sein*) und insbesondere dem evangelischen Johannis Verlag (z.B. 2008. *Veränderung ist möglich*) der seit 2010 zum SCM Verlag gehört.

Sogar in vielen Unibibliotheken sind Ruthes Werke zu finden. Dreißig Titel Ruthes führt die Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg; die Augustana Hochschulbibliothek hat 15 Bücher Ruthes in ihrem Bestand, 12 Einträge von Reinhold Ruthe sind in der Universitätsbibliothek Tübingen zu finden.

Auf die Frage, welches das erste Buch gewesen sei, was er veröffentlicht hat, antwortet der Autor im Interview, dass es ihn reizen würde, dieses Buch in einer überarbeiteten Form noch einmal herauszubringen. 1962 erschien es unter dem Titel *Ich will Dich mit meinen Augen leiten: Wie erkenne und erfahre ich den Willen Gottes*. Ruthe gibt an, dass er nicht mehr genau weiß, was er darin im Einzelnen geschrieben hat, doch diese Thematik sei ein persönliches Lebensthema für ihn (Ruthe 2014d: Zeile 1-8).

Der Grund, warum Ruthe mit dem Schreiben begann und dies bis zum heutigen Tag fortsetzt, ist die Ermutigung und Unterweisung von seinem Dozenten Kurt Miethke. In der Schulzeit glänzte Ruthe nicht im Fach Deutsch. Doch während seiner zweijährigen theologischen Ausbildung an der Sekretärschule in Kassel⁵¹ unterrichtete ihn Kurt Miethke – ein ehemaliger Chefredakteur einer Berliner Zeitung – im Schreiben (2014a:73ff). Viele Abende verbrachte Miethke mit Ruthe und seinen Kommilitonen Fritz Pawelzik⁵² und Horst

⁵¹ Vergleiche dazu Kapitel 3.3. und Kapitel 4.2

⁵² Fritz Pawelzik wurde später ein bekannter Missionar des CVJM in Ghana, Kenia, Uganda und Tansania, dort baute er Kindergärten, Krankenhäuser und Berufsschulen.

Klaus Hofmann⁵³. Er lehrte sie, wie man ansprechende Texte, Kurzgeschichten und Romane formulieren kann. Die drei Schüler schrieben in ihrem späteren Dienst viel, insbesondere Ruthe. Ruthe sagt in dem Zusammenhang über das Schreiben:

Und, wenn man ein Mensch ist, ich kann jetzt nur von mir reden, der so viele Ideen hat, die er so schnell gar nicht umsetzen kann, dann kommt das ganz von selbst. Es geht mir heute mit 87 Jahren noch so, dass ich so viele Ideen habe, die ich so schnell gar nicht alle niederschreiben kann, wie ich sie im Kopf habe. (Ruthe 2014d: Zeile 23-27)

An dieser Stelle fällt eine Parallele im Leben zwischen Alfred Adler und Reinhold Ruthe auf. Adler wurde als Kind zunächst vom Lehrer für unbegabt in Mathematik eingeschätzt, bis er unerwartet eine schwere Aufgabe lösen konnte. Danach entwickelte sich Adler zum Klassenbesten in Mathe (vgl. → Kapitel 3.1). Ruthe sagt, dass er mit dem Schreiben nichts am Hut hatte und sich nicht erinnern kann, jemals im Zeugnis ein Gut in Deutsch gehabt zu haben (:Zeile 14-15). Ein Umdenken beginnt, als Miethke ihn das Schreiben lehrt und er sogar Spaß dabei hat. Hier ist zu sehen, wie beide, Adler und auch Ruthe, durch Ermutigung einen Wandel in ihrer Begabung erlebt haben. Diese Erkenntnis hat Adler in der Individualpsychologie betont. Dies wird beispielsweise darin deutlich, dass für Adler die erblichen Anlagen nicht so eine große Rolle spielen, wie das äußere Umfeld, in dem ein Kind aufwächst und wie es seine Lebenssituation selbst interpretiert (Lebensstil). Ruthe hat sich dem angeschlossen und insbesondere in seinen Erziehungsbüchern immer wieder auf den Aspekt der Ermutigung beziehungsweise Entmutigung hingewiesen.

5.1. Literaturüberblick

Für die inhaltlichen Themen seiner Bücher haben Ruthe immer wieder das Leben selbst und seine persönlichen Erfahrungen inspiriert. Weiterhin fand Ruthe Ideen für neue Buchprojekte durch seinen Dienst. Etwa, als er gemeinsam mit seiner Frau Charlotte in Hamburg die Eheschule gründete, um solchen jungen Menschen zu helfen, die in Zukunft eine gute Ehe führen wollten. Daraus entwickelte sich eine starke Seelsorgearbeit (Ruthe 2014d: Zeile 28-36). Ruthe wurde nach seiner persönlichen Einschätzung gefragt, welches seine wichtigsten Bücher seien. Ganz spontan nannte er:

⁵³ Horst-Klaus Hofmann gründete später die OJC – Offensive junger Christen und verfasste viele Bücher.

- *Seelsorge – wie macht man das?*
- *Typen und Temperamente*
- *Die Seelsorgepraxis*
- *Träume*
- *Krankheiten, Signale der Seele*
- *Erziehung mangelhaft, was tun? Ein Elternbuch*

In seinen Andachtsbüchern hat er nach eigener Aussage besonders bildhaft geschrieben, um Menschen die Bibel so plastisch wie möglich zu verkündigen und auszulegen beziehungsweise um zu sagen, was er weitergeben möchte.

Ein Buch liegt ihm besonders am Herzen: *So stell ich mir die Liebe vor, 16 Wege zum Du* (Herder), neu erschienen unter dem Titel *Mehr als Gefühl – Liebe Wunschdenken und Wirklichkeit*. Es handelt über die Liebe, ein ganz zentrales Thema für Ruthe. Wenige Tage vor dem Interview las Ruthe einen Artikel im Nachrichtenmagazin Stern, über den er sich sehr ärgerte:

Wenn ich sowas lese, dann könnte ich Zustände kriegen. „Extra Liebe und Leidenschaft“. Am liebsten würde ich da mal hinschreiben, aber ich habe keine Zeit dafür. Dann müsste ich formulieren: Das hat doch alles mit wahrer Liebe nichts zu tun. Da geht es in erster Linie um sexuelle Gier, um subjektive Befriedigung und um Lust. Wirkliche Liebe setzt andere Akzente. (Ruthe 2014d: Zeile 69-73)

An dieser Aussage merkt man, mit wie viel Leidenschaft und Eifer Ruthe sich schon Jahrzehnte für das Thema Liebe und Ehe einsetzt. Sein Buch *Intim gefragt, offen geantwortet* war zunächst sehr umstritten, weil Ruthe darin gegen die damaligen Konventionen verstieß als er sehr offen und direkt über intime Fragen sprach. Rückblickend meint Ruthe heute, dass sich das Denken darüber im Laufe der Zeit sehr verändert hat. Später erschien das Buch in mehr als vier Auflagen und die katholische Kirche zog es in ernste Erwägung, dieses Buch als Brautbuch zu verwenden:

Das Denken damals war äußerst konservativ. In der Zeit war ich so revolutionär, dass man mir bei Einladungen zum Rundfunk sagte: „Ruthe, wir kennen Sie. Seien sie bitte vorsichtig, hier hören Eltern zu, die unter Umständen schockiert sind.“ [...] Wenn ich das, was ich damals in den 60iger Jahren formulierte, heute sagen würde, bekäme ich zu hören: „Ruthe, das ist Mittelalter.“ [...] Damals war alles, was mit der Sexualität zusammenhing, revolutionär. (Ruthe 2014d: Zeile 81-87)

Später nach seiner Ausbildung im Bereich Psychologie und Seelsorge distanzierte sich Ruthe jedoch von einigen Aussagen in dem Buch, etwa von dem absoluten Kontakt- und Berührungsverbot vor der Ehe (:Zeile 101-102). Ruthe bestätigt, dass er sich immer wieder den Fragen seiner Zeit gestellt hat. Beim Thema Erziehung vertritt er die Meinung, dass ein

Großteil der Kinder zu Unrecht von Lehrern und Eltern als faul bezeichnet werden. Viele der Kinder sind nicht faul, sondern hochgradig ehrgeizig:

Höchste Ansprüche hindern den jungen Menschen, fleißig zu sein. Überhöhte Selbstansprüche lassen ihn resignieren. [...] Ich vertrete die These „Alles oder nichts“ ist teuflisch. Der sogenannte Faule will „alles oder nichts“, er will das Höchste, das Beste, das Non-plus-ultra erreichen, oder er sackt in sich zusammen. Er gibt auf und wird „faul“. (Ruthe 2014d: Zeile 124-127)

Einen Hauptschwerpunkt in seinen Büchern sieht Ruthe bei der Beratung und Seelsorge an Jugendlichen und Erwachsenen (:Zeile 159). Um einen Überblick über Ruthes Werke zu gewinnen, habe ich alle veröffentlichten Bücher eine der folgenden Kategorien zugeordnet:

- Kategorie 1 – Erziehung
- Kategorie 2 – Partnerschaft, Ehe und Sexualität
- Kategorie 3 – Lebenshilfe Allgemein
- Kategorie 4 – Psychische Erkrankungen
- Kategorie 5 – Bibel und biblische Lebenshilfe
- Kategorie 6 – Andachtsbücher, Bildbände und Erzählungen
- Kategorie 7 – Okkultismus, Astrologie und Religionen
- Neue Titel ab 2013
- E-Books

Nachfolgend werden die oben dargestellten Kategorien näher betrachtet. Dazu wird jeweils ein repräsentatives Buch aus jeder Rubrik kurz beschrieben. Was repräsentativ ist, wird nach unterschiedlichen Kriterien entschieden: z.B. Auswahl nach Bestseller oder Auflagenzahl; ob Reinhold Ruthe es besonders im Interview erwähnte oder auch nach meiner persönlichen Einschätzung, welches der Bücher den Themenbereich besonders umfassend/deutlich darstellt. Die Buchtitel in den jeweiligen Kategorien sind aufsteigend nach dem Jahr der Veröffentlichung angeordnet.

5.1.1. Kategorie 1 – Erziehung

Zum Thema Erziehung hat Ruthe 24 Bücher veröffentlicht. In seinem *Elternbuch* formuliert er *zehn Grundgebote der Erziehung* und vier *Leitsätze für Familien aus der Verantwortung vor Gott*, die Eltern und Erzieher bei der Sozialisation der Kinder bedenken sollten. Die zehn Grundgebote sind auf das Verhalten der Eltern zueinander und zum Kind gerichtet und haben fast alle einen Verweis auf eine Bibelstelle. Darin sind keine konkreten Verhaltensnormen

aufgelistet, die Kinder erlernen müssen – was Ruthes Thesen auch fast 30 Jahren nach der Erstveröffentlichung (1986) noch anwendbar machen.

Seine erste These „Eltern sind aufrichtig und wahrhaftig“ (Ruthe 1996:29), betont das Vorbildsein der Eltern und will die Gewissensbildung des Kindes an Wahrhaftigkeit gewöhnen.

Wenn Ruthe in seiner fünften These für eine Erziehung zum Gehorsam plädiert, spricht er bewusst gegen die Anti-Pädagogik⁵⁴ und enttarnt diese als Deckmantel vieler Eltern für die eigene Erziehungsunfähigkeit (:33). Da das Wort Gehorsam unterschiedliche Assoziationen über den Inhalt zulässt, führt Ruthe ausführlich auf, was er darunter versteht. „Hören und Gehorsam verlangen Vertrauen und Zuneigung: Der andere ist zuverlässig, er verläßt mich nicht. [...] Das Leben in der Familie erfordert *Einordnung*. Es geht nicht um *Gefügigkeit*, aber um *Einfügung*“ (:34).

Eine Erziehung zur Gleichwertigkeit (These sechs) vergleicht Ruthe mit dem Beispiel vom Orchester, jeder ist zugehörig und trägt Verantwortung für die Gruppe.

Ein Orchester kann nur funktionieren, wenn alle Mitglieder sich für das Ganze verantwortlich fühlen. Das größte Lob, das man einem Orchester spenden kann, lautet doch wohl sinngemäß: Ein einzigartiger Klangkörper. Gleichwertigkeit hat nichts mit Gleichförmigkeit und mit Gleichmacherei zu tun. (Ruthe 1996:36)

An den bekannten Individualpsychologen Rudolf Dreikurs⁵⁵ lehnt sich Ruthe an, was dieser vom Traum/der Illusion der Chancengleichheit denkt:

Solange das Ideal der gleichen Möglichkeiten anstelle einer wahren menschlichen Gleichwertigkeit gesetzt wird, wird eben durch unsere falschen Bemühungen ein Fortschritt vereitelt. Gleiche Möglichkeiten sind nicht nur ein armseliger Ersatz für wirkliche Gleichwertigkeit, sondern verhindern sie sogar. Die Lösung des Problems liegt dort: nicht Chancengleichheit, sondern Gleichwertigkeit. (Dreikurs 1972 zit. in Ruthe 1996:35)

Die Annahme von der Gleichwertigkeit begründet Ruthe auch mit dem Bild vom Körper und den einzelnen Körperteilen aus 1. Korinther 12. Er schlussfolgert, dass Christen in dieser Welt ein Beispiel dafür sein können, was es heißt, dass Arme und Reiche, Große und Kleine, Gesunde und Kranke, Eltern und Kinder vor Gott gleichwertig sind. Jeder ist wichtig in der Gemeinde – und auch in der Familie, ergänzt Ruthe.

⁵⁴ Begründer der Antipädagogik ist Braunmühl. Nähere Ausführungen dazu in Braunmühl, Ekkehard 1975. Antipädagogik. Weinheim Beltz Verlag.

⁵⁵ Ruthe verweist in dem Zusammenhang auf das Werk von Rudolf Dreikurs (1972) *Soziale Gleichwertigkeit*.

Als Erziehungsmittel rät Ruthe dem Leser nicht zu Bestrafungen, sondern zu *logischen Folgen*. „Schon Sokrates hat die Strafpraxis angezweifelt und die körperliche Züchtigung richtig eingeschätzt: „Wen das Wort nicht schlägt, den wird der Stock auch nicht schlagen“ (:48). Ruthe stellt einige Strafmethoden und deren (Neben-)Wirkungen gegenüber (:48). Er plädiert für eine gewaltlose Erziehung, wenn er schreibt: „Wer beim Strafen prügelt und das Kind verletzt, handelt lieblos und unverantwortlich. Ohrfeigen und Schläge ins Gesicht zerschlagen das Ehrgefühl des Kindes. Außerdem können körperliche Folgen entstehen“ (:50). Danach geht Ruthe die Entwicklungsphasen mit jeweiligen Herausforderungen durch, von der Schwangerschaft bis zur Ablösung vom Elternhaus. In Kapitel vier schreibt er über Religiöses (christliche Erziehung; Gewissensbildung; Seelsorge an Kindern, mit Kindern beten).

Titel	Erste Aufl.	Anmerkungen oder Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Geschlechtererziehung – wie macht man das?	1967	2. Aufl. Ruthe war der Herausgeber	Anleitung und Material für Erzieher, Lehrer und Jugendleiter
Sexualerziehung in der Schule	1970	2. Aufl. Ruthe war der Herausgeber	Grundlagen – Richtlinien – Didaktik. Für Lehrer an Haupt- und Höheren Schulen

Tabelle 6 – Erziehung – Zielgruppe Pädagogen

Titel	Erste Aufl.	Anmerkungen oder Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Faulheit ist heilbar	1975	Aufl. bei Herder Verlag: 1975,1977,1979 Sowie ein Auszug des Buches unter dem Titel: <i>Freude am Leben und Lernen: wie bequeme Kinder aufgeweckt werden</i> (1. Aufl. 1978; 2. Aufl.1980). Erschienen auch im R. Brockhaus Verlag 1983	Ein Leitfaden für Eltern aus der Beratungspraxis
Bewährungsfeld Familie	1978	2. Aufl. 1982	Vom verantwortlichem Zusammenleben

Fräulein Tochter und Herr Sohn	1980	2. Aufl. 1985	Wie gehen Eltern und Teenager miteinander um?
Spielregeln für die Familie	1981	1. Aufl. bei Herder Verlag Später Brendow Verlag 6. Aufl. 1995	30 praktische Ratschläge, wie wir besser miteinander auskommen
Die Kunst zu ermutigen	1988	9. Aufl. 2006	Wie fördere ich mein Kind?
Elternbuch	1986	1988 (2. Aufl.); 1991 (3. Aufl.); 1993 (4. Aufl.); 1996 (1. Taschenbuchaufl.)	Hilfen aus der Praxis für den Erziehungsalltag
Familie – Oase oder Chaos	1991	2. Aufl. 1997 unter dem Titel: <i>Miteinander geht's uns besser</i>	Wege aus der Familienkrise
Nicht genug	1995		Ehrgeiz in der Erziehung
Ein klasse Vater	2000	2006 als Audiobook	Erschienen in der Reihe: Wege des Lebens (Hg. Hans Steinacker)
Ende der Träume	2004		Trennung, Scheidung, Sorgerecht
Musterkinder und Rebellen	2006		Wie die Geschwisterposition unser Leben beeinflusst
Konsequenz in der Erziehung	2007		Erziehen in Liebe und Konsequenz.
Verwöhnt – bestraft fürs Leben	2010	2014: Neuauflage unter dem Fontis-Label Auch als E-Book erhältlich	Grenzen setzen, logische Folgen und Ermutigung.
Vater sein	2012		Zwischen Albtraum und Traumjob

Tabelle 7 – Erziehung – Zielgruppe Eltern

Titel	Erste Aufl.	Anmerkungen oder Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Gewissensbildung von der Wiege bis zur Pubertät	1970	2. Aufl.	Erziehung zur Reife und verantwortlicher Partnerschaft
Pro und contra zur nicht-autoritären Erziehung	1972	2. Aufl. 1982	Arbeitshilfe für Eltern, Lehrer und Erzieher
Erziehung mangelhaft – was tun?	1972	4. Aufl.	Eltern und Erzieher in der Beratung
Erziehung zur Aggressionsbewältigung	1973		Aggressives Verhalten kann im Erziehungsprozess abgebaut werden
Danke für den Pudding	1990	2. Aufl.	Mit Kindern beten
Weck, was in ihnen steckt	1999		So motivieren Sie lustlose und desinteressierte und unkonzentrierte Kinder
Autorität neu entdeckt	2002	2. überarb. und ergänzte Aufl. 2011 unter dem Titel: <i>Die Kunst, verantwortlich zu erziehen : Warum starke Kinder starke Eltern brauchen</i>	Ermutigung für Eltern und Erzieher
Die Kunst, verantwortlich zu erziehen	2011	Neuaufgabe des Buches <i>Autorität neu entdeckt</i> 2013: Auch als E-Book erhältlich.	Warum starke Kinder starke Eltern brauchen

Tabelle 8 – Erziehung Allgemein – für Pädagogen und Eltern zugleich

5.1.2. Kategorie 2 – Partnerschaft, Ehe und Sexualität

Der Kategorie Partnerschaft, Ehe und Sexualität wurden 24 Werke zugeordnet. Ruthe hat auf diesem Gebiet viel veröffentlicht und einige der unten aufgeführten Bücher auch überarbeitet und mehrfach in neuen Auflagen herausgebracht. Die fremdsprachigen Audiobooks und Vorträge in Spanisch und Rumänisch sind alle über diesen Wirkungsbereich, auch die deutschen Video- und DVD Vorträge, welche nur über den ICL Shop beziehbar sind, sind alle

eng verknüpft mit dem Thema Partnerschaft. Ursprünglich wurde dieses Material durch das Magnus-Felsenstein Institut produziert und vertrieben, nach dessen Schließung wurden die Bestände vom ICL Institut übernommen.

Nun erfolgt eine kurze Vorstellung eines Werkes von 2004: *Wenn Liebe zur Fessel wird*. Der erfahrene Eheberater Reinhold Ruthe zeigt darin Muster von ungleichgewichtigen Beziehungen auf und weist Wege, wie man Abhängigkeiten erkennen und korrigieren kann. Ruthe beschreibt im Vorwort, für wen das Buch geschrieben wurde:

Das Buch wendet sich in erster Linie an Betroffene, die in Ehe und Partnerschaft Beziehungsabhängigkeit praktizieren, die auf der einen Seite gebraucht werden wollen, sich übermäßig um andere kümmern, zu viel Verantwortung tragen – und die auf der andern Seite klammern, ausgebeutet werden, sich bedienen und kontrollieren lassen, sich als Opfer fühlen und die Liebe kaputt machen. In zweiter Linie werden Berater und Seelsorger angesprochen, die sich mit Partnerschaften beschäftigen, in denen Menschen verzweifelt nach Liebe suchen, liebesunfähig sind oder den anderen mit falscher Fürsorge unmündig machen. (Ruthe 2004b:9)

In dem Werk werden Konzepte vorgestellt, die prophylaktisch und im Konfliktfall gut anwendbar sind. Das Buch soll Betroffenen helfen, Fallen im Alltag selbst zu erkennen, zu vermeiden und/oder zu lösen. Die Fragebögen zur Selbst- und Partnerreflexion sind sehr gute Instrumente im therapeutischen Setting der Paarberatung, die Seelsorger für Beratungsprozesse benutzen können.

Im Vorwort wird der im weiteren Verlauf des Buches immer wieder benutzte Begriff *Beziehungsabhängigkeit*, erklärt. Ruthes Beobachtungen zufolge suchen sich Beziehungsabhängige später oft schwache und hilflose Partner oder es sind Menschen, die nicht geben können und sich von anderen bedienen und verwöhnen lassen wollen. Stichpunktartig zeigt Ruthe auf, wie Abhängigkeiten entstehen und wie diese Beziehungen zerstören. Im ersten Kapitel wird die wahre Liebe einer problematischen Liebe gegenübergestellt. Dies zeigt sich in einem unausgewogenen Verhältnis von Geben und Nehmen, Selbstaufopferung und Selbstsucht, überhöhten Erwartungen und Verlustängsten. Anhand des Karpman-Drama-Dreieck⁵⁶ zeigt Ruthe im dritten Kapitel die drei typischen Rollen von Beziehungsabhängigen und deren Partnern: Viele *Retter Typen* sind beziehungsabhängig. Sie fühlen sich verantwortlich für andere und greifen ohne Auftrag ein. Ein Retter wird zum *Verfolger*, wenn das Opfer nicht [mehr] bereit ist alles zu tun, was der Retter will. Das *Opfer* fühlt sich vom Verfolger und Retter entwürdigt und hilflos gemacht.

⁵⁶ Das Dramadreeck, nähere Ausführungen in → Kapitel 2.4.

Ruthe zeigt einseitige Beziehungsmuster auf, die beispielsweise durch ein unterschiedliches Bedürfnis an *Nähe und Distanz* (Kapitel vier⁵⁷) sichtbar werden und sich auch sehr eindeutig im *Lebensstil* eines Menschen feststellen lassen (Kapitel fünf).

Nach der Problematisierung der Thematik, der Förderung der Selbsterkenntnis und Sensibilisierung von Seelsorgern für solche und ähnliche Abhängigkeiten, beschäftigt sich Ruthe in den nachfolgenden Kapiteln sechs bis zehn ausführlich damit, wie gelungene Beziehungen aussehen können. Dabei stellt er acht Faktoren einer gesunden Partnerschaft und vier Merkmale einer wahren und gesunden Liebe vor (Kapitel sechs). Im siebten Kapitel weist Ruthe auf konkrete Schritte hin, wie man aus der Beziehungsabhängigkeit herausfinden kann und gibt Hilfestellungen durch einen Fragebogen zur Ursprungsfamilie. Wie Retter- und Opfertypen sich ändern können, erklärt Ruthe in Kapitel acht und macht mit Praxisbeispielen Hoffnung, dass Beziehungsabhängigkeit heilbar ist. Wie man ein *gesundes Selbstwertgefühl* erlangen kann, ist Thema des neunten Kapitels. Für Ruthe kann das Selbstwertgefühl durch Urvertrauen beim Säugling, Selbstannahme und einer sicheren Identität im Kind-Gottes-sein vorliegen beziehungsweise aufgebaut werden. Nur wer empfangen hat, kann weitergeben.

Abschließend gibt Ruthe Tipps und Hinweisen, wie man Beziehungsabhängigkeiten vermeiden beziehungsweise geringer halten kann. Beispielsweise: Die Kinder nicht zum Partnerersatz machen und im Ehepartner nicht Mutter oder Vater suchen. Auf eine Zusammenfassung oder ein Schlusswort wurde verzichtet.

Titel	Erste Aufl.	Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Intim gefragt – offen geantwortet	1962	Appel Verlag, später Aussaat Verlag	Ratschläge für junge Leute
Wörterbuch zur Sexualpädagogik	1969	Aussaat Verlag Hg. mit Jochen Fischer u.a.	Und ihren Grenzgebieten Jugend-, Ehe- und Familienkunde
Ist die Ehe überholt	1970	1972; 1984	Aspekte und Prognosen
Partnerwahl – Spiel mit vielen Unbekannten	1971	1974 neue Aufl. mit neuem Titel: <i>Psychologie der Partnerwahl</i> (4. Aufl. 1978)	Informationen und Beispiele über unbewusste Motive

⁵⁷ Im Kapitel vier habe ich den Aspekt vermisst, was passiert, wenn Distanz-Typen zu viel erwarten. An der Stelle fehlte die Ausgewogenheit, dass Distanz-Typen auch lernen können mehr Nähe zuzulassen, ohne sich selbst dabei verlieren zu müssen.

Zum Teufel mit der Eifersucht	1976	1976: Herder Verlag 1979: 2. Aufl. 1984: überarb. und ergänzte Aufl. im Brockhaus Verlag unter dem Titel: <i>Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft</i> 1994,1997,2001: Brendow Verlag unter dem Titel: <i>Beziehungskiller</i>	
Formen der Partnerschaft	1979	1984 neue Aufl. mit neuem Titel: <i>Mimosen und Dickhäuter: Formen der Partnerschaft</i> 6. Aufl. 1994	Eine Typologie der Ehe
So stell ich mir die Liebe vor. 16 Wege zum Du	1982	1985: 2. Aufl. ; 1990; 1995 In 2013 neu bearbeitete und erweiterte Auflage mit dem Titel: <i>Mehr als ein Gefühl</i>	Über Missverständnisse rund um das Thema Liebe
Duett statt Duell	1983	2006: 3. neu bearb. und ergänzte Aufl.	Konkrete Schritte zu einer harmonischen Ehe
Wir lösen unsere Eheprobleme selbst	1983	1994: 3. erw. Neuausgabe	15 Regeln für ein harmonisches Zusammenleben
Glück in der Ehe	1984	3. Aufl.	Zusammenleben will gelernt sein
Mimosen und Dickhäuter: Formen der Partnerschaft	1984	1994: 6. Aufl. Titel der Erstauflage: <i>Formen der Partnerschaft</i> 1979	
Verliebt bis über beide Ohren	1987	1988: 2. Aufl. 1994: erneuter Druck der 2. Aufl	Partnerwahl ohne falsche Illusionen
Das Ehebuch	1988	1994: 2. Aufl.	Wege zur partnerschaftlichen Sexualität
Was meine Eltern über Sex wissen sollten	1989	1992 und 1996: 2. Aufl.	Sexualaufklärung
Eins und eins sind wir	1999		Acht Strategien für eine lebendige Partnerschaft

Als Single erfüllt leben	2001		Sexualität zwischen Lust und Frust
Wer die Wahl hat, hat die Qual	2004		Die unbewussten Motive der Partnerwahl
Wenn die Liebe zur Fessel wird	2004		Freiheit und Abhängigkeit in der Partnerschaft
Pfeffer und Salz	2006		Unterschiede würzen die Partnerschaft
Partnerschaft im Alter	2009		Ein Leitfaden für die reife Liebe
Sexualität und Seelsorge (Hg. Matthias Burhenne)	2011	Ruthes Artikel darin: Sexualität im Alter Seite 259-278	
Lust ohne Frust	2012		Beglückenden Sex gemeinsam genießen
Hauptsache Verliebt?	2012	Auch als E-Book erhältlich	Was Ihre Beziehung wirklich braucht. 13 Tipps für junge Paare
Mehr als ein Gefühl	2013	Früher erschienen unter dem Titel: <i>So stell ich mir die Liebe vor. 16 Wege zum Du.</i> 2013: E-Book	Liebe. Wunschdenken und Wirklichkeit.

Tabelle 9 – Partnerschaft, Ehe und Sexualität

5.1.3. Kategorie 3 – Lebenshilfe

Nach den zwei großen Bereichen von Partnerschaft und Erziehung folgt nun die dritte Kategorie: Lebenshilfe. Streng genommen könnte man alle Bücher über Seelsorge darin einordnen. Hier sind jedoch vor allem Bücher gemeint, die einzelne Spezialthemen ansprechen oder mehrere Themenbereiche gleichzeitig abdecken. Zur Übersichtlichkeit wurde auch hier in mehrere Unterrubriken aufgeteilt: Persönlichkeit und Identität, Lebensphasen sowie Träume. Exemplarisch wird zuvor das Buch *Lebenslügen, die wir verinnerlicht haben* besprochen.

Das Titelbild auf dem Einband zeigt die große Spannung bereits sehr treffend. Darauf sind mehrere Goldklumpen und ein schwarzer Stein der gerade von einem Pinsel mit goldener

Farbe übergetüncht wird. So sind auch die Lebenslügen im Leben von Menschen. Sie scheinen zu glänzen und richtig zu sein, doch bei genauerem Hinsehen merkt man, dass nicht alles Gold ist, was glänzt. Seit dem Sündenfall gehören Lebenslügen zum ständigen Repertoire des Menschen.

Schon Adam und Eva wollen für ihre Sünden nicht den Kopf hinhalten. Sie drücken sich, sie reden sich heraus. Beide schieben die Schuld auf den anderen. [...] In der Psychologie sprechen wir von Rationalisierungen und von Projektionen, von Selbstrechtfertigungen und Schuldverschiebungen. (Ruthe 2013b:52)

Zum Aufbau des Buches: Das Vorwort und die ersten zwei Kapitel dienen als Einstimmung und Hinführung auf das Thema Lebenslügen. In Kapitel drei bis elf beschäftigt sich der Autor mit einigen Lebenslügen und stellt diese im Licht der Individualpsychologie sowie im Licht der Bibel dar: Der Lebensstil eines Menschen; Verwöhnung und Überbeschützung; krankhafte Muster; Schuldgefühle; Vorurteile; Eifersucht; die Lüge *Alles oder Nichts*; Finanz- und Wirtschaftslügen. Ganz besonders hervorzuheben ist das Kapitel 12 mit insgesamt 14 guten Hilfen und Denkanstößen gegen Lebenslügen. Mit Bibelstellen, psychologischen Erkenntnissen über die Seele des Menschen und vielen konkreten Beispielen werden Anregungen gegeben, mögliche Lebenslügen zu enttarnen und diesen die biblischen Wahrheiten entgegenzustellen.

Titel	Erste Aufl.	Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Sieben Fragen, die uns plagen	1986	1995: 6. Aufl.	Lebensprobleme und mögliche Lösungen [Angenommen sein, Angst, Depression, Leiden, Schuld, Sinn des Leben, Tod und Sterben]
Typen und Temperamente	1993	2006: 5. überarb. Aufl. 2011: Nachdruck der 8. überarb. Aufl. hrsg. mit Lydia Ruthe-Preiss	die vier Persönlichkeitsstrukturen; mit umfassendem Persönlichkeitstest
Ich mag mich	1994	2000: erneuter Druck (von 32 auf 64 Seiten im Umfang erweitert)	Wege zum Selbstvertrauen
Wer bin ich?	1996		So finden Sie Ihre Identität

Sechs Wege aus dem Selbstbetrug	1998		Vom richtigen Umgang mit Ärger, Gesundheitswahn, Perfektionismus, Zweifel, Willensschwäche, Lebenslügen
Veränderung ist möglich	2004		Wie werde ich zu einem neuen Menschen?
Sie sind einzigartig	2006		Bausteine für ein gesundes Selbstvertrauen
Vom Umgang mit Defiziten	2009		Lösungen, die das Selbstvertrauen stärken
Die lange Bank	2011		Endlich Schluss mit Aufschieben
Unsere Lebenskrisen meistern	2011		An Wendepunkten reifen
Die 7 großen Untiefen	2012	Neuaufgabe von <i>7 Fragen, die uns plagen</i> 2013: Auch als E-Book erhältlich	Angenommensein. Angst. Depression. Leid. Schuld. Sinn. Sterben und Tod
Lebenslügen, die wir verinnerlicht haben	2013		Was uns in die Irre führt. Und was uns frei macht
Das bin Ich, das bist Du	2014		50 Tests für Partnerschaft, Familie, Beruf, Seelsorge
Was meine Seele stark macht	2014		Mit Resilienz das Leben meistern
Hochsensibel und trotzdem stark	2015	2015: Auch als E-Book erhältlich	Hilfen für Feinfühlige

Tabelle 10 – Persönlichkeit, Identität, Selbstannahme

Titel	Erste Aufl.	Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Loslassen	1999	2004: 7. Aufl. 2001: 12. Gesamtauflage	Wege zur Gelassenheit
Die Kunst, trotz allem gelassen zu sein	2000	2000: Brendow Verlag 2005: Weltbild Verlag	Entspannung, Geduld, Ruhe und Gelassenheit gewinnen
Glück: Wege zu einem erfüllten Leben	2001		
Glück: Wege zu einem erfüllten Leben	2001		
Gewissen	2002	Hänssler Verlag 127 Seiten ISBN: 9783775138499 (Nicht zu verwechseln mit Ruthe 2012: Gewissen)	Das Geheimnis der inneren Stimme
Gönn Dir Zeit	2007		Die Kunst, ohne Hektik zu leben
Glück	2012		Nur ein flüchtiger Gast? Oder ein berechtigter Anspruch fürs Leben?
Gewissen	2012	ISBN: 9783765541797	Das Geheimnis der inneren Stimme; jeder hat ein Gewissen - aber nicht jeder hat das gleiche!

Tabelle 11 – Gewissen, Glück, Gelassenheit

Titel	Erste Aufl.	Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Wut im Bauch	1994		Wie man Zorn besiegen kann
Wenn die Fetzen fliegen	1997		Vom richtigen Umgang mit Ärger, Aggression, Zorn und Gewalt
Gefühle	2003		Wie gehen wir mit unseren Empfindungen um?

Tabelle 12 – Gefühle und Aggressionen

Titel	Erste Aufl.	Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Mitten im Leben	2008		15 Entdeckungen für reife Persönlichkeiten
Zufrieden alt werden	2008		Die Kunst der vierten Lebensphase

Tabelle 13 – Lebensphasen

Titel	Erste Aufl.	Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Traumbotschaften	1994	1996: 1. Taschenbuchauflage Hrsg. mit Lydia Ruthe-Preiss.	Deutungshilfen für die Seelsorge
Träume – Spiegel der Seele	2004	2004: erstmals im Brendow Verlag 2007: Zusammen mit dem Buch „Krankheiten - Signale der Seele“ in einem Band veröffentlicht. 2011: Weltbild Verlag. 2013: E-Book	Wie Sie Ihren Träumen auf die Spur kommen

Tabelle 14 – Träume

5.1.4. Kategorie 4 – Seelsorge und psychische Erkrankungen

Über Seelsorge und spezielle psychische Erkrankungen hat Ruthe insgesamt 31 Bücher geschrieben. An dieser Stelle soll das Buch *Wege aus der Angstfalle* inhaltlich kurz besprochen werden, dazu verwende ich die Ausgabe von 2011.

Im ersten Kapitel erklärt Ruthe neutral, was Angst ist, dass wir ohne Angst nicht überleben können und stellt auch klar, ab wann eine Angst krankhaft ist. Über die Entstehung von Angst handelt Kapitel zwei. Darin bespricht er beispielweise, wie sich Verlassensangst und Lebensangst entwickeln. „Es kommt zu weniger Verlassensängsten, wenn kleine Kinder nicht im Stich gelassen werden, sondern bei der Mutter bleiben können, zumindest aber eine gleich bleibende Beziehungsperson zur Verfügung haben“ (Ruthe 2011a:30). Mit Riemann unterscheidet er vier Persönlichkeiten, die unterschiedliche Ängste demonstrieren. Die schizoide Persönlichkeit hat Angst vor Nähe und Abhängigkeit. Die depressive Persönlichkeit hat Angst vor Einsamkeit und vor dem Verlassenwerden. Dem gegenüber hat die zwanghafte Persönlichkeit Angst vor Vergänglichkeit und vor Neuem. Als viertes wird die hysterische

Persönlichkeit genannt. Sie hat besonders Angst vor dem Endgültigem und davor, die Freiheit zu verlieren (:27). Im dritten Kapitel erklärt Ruthe die verschiedenen Formen der Angst und setzt die Angst in Verbindung mit unterschiedlichen Faktoren, etwa dem Gewissen, der Ohnmacht, den Sorgen, Narzissmus, Perfektionismus, usw.

Viele Menschen glauben, Angst sei eine Daseinsbedrohung. Das stimmt aber nicht, Angst spiegelt im Wesentlichen Beziehungskonflikte wider. Angst ist das bedrohliche Gefühl, in den Augen anderer Menschen an Wert zu verlieren. [...] Angst hat einen Aufforderungscharakter. Mit Angst appelliert das Kind an die Erwachsenen. Angst ist ein Hilfeschrei. (:60)

Bevor Ruthe in Kapitel fünf insgesamt 24 Tipps gibt, wie man die Angst besiegen kann, stellt er im vierten Kapitel die krankhaften Formen der Angst dar. Dabei kombiniert er mögliche Krankheitsbilder jeweils mit Ängsten: z.B. Depressionen, Zwangsstörungen, Borderline-Störungen, Phobien und soziale Phobien. Weitere Formen sind Ängste und Okkultismus, Ängste und Panikattacken und Erwartungsängste. „Angst wird immer von unverständenen Zielen, von unbewussten Absichten, von unerkannten Wünschen und Vorstellungen beflügelt. Angst spiegelt meine geheimen Wünsche, meine Gedanken, meine Fantasien und Befürchtungen wider“ (:78). Ruthe ermutigt seine Leserschaft, dass es Wege aus der Angst gibt:

Niemand muss die Angststörungen wie eine unheilbare Krankheit erdulden, niemand muss sich ein Leben lang mit Angststörungen abplagen. Es gibt viele Ratschläge, aber auch beraterische und seelsorgerliche Hilfe. Und es gibt Anregungen aus dem christlichen Glauben, die das Denken, Fühlen und Handeln eines Menschen umstellen können. [...] Beten Sie um Gottes Beistand und nehmen Sie eine Aufgabe in Angriff. (:115)

Das längste und ausführlichste Kapitel in seinem Buch beschäftigt sich auf 47 Seiten mit 25 Tipps und Schritten, die Hilfen zur Bewältigung von Angst anbieten (:113-160). Der Autor ermutigt dazu, einzelne oder mehrere der Vorschläge durchzuführen, um die Angst zu besiegen. Darin gibt Ruthe auch Hinweise, die sich konkret auf den christlichen Glauben beziehen:

- Tipp 2: Wer im Glauben vertraut, erfährt ein erfülltes Leben
- Tipp 11: Beten Sie über ihrem Säugling
- Tipp 12: Beten hilft, Angst zu bewältigen
- Tipp 13: Überwinden Sie ungeistliche Ziele der Angst
- Tipp 17: Gott nimmt uns an die Hand (Bezug zu Psalm 23)
- Tipp 22: Christus hat die Angst besiegt

Seine Ratschläge zielen auch auf das *Denken, Fühlen und die innere Einstellung* des Klienten ab:

- Tipp 1: Wenn Sie Ihre Einstellung ändern, haben Sie den Anfang gemacht
- Tipp 4: Ängste gehören zum Leben (Lernen über kleine Befürchtung hinwegzusehen)
- Tipp 8: Erkennen Sie die Ziele Ihrer Angst (Vier Fehlziele der Individualpsychologie)
- Tipp 18: Heraus aus der Ohnmacht (sich destruktiven und entmachtenden Gefühlen, die das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen untergraben, entgegenstellen)
 - Durch Gemeinschaft (Möglichkeit 1)
 - Durch Seelsorge und Therapie (Möglichkeit 2)
 - Nicht auf die Defizite zu schauen indem man aktiv das tut, wo Gott Begabung geschenkt hat (Möglichkeit 3)
 - Vergebung (Möglichkeit 4)
 - Nicht jammern und im Selbstmitleid verharren (Möglichkeit 5)
 - An Jesus orientieren, mit SEINER Auferstehungsmacht überwindet ER alle Sünden und jede Ohnmacht (Möglichkeit 22)
- Tipp 21: Die Angst wirklich loswerden wollen (Es gibt Menschen, die wollen ihre Störungen behalten, weil sie ihnen nützlich sind)
- Tipp 23: Überwinden Sie Selbstvorwürfe und Schuldgefühle

Er macht Mut, *sich der Angst bewusst auszusetzen* und entgegenzustellen:

- Tipp 3: Treten Sie einer sozialen Phobie entgegen (Verhaltenstherapeutischer Ansatz)
- Tipp 5: Lachen Sie der Angst ins Gesicht (angelehnt an Viktor Frankl)
- Tipp 14: Stellen Sie sich Ihren Phobien
- Tipp 15: Tun Sie das, wovor sie sich fürchten

Ruthe ermutigt dazu, nicht nur an den *äußeren Symptomen* der Angst zu arbeiten:

- Tipp 6: Über den Umgang mit Entspannungstechniken, z.B. Autogenes Training, progressive Muskelentspannung und Hypnose (für Ruthe ist das Symptomkosmetik).

Ruthe gibt hier keine persönliche oder theologische Stellungnahme zu dem umstrittenen Thema Entspannungstechniken, insbesondere der Hypnose. Ein Leser könnte eine solche Vertiefung vermissen. Vielleicht hat Ruthe diese Thematik jedoch auch absichtlich nicht berücksichtigt.

Viele seiner Ratschläge beziehen sich darauf, über die Angst zu *reden und soziale Kontakte* zu pflegen:

- Tipp 7: Sprechen Sie Ihre Ängste aus
- Tipp 16: Suchen Sie die Gemeinschaft
- Tipp 19: Learning bei Doing (Gesprächstherapie und Konfrontationsmethode)
- Tipp 24: Nichts geht über Vertrauen (Vertrauen in Gott und Mitmenschen)

Speziell bei Kinderängsten empfiehlt Ruthe das Selbstvertrauen der Kinder zu fördern und gibt dazu sechs Verbote und sechs konkrete Hilfen für Eltern und Erzieher (Tipp 9). In Tipp

10 zeigt er eine Formel gegen die Angst auf (von Dale Carnegie) und ermutigt in Tipp 20, auch Hilfen durch Medikamente anzunehmen.

Im sechsten und letzten Kapitel seines Buches stellt Ruthe mehrere Angst- und Selbsterforschungsfragebögen zur Verfügung.

Titel	Erste Aufl.	Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Krankheit muss kein Schicksal sein	1975	1979: Taschenbuch Aufl.	Leib-Seele-Probleme in der beratenden Seelsorge
Krankheiten – Signale der Seele	1993	1993: 2. Aufl. 1995: 3. Auf. 2001: 3. überarb. Aufl. 2007: Zusammen mit dem Buch <i>Träume – Spiegel der Seele</i> in einem Band veröffentlicht 2011: Weltbild Verlag 2014: E-Book	Hilfen für den ganzen Menschen (Untertitel bis 2001) Wie Symptome des Körpers gedeutet werden können (Untertitel ab 2001)
Wenn die Seele schreit	1991	1993: 2. Aufl. 1995: 3. Aufl.	Macht der Glaube psychisch krank?

Tabelle 15 – Psychosomatische Erkrankungen

Titel	Erste Aufl.	Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Schritte aus der Angst	1988	Auszug aus dem Buch: „Sieben Fragen, die uns plagen“ 1989: 2. Aufl. 1991: 3. Aufl. 1993: 4 Aufl. 1995 5. Aufl.	
Wenn Zwänge das Leben beherrschen	1996		Hilfen aus der Beratungspraxis
Nur Mut: mit Ängsten besser fertig werden	1994	erneuter Druck 1999	Denkanstöße
Ich bin so frei	1994		Mit Sorgen im Alltag umgehen

Nur Mut: mit Ängsten besser fertig werden	2001		
Wege aus der Angstfalle	2006	2006: Brendow Verlag 2011: Taschenbuch im Weltbild Verlag	Wie aus Ängsten Chancen werden
Sorglos leben	2008		Befreiende Strategien
Endlich sorgenfrei!	2012	2013: E-Book	Wie Sie die Sorgenfabrik schließen

Tabelle 16 – Ängste und Zwänge

Titel	Erste Aufl.	Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Flucht aus der Sucht	1969		Symposion-Band über Sucht und Süchtige
Alkohol in Ehe und Familie	1984	1995: 3. erw. Aufl. hrsg. gemeinsam mit Peter Glöckl 1999: 4. erw. Aufl.	

Tabelle 17 – Suchterkrankungen

Titel	Erste Aufl.	Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Stress muss sein!	1977	1977: Herder Verlag 1984: Neuauflage im Aussaat Verlag unter dem Titel: <i>Die Kunst, aus Zitronen Limonade zu machen: Stress als Herausforderung</i>	
Die Kunst, aus Zitronen Limonade zu machen	1984	Neuauflage des Buches <i>Stress muss sein!</i> (1977)	Stress als Herausforderung
Wenn Erfolg zur Droge wird	1995	2003: 2. veränderte Aufl. neuer Titel: <i>Wenn´s einfach nicht mehr weitergeht</i>	Strategien gegen Stress, Arbeitssucht und Burnout
Die Perfektionismus-Falle	2003	2011: 3. Aufl. 2013: E-Book	... und wie Sie ihr entkommen können
Machtgier und Geltungssucht	2005		Strategien für ein konstruktives Zusammenleben

Wege aus der Burnout-Spirale	2011	2013: E-Book	Strategien gegen Stress, Leistungsdenken, Selbstaussbeutung und Arbeitssucht
Ehrgeiz - Erfolgsgarant oder Burn-out-Falle?	2013	2014: E-Book	Wie Sie gesunden Ehrgeiz entwickeln!

Tabelle 18 – Ehrgeiz, Burnout, Perfektionismus

Titel	Erste Aufl.	Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Seelsorge – wie macht man das?	1973	1973: Brockhaus Verlag 1974: 2. Aufl. 1978: Taschenbuch Ausgabe	Gesprächshilfen für die beratende Seelsorge
Seelsorge – wie macht man das?	1993	1993: Brunnen Verlag 1. völlig neu bearb. Aufl. 1995: 2. Aufl. 2004: Taschenbuch Ausgabe 2010: 6. Aufl.	Grundlagen für das therapeutisch-seelsorgerliche Gespräch ; mit einer Einführung in die Paarberatung
Praxis Jugendseelsorge	1990		
Gespräche, die die Seele heilen	1991	1992: 2. Aufl. 1995: 3. Aufl. 1998: 4. Aufl.	Hilfen für das beratende Gespräch
Die Seelsorge – Praxis	1998	2009: als Band 1 in dem Werk <i>Handbuch der therapeutischen Seelsorge</i> (keine Neuaufl. nur erneuter Druck)	Handbuch für Beratung und Therapie
Vergebung, Herzstück der Seelsorge	2001	2011: 2. Aufl. 2014: 3. Aufl.	Heilung von seelischen Verletzungen - aus der Praxis für die Praxis
Gesprächsführung in der Seelsorge	2002		Ein praktischer Leitfaden für Seelsorger und Berater
Aus meinem Arbeitszimmer	2007		Lebensschicksale in Gesprächen
Heilsame Gespräche	2008	2009: E-Book	Erfahrungen aus meiner Praxis

Handbuch der therapeutischen Seelsorge	2009		Besteht aus zwei Büchern: 1) Die Seelsorge-Praxis 2) Gesprächsführung in der Seelsorge
--	------	--	--

Tabelle 19 – Seelsorge

5.1.5. Kategorie 5 – Biblische Lehren, Andachtsbücher und Gebete

Bei den Andachtsbüchern ist zu bemerken, dass bei neueren Ausgaben teilweise bekannte Andachten aus vorangegangenen Werken wiederaufgelegt wurden. Beispielsweise wurden in dem Andachtsbuch von 2011 *Du bist an meiner Seite* ausgewählte Texte aus dem Jahr 1996 und 2002 des Bandes *Ich habe Zeit für dich* sowie aus dem Jahr 2005 *Ein neuer Tag, ein neues Leben* wiederholt.

Das erste Buch veröffentlichte Reinhold Ruthe in seinem 35. Lebensjahr unter dem Titel *Ich will Dich mit meinen Augen leiten: Wie erkenne und erfahre ich den Willen Gottes*. In dieser Zeit arbeitete Ruthe vorwiegend mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Jungmännersekretär im CVJM Hamburg und als Religionslehrer an einem Privatgymnasium. Daneben beschäftigte er sich schon mehrere Jahre mit dem Bereich der Seelsorge und Beratung, hatte mit seiner Ehefrau und anderen die erste deutsche Eheschule gegründet und engagierte sich regelmäßig als Mitarbeiter in der Militärseelsorge. Erst später, zwischen seinem 41. – 48. Lebensjahr, wird Ruthe berufsbegleitend alle seine Ausbildungen im Bereich Seelsorge und Beratung abgeschlossen haben (→ Kapitel 4.2.).

Was sich daraus erkennen lässt ist, dass Ruthe seine Bücher nicht als Unerfahrener von der Theorie her kommend hinter einem Schreibtisch verfasste, sondern dass seine Bücher aus einem mehrjährigen praktischen Dienst im theologischen, pädagogischen und seelsorgerlichen Bereich entstanden. Nun zur Buchbesprechung des Werkes *Ich will Dich mit meinen Augen leiten*, das 1962 erschien.

In einem Vorwort beschreibt Ruthe, dass viele junge Menschen sich mit Recht fragen, wie man den konkreten Willen Gottes erfahren kann, besonders in Lebenssituationen, in denen man gezwungen ist eine klare Entscheidung zu treffen (Ruthe 1962:6). Das kleine Büchlein umfasst 80 Seiten und Ruthe behandelt darin viele theologische Fragen und nur am Rande fließen psychologische und seelsorgerliche Aspekte ein. Durch viele Textstellen aus der Bibel und Beispielgeschichten aus der Kirchengeschichte verdeutlicht Ruthe seinen Lesern, dass der Wille Gottes nicht automatisch abrufbar ist und der Mensch nicht ferngesteuert wird.

„Führung durch den Heiligen Geist hat nichts mit Fernsteuerung zu tun“ (:15). Menschen wollen diesen Willen oft auch nicht hören (Rebellion). „In dem Augenblick, wo wir Christus begegnen, wird unser Wille mit dem Willen Christi konfrontiert“ (:9). Doch nach dem Willen Gottes zu leben heißt für Ruthe nicht, dass der Menschen willenlos sei. „Gott will Geschöpfe, die ihm in Freiheit dienen und ihn in Dank und Liebe verehren“ (:14). Für Ruthe ist es ein besonderes Kennzeichen von gläubigen Menschen zu allen Zeiten (auch im Alten und Neuen Testament), dass sie sich von Gott geführt wissen (:18). In verschiedenen Exkursen beleuchtet Ruthe auch Themen, die eng mit der Frage nach Gottes Willen verbunden sind: Gewissenserkenntnis (:24-26), Führung und Verstand (:38-40), Führung und Eingebung durch den Heiligen Geist (:41-42) und auch Führung durch den Rat erfahrener Glaubensgeschwister und christlicher Freunde (:43-46).

Als mögliche Arten wie man Gottes Willen erkennen kann, empfiehlt Ruthe zunächst die Bibel zu lesen und anhand der Bibel die eigenen Vorhaben zu überprüfen (:27-31) sowie Gebet und Stille zu suchen (:32-37). Ruthe weist aber darauf hin, dass man sich auch täuschen und in seinem Herzen und Gewissen irregleitet werden kann: „Wenn´s Führung gibt, gibt es auch Täuschung. [...] Irren ist menschlich“ (:51). Ruthe warnt davor, dem sogenannten *sicheren Instinkt* und *Mein-Gefühl-sagt-mir* zu viel Raum zu geben. Gefühle und Instinkte haben mit der Sprache Gottes nicht immer etwas zu tun (:52). Ganz besonders beim Thema Beruf und Berufswahl spielt die Frage nach der Führung Gottes eine wesentliche Rolle (:47-50). Im Zusammenhang darüber, dass Gott in außergewöhnlichen und alltäglichen Ereignissen führt, behandelt Ruthe auch das Thema Führung durch Träume (:54-60) und Führung durch Zeichenforderung (:61-67)⁵⁸. Dabei bezieht er sich auf biblische Beispiele, wie Josef, der in Ägypten im Gefängnis die Träume deutete; Josef und Maria, die Eltern von Jesus, die um die Zeit seiner Geburt träumten. Bei der Zeichenforderung erwähnt Ruthe die alttestamentliche Geschichte von Gideon, der ein Fell auslegte um Gottes Willen zu erfahren; die neutestamentliche Geschichte vom Jünger Petrus, der Jesus auf dem Wasser entgegenlief; und das Loswerfen, das sich im Alten und Neuen Testament findet.

Im letzten Abschnitt des Buches geht Ruthe dem Aspekt nach, dass es auch im antigöttlichen (okkulten) Bereich Führung gibt. Durch die Vergötzung von Menschen, die

⁵⁸ Bei dem Thema *Führung durch Zeichenforderung* und der Praxis des *Loswerfens* in der Bibel fällt eine Parallele zu der theologischen Irrlehre auf, die Ruthes Tochter Lydia und ihr zweiter Ehemann Frank Münzberger später verbreitet haben. Hat Ruthe mit diesem Buch unbeabsichtigt die Tür für solche Fehl-Interpretationen geöffnet? Vergleiche dazu → Kapitel 4.3 Das Magnus Felsenstein Institut.

sich wiederrum von dunklen Mächten leiten ließen, wurden einzelne Menschen und ganze Völker erschreckend geführt (:68-73). In einem Nachwort weist Ruthe darauf hin, dass Gott möglicherweise schweigt, weil der Mensch ungehorsam ist und Gott nicht zu Wort kommen lassen will (:74). Daher ermutigt er seine Leser, sich selbst aufrichtig diese und andere Fragen zu stellen: Ist in meinem Leben wirklich alles in Ordnung? Wohnt Gott in meinem Leben zur Untermiete oder ist er der Hausherr (:75)?

Titel	Erste Aufl.	Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Ich will Dich mit meinen Augen leiten	1962		Wie erkenne und erfahre ich den Willen Gottes
Das gilt	1965		Die 10 Gebote gedeutet
200 Beispiele zu den Wochensprüchen des Jahres	1966	Ruthe war Hrsg.	Hilfen zur Praxis
Ich habe eben noch mit IHM gesprochen	1971	1983: 4. Aufl.	365 Andachten
Ich bin der Herr, dein Gott	1978		Die 10 Gebote in Beispielen und Bildern
Vater unser im Himmel	1979	2. Aufl.	Das Gebet des Herrn in Beispielen und Bildern
Ich frage Jesus	1989	1993: 4. Aufl.	Tägliche Andachten
Ich habe Zeit für Dich	1996	2002: Sonderausgabe	365x Kraft für den Tag
Wenn ich ihn doch sehen könnte	2001		Wie man mit Gott Erfahrungen macht
Rede du, ich höre	2001	2006: 2. Aufl.	365 Mal Zwiesprache mit Gott
Ein neuer Tag, ein neues Leben	2005		Inspirationen für 365 Tage

Atempause für meine Seele	2009		Gebete für 365 Tage
Du bist die Antwort	2009		365-mal Kraft für den Tag
Worte des Lebens	2009		Worte für 366 Tage: der kleine Jahresbegleiter
Check-up für die Liebe	2010	2013: E-Book	52 biblische Impulse für Ihre Ehe
Weiter Raum für meine Seele	2011		Andachtsgebete für 365 Tage
Du bist an meiner Seite	2011	Ausgewählte Andachten aus: Ich habe Zeit für dich und Ein neuer Tag, ein neues Leben. 2013: E-Book	Andachten für jeden Tag
In deiner Liebe bleiben	2012	52 ausgewählte Andachten aus: Ein neuer Tag, ein neues Leben und Ich habe Zeit für dich	Andachten für jede Woche des Jahres
In deiner Liebe bleiben	2012	52 ausgewählte Andachten aus: Ein neuer Tag, ein neues Leben und Ich habe Zeit für dich.	Andachten für jede Woche des Jahres
Dein Wort gilt	2012		365 Impulse für ein erfülltes Leben
Ich lasse Dich nicht los	2013		Andachten für jeden Tag
Dein ist die Kraft	2013		Gebete zum Vaterunser
Du sprichst mit mir: Ermutigungen für jeden Tag	2014	2014: E-Book	Andachtsbuch
Gönn dir eine stille Zeit	2015		Andachtsbuch 365 geistliche Impulse

Tabelle 20 – Biblische Lehren, Andachtsbücher und Gebete

5.1.6. Kategorie 6 – Bildbände, Kurzgeschichten, Gedichte

In dieser Kategorie sind erbauliche Bildbände, Kurzgeschichten und Gedichte aufgelistet. Ausschließlich vier Bücher entstanden zwischen 1965-1973. Deutlich erkennbar ist, dass die meisten Veröffentlichungen zwischen 2004 und 2015 liegen. Das bedeutet, dass sich Ruthe dieser Literaturgattung erst ab seinem 77. Lebensjahr vermehrt widmete. Aus dieser Kategorie wird kein Werk kurz betrachtet werden, da an dieser Stelle kein Ertrag für die Forschungsfrage erwartet wird.

Titel	Erste Aufl.	Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Die schwarze Krawatte und andere Erzählungen	1968	2. Aufl.	
Hölle über Hawaii	1971	1. Aufl. Aussaat Verlag 1981: Brockhaus Verlag 2002: Hänssler Verlag unter dem Titel: <i>Hölle über Hawaii: vom Pearl-Harbor-Kriegshelden zum Samurai Gottes</i>	Überfall auf Pearl Harbor und Japans Eintritt in die Moderne
Wenn´s nur nicht kurz vor Heilig Abend wäre	2004		Weihnachtsgeschichten
Liebe, kostbar und wertvoll	2006		komprimierte prosaisch-lyrische Gedanken
Lerz, Anja (Hg.) 2009. Friede, Freude, Weihnachtszeit: Tipps für richtig frohe Festtage	2009	Seite 35-51: Geduld einüben Seite 71-72: Gedanken zum Advent Seite 103-113: Denkanstöße, um die Zeit sinnvoll zu gestalten	
Ein anderer wird dich führen	2010		Kurzgeschichten
Mehr als Tannenbaum und Lichterglanz	2011		Weihnachtsgeschichten
Weihnachten, ein Fest für alle Sinne	2013		Erzählungen und Gedichte
Ein Teller Nüsse und 50 Pfennig extra	2014		Geschichten und Gedichte zur festlichen Zeit

Wenn die Sonne ihren Schein verliert: Du hilfst mir wieder auf	2014		Geschichten, Betrachtungen und Gedichte beim Trauerfall
Der Herr ist mein Hirte	2015		Geschichten, Gedichte und Gedanken zu Psalm 23

Tabelle 21 – Erzählungen und Gedichte

Titel	Erste Aufl.	Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Maßstäbe: Ein Bildband für junge Menschen	1965	hrsg. mit Günter Hildenhagen	
Momente der Zufriedenheit	2004		Bildband
Lass die Sorgen Abschied nehmen	2005		Bilder und Gedanken zum Aufatmen
Federleicht	2006		Bilder und Gedanken zum Loslassen
Lebenskunst beginnt am Morgen	2007		Bildband
Das Geschenk der Zeit	2007		Aufstellkalender
Willkommen in der Lebensmitte	2008		Bildband
Zur Hochzeit	2008		Bildband
Gute Wünsche	2008		Bildband
Trauer und Abschied: Und ob ich schon wanderte im finstern Tal	2008		Bildband mit CD
Trost in Zeiten der Trauer	2008		Bildband
Zum Geburtstag	2008		Bildband

Ich wünsche Dir für dieses Jahr	2009		Bildband. Freude am Leben
Ich wünsche Dir für heute	2009		Bildband
Ich wünsche Dir für Morgen ... dass du nicht vergisst	2009		Bildband
Ich wünsche Dir fürs Leben	2009		Bildband. Gottes Segen
Du bist gehalten	2011		Bildband. Ermutigungen auf dem Weg des Glaubens
Lebensweisheit: Schätze für den Alltag	2012		Ein Aufstellungsbuch mit 52 Lebensweisheiten
Lebensweisheiten: Schätze für den Alltag	2013		Postkarten
Herzliche Segenswünsche zur Goldhochzeit	2014		Geschenkbuch
Gelassen in den Tag 2015	2014		Kalender
Gelassen durch das Jahr 2016	2015		Kalender Gedanken und Gebete von Reinhold Ruthe
Gelassen in den Tag 2016	2015		Postkarten-Kalender

Tabelle 22 – Bildbände

5.1.7. Kategorie 7 – Okkultismus, Astrologie und Religionen

Ruthe schrieb zwischen den Jahren 1968 und 1994 über den Bereich Okkultismus, Astrologie und Religionen. Am Anfang des Buches *Medien Magier Mächte: Über Aberglaube, Okkultismus und Parapsychologie* beschreibt er sein Ziel mit dieser Publikation:

Dieses Buch will deutlich machen, daß nicht alle okkulten Phänomene blanker Unsinn sind, Ausgeburten einer aufgeputzten Phantasie, daß die Wissenschaft viele Probleme naturwissenschaftlich deuten kann, aber in vielen Fällen vor Rätseln steht, die Vorstellung und Vernunft übersteigen. Die Erfahrung zeigt: Wer den Glauben vor die Tür setzt, holt den Aberglauben herein. (Ruthe 1968:12)

Aus der siebten Kategorie wird auch kein Buch näher betrachtet, da in dieser Rubrik kein Ertrag für die Forschungsfrage erwartet wird.

Titel	Erste Aufl.	Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Medien, Magier, Mächte: Über Aberglaube, Okkultismus und Parapsychologie	1968	1968: Aussaat Verlag 1988: Brendow Verlag unter dem Titel: <i>Medien - Magier - Mächte. Aberglaube und Okkultismus im Zeitalter des Wassermanns</i>	
Gottes neue Avantgarde	1973	Veröffentlicht unter dem Pseudonym Roland Reck	Selbstzeugnisse christlicher Wohn- und Lebensgemeinschaften
Lügen die Sterne?	1981	1984: 2. Aufl.	Astrologie und Horoskope auf dem Prüfstand
Spiel mit den Geistern: Die okkulte Welle	1993	1994: 2. Aufl.	Spiritismus

Tabelle 23 – Okkultismus, Astrologie und Religionen

5.1.8. Kategorie 8 – Neue Titel von 2013 bis 2015

Die nachfolgenden Titel sind bereits einer der sieben Kategorien zugeordnet. Die neusten Buchveröffentlichungen von Reinhold Ruthe aus den Jahren 2013-2015 werden in nachstehender Tabelle separat dargestellt.

Titel	Erste Aufl.	Angaben über die Aufl.	Untertitel / Kurzzinhalt
Dein ist die Kraft	2013		Gebete zum Vaterunser
Lebensweisheiten: Schätze für den Alltag	2013		Postkarten
Das bin Ich, das bist Du	2014		50 Tests für Partnerschaft, Familie, Beruf, Seelsorge
Du sprichst mit mir: Ermutigungen für jeden Tag	2014	2014: E-Book	Andachtsbuch
Herzliche Segenswünsche zur Goldhochzeit	2014		Geschenkbund
Gelassen in den Tag 2015	2014		Kalender
Ein Teller Nüsse und 50 Pfennig extra	2014		Geschichten und Gedichte zur festlichen Zeit
Wenn die Sonne ihren Schein verliert	2014		Du hilfst mir wieder auf
Was meine Seele stark macht	2014		Mit Resilienz das Leben meistern
Verwöhnt – bestraft fürs Leben	2014	Neuaufgabe unter dem Fontis-Label 2014: E-Book	Grenzen setzen, logische Folgen und Ermutigung
Ehrgeiz - Erfolgsgarant oder Burn-out-Falle?	2013	2014: E-Book	Wie Sie gesunden Ehrgeiz entwickeln!

Der Herr ist mein Hirte	2015		Geschichten, Gedichte und Gedanken zu Psalm 23
Hochsensibel und trotzdem stark	2015	2015: E-Book	Hilfen für Feinfühlige
Gelassen durch das Jahr 2016	2015		Kalender Gedanken und Gebete von Reinhold Ruthe
Gelassen in den Tag 2016	2015		Postkarten-Kalender
Gönn dir eine stille Zeit	2015		Andachtsbuch 365 geistliche Impulse

Tabelle 24 – Neue Titel von 2013 bis 2015

Nachfolgende Bücher sind in den Jahren 2013-2015 zusätzlich als Kindle E-Books erschienen:

- 2009: Heilsame Gespräche.
- 2013: Die Kunst, verantwortlich zu erziehen: Warum starke Kinder starke Eltern brauchen.
- 2013: Mehr als ein Gefühl: Liebe. Wunschdenken und Wirklichkeit.
- 2013: Die Perfektionismus-Falle: ... und wie Sie ihr entkommen.
- 2013: Endlich sorgenfrei! Wie Sie die Sorgenfabrik schließen.
- 2013: Du bist an meiner Seite: Andachten für jeden Tag.
- 2013: Die sieben großen Untiefen unseres Lebens: Angenommensein, Angst, Depression, Leid, Schuld, Sinn, Sterben und...
- 2013: Hauptsache verliebt? - Was Ihre Beziehung wirklich braucht. 13 Tipps für junge Paare.
- 2013: Träume - Spiegel der Seele, Krankheiten - Signale der Seele.
- 2013: Wege aus der Burnout-Spirale - Strategien gegen Stress, Leistungsdenken, Selbstausschöpfung und Arbeitssucht.
- 2013: Check-up für die Liebe: 52 biblische Impulse für Ihre Ehe.

- 2014: Du sprichst mit mir: Ermutigungen für jeden Tag.
- 2014: Verwöhnt - bestraft fürs Leben.
- 2014: Ehrgeiz - Erfolgsgarant oder Burnout-Falle?
- 2014: Krankheiten - Signale der Seele.
- 2015: Hochsensibel - und trotzdem stark!: Hilfen für Feinfühlige.

5.2. Analyse ausgewählter Werke

Von Seiten der Methodik muss die Frage nach dem Einfluss Ruthes auf die Seelsorge in Deutschland differenziert betrachtet werden. Reinhold Ruthe hat Publikationen zu vielen verschiedenen seelsorgerlichen Themen herausgebracht. Darin liegt eine besondere Stärke und Praxisnähe, weil er sich mit so unterschiedlichen Gebieten beschäftigte und diese Seelsorgern und Betroffenen zugänglich machte. Diese Breite der Themenwahl ist somit einerseits zu würdigen, gleichermaßen muss sie aber hinterfragt werden: Kann Ruthe in jedem Fachgebiet, über das er im Laufe seines Lebens publizierte, ein umfassend informierter Spezialist sein beziehungsweise auch nach der Publikation bleiben? Außerdem veröffentlichte Ruthe auch überarbeitete Neuauflagen seiner gefragten Bücher. So bringt Ruthe seine altbewährten Themen immer wieder in neue Formate. Wie ist dies zu bewerten? Stellt diese Tatsache eine positive Eigenschaft Ruthes dar? Zeugt dies von der Relevanz und der Durchschlagskraft seines Ansatzes, der die Seelsorgepraxis nun seit Jahrzehnten auf ähnliche Weise prägt? Oder ist der Beitrag Ruthes durch solche stetigen Wiederholungen gemindert und zeugt dies von einer Stagnation Ruthes in seiner Weiterentwicklung der letzten Jahre? Vermutlich ist dies auch darin begründet, dass er sich wenig Zeit dafür nahm, die anderen Entwicklungen zu verfolgen (Vgl. → Kapitel 4.4.).

Nachfolgend werden drei ausgewählte Werke von Reinhold Ruthe analysiert, es handelt sich um:

- Liebe mehr als ein Gefühl (früherer Titel: So stell ich mir die Liebe vor)
- Seelsorge – wie macht man das?
- Die Seelsorgepraxis

Nach einer kurzen Einleitung werden bei der Analyse jeweils vier Leitfragen an das Werk gestellt:

1. Für wen hat Ruthe dieses Buch geschrieben?
2. Inwieweit wird die Individualpsychologie in diesem Buch aufgenommen?
3. Wie verwendet Ruthe die Bibel in diesem Buch?
4. Was ergibt sich aus diesem Buch über Ruthes Verständnis des Verhältnisses von Seelsorge und Psychologie?

Die erste Buchanalyse wird zusätzlich durch einen Vergleich der früheren Auflage und der Neuauflage ergänzt. Dadurch soll herausgearbeitet werden, ob sich Ruthe im Laufe der Jahre weiterentwickelt hat und ob sich seine Ansichten verändert haben.

5.2.1. Mehr als ein Gefühl: Liebe, Wunschdenken und Wirklichkeit

Im Interview nennt Ruthe es eine bedeutende Abhandlung aus dem Bereich Eheseelsorge. Es sei ein Buch, das ihm besonders am Herzen liege (Ruthe 2014d: 63-68). Da Ruthe sehr viele Bücher über Partnerschaft geschrieben hat und er die Bedeutung dieses Buches im Interview so betonte, wird das Buch an dieser Stelle ausführlicher besprochen und analysiert. Erstmals erschien es 1982 und 1985 (2. Aufl.) im Herder Verlag unter dem Titel *So stell ich mir die Liebe vor: 16 Wege zum Du*. Näher analysiert wird nachfolgend die aktuelle Auflage von 2013.

Für wen hat Ruthe dieses Buch geschrieben?

Im Vorwort betont Ruthe, dass er dem Leser sein *Modell der Liebe* (Ruthe 2013a:8) vorstellen wird. Da sich im Laufe des Lebens die verschiedenen Kennzeichen der Liebe verändern, schreibt Ruthe bewusst für jüngere und ältere Paare (:9). Er stellt fest: „Die Bedürfnisse verschieben sich, die Erwartungen verändern sich, die Wünsche verlagern sich“ (:9). Sehr explizit beantwortet er die Frage, für wen das Buch geschrieben ist:

Für Menschen, die nach der Verliebtheitsphase erkennen, dass viele Fragen offen bleiben; für Menschen, die in ihrer Partnerschaft Defizite im Zusammenleben wahrnehmen; für Menschen, die in der Midlife-Crisis ihre Liebe in Frage stellen; für Menschen, die in frühen und späten Ehejahren an Enttäuschungen leiden; für Seelsorger und Berater, die sich mit Ehe- und Partnerschaftsproblemen beschäftigen. Für Betroffene lohnt es sich, zu zweit jeweils ein Kapitel gründlich zu lesen und sich darüber auszutauschen. (:10)

Doch nur an sehr wenigen Stellen im Buch überträgt Ruthe die Inhalte in die Beratungspraxis des Seelsorgers und gibt konkrete Hinweise für das seelsorgerliche Gespräch oder den Beratungsprozess. In Ausdrucksform 8 (Liebe ist Überwindung von Einsamkeit) erklärt Ruthe, wie sich Einsamkeit und Isolation bereits bei Neugeborenen entwickeln können (:68-70) und dass Einsamkeit ein *Syndrom* ist (:71-73), dass Helfenden in Seelsorge und Beratung begegnen kann. Die genannten Abschnitte sind für Seelsorger geschrieben, denn darin werden bedeutsame Hintergründe aufgelistet. Ruthe spricht nicht wie üblich direkt den Leser an, sondern spricht *über* den Ratsuchenden. Dies wird in nachfolgendem Zitat in kursiv gekennzeichnet:

Und mit welchen Mitteln und Methoden versucht *er*, diese Ziele zu erreichen? Die Antwort auf diese Fragen verdeutlicht, wie *der Betreffende* seine Einsamkeit, Verlassenheit und Isolation einschätzt. *Er* kann sie wünschen und kann darunter leiden, *er* kann sie suchen oder sie verfluchen. (Ruthe 2013a:73. Kursive Hervorhebung nicht vom Verfasser)

In einem anderen Zusammenhang erklärt Ruthe, wie die Geschwisterposition eines Ehepaares Aufschluss über ihr Verhalten gibt (:81). Ruthe schreibt in diesem Werk also vorwiegend direkt an Ehepaare. Der Seelsorger kann das Gelesene dann auf die Beratungspraxis übertragen. Dass dieses Buch die Laienseelsorge fördert, wird daran deutlich, dass der Autor das Paar selbst in die Verantwortung stellt, die Verhaltensmuster zu erkennen und in die Ehebeziehung Zeit und Kraft zu investieren. Ruthe verwendet keine Fachausdrücke oder Fremdwörter, sein Schreibstil ist leicht verständlich und er benutzt Unterüberschriften um ein schnelles Nachschlagen oder auch Querlesen des Buches zu ermöglichen. Da er keine Fußnoten, Exkurse oder Verweise im Text anführt, sind seine Quellen nur durch das Literaturverzeichnis erkennlich.

Inwieweit wird die Individualpsychologie in diesem Buch aufgenommen?

Ruthe nimmt in diesem Buch recht wenig Bezug auf die Individualpsychologie und deren bekannte Vertreter. So erwähnt er in seinem Literaturverzeichnis nur jeweils ein Werk von Alfred Adler und Rudolf Dreikurs (Literaturverzeichnis Nummer 46 und 47) sowie ohne näheren exakten Literatur-Verweis, Eric Blumenthal (:88-89).

In ersten Kapitel schreibt Ruthe über einen sehr grundlegenden Gedanken der Individualpsychologie: Den Lebensstil. Doch an keiner Stelle spricht er davon, dass dieses Gedankengut der Individualpsychologie entspringt. Er nennt keine Quellen für die *fünf Aspekte des Lebensstils*. Doch er zeigt dem Leser (:13-14), dass der Lebensstil in der Liebesbeziehung eine wichtige Rolle spielt, und weist anhand von konkreten Beispielen auf, welche charakteristischen Leitlinien im Lebensstil eines Menschen besonders in Liebesbeziehungen zum Tragen kommen können. Der Abschnitt ist zu kurz und oberflächlich, um den eigenen Lebensstil mit diesen Informationen erkennen zu können. Doch Ruthe gibt darin erste Einblicke in die Thematik, wenn auch ohne Ausblick auf (eigene) weiterführende Literatur zu dem Thema. Im vierten Kapitel hätte Ruthe mehr Einblicke in das individualpsychologische Denken geben können, denn Adler und seine Schüler haben über das Thema Selbstannahme und Selberwertstörungen viel geforscht und geschrieben. Ruthe erwähnt jedoch nur den therapeutischen Kernsatz von Dreikurs (:36) *So wie ich bin, bin ich gut genug*.

Adler und Dreikurs werden im Zusammenhang von Gemeinschaftsgefühl in Kapitel 12 (:124) und Vertrauen in Kapitel 13 (:128) zitiert. Das Gemeinschaftsgefühl ist in der Individualpsychologie ein zentraler Begriff und die zwei längeren Zitate beziehen sich darauf. Im Gesamtkonzept schlüssig, platziert Ruthe diese Zitate, um seine eigene Meinung über das Thema auch mit anderen Quellen zu belegen.

Wie verwendet Ruthe die Bibel in diesem Buch?

An mehreren Stellen bezieht er sich auf Bibeltexte. Nachfolgend sollen einige Passagen aus dem Buch besprochen werden, um den Umgang Ruthes mit biblischen Aussagen und Prinzipien exemplarisch zu analysieren.

Dass Ruthe sich in seiner Anthropologie an dem biblischen Menschenbild orientiert, zeigt sich etwa auf Seite 36, wo er in dem durchaus humanistischen Gedanken, *der Mensch sei grundsätzlich gut*, vor allem für den Christen ein Missverständnis erkennt. Angelehnt an Dreikurs ist für Ruthe der Mensch nicht *gut*, sondern lediglich „gut genug“ (:36). Ruthe sieht in dieser Differenzierung eine Lösung vieler Liebesprobleme. Er erklärt jedoch nicht ausreichend, was damit gemeint ist. An dieser Stelle könnte der Leser eine Bestätigung des psychologischen Gedankenguts mit biblischen Befunden und Referenzen erwarten. Denn Ruthe steht mit dieser Aussage in einer Spannung zu Bibelstellen, die den Aspekt der totalen Sündhaftigkeit des Menschen aufzeigen. An dieser Stelle seien zum Beispiel Genesis 6,5 und Genesis 8,21 erwähnt, die den Menschen als *böse von Jugend an* charakterisieren. Im Neuen Testament gibt es ähnlich radikale Aussagen, so schreibt Paulus in Römer 3,23, *dass alle Menschen gesündigt haben*. In einem vorherigen Zitat (2014a:88) erklärte Ruthe in Bezug auf Genesis 6 und 8 sowie von seinen persönlichen Kriegserlebnissen her kommend, dass es humanistische und philosophische Schönfärberei wäre zu behaupten, der Mensch sei gut (Vgl. → Kap 4.4.).

Ruthe erkennt in der Ehe eine hingebungsvolle Selbstverpflichtung der Ehepartner zueinander, die alle Bereiche des Lebens betrifft (:47). Er untermauert diese Aussage mit einem Zitat aus 1. Petrus 4,10: „Dienet einander...!“ Das Zitat selbst ist aus dem literarischen Zusammenhang gerissen. Der Vers lautet „Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes“ (Luther 1984). Der ganze Abschnitt richtet sich an die christliche Gemeinde und darüber hinaus an eine Gemeinde, die unter Verfolgung leidet (1. Petrus 4,12). Die unmittelbare Begründung dieser und weiterer Aussagen ist eschatologischer Natur (Vers 7a). Die Aussage, die Ruthe mit diesem Zitat untermauern will, trifft durchaus ein wichtiges biblisches Prinzip für die Ehe. Vom exegetisch-theologischen Standpunkt aus betrachtet, würde ein Zitat, das den literarischen Kontext berücksichtigt, einer biblischen Begründung gerechter werden (z.B. aus der Haustafel in Epheser 5,21ff).

Auf Seite 84 zitiert Ruthe die Aussage Jesu „Geben ist seliger als Nehmen“, ohne jedoch eine Referenz anzugeben (Apg 20,35). Ob dieses Zitat, wie Ruthe schreibt, „vermutlich auch

auf das zwischenmenschliche Verhalten der Liebenden“ (:84) bezogen werden kann, bleibt unbegründet. Die Aussage in Apg 20,35 bezieht Paulus auf das Gedenken an die Schwachen (worin Paulus den Ephesern scheinbar ein Vorbild gewesen war), im Kontext seiner Rechtfertigung über seine finanzielle Unabhängigkeit von ihnen (Apg 20,33-34). Wir wissen nicht, in welchem Zusammenhang Jesus diese Worte benutzte, da dieses Jesu-Zitat nur an dieser einen Stelle wiedergegeben wird. Die Aussage scheint allgemeingültig zu sein und kann daher auch auf das zwischenmenschliche Verhalten von Liebenden bezogen werden.

Im Zusammenhang mit der bedürftigen Liebe des Menschen und der Gnade Gottes nennt Ruthe auf Seite 91 eine ganze Reihe biblischer Aussagen. Seine Aussagen zeugen von tiefer biblischer Kenntnis und von einer umfassenden Beschäftigung mit biblischer Anthropologie. Ruthe verzichtet jedoch auch hier auf genaue biblische Angaben oder auf eine theologische Beweisführung seiner Aussagen.

Einige Male greift Ruthe auf den biblischen Schöpfungsbericht zurück (zum Beispiel :87). Auf Seite 134 zitiert Ruthe Genesis 2,25 (was er fälschlicherweise mit Exodus 2,25 angibt), um die Verbindung von Nacktheit und Vertrauen hervorzustellen. Die Aussage, dass Adam und Eva nackt waren und sich nicht schämten, begründet Ruthe mit einem intakten Vertrauen, das zwischen Adam und Eva zu dem Zeitpunkt noch ungebrochen war. Ruthe zieht aus dieser Annahme eine ganze Reihe von Schlüssen. Eine tiefere Beschäftigung mit dem Schöpfungsbericht zeigt, dass mit dem Sündenfall ein Vertrauensbruch des Menschen auf verschiedenen Ebenen geschieht (gegen sich selbst, den Partner, Gott, die Welt, den Bruder und zwischen den Generationen). Die Scham der Nacktheit bezieht der Sündenfallbericht jedoch nicht auf den gegenseitigen Vertrauensbruch zwischen den Partnern, sondern vielmehr direkt auf den Vertrauensbruch zu Gott (Genesis 3,7). Auch hier wäre eine tiefere exegetische Auseinandersetzung mit dem Text angemessen gewesen.

Ruthe gibt der biblischen Erörterung über die Frage nach Ehescheidung und der Klausel der Untreue (:162-164) viel Raum in seinen Ausführungen. In diesem Zusammenhang wird sichtbar, dass Ruthe sich mit dem Thema tiefgründig, exegetisch und gesamtbiblisch beschäftigt hat. Er bleibt theologisch betrachtet sehr konsequent: Untreue eines Ehepartners bedeutet „Zerbruch der von Gott gewollten Einheit“ (:163) und „Scheidung ist der Tod der Eheperson“ (:164). Ruthe verliert jedoch die pragmatische Perspektive der Realität nicht aus den Augen: In gewissen qualvollen Fällen „können die Eheleute vor Gott und mit einem Seelsorger überlegen, wo das kleinere Übel ist“ (:164). Er spricht in diesem Sachverhalt von

einer Trennung (nicht Scheidung) der Eheleute, doch er zeigt zugleich die biblische Möglichkeit der Vergebung auf (vgl. Ruthe 2013a:164 und 168).

Ruthe zeigt stellenweise ein ernsthaftes Bemühen, theologische Spannungen zwischen Altem und Neuem Testament sowie Spannungen zwischen einzelnen Aussagen der Bibel und der Realität, nicht leichtfertig auflösen zu wollen. Er nimmt die Bibel als Wort Gottes ernst und hat zugleich den einzelnen Menschen im Blick. In seinen biblischen Beweisführungen arbeitet Ruthe gelegentlich unsauber beziehungsweise erklärt dem Leser nicht den Weg und die Hintergründe, wie und warum er inhaltlich zu einer bestimmten Meinung gekommen ist. In vielerlei Hinsicht nutzt er die Bibel als Steinbruch zur Untermauerung eigener Aussagen, weil er den Kontext des Textes nicht erklärt. In den meisten Fällen sind seine Argumentationen jedoch vom Prinzip her biblisch fundiert. Als Ratgeber und Quelle für christliche Seelsorger wären in diesem Buch mehr Bibelverweise und theologische Begründungen wichtig gewesen.

Was ergibt sich aus diesem Buch über Ruthes Verständnis des Verhältnisses von Seelsorge und Psychologie?

Kritisch zu bemerken ist, dass Ruthe die Verwendung von Quellen, Autoren und psychologischen Ansätzen für den Leser nicht begründet. Es ist nicht nachvollziehbar, warum er im jeweiligen Zusammenhang auf einen Autor bzw. einen psychologischen Ansatz zurückgreift. Er gibt die Meinung anderer zu einem Thema wieder, ohne jedoch zu begründen, warum man genau diesen Ansatz aus der Psychologie besonders gewinnbringend in einer christlichen Ehe bzw. einer seelsorgerlichen Beratung verwenden kann. Ruthe stellt nicht unterschiedliche Meinungen und Ansätze gegenüber, um sie ggf. theologisch zu bewerten. Die Beweggründe für seine getroffene Auswahl und die Hintergründe für seine Methoden-Pluralität bleiben dem Leser verborgen. Im Vergleich benutzt Ruthe häufiger Quellen, Autoren und Ansätze aus dem Bereich der Psychologie, als aus der Seelsorge. Doch sein Anliegen für den christlichen Glauben und die christliche Ethik bleibt deutlich. So bezieht er sich auf Theologen wie Emil Brunner und zitiert aus dem Neutestamentlichen Wörterbuch.

Vergleich der Auflagen

Die Neuauflage des Buches beim Brendow Verlag (1995) wurde der aktuellen Ausgabe von 2013 gegenübergestellt. Bei der Analyse des Werkes untersuche ich zunächst, welche Inhalte Ruthe bei einer Neuauflage nach knapp zwei Jahrzehnten revidiert, erweitert bzw. reduziert hat. Aus den Daten der Erhebung vermutete ich, prozesshafte Veränderungen in

Ruthes Seelsorgeverständnis zu entdecken. Deshalb habe ich beide Auflagen miteinander verglichen und kann zusammenfassend feststellen, dass die Neuauflage zum größten Teil sogar wörtlich den Inhalten der Erstauflage entspricht. Da der vermutete Ertrag nur gering ausfiel und es nur vereinzelt Veränderungen zu der Neuauflage gibt, werde ich nur kurz einige Gemeinsamkeiten und Unterschiede erwähnen, die sich aufgetan haben.

Die Überschriften der Kapitel sind inhaltlich gleich geblieben und ähnlich formuliert. In der neueren Auflage wurde jedes Kapitel durch eine Einführung und eine Zusammenfassung am Ende strukturierter und übersichtlicher gestaltet. Diese Abschnitte wurden nicht in jedem Kapitel neu geschrieben, sondern teilweise aus dem bestehenden Text der älteren Auflage übernommen. Allgemein ist festzustellen, dass die Seitenzahl von 137 auf 183 Seiten erhöht wurde, dies liegt jedoch hauptsächlich an dem größeren Schriftbild und Zeilenabstand. Außerdem wurde eine unterstrichene Kopfzeile eingefügt, die dem Leser auf jeder Seite anzeigt, in welchem Kapitel er sich befindet.

Das Vorwort unterscheidet sich zur Neuauflage insofern, dass die Grafik *Ein Modell der Liebe* (:11) nicht übernommen wurde. Die Grafik beinhaltete ein Wagenrad mit 15 Speichen und einem äußeren Kreis für die *Agape Liebe aus Gott* (Kap 16), die alles umrahmt. Jede Speiche stellt einen Abschnitt der 15 Teilaspekte dar, die im Buch betrachtet werden. In der Neuauflage wurde der Lebensstil als eigener Teilaspekt der Liebe in einem zusätzlichen Kapitel besprochen. Es gibt kein weiteres Vorwort zu der Neuauflage, das Vorwort der Erstauflage wurde lediglich etwas umformuliert.

Um seine Quellen erkenntlich zu machen, fügte Ruthe in der Auflage von 1995 insgesamt 35 *Anmerkungen* in Form von Endnoten ein, die der Leser auf Seite 139-140 nachschlagen kann. In der Neuauflage wurden die Anmerkungen durch ein Literaturverzeichnis ersetzt. Das übersichtliche und nach Kapiteln sortierte Literaturverzeichnis umfasst 67 Endnoten, wurde also fast verdoppelt⁵⁹. Bekannte Autoren aus der Psychologie wurden weiterhin erwähnt, wie etwa Virginia Satir, Albert Ellis, Alfred Adler, Rudolf Dreikurs, Jay E. Adams. Wiederholt verweist Ruthe in beiden Werken auf den Theologen Emil Brunner und den bekannten christlichen Autor C.S. Lewis. In der Neuauflage von 2013 berücksichtigt Ruthe auch neuere Literatur, die zum Zeitpunkt seiner früheren Auflage noch nicht erschienen war. Dies ist ein Beleg dafür, dass Ruthe sich auch mit ausgewählter neuer Literatur befasste (vgl. → Kapitel

⁵⁹ Warum Ruthe die Endnoten in der Neuauflage fast verdoppelt hat, bleibt spekulativ. Vielleicht ist er kritischen Anmerkungen nachgegangen und hat deshalb mehr Quellen angegeben.

4.4). Folgende Fußnoten beziehen sich auf neue Bücher beziehungsweise berücksichtigen aktuellere Auflagen von bereits 1995 zitierten Werken: 2, 4, 5, 6-16, 18, 19, 21, 23, 26, 27, 33-36, 38-42, 48-53, 56-59, 63,65. Daran wird deutlich, dass Ruthe sein Werk weiterentwickelt und ergänzt hat. Wie Ruthe die einzelnen Kapitel in der Neuauflage veränderte, handhabte er unterschiedlich: Er kürzte, ergänzte oder schrieb Kapitel sogar ganz neu. Dies möchte ich anhand von Beispielen belegen.

Im ersten Kapitel bespricht Ruthe den Lebensstil als eine Ausdrucksform, die die Art der Liebe bestimmt. Darin erwähnt er keine Autoren der Individualpsychologie (wie er dies in der Erstaufgabe noch tat) und kürzt in der Neuauflage das gesamte Kapitel deutlich. So erwähnt er zum Beispiel nicht mehr die Gesetze, die im Menschen durch schlechte Erfahrungen in der Kindheit entstehen (:1995:18-19). Das Kapitel eins wurde gekürzt.

Das zweite Kapitel unterscheidet sich in nur wenigen Punkten von der Erstaufgabe. Neben einer Einführung und einer Zusammenfassung am Ende wurde ein neuer Aspekt über *das Vorspiel und die Erotik* (2013a:23-25) eingefügt. Darin bezieht sich Ruthe z.B. auf Aussagen von Gottmann, der einen Zusammenhang zwischen der Bereitwilligkeit des Mannes Hausarbeiten zu erledigen und dem erotischem Empfinden der Frau herstellt. In der Neuauflage wurde das Kapitel zwei demzufolge ergänzt.

Das dritte Kapitel wurde ganz neu geschrieben. Während in der Erstaufgabe ein ausschließlicher Fokus auf bio-chemische Prozesse im Körper von Mann und Frau sowie die Rolle von Hormonen und Drüsen bei Liebesgefühlen gesetzt wurde, ist in der Neuauflage eine Verbindung zwischen verschiedenen Botenstoffen und sich daraus ergebenden Liebestypen hergestellt. Dabei bezieht sich Ruthe auf die Forschungen der Anthropologin Helen Fischer. Auch Autoren wie der Philosoph Richard David Precht und der Neurobiologe Gerhard Roth werden von Ruthe zu dem Thema herangezogen und zitiert. Denn zu Beginn des Kapitels erklärte Ruthe, dass der Themenbereich *chemische Prozesse und spezifische Hormonzusammensetzungen bei Männern und Frauen*, nicht sein Fachgebiet sei (Ruthe 2013a:27). Ruthe beschreibt in der Ausgabe von 1995 anhand von Experimenten aus der Tierwelt, die Wirkung von Hormonen beziehungsweise die Auswirkungen, wenn diese fehlen. In der Neuauflage benutzt Ruthe keine Beispiele aus der Tierwelt mehr. An diesem Kapitel wird deutlich, dass Ruthe seinen Fokus verändert hat und sich dem Thema nicht mehr ausschließlich auf bio-chemischer Ebene widmet. Aus der Forschung mit Tieren schließt er nicht mehr unmittelbar auf den Menschen, sondern bezieht sich auf neuere Erkenntnisse der Forschung. In der Neuauflage schreibt er weniger über diese Thematik, von der er als Nicht-Mediziner fachlich auch wenig Kenntnis hat.

5.2.2. Seelsorge, wie macht man das?

Wenn Autoren sich auf Reinhold Ruthe beziehen, dann haben sie besonders häufig aus diesem Buch zitiert. Deshalb wird dieses Werk auch nachfolgend analysiert. Erstmals erschien das Buch 1973. Es kennzeichnet dieses Werk besonders, dass Ruthe darin sehr ausführlich seinen Ansatz der biblisch therapeutischen Seelsorge erklärt (z.B. 1993:11-72). *Seelsorge, wie macht man das?* ist ein sehr grundlegendes Buch, in welchem Seelsorger viele Ratschläge und konkrete Hinweise für die Ausübung ihres Dienstes und insbesondere die biblischen Grundlagen dazu erhalten. In keinem anderen Ruthe-Buch konnte ich so viele Bibelverse und biblische Prinzipien entdecken. Bei der Analyse verwende ich eine neu bearbeitete und ergänzte Auflage von 1993.

Für wen hat Ruthe dieses Buch geschrieben?

Zielgruppe sind haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter, Pastoren, Prediger, Leiter von Hauskreisen und kirchlichen Einrichtungen sowie Studenten in der theologischen Ausbildung (Ruthe 1993:10).

In diesem Werk setzt Ruthe bei seiner Leserschaft an einigen Passagen gewisse Kenntnisse voraus und benutzt selbstverständlich Fachbegriffe aus der Psychologie. Beispielsweise vegetative Dystonie (:18), endogene Psychose (:19), verschiedene Formen von Phobien (:60), tendenziöse Apperzeption (:151), usw.

Das ganze Kapitel vier widmet Ruthe der Person des therapeutischen Seelsorgers und formuliert Gedanken zur Selbsterkenntnis und Selbstprüfung, um technische und seelsorgerliche Fehler im Gespräch zu vermeiden. So sieht er beispielsweise den inneren Drang und das Gewissen bei Seelsorgern, wenn sie Not sehen und helfen wollen, ohne jedoch einen konkreten Arbeitsauftrag der betroffenen Person zu haben. In manchen Situationen scheint ein Hilfsangebot von Seiten des Seelsorgers erforderlich zu sein. Wenn einem Pastor das bereits offensichtliche Leid einer Person zugetragen wird, könnte der betroffene Mensch auf den ersten Schritt des Seelsorgers warten (:49). In der Regel sollte der Seelsorger seine Hilfe jedoch nicht aufdrängen (:50-51). So zeigt Ruthe auch mögliche falsche und eigennützige Motive auf, die Seelsorger haben können. Dabei verwendet er ein praktisches Beispiel von einer Hausfrau, die sich betätigen möchte, weil die Kinder aus dem Haus gezogen sind (:47); über Eltern, die ihren Kindern ihre eigenen Lebensvorstellungen aufzwingen wollen (:50); über Seelsorger, die ihre eigene Lebenserfahrung immer wieder in das Gespräch einfließen lassen; bis zu Pfarrern, die die ihnen entgegengebrachte Autorität und Macht durch ihr Amtsbewusstsein missbrauchen (:54). An diesen Beispielen wird deutlich,

wie Ruthe alle Personen seiner Zielgruppe durch Fallbeispiele aus ihrer Lebenswirklichkeit ansprechen will.

Inwieweit wird die Individualpsychologie in diesem Buch aufgenommen?

In diesem Werk wird nur wenig auf psychologische Quellen Bezug genommen. Doch bei genauerer Betrachtung wird ersichtlich, dass aus dem Gedankengut der Individualpsychologie doch mehr Aspekte übernommen wurden, als das Literaturverzeichnis vermuten lässt. Ruthe übernimmt einige Denkweisen und Ansätze der Individualpsychologie so selbstverständlich, dass er sie nicht als solche kennzeichnet oder Quellen angibt. So zum Beispiel die vier Lebensaufgaben in Kapitel 16 (:147-149), die Ruthe eindeutig von Alfred Adlers *drei Lebensaufgaben* (auch bekannt unter *Lebensfragen* oder *Lebensprobleme*) übernommen hat (vgl. Ansbacher & Ansbacher 1995: 109-111; 240). Ruthe erweiterte Adlers Konzept um einen vierten Aspekt, den christlichen Glauben.

In Kapitel 18 bespricht Ruthe die *vier Fehlziele*, die von Rudolf Dreikurs entwickelt wurden (Ruthe 1993:165).

In Kapitel fünf und sechs beschäftigt sich Ruthe ausführlich mit dem individualpsychologischen Ansatz des Lebensstils. Zu Beginn erklärt er, dass der Begriff *Lebensstil* von Alfred Adler stammt (:73). Ruthe behauptet, dass Adler damit auch dem therapeutischen Seelsorger ein Instrument in die Hand gegeben hat, „Glaubensprobleme und Lebensprobleme, Ehe- und Familienkonflikte, Beziehungsstörungen und individuelle Schwierigkeiten zu verstehen“ (:73). Für Ruthe stellt eine Lebensstil-Kurzfassung plakativ die zentralen Wesenszüge eines Menschen dar. In der Seelsorger kann der Lebensstil korrigiert, die Gesinnung geändert und das Denken erneuert werden (:85). Das sind Ruthes Begründungen dafür, warum der Lebensstil für den Seelsorgedienst hilfreich und anwendbar ist. Er belegt dies mit einer Bibelstelle aus Römer 12,2, wo es um eine *neue Gesinnung* geht (:89). Gottes Eingreifen und das Wirken des Heiligen Geistes im Seelsorgegespräch sieht Ruthe dort, wo ein Seelsorger sachlich und fachlich die Hintergründe und Motive der Ratsuchenden aufdeckt und der Ratsuchende diese Erkenntnisse über sich selbst zu einer Erneuerung im Geist verwendet (:88).

Wenn er in Kapitel sieben über den Sinn von Symptomen schreibt, zitiert er Alfred Adler, dass diese Merkmale ein Kunstgriff der Seele seien (:90). Sehr deutlich und auch für den Laien verständlich stellt Ruthe fest, dass ein Symptom eine Krankheit anzeigt, jedoch aber nicht die Krankheit selbst ist. Den Sinn von Symptomen versteht Ruthe so, dass der Patient durch seine Krankheit verhindert ist oder sich davor schützt Lebensaufgaben zu tun (:80). Den

Gedanken, dass Symptome sichernde Funktionen haben können, behandelt Alfred Adler bereits in vielen seiner Schriften, zum Beispiel als Konstruktion von Hindernissen (Ansbacher & Ansbacher 1995: 223) und als neurotisches Sicherungsverhalten (:213-216).

Wie verwendet Ruthe die Bibel in diesem Buch?

Sehr deutlich erklärt Ruthe im ersten Kapitel acht biblische Leitsätze für die therapeutische Seelsorge und verwendet dabei vor allem Textstellen aus dem 1. Petrusbrief. Darin wird sichtbar, dass der Seelsorge-Dienst für ihn ein von Gott geschenktes Charisma ist (:12), welches wie andere Gaben auch, treu verwaltet und vom *Beschenkten* weiterentwickelt werden soll. Ziel der Ausübung dieser Gabe ist für Ruthe das Dienen und Helfen am Mitmenschen. Außerdem soll Gott durch die Ausübung der Gabe in den Mittelpunkt gestellt werden, IHM soll dadurch die Ehre zu geben werden. Seine Leitsätze sind mehrheitlich theologisch gut begründet und klar formuliert, genau das ist ansprechend für seine Zielgruppe von Seelsorgern und Theologen. An einigen Stellen arbeitet er jedoch theologisch unsauber. So stellt er im achten Leitsatz das biblisch richtige Prinzip dar, sich auf die Kraft und Macht Gottes zu verlassen. Nur benutzt er dafür als Belegstelle Verse aus einem Kontext im Matthäus Evangelium, die über Leid, Folterung und die Verfolgung von Christen berichten. *Wenn sie vor Gerichte und Machthaber gestellt werden, sollen sie sich keine Sorgen darüber machen, was sie reden sollen.* Diese Zusage aus Matthäus 10,19.20 zitiert Ruthe nach der Bibelübersetzung *Gute Nachricht* und er lässt dabei den ersten Teil von Vers 19 weg, ohne dies erkenntlich zu machen. Genau diese Aussage aus Vers 19a „Wenn sie euch an die Gerichte ausliefern, dann macht euch keine Sorgen, [...]“ würde dem aufmerksamen Leser anzeigen, dass der Text in einem anderen Zusammenhang steht. Ruthe hätte sein Prinzip besser mit einer anderen Bibelstelle begründen können (zum Beispiel Mt 28,20; Apg 1,8; Joh 14,12; usw.).

Was ergibt sich aus diesem Buch über Ruthes Verständnis des Verhältnisses von Seelsorge und Psychologie?

Mit dem Verhältnis von Seelsorge und Psychologie setzt sich Ruthe ausführlich im zweiten Kapitel auseinander. Dabei würdigt er die *herkömmliche Seelsorge* (:15), die in klassischen Lehrbüchern als eine Seelsorge der Verkündigung und der Sündenvergebung beschrieben wird. „Herkömmliche Seelsorge zielt auf den Bruch, den Umschwung, die Bekehrung, die Hinwendung zu Jesus Christus“ (:16). Für Ruthe kann nur Seelsorger sein, wer sich von Jesus Christus berufen und gesandt weiß, Gemeinschaft mit Gott hat und aus Gottes Kraft heraus helfen und bezeugen will. Wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, siedelt Ruthe in

zweiter Linie menschliche Ratschläge und psychologische Hilfen im Gesprächssetting der Seelsorge an. Wenn Seelsorge sich nur auf das *Heil* des Menschen fokussiert und alle weiteren Lebensprobleme nicht berücksichtigt, ist dies für Ruthe einseitig:

Wer Christus gefunden hat, ist nicht von Problemen, Fehlhaltungen, Neurosen, Konflikten und psychischen Störungen frei. Auch ein Mensch, der glaubt und betet, hat noch Probleme, Schwierigkeiten und Konflikte. Wer etwas anderes sagt, kann viele gutwillige Christen an Gott irre werden lassen. (:16)

An diesen Aussagen Ruthes wird ersichtlich, dass er in seinem Ansatz neben dem traditionellen Aufgabenfeld des Seelsorgers, der besonders das Seelenheil und die Bekehrung des Menschen im Fokus hat, auch stark psychologische Kenntnisse integriert, um dem Menschen ganzheitlich zu dienen.

Für Ruthe ist eine Zusammenarbeit von Seelsorgern mit Beratungsstellen, Fachärzten und Krankenhäusern ein sehr wichtiger Wert, um Menschen bei Bedarf gezielt an Fachpersonal überweisen zu können (:58-59). Ruthe stellt fest: Jeder Seelsorger hat persönliche und fachliche Grenzen (:57-59, 63-64) und auch die beratende Seelsorge weist Grenzen auf (:59-63). So sind haupt- und nebenamtliche Seelsorger⁶⁰ etwa aus zeitlichen Gründen nicht in der Lage, einen Menschen über Monate oder Jahre zu beraten und zu behandeln (:60). Bei neurotischen (:60), psychotischen (:61) und abweichenden Verhaltensweisen auf dem sexuellen Sektor (:62) sind nach Ruthe Fachkräfte hinzuzuziehen, wie auch bei Kinderneurosen (:62) und in der Suchtkrankenhilfe (:63). An solchen Aussagen wird deutlich, wie Ruthe die Seelsorge und Psychologie als einander ergänzend versteht und einen Dialog zwischen Seelsorgern, Medizinern und Psychologen anstrebt, um einem Menschen ganzheitlich und kompetent zu helfen.

In diesem Werk bezieht sich Ruthe nur wenig auf psychologische Erkenntnisse und deutlich auf mehr Autoren und Quellen aus der Seelsorge beziehungsweise auf Verfasser, die Seelsorge und Psychologie bereits miteinander verbinden. So erwähnt er beispielsweise R. Affemanns Werk *Tiefenpsychologie als Hilfe in der Verkündigung und Seelsorge*, Adolf Allwohns Buch *Evangelische Pastoralmedizin. Grundlegung der heilenden Seelsorge* und H.J. Clinebells Buch über *Modelle beratender Seelsorge*. Er bezieht sich auch auf den

⁶⁰ Ruthe meint an dieser Stelle vermutlich hauptamtliche Mitarbeiter (z.B. Pastoren), die neben der Seelsorge noch andere Aufgabenfelder in der Gemeinde haben. Der Kontext legt auch nahe, dass Ruthe mit nebenamtlichen Seelsorgern Ehrenamtliche meint, die in ihrer Freizeit Menschen seelsorgerlich begleiten. Beide Gruppen haben weniger Zeit für die Begleitung eines Ratsuchenden zur Verfügung als beispielsweise ein hauptberuflicher Seelsorger in einer Beratungsstelle oder niedergelassenen Praxis.

Seelsorger Werner Jentsch. Aus der Psychologie bezieht er sich lediglich auf die Individualpsychologen Alfred Adler und Fritz Künkel.

Kennzeichnend für dieses Werk sind die diagnostischen Fragebögen, die insbesondere auf Eheberatung fokussiert sind (z.B. Negatives Selbstbild – Meine Ehe :136-137; Merkmale wirklicher Intimität :126-128), jedoch auch auf andere seelsorgerlich-therapeutische Themen (z.B. Fragebögen zum Lebensstil :77-84; Selbstprüfung der Schuld :191). Daran wird Ruthes Praxisnähe und der Lehrbuch-Charakter dieses Werkes deutlich. Er möchte Seelsorgern konkrete Tools und Fragebögen für die Beratungspraxis zur Verfügung stellen.

5.2.3. Die Seelsorgepraxis

Das genannte Buch ist Band eins des Sammelbandes *Handbuch der therapeutischen Seelsorge* (2009) und 1998 erstmals erschienen. Auch dieses Buch wurde häufig von anderen Autoren rezipiert, zum Beispiel von Jürgen Ziemer (2008:19,91,177) und Michael Hüfner (2004:30-31).

Für wen hat Ruthe dieses Buch geschrieben?

Zu Beginn schreibt Ruthe einige Hinweise für den Gebrauch des Handbuchs. Es ist ein Arbeitsbuch, dessen Inhalte die Leser verinnerlichen sollen (2009:8). Die enthaltenen Fragebögen zur Selbsterforschung sollen Seelsorgern helfen, die Probleme des Ratsuchenden schneller zu erfassen und können als Hausaufgaben aufgegeben werden. Er macht deutlich, dass der Ansatz der therapeutischen Seelsorge keine Psychotherapeuten ausbilden, sondern Seelsorger in Kirchen, Gemeinschaften und Freikirchen zurüsten will, die Menschen beistehen, ihnen helfen und sie ganzheitlich wahrnehmen (:7). Deswegen erlaubt es Ruthe seinen Lesern auch ausdrücklich, alle Unterlagen für die eigene Seelsorge und Beratungspraxis zu benutzen (:8).

Dass Ruthe diese Zielgruppe fokussiert, wird im Buch immer wieder sichtbar. Etwa durch die Formulierungen seiner Teilüberschriften, in denen er Seelsorger sehr explizit anspricht: Anmerkungen für Seelsorger (:24); Hilfen für den Seelsorger (:26); Hinweise für Berater und Seelsorger (:94); Lebensstil-Zusammenfassung für den Seelsorger (:37); Allgemeine Hinweise für die Familienberatung und Familienseelsorge (:163); Spezielle Hilfen für Familienseelsorger und Berater (:171); Wie arbeiten wir als Seelsorger mit diesem Modell (:84); usw. An manchen Stellen öffnet Ruthe den Kreis seiner Ansprechpersonen, vermutlich um dem Seelsorger Material zu geben, das er den Ratsuchenden als Informationsblatt

weitergeben kann und/oder für die Selbstreflexion des Seelsorgers in dieser Thematik. Dies wird zum Beispiel an den Teilüberschriften *Was müssen Eltern, Kinder und Seelsorger bedenken* (:138) und *Fragen zur Selbstprüfung – Beichthilfe* (:212) deutlich.

Der Arbeitsbuch-Charakter dieses Werkes wird insbesondere durch die vielen diagnostischen Fragebögen deutlich. Diese können im Verlauf des Beratungsprozesses immer wieder Gesprächsgrundlagen bilden oder dem Seelsorger helfen, die Lebenssituation und das Denken des Ratsuchenden zu analysieren. Weiterhin wird der Arbeitsbuch-Charakter durch den Aufbau des Buches deutlich. Nach einführenden Gedanken, insbesondere über die biblische Seelsorge, wird der Lebensstil nach Alfred Adler erklärt, der für Ruthe eine sehr wichtige Grundlage bildet und der durch verschiedene therapeutische Methoden klar erkennbar wird. Alle weiteren Kapitel und Abschnitte des Buches sind unabhängig vom vorherigen Kapitel verständlich aufgebaut und besprechen die jeweilige Thematik abschließend. So kann der Leser je nach Interesse oder Bedarf konkrete Themen durcharbeiten.

Inwieweit wird die Individualpsychologie in diesem Buch aufgenommen?

Bei der Prioritäten-Frage stellt Ruthe zwei verschiedene Ansätze der Individualpsychologie dar: Zunächst die *vier Grundtypen* in Bezug auf die Gemeinschaft von Alfred Adler (:60) und dem gegenüber *die Prioritäten-Lehre* von Nira Kefir (:61). Dieses diagnostische Hilfsmittel aus der Individualpsychologie kann nach Ruthe „[...] ohne Schwierigkeiten ins Konzept der therapeutischen Seelsorge integriert werden. Fähigkeiten und Charismen, seelische Unzulänglichkeiten und Sünden lassen sich schnell und konkret aus den Prioritäten ablesen“ (:56). Ruthe untersucht bei der Arbeit mit Prioritäten auch das Vertrauen des Menschen zu Gott. Er erklärt, dass die Eigenschaften eines Menschen nicht nur Lebensprobleme, sondern auch Glaubensprobleme beinhalten können, weil ein Christ Bürger zweier Welten ist (:58). Diese Aussage erinnert mich an die Zwei-Reiche-Lehre Martin Luthers. Doch es bleibt offen, ob Ruthe dies wirklich beabsichtigte, weil er an dieser Stelle nicht weiter auf Luther Bezug nimmt. In diesem Kapitel bezeugt und erläutert Ruthe sehr klar, warum die Prioritäten-Lehre im Konzept seiner therapeutischen Seelsorge von großem Nutzen ist, zusammenfassend notiert er: Weil Nächstenliebe und Beziehungsfragen in der Bibel die Hauptrollen spielen (:61).

An dieser Stelle gibt Ruthe seinen Lesern also detaillierte Erklärungen, warum er das psychologische Konzept aufgenommen hat, warum er es selbst in der christlichen Seelsorgepraxis benutzt und wie Seelsorger konkret damit arbeiten können (:84-85).

Besonders umfangreich sind die Arbeitsmaterialien und Fragebögen, die Ruthe bei dieser Thematik zur Verfügung stellt (:62-85).

Ruthe hat in seinem Werk noch weitere psychologische Erkenntnisse weitergegeben. So behandelt er im zweiten Kapitel ausführlich den individualpsychologischen *Lebensstil* und erweitert diesen insbesondere durch Aspekte des Glaubens und der Gottesbeziehung. Angelehnt an Thomas Gordon spricht Ruthe *vom aktiven Zuhören* im Seelsorgegespräch (:44-45) und in Kapitel fünf fasst er die Inhalte seines Buches *Mehr als ein Gefühl* (dieses Buch wurde in → Kapitel 5.2.1. analysiert) auf wenigen Seiten zusammen (:86-99). Auf Virginia Satirs bezieht sich Ruthe im Kapitel acht, weil sie im Bereich Familientherapie geforscht hat (:162-167).

Wie verwendet Ruthe die Bibel in diesem Buch?

In diesem Buch werden besonders viele Bezüge zu einer biblischen Seelsorge aufgezeigt. Dies geschieht durch Auszüge von Bibeltexten zu bestimmten Themen und die allgemeine Anwendung biblischer Prinzipien. In jedem Kapitel wird der Bezug zu einer biblischen Seelsorge hergestellt. Allein im ersten Kapitel führt Ruthe nachfolgende Bibeltexte an, durch welche er auch sein Konzept der therapeutischen Seelsorge darlegt: 1. Petrus 5,7; 1. Tim 2,4-6; 2. Kor 5,21; 1. Thess 5,23; Röm 3,23-24; Genesis 2,7 sowie 1. Thess 5,21-22. Darin gibt er Seelsorgern sehr konkrete Anweisungen, die ihre Motivation und innere Haltung betreffen. Angelehnt an 1. Petrus 5,7 folgert Ruthe:

Der eigentliche Seelsorger ist Christus und wir sind seine Helfer und Mitarbeiter. Therapeutische Seelsorge will die Begegnung mit Jesus Christus fördern, so daß der Mensch sein Leben vor ihm und mit ihm ändern, neu ordnen und gestalten kann. (:9)

Weil es in der Seelsorge auch um den erlösungsbedürftigen Menschen geht, lässt Ruthe den Aspekt vom Heil (Vergebung der Schuld durch Jesus Christus) und von Heilung (die Heilung von seelischen Störungen und körperlichen Gebrechen) in seinem Konzept nicht aus (:10). Therapeutische Seelsorge soll sich an Leib, Seele und Geist des betroffenen Menschen wenden (:11).

Eine weitere Art, wie Ruthe die biblische Seelsorge in sein Konzept integriert, wird dadurch sichtbar, dass er praktizierende Seelsorger immer wieder direkt anspricht und ihnen Hilfen für die Seelsorgepraxis aufzeigt (z.B. Anmerkungen für Seelsorger :24; Hinweise für Berater und Seelsorger :94).

Ruthe arbeitet in diesem Buch sehr stark mit diagnostischen Fragebögen. Einen dieser Selbsterforschungsfragebögen hat er in Anlehnung an den Bibelabschnitt aus 1. Kor 13,4-8

über die Frage nach der Liebesfähigkeit geschrieben (:103-104). Darin fragt er konkrete Eigenschaften im Hinblick auf die Liebe ab, um danach zu einem Gespräch zwischen den Partnern anzuregen. Dadurch wird sehr deutlich, dass Ruthe nicht nur psychologisch ausgerichtete Fragebögen entworfen hat, sondern sich auch an biblische Prinzipien angelehnt.

Wie ein Seelsorger im Gespräch biblische und christliche Inhalte verwenden kann, lässt Ruthe (bewusst?) offen. Er stellt seinen Lesern keine exemplarischen Beispiele, Ideen oder Auflistungen zu ausgewählten Themen und Situationen zur Verfügung. Insbesondere ein Laienseelsorger könnte dies vermissen. Doch vielleicht verzichtet Ruthe auch bewusst darauf, um keine vorschnellen Ratschläge zu fördern (→ Vgl. Kapitel 6.1).

Was ergibt sich aus diesem Buch über Ruthes Verständnis des Verhältnisses von Seelsorge und Psychologie?

Im Vorwort des Buches erklärt Ruthe den Lesern, dass das vorliegende Handbuch *aus* der Praxis und *für* eine therapeutische Seelsorge-Praxis geschrieben ist. Das Konzept sei in erster Linie an biblischen Maßstäben orientiert, bezieht aber methodische Hilfen aus den Humanwissenschaften mit ein (:7). „Christus ist der eigentliche Seelsorger. Er kümmert sich nicht nur um unsere Sünden, sondern auch um unsere Sorgen in bezug auf die Gespräche mit Ratsuchenden. Er sorgt für uns, er ist unser Mund, unser Beistand, unser Tröster und Anwalt“ (:13). Erkenntnisse und Methoden aus der Individualpsychologie, Logotherapie, Rational-Emotiven Therapie (RET) sowie der Gesprächspsychotherapie wurden von Ruthe in sein Konzept integriert (:8). Als Ausbildungsvoraussetzung für Seelsorger sieht Ruthe aktives Christsein und das von den Leitungsorganen der Kirche bzw. Gemeinde eine Empfehlung für diesen Dienst ausgesprochen wird. Denn für Ruthe ist Seelsorge ein Charisma, das in der Gemeinde praktiziert und für Menschen aus der Gemeinde angeboten werden soll (:14).

An diesen Aussagen Ruthes werden sein Denken und sein Anliegen für Laienseelsorge sehr sichtbar. Ruthe zeigt in seinem Ansatz einen Weg auf, wie biblische Seelsorgeprinzipien und humanwissenschaftliche Erkenntnisse für eine ganzheitliche Seelsorge am Menschen fruchtbar gemacht werden können. Einer seiner großen Verdienste ist es, dass er bei Christen durch seinen integrativen Ansatz die Angst beziehungsweise Skepsis gegenüber Erkenntnissen der Psychologie abgebaut hat. Dies geschieht durch seinen erfolgreich erprobten Ansatz, der vielen Menschen geholfen hat und auch durch seine Transparenz und Ehrlichkeit als Seelsorger, Autor, Redner und Dozent. Da er selbst Seelsorger und zugleich Psychotherapeut für Kinder und Jugendliche ist, macht er durch seinen Dienst ausgewählte psychologische Praktiken für Betroffene und Laienseelsorger verständlich und zugänglich.

Ruthe möchte Hilfestellungen für Seelsorger bieten und stellt dafür sein als Dozent erarbeitetes und in der Praxis erprobtes Material allen Lesern für die Beratungspraxis zur Verfügung. Mit veranschaulichenden Beispielen aus dem Beratungsalltag erklärt er – psychologisch betrachtet durchaus vielschichtige Krankheitsbilder und destruktive Denkens- und Verhaltensmuster – stark vereinfacht und für Laien verständlich (z.B. die Lebensstil-Aspekte in Kapitel zwei).

Das in mehreren psychologischen Richtungen (weiter-) entwickelte *Familienaufstellen* empfiehlt Ruthe speziell im Kontext von Familienseelsorge und nennt dies in seinem Buch *Familienbeziehungsspiel* (:188-190). Er erwähnt jedoch nicht, dass dies beispielsweise an Virginia Satirs *Familienskulptur* angelehnt ist. Außerdem diskutiert er nicht, warum und wie er sich von der umstrittenen und riskanten Methode des *Familienstellens nach Bert Hellinger*⁶¹ abgrenzt. Ruthe verzichtet auf eine wissenschaftliche Darstellung des Themas, weil er keine Quellen erwähnt und keinen Diskurs mit unterschiedlichen Ausprägungen dieser Methode oder verschiedene Meinungen über die Anwendung dieser psychologischen Behandlungsweise darstellt. Ruthe lässt seine Leser nur sehr selten nachvollziehen, warum er bestimmte Methoden aus der Psychologie übernimmt und andere nicht. Vermutlich möchte er sich nicht auf Diskussionen einlassen oder sich in den Büchern nicht die Zeit nehmen, die Thematik gründlich darzustellen. Leider wird dadurch die Unterscheidungsfähigkeit des Seelsorgers nicht geschult und reflektiertes Denken nicht gefördert. Ruthe präsentiert mit dem „Familienbeziehungsspiel“ eine Methode aus der Psychologie und lässt kontroverse Meinungen anderer Autoren über das Thema nicht zu Wort kommen. Hier besteht die Gefahr, dass ein Laienseelsorger weitere Informationen über ein solches Spezialthema sucht und wohlmöglich auf Literatur oder Seminarangebote stößt, dessen hermeneutischen und anthropologischen Hintergrund er nicht einordnen kann. Wenn Ruthe zu Beginn schreibt, dass sein Seelsorge-Ansatz sich an biblischen Maßstäben orientiert, dann darf ein Leser auch erwarten, eine (theologische und seelsorgerliche) Auseinandersetzung des Autors mit einer vorgestellten Methode als Orientierung nachlesen zu können.

⁶¹ Die Methodik des *geistigen Familienstellens* nach Hellinger wird von der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF) vehement kritisiert. Vgl. Stellungnahme der DGSF zum Thema Familienaufstellungen. Michael Utsch hat einen Artikel veröffentlicht, in welchem er sich mit dem Ansatz auseinandersetzt, Vgl. Utsch 2007.

5.3. Gemeinsamkeiten seiner Werke

In der Auseinandersetzung mit der Fülle an Publikationen konnten typische Gemeinsamkeiten zwischen den Büchern entdeckt werden. Diese treffen im Einzelfall nicht immer auf jedes Buch zu, dennoch gibt es Tendenzen und oft wiederkehrende Beobachtungen, die viele Titel betreffen.

Wiederkehrende Motive und Inhalte

Ein sehr häufig wiederkehrendes Motiv ist der *Lebensstil*. Den Begriff Lebensstil prägte Alfred Adler in der Individualpsychologie. Für Ruthe ist der Lebensstil ein sehr bedeutsamer Schlüssel zum Verstehen eines Menschen. Die Handlungen, Gefühle und typischen Probleme von Personen lassen sich nach Ruthe immer auf ein Muster/eine Annahme im Lebensstil zurückführen. Ruthe geht wiederholt in seinen Werken darauf ein, wie man den Lebensstil erkennen und verändern kann. Er wendet die Erkenntnisse aus dem Lebensstil auf spezifische Personengruppen an. Er überträgt es beispielsweise auf die Geschwisterposition (Ruthe 2006 b), den Persönlichkeitstyp (Ruthe 2011b), die Art eine Partnerschaft zu gestalten (Ruthe 2013a) oder auch auf spezielle psychische Erkrankungen wie Burnout (Ruthe 1995a) und Angststörung (Ruthe 2006c). Die ausführlichste Darstellung des Lebensstils ist im *Handbuch der therapeutischen Seelsorge Band 1* zu finden (Ruthe 2009a:17-40).

Ein anderes typisches Kennzeichen von Ruthes Büchern sind die diagnostischen Fragebögen zum Ankreuzen oder spezielle Fragestellungen zum Vertiefen. Ruthe möchte den Leser dadurch aktiv werden lassen und konkrete Hilfsmittel zum Erkennen bestimmter Lebens- und Verhaltensmuster an die Hand geben. So weiß der Leser beispielsweise, dass er burnout-gefährdet ist, wenn er mehr als fünf Fragen mit Ja beantwortet hat. Eine Leserin erkennt beim Durcharbeiten der typischen vier Fehlziele von Kindern, ob ihr Kind eher Aufmerksamkeit sucht oder die eigene Unzulänglichkeit zur Schau stellen will. Im Jahr 2014 ist *Das bin ich, das bist du* erschienen (Ruthe 2014e). Dieses Buch enthält insgesamt 50 Fragebögen, die Ruthe im Laufe von 40 Jahren Therapiearbeit entwickelt hat, aus den Bereichen Partnerschaft, Familie, Beruf und Seelsorge.

Ein zentraler Gedanke der Individualpsychologie ist das *Gemeinschaftsgefühl*. In der Systemischen Therapie geht es darum, den einzelnen Menschen als einen Teil in einem Beziehungs- und Gemeinschaftskonzept zu sehen. Diese beiden Aspekte hat Ruthe in sein Konzept der biblisch-therapeutischen Seelsorge aufgenommen und Teilaspekte davon integriert. Viele seiner Bücher sind von diesem Gedanken her geprägt. Dies zeigt sich darin,

dass er Menschen nie allein als ein Individuum sieht, sondern immer ganzheitlich in ihrem Geworden sein und dem Netzwerk ihrer sozialen Beziehungen. Auch, wenn Ruthe es oft nicht direkt beim Namen nennt, in seinem Ansatz geht es immer wieder um das Gemeinschaftsgefühl und auch um das systemische Wahrnehmen eines Menschen in seinen verschiedenen Lebensbereichen wie Familie, Ehe, Beruf, Gemeinde und Christsein, Freizeit usw. Diese Bereiche werden auch bei der Erarbeitung des Lebensstils analysiert. In Ruthes Beziehungsmodell geht es um „Mein Ich in der Beziehung zu mir selbst, zum Gegenüber (zum Du), zur Welt (zum Es) und zu Gott“ (Ruthe 2009a:39)⁶².

Reinhold Ruthe empfiehlt sich in seinen Büchern nicht selbst. Er gibt im Text keine Verweise zu bereits von ihm veröffentlichten Werken.

Unverkennbar in Ruthes Werken sind das Schriftbild und Layout. Ruthe arbeitet gern mit Stichpunkt-Aussagen und Aufzählungszeichen. So kann der Leser schnell erkennen, worum es geht. Auf erklärende oder weiterführende Fußnoten verzichtet Ruthe in der Regel. Alles was ihm wichtig ist, findet Platz im Fließtext. Wenn im Text Fußnoten vorkommen, beziehen sich diese zumeist auf Quellenverweise oder Zitate und werden oft im Anhang oder als Anmerkung ganz am Ende des Buches aufgelistet. Auf Grafiken, Tabellen und farbliche Gestaltung des Textes wird bis auf wenige Ausnahmen verzichtet. Daher haben seine Bücher rein äußerlich betrachtet keinen typischen Lehrbuch-Charakter, sondern sind meist im handlichen Taschenbuch-Softcover-Format erschienen. Die Einband-Gestaltung seiner Werke ist nach meinem Eindruck in der Regel der jeweiligen Zeit angepasst worden. Die neueren Bücher wirken durch moderne und passende Titelfotos auch für jüngere Menschen ansprechend.

Zielgruppe Laienseelsorger

Was die *Zielgruppe* angeht hat Ruthe in seinen Lebenshilfebüchern bis auf wenige Ausnahmen immer Betroffene und Seelsorger zugleich im Blick. Das ist ein Spagat. Einerseits dienen seine Bücher als Hilfestellung für Seelsorger, etwa durch die zur Verfügung gestellten Hintergrundinformationen, typischen Verhaltensweisen und die konkreten Vorschläge für seelsorgerliche und therapeutische Maßnahmen. Andererseits wollen seine Werke Einfühlungsvermögen, Verständnis und Selbsterkenntnis der Betroffenen anregen.

⁶² Diese Aussage erinnert sehr stark an Martin Bubers Dialogphilosophie (Buber 2006). Doch auch in Ruthes vielfach verwendeter Quelle (der Individualpsychologie) wird im Zusammenhang mit dem Lebensstil von der Beziehung zum Selbst, zum Gegenüber und zur Welt gesprochen (Adler: 2005:53-63).

Dieser Ansatz ermöglicht es aus meiner Sicht, dass sich seelisch verletzte Personen, Menschen mit destruktivem Verhalten oder psychisch Erkrankte nicht wie Kranke oder Aussätzigte fühlen, für die man Geheimwissen erlernen muss, um mit ihnen umzugehen. Ganz im Gegenteil: Der Ansatz Ruthes macht Mut, dass ein Mensch sehr viele Dinge in sich selbst und in seiner Umgebung positiv verändern *kann* und mit Gottes Hilfe auch Unmögliches möglich ist.

Alle Bücher Ruthes sind auch für Laien verständlich geschrieben (vgl. *Lieschen-Müller-Prinzip* in Ruthe 2014d:Zeile 420-427). Ruthe verzichtet weitgehend auf Fremdwörter und setzt kein Fachwissen voraus. Jedes Buch stellt eine abgeschlossene Einheit dar und spricht für sich. Es ist also nicht erforderlich ein bestimmtes Standardwerk des Autors zu kennen, um eine Monografie zu einem Spezialthema zu verstehen. So lässt sich auch erklären, warum Ruthe ausgewählte Aspekte, insbesondere der Individualpsychologie, gerne wiederholt und auf den jeweiligen Buchinhalt individuell zuspitzt. Die Schattenseite davon ist: Man hat das Gefühl, er sagt nichts Neues.

Bezug zur Bibel und dem christlichen Glauben

In jedem Buch finden sich auch Hinweise auf den *christlichen Glauben* und Umsetzungstipps für Christen. Dies zeigt sich beispielsweise darin, dass Ruthe Bibelverse gebraucht, um seine Ansichten zu belegen und praktische Beispiele heranzieht, die besonders Christen betreffen. So ist es ihm ein Anliegen, utopische Vorstellungen über das perfekte christliche Leben oder die immer-harmonische Ehe und Familie nicht zu nähren. Auch die Annahme, dass Christen nur genug Glauben bräuchten, um von dieser oder jener Krankheit gesund zu werden, proklamiert er nicht. Ruthe betrachtet viele Aspekte des Lebens nüchtern. Er spricht Missstände klar an und konfrontiert Menschen durch gezielte tiefgründige und aufdeckende Fragen. Mit diesem Vorgehen durchbricht er in vielen unterschiedlichen Bereichen das Schwarz-Weiß-Denken von Einzelnen und Gemeinschaften und zeigt Wege auf, welche typischen Rollen und Verhaltensmuster Menschen haben und wie sie diese verändern können. In seinen praktischen Fallbeispielen sind es besonders Christen, die er als Ratsuchende begleitet. Im seinem Handbuch Band 2 widmet Ruthe ein ganzes Kapitel praktischen Fallbeispielen über den Umgang mit Glaubensfragen (Ruthe 2009b:126-137). Weiterhin sieht Ruthe neben dem Beraten auch, das Bezeugen und das Befreien als einen Schwerpunkt in der Seelsorger Tätigkeit (2009b:19-22). „Die Befreiung von echter Schuld ist ohne Christus undenkbar. [...] Wirkliche Vergebung bezieht sich auf wirkliche Schuld. [...] Buße macht frei und hilft zur Freude“ (2009b: 21).

Praxisbeispiele

Eine andere typische Gemeinsamkeit seiner Bücher sind die ausführlichen *Praxis-Beispiele* aus seiner eigenen Erfahrung als Seelsorger. Manchmal werden diese kurz zusammengefasst dargestellt, an anderer Stelle sogar in ausführlicher Dialog-Form ausgeschrieben. Die zweite Form ist besonders interessant für angehende und lernende Seelsorger, da man so die Gesprächsführung Ruthes gut nachvollziehen und analysieren kann.

Kaum persönliche Selbstoffenbarungen

Persönliche *Selbstoffenbarungen* und Beispiele aus der eigenen Biografie, lassen sich in Ruthes Büchern gar nicht oder nur sehr wenig finden. Es gibt Bücher, bei denen der Leser danach das Gefühl hat, den Autor, seine Familie und dessen Lebensumstände sehr gut zu kennen. Das ist bei Ruthes Publikationen nicht der Fall. Ruthe arbeitet in seinen Büchern offensichtlich nicht seine eigene Geschichte auf, er ist ganz bei den sachlichen Informationen und Praxisbeispielen, wo er nicht der Betroffene, sondern der Beratende ist. Dieses Vorgehen spricht für eine hohe Professionalität und dafür, dass er seine Familie und sich als Person schützt. Diese und andere Fragen bleiben deshalb für den Leser offen: Wie ist der Eheberater Ruthe beispielsweise in seiner eigenen Ehe mit diesen oder jenen Herausforderungen umgegangen? Welche Schwerpunkte haben der Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeut Ruthe und seine Ehefrau, die auch einen akademischen Abschluss im Bereich Seelsorge hat, in der Erziehung ihrer eigenen Tochter gesetzt? Viele solcher und ähnlicher Fragen bleiben für die Leserschaft Ruthes offen. Doch in der bisher noch unveröffentlichten Autobiografie Ruthes berichtet er über seine persönlichen Hintergründe.

Weites Themen-Spektrum

Ruthe deckt in seinen Publikationen ein vielseitiges Themengebiet ab. Er hat eine große Zahl an Büchern geschrieben, die sich inhaltlich teilweise wiederholen. An einer anderen Stelle wies ich bereits darauf hin, dass Ruthe in einem Interview gesagt hat, er würde zur Entspannung Bücher schreiben (→ Kapitel 3.5.). Daher liegt für mich die Vermutung sehr nah, dass Reinhold Ruthe in der heutigen Zeit ein regelmäßiger Internet-Blogger wäre und dafür im Gegenzug weniger Bücher herausgebracht hätte.

Vergleich von drei Werken aus dem Bereich Seelsorge

Im Rahmen dieser Masterarbeit habe ich viele unterschiedliche Bücher von Reinhold Ruthe gelesen. Dabei ist mir aufgefallen und auf Nachfrage haben mir dies auch andere bestätigt⁶³, dass Reinhold Ruthe sich oft wiederholt und die Themen in unterschiedlichen Büchern immer wieder präsentiert. Nachfolgend soll eine Tabelle dies exemplarisch übersichtlich aufzeigen. Dafür wurden die Kapitel von drei verschiedenen Büchern, die Ruthe im Bereich der Seelsorgepraxis geschrieben hat, verglichen: Zu den zwei bereits analysierten Büchern *Seelsorge – wie macht man das?* (1993) und *Die Seelsorgepraxis* (2009) wurde das 2002 erschienene Buch *Gesprächsführung in der Seelsorge: Ein praktischer Leitfaden für Seelsorger und Berater* noch zusätzlich hinzugezogen. Denn dieses Buch ist als Band zwei im *Handbuch therapeutische Seelsorge* (2009) erschienen und daher ergänzend zu dem analysierten Band eins (*Die Seelsorgepraxis*) zu verstehen.

Alle drei Bücher behandeln die Grundlagen der Seelsorge, den Lebensstil, die Selbstreflexion des Seelsorgers sowie die Thematik Vergebung und Schuld. Manche Themengebiete wiederholen sich in zwei der drei Bücher, z.B. vier Fehlziele und Lebensaufgaben. Es wird deutlich, dass Ruthe bewährte Themen in unterschiedlichen Büchern wiederholt, obwohl die Bücher teilweise kurze Zeit hintereinander veröffentlicht oder wiederaufgelegt wurden.

⁶³ In einer E-Mail vom 13.11.2015 schreibt Martina Kessler: „Weil Ruthes Themen fast ausschließlich individualpsychologisch aufbereitet sind, wiederholt sich trotz unterschiedlicher Themenstellungen der theoretische Unterbau.“

Inhalt	Seelsorge – wie macht man das?	Die Seelsorgepraxis	Gesprächsführung in der Seelsorge
Erste Auflage / Neuste Auflage	1. Aufl. 1973 / 6. Aufl. 2010	1998/ 2009 erneuter Druck	2002
Biblische Leitsätze	Kapitel 1	Kein separates Kapitel	Kein separates Kapitel
Grundlagen in der Seelsorge	Kapitel 2	Kapitel 1	Kapitel 1-3
Motive	Kapitel 3	-	Kapitel 4
Selbstreflexion des Seelsorgers	Kapitel 4	Kein separates Kapitel	Kapitel 5
Lebensstil	Kapitel 5, 6	Kapitel 2, 4	Kapitel 8
Symptome	Kapitel 7	(Seite 13 und 166)	-
Partnerschaftsprobleme	Kap 8-14	Kapitel 5,7	-
Vergebung, Schuld	Kapitel 15, 19	Kapitel 9	Kapitel 6, 9
Lebensaufgaben	Kapitel 16	Kapitel 3 (53-55)	-
Übertragung / Gegenübertragung	Kapitel 17	-	-
Vier Fehlziele	Kapitel 18	Kapitel 4 (60-85)	-
Suizid	Kapitel 20	-	-
Glaubensprobleme	-	(Seite 58)	Kapitel 7
Gesprächsführung	-	Kapitel 3	Kapitel 5 Kapitel 1 (Seite 22-25)
Fehler und Fallen im Gespräch	-	-	Kapitel 6
Selbstwertstörungen	-	Kapitel 6	-
Familienberatung	-	Kapitel 8	

Tabelle 25 – Vergleich von drei Werken

6. Ruthe als Lehrer und Seelsorger

Ruthe verbreitet sein seelsorgerliches und therapeutisches Wissen nicht nur über seine zahlreichen Publikationen und Werke (vgl. → Kapitel 5), sondern auch über seine Tätigkeit als Seelsorger sowie Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeut. Weiterhin prägte er auch durch seine Referenten- und Lehrtätigkeit, insbesondere am Magnus-Felsenstein Institut und darüber hinaus.⁶⁴ Sein Wirken als Seelsorger kann auf drei verschiedenen Ebenen beobachtet werden:

- Mit Betroffenen
- In der Ausbildung von Seelsorgern
- Durch Schüler/innen, die Multiplikatoren seines Ansatzes wurden

Ruthe arbeitet direkt an der Basis mit Betroffenen und Ratsuchenden. Er engagiert sich in der Aus- und Weiterbildung von Seelsorgern. Die langfristige Wirkung wird durch seine Schüler sichtbar, die selbst Seelsorger ausbilden und dabei Ruthes Ansatz und Lehren multiplikatorisch weitergeben. Diesen Aspekten seiner Wirkung wird nun nachgegangen.

6.1. Ruthe als Seelsorger⁶⁵

Ruthe prägte Ratsuchende in seiner seelsorgerlichen Beratungspraxis, er half ihnen sich selbst besser zu verstehen und ihre Lebensprobleme, die sie in die Beratung führten, anzugehen. Bis heute bietet er noch Seelsorge in seiner Praxis an. So kann Reinhold Ruthe auf eine fast 40-jährige Erfahrung als Seelsorger zurückschauen, seit er 1978 die Leitung einer Beratungsstelle übernahm. Diese langjährige Erfahrung ist ein Aspekt, der deutlich sichtbar in seinen Büchern und seiner Beratungstätigkeit zutage kommt. Ruthe kann aus einer Fülle von Beispielen berichten, die aus seiner Praxis entsprossen.

Im geführten Interview hat Ruthe an unterschiedlichen Stellen über seinen seelsorgerlichen Dienst berichtet, was nachfolgend im Einzelnen aufgezeigt wird. So wurde Ruthe gefragt,

⁶⁴ Ruthe prägte in verschiedenen Organisationen und Institutionen durch seine Lehrtätigkeit. Dies wurde bereits in Kapitel 4 ausführlich betrachtet.

⁶⁵ Dieser Abschnitt bezieht sich auf Ruthe 2014d: Zeilen 260-298, 306-376, 428-435, 483-497 und 577-601.

welche Umstände ihn dazu führten, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten und sich viele Jahrzehnte auf Seelsorge zu fokussieren.

Es interessiert mich die Themen ganzheitlich zu betrachten nach Leib, Seele und Geist und den Menschen mit all den Dingen in Beziehung zu setzen. Auf diese Weise möchte ich Menschen helfen. Wer mit Christus lebt, wird mit Problemen, Konflikten, Ärger und Wut, mit Lügen und Versuchungen konfrontiert. Die können und dürfen wir nicht verdrängen. Wir wollen sie mit IHM und durch IHN bearbeiten. Am eigenen Leib habe ich das erfahren. (Ruthe 2014d: Zeile 266-271)

Ruthe betont in diesem Zusammenhang auch sein biblisches Menschenbild, angelehnt an die alttestamentliche Anthropologie. Der Mensch *hat* keine Seele, sondern *ist* eine lebendige Seele. Es ist Ruthes erklärtes Ziel, dass Menschen *vor* und *mit* Gott leben (:Zeile 264-265). Wenn Ruthe im Interview sein Menschenbild auf diese Art und Weise erklärt, steht dies im Kontrast zu seiner Aussage: „Der Seelsorger trägt Sorge für eine unsterbliche Seele“ (Ruthe 2014a:161). Diese Unstimmigkeit wurde bereits in Kapitel 5.2.1. besprochen. Vermutlich ist Ruthe die Divergenz und damit verbundene theologische Auswirkung dieser zwei Aussagen nicht bewusst.

Das erste Mal in seinem Leben hat sich Ruthe im Praktikumsjahr bei Pfarrer Johannes Busch mit Seelsorge beschäftigt. Jedoch war dies keine Seelsorge nach seinem heutigen Verständnis, sondern eher *Schlipsseelsorge*. Das bedeutet: „Menschen zu Jesus zu führen auf kürzestem Wege und sie mit dem Wort Gottes vertraut zu machen, ohne sich aber mit der ganzen Problematik im Hintergrund und im Vordergrund zu beschäftigen, [...]“ (:Zeile 374-376).

Zu den größten Herausforderungen in seinem Dienst zählt Ruthe die Gründung des Magnus Felsenstein Instituts. 1986 bewirkte er dies gemeinsam mit seiner Ehefrau Charlotte Ruthe und seiner Tochter Lydia Ruthe-Preis, um Menschen in fachlicher Seelsorge auszubilden. „Es war eine Herausforderung, was wir erlebt und gedacht haben. Denn damals war es in Deutschland noch gar nicht üblich, dass sich Theologen, kirchliche Mitarbeiter und ehrenamtliche Laien so intensiv mit fachlicher Seelsorge und Beratung beschäftigten“ (:Zeile 27-277).

Vor diesem Hintergrund wurde im Interview eine vertiefende Frage gestellt, die das Verhältnis von Theologie, Psychologie und Seelsorge betrifft. Es wurde erfragt, welche Reaktionen Ruthe erfahren hat, als er Seelsorge und Psychologie miteinander verband. Aus christlichen Kreisen hat er vorwiegend nur positive Dinge gehört. Ruthe gehörte daneben

jahrelang zum Vorstand der Gesellschaft für Individualpsychologie in Deutschland. Doch später hat er den Vorstandsposten und die Mitgliedschaft beendet,

[...] weil ich Dozent an einem Institut in Düsseldorf war, wo der Leiter gleichzeitig Heilpraktiker war. Denn es war in der Individualpsychologie später verboten, dass ein Heilpraktiker ein solches Institut leitet. So bin ich dann aus der ganzen Arbeit der Individualpsychologie herausgegangen. (:Zeile 295-298)

Warum die Individualpsychologie besonders geeignet und ertragreich ist, um in die Seelsorge integriert zu werden, beantwortet Ruthe anhand eines charakteristischen Faktors der Individualpsychologie: Dem Gemeinschaftsgefühl. Beziehungen prägen das Leben eines Menschen schon ab dem ersten Atemzug. Bei der Mutter-Kind-Beziehung spricht man etwa von sicheren und unsicheren Bindungen, die eine große Rolle spielen. Das Beziehungsnetz breitet sich später weiter aus, Beziehungen zu anderen Menschen, Freundschaften in der Schule, Kontakte in der Arbeitswelt, die Liebesbeziehung zu einem Partner und daneben auch selbstverständlich die Beziehung zum lebendigen Gott.

Wir haben es immer und überall mit Beziehungen zu tun und mit Schwierigkeiten, die von der Mutterbrust an auftreten können und die wir gerne heilen möchten. Dieser Punkt war Adler wahrscheinlich am Wichtigsten. Er nannte das häufig auch Gemeinschaftsgefühl und das kann ich mit Nächstenliebe gleichsetzen. Für mich besteht nur eine ganz dünne Wand zwischen diesen beiden Dingen, die Gemeinschaftsgefühl und Nächstenliebe miteinander verbinden. (:Zeile 315-320)

Im *Handbuch für therapeutische Seelsorge* zitiert Ruthe aus der Bibel folgenden Satz: „Prüft alles und das Gute behaltet“. Zustimmend bestätigt er im Interview, dass er sich bei seinem Seelsorgeansatz das Beste von unterschiedlichen seelsorgerlichen und psychologischen Schulen herausgefiltert hat (:Zeile 325). Er würde heute Adlers Individualpsychologie nicht mehr unbedingt allein in den Mittelpunkt stellen, sondern andere hinzunehmen. Insbesondere die Logotherapie von Viktor Frankl, einem ehemaliger KZ-Häftling. Dieser hat die Frage nach dem Sinn des Lebens sehr gründlich unter neuen Gesichtspunkten untersucht (:Zeile 326-331). Daneben auch die Transaktionsanalyse und die Systemische Therapie, in welcher die Beziehungen auch eine zentrale Rolle einnehmen. Vereinzelt nimmt Ruthe auch die Verhaltenstherapie auf, die besonders bei Angststörungen auf sehr wertvolle Ansätze verweist und die Betroffenen mit ihren Ängsten konfrontiert (:Zeile 337-346). Nähere Ausführungen zu Ruthes Quellen können Kapitel 3.1 und 3.2 entnommen werden.

Als Kriterium für die Auswahl von psychologischen Schulen für seinen Seelsorgeansatz war es Ruthe wichtig, dass diese auch mit dem Wort Gottes in Verbindung zu bringen seien.

„Und sie sollen mir helfen, das Wort Gottes lebendiger, verständlicher und auch bei den Problemen unter den Augen Gottes oder im Hinblick auf die Bibel hilfreich anzuwenden“ (:Zeile 349-351). Von bestimmten psychologischen Schulen und Strömungen seiner Zeit distanziert sich Ruthe bewusst, wenn es darin um falsche Freiheiten und Liberalisierung geht:

Wo biblische Inhalte, meinetwegen in der Psychologie die Ehe, die vorehelichen Beziehungen, Treue und die Dinge über die Sexualität in Frage gestellt werden. Alle Liberalisierung lehne ich ab, wo Verhaltensmuster beschrieben werden, die die Sünde ausklammern. (:Zeile 354-357)

Ich habe Reinhold Ruthe im Interview mit nachfolgender Fragestellung konfrontiert (:Zeile 358-361):

Im Allgemeinen kommt es mir vor, dass in der Seelsorge immer wieder das Wort Gottes als Steinbruch verwendet wird, um eigene Aussagen zu untermauern. Und dabei wird der Wert einer gründlichen Exegese der biblischen Texte in ihrem Zusammenhang verdrängt. Wie sehen Sie das, wie stehen Sie dem gegenüber?

Ruthe bestätigt, dass die Gefahr sehr groß ist so vorzugehen und beobachtet solches Vorgehen auch immer wieder. Er hat selbst mindestens sechs bis sieben Andachtsbücher geschrieben und greife dabei immer einen kurzen Text heraus. Oft sei es ihm nicht möglich oder teilweise will er den Text auch nicht in den gesamtbiblischen Kontext einbetten,

[...] weil es mir dann nicht mehr gegeben ist, den Schwerpunkt dieses Verses oder eines Wortes herauszuheben, den ich jetzt für den Menschen hilfreich darstellen will. Aber Sie haben Recht, da liegt eine Gefahr drin, dass der Gesamtzusammenhang ein bisschen verloren geht. Für mich ist die Bibel kein Steinbruch, sondern das Wort zum Leben. (:Zeile 365-369)

Ruthe verneint an dieser Stelle explizit, dass die Bibel für ihn ein Steinbruch sei. Meiner Meinung nach wird in o.g. Zitat dennoch deutlich, dass Ruthe die Bibel gelegentlich als einen Steinbruch verwendet, weil er einzelne Verse oder Worte aus dem Kontext heraus anwendet. Exemplarisch wird dies in den analysierten Werken sichtbar (etwa → Kapitel 5.2.1 über 1.Petrus 4,10 und Apg 20,35).

Seine eigene Beratungspraxis betreibt Ruthe schon über 40 Jahre (:Zeile 430) und hat einige hundert, wenn nicht über tausend Menschen begleitet (:Zeile 433-434). In seinem praktischen Seelsorgedienst begegneten Ruthe besonders häufig Menschen mit Depressionen, etwa jeder dritte Ratsuchende. Ruthe empfindet, dass in der Beratung von Depressiven in der Seelsorge sehr viele Fehler gemacht wurden. Er plädiert dafür, dass es bei dieser psychischen Erkrankung auch Heilungen und Wunder Gottes geben kann, jedoch sieht er Depressionen als anlagebedingt an.

Ich bin der Meinung, dass wir *für* unsere Klienten und *mit* ihnen beten sollen. Aber es ist nicht meine Meinung zu glauben, gerade bei Depressionen schwerer Art, diese können wir einfach weg-beten. Sondern Depressionen sind zum Teil anlagebedingt, genauso wie Ängste und Zwänge. Und von daher können wir nur um Verbesserungen beten. Gott tut auch heute noch Wunder. Aber zu glauben, wenn wir beten passieren pausenlos diese Wunder, auch Befreiung von Zwängen oder besonders von Depressionen, das glaube ich nicht. Sie können mal ein paar Jahre verkleinert und verringert werden, auch wenn wir besonders im Glauben leben. Und dann bei irgendwelchen Kleinigkeiten tauchen sie wieder auf. (:Zeile 489-496)

Diese Ansicht Ruthes erscheint dem aufmerksamen Leser eher untypisch für Ruthe und die Individualpsychologie. Denn zumeist stellt Ruthe einen Bezug zum Lebensstil her, sieht eine *Krankheit als Signal der Seele*⁶⁶ und dem Ziel des Lebensmusters folgend. Doch bei Depressionen und Zwängen spricht er davon, dass diese verkleinert und verringert werden könnten, aber doch immer wieder unverhofft im Leben des Menschen auftauchen können. An dieser Stelle vertritt Ruthe eine andere Ansicht als Alfred Adler, der Melancholie so versteht:

[...] als ein Versuch oder Kunstgriff, den »Rest«, die »Distanz« des Individuums zu seinem realen Ziel der Überlegenheit auf Umwegen zu erledigen. Dies geschieht, wie bei jeder Neurose und Psychose, durch freiwillige Übernahme der »Kriegskosten«. Und so ähnelt diese Krankheit auch einem Selbstmordversuch, in den sie zuweilen mündet. (Adler in Ansbacher & Ansbacher 1995:259)

Über sein Engagement im Bereich der Seelsorge-Ausbildung und Interkulturellen Seelsorge⁶⁷

Über seinen Seelsorge-Ansatz und dessen Verwendung im Ausland und speziell im muslimischen Kontext berichtet Ruthe folgendes:

Die Individualpsychologie bietet für die Seelsorge im Inland und Ausland wertvolle Hilfen ganzheitlich zu beraten. Die Individualpsychologie eignet sich besonders gut, Leben und Glauben miteinander zu verbinden. Über die Praxis mit diesen Methoden im muslimischen Kontext kann ich nichts sagen. (:Zeile 573-576)

Die individualpsychologisch beeinflusste Seelsorge ist nach Ruthe speziell auf Familie, Beziehungen und Nächstenliebe ausgerichtet. „Die Peruaner sagen, unsere Dinge wären hilfreich. Vor allen Dingen würde das Macho-Verhalten in den Ländern hilfreich

⁶⁶ Das ist ein Buchtitel Ruthes.

⁶⁷ Dieser Abschnitt bezieht sich auf Ruthe 2014d: Zeilen 435-472, 498-526, 552-560, 566-576 und 602-612.

angesprochen“ (:Zeile 608-609). Eine ganz besondere Anfrage erhielt Ruthe im Jahr 2013 aus dem sehr verschlossenen Nordkorea⁶⁸.

Die verrückteste Anfrage kam vor einem Jahr aus Nordkorea. Man kann es fast nicht glauben. Da ist ein Professor an einer Universität, wenn ich es richtig wiedergebe an der George Williams Universität in Nordkorea, in diesem kommunistischen System, der dort eine theologische Universität gegründet hat, die sogar akzeptiert wird. Und ich habe die Anfrage bekommen, ob er mein Buch über Seelsorge in Nordkorea verwenden und veröffentlichen darf. (:Zeile 521-526)

Auf die Frage, welchen spezifischen Beitrag er aus seiner eigenen Sicht geleistet hat, verweist Ruthe auf das Kreuz Jesu, das auch ein Bild für seine Arbeit sei: Auf der horizontalen Ebene, zwischen Mensch und Mensch möchte er sachlich, nüchtern und problemorientiert an einer Sache arbeiten und dann in einem zweiten Schritt (vertikale Ebene) diese Dinge vor den lebendigen Gott bringen. Zusammen mit dem Ratsuchenden, unter Einbeziehung des Heiligen Geist und vom Wort Gottes geleitet, werden förderliche Hilfen erarbeitet (:Zeile 270-286). Dabei ist es Ruthe wichtig, diesen Prozess mit dem Klienten zu gehen, „Ohne Ratschläge zu verteilen, sondern so, dass Gottes Wort ihnen hilfreich ist und sie selbst durch die Erarbeitung wissen, was sie tun und beten müssen, um mit ihren Problemen, Schwierigkeiten und Beziehungsschwierigkeiten etc. fertig zu werden“ (:Zeile 557-560).

6.2. Ruthe als Referent und Prediger⁶⁹

Ruthe war auch aktiv im Predigtendienst. Er hat regelmäßig in der Kirche der Diakonie Aprath gepredigt und mehrere Jahre im Vorstand der Bergischen Diakonie gearbeitet (Ruthe 2014d: Zeile 475-479). In seinem langjährigen Predigtendienst hat er die Erfahrung gemacht, dass wenn nach einer Predigt ein Zuhörer nur kurze fünf Minuten mit dem Redner sprechen möchte, sich draus meist doch ein längeres Gespräch ergibt. Heute würde Ruthe sich auf so ein Gespräch nicht mehr einlassen und empfiehlt dieses Vorgehen auch Pfarrern und kirchlichen Mitarbeitern. Warum gibt Ruthe solch eine Empfehlung, die zunächst hart und abweisend in den Ohren des Fragenden klingen könnte? Ruthe will vorschnelle Ratschläge vermeiden.

⁶⁸ Unter dem von Ruthe (aus dem Gedächtnis heraus im Interview) erwähnten Name George Williams Universität, konnte keine Hochschule ausfindig gemacht werden. Trotz persönlicher Nachfrage über Herrn Ruthe bei dem Verlag, konnte bisher nicht der exakte Name und Standort der Universität herausgefunden werden.

⁶⁹ Dieser Abschnitt bezieht sich Ruthe 2014d: Zeilen 473-482 und 527-551.

Denn es gibt Fragen, die nicht oberflächlich beantwortet werden sollten. Kennen wir die Hintergründe nicht, geben wir Ratschläge. Und ich bin persönlich der Meinung, dass Ratschläge Schläge sind. Wir wollen mit dem anderen die Probleme erarbeiten, wenn er Christ ist vor dem lebendigen Gott, und das ist in 5 Minuten in der Mehrheit der Fälle nicht zu machen. Ich habe es vielfach bei Leuten in der Ausbildung zu Seelsorgern und Beratern erlebt, dass hier die größten Fehlerquellen sitzen. Wir erteilen Ratschläge die theologisch richtig sind, die aber selten das Herz des Menschen voll getroffen haben. Weil der Seelsorger der mit einem Ratsuchenden arbeitet, ihn zutiefst nicht verstanden hat, was in seinem Denken, Fühlen, Glauben, Meinen, Leben und Lieben eine Rolle spielt. (:Zeile 452-460)

Als Referent war Ruthe in verschiedenen christlichen Denominationen und Organisationen eingeladen. Etwa spezifische Vorträge für Männer (z.B. 2009 Männertag im Forum Wiedenest zum Thema: *Sex, um Gottes Willen*) und Frauen (z.B. 2014 Referent beim Frauenfrühstück im evangelischen Gemeindezentrum Lintorf zum Thema *Hochsensibilität*), für ältere Menschen (z.B. 2014 im Bibelheim Bethanien zum Thema *Hoffnungsvoll im Alter*), mit Schülern, Eltern und Lehrern (z.B. in der Freien Christlichen Schule Lüdenscheid) oder über *Beziehungsfragen und Ehe* (z.B. in der von ihm gegründeten Eheschule in Hamburg). Ruthe hat auch mit dem Blauen Kreuz (christliche Suchtkrankenhilfe) zusammengearbeitet und über das Thema Suchterkrankung geschrieben.

Durch seinen Beruf als Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeut fungiert er als Berater für alle Erziehungsthemen (Ruthe 2014d: Zeile 530-531) und ist gleichzeitig Ansprechpartner für Jugendliche und deren Lebensfragen über die Pubertät, Beziehungen und Sexualität. Demnächst soll über die Pubertät auch ein neues Buch von Ruthe erscheinen unter dem Titel: *Pubertät im Hormonsturm*. Über das Thema Älterwerden hat Ruthe in den letzten Jahren auch mehrere Bücher geschrieben. Darin geht es unter anderem darum, welche Glaubensprobleme alte Menschen haben und wie sie sich kognitiv fit halten können (:Zeile 536-542).

6.3. Ruthe als Ausbilder: Der Einfluss seiner Schüler

Reinhold Ruthe hat sich sehr stark für die Ausbildung von Seelsorgern investiert, sogar über die Grenzen Deutschlands hinaus. Ursprünglich war es das Anliegen von Ruthe, besonders Theologen als Teilnehmer für die Seelsorge-Ausbildung zu gewinnen. Doch in der Erfahrung zeigte sich, dass Pfarrer, die die Ausbildung absolviert haben und in ihrem Berufsalltag auch die therapeutischen Techniken anwendeten, von den Presbyterien kritisiert wurden. Denn manche integrierten die Beratung und Seelsorge so stark in ihre beruflichen Aufgaben, dass sie nicht mehr genügend Zeit für die eigentliche Gesamtarbeit ihres kirchlichen Dienstes hatten. Daher begann Ruthe mit seinem Team, vielmehr kirchliche Mitarbeiter um den Pfarrer herum auszubilden, damit diese sich den Fachproblemen des Einzelnen widmeten. So hat ein Pfarrer weiterhin genügend Zeit für die allgemeine Seelsorge und seine weiteren Aufgaben in der Gemeinde (2014d:Zeile 437-447).

Speziell die Supervisionsarbeit mit Auszubildenden ist ein Gesichtspunkt der Seelsorgearbeit, der ihm besonders am Herzen liegt. Dabei ist Ruthe aufgefallen, dass Seelsorger häufig zu voreilig fertige Antworten geben. Dies liegt daran, dass sie zu schnell der Meinung sind, sie haben den Ratsuchenden verstanden und die Konflikthintergründe durchschaut. Dabei setzt der Seelsorger jedoch seine eigene Deutung voraus, ohne sich zu vergewissern, ob der Ratsuchende damit übereinstimmt. Daher greifen seine Antworten und Ratschläge nicht. Nur wenn beide mit den Motiven und Deutungen des Problems völlig übereinstimmen, können Lösungsvorschläge gemeinsam erarbeitet werden. Um die gegenseitige Übereinstimmung zu gewährleisten werden keine Ratschläge ausgesprochen, sondern eher Vorschläge, die als Frage formuliert sind (:Zeile 582-586). Ruthe verdeutlicht dies anhand eines Beispiels:

Eine Frau leidet darunter, dass sie in ihrem Wohnhaus Elektrosmog ausgesetzt ist. Bisher wurde sie wegen ihrer Vorstellung von den Menschen in ihrem Umfeld nicht so ernst genommen. Ein Pfarrer rät ihr, in eine andere Wohnung zu ziehen. Erst im Gespräch mit Reinhold Ruthe, bei welchem sie sich mehrere hundert Kilometer entfernt von ihrem Wohnort befindet, erkennt dieser, dass ihr Problem an einer anderen Stelle zu suchen ist. Denn auf seine Nachfrage hin erklärte sie, dass sie selbst aus dieser weiten Entfernung den Elektrosmog ihres Wohnhauses hört, fühlt und riecht (:Zeile 587-601).

Ruthe hat eine Seelsorge-Ausbildungsstätte mitgegründet (vgl. → Kapitel 4.3.). Einzelne Schüler/innen förderte er besonders und unterstützte sie bei eigenen Seelsorge-Institutsgründungen: Katharina Schmidt (ICL) in Baden-Württemberg, Michael Hübner (Stiftung TS) in Bayern, Dieter Leicht (ISB) in Sachsen und Irene Maibaum im Bundesland Nordrhein-Westfalen. Ruthe ist glücklich darüber, dass die therapeutische Seelsorge, die er konzipiert und ins Leben gerufen hat, heute in anderen Institutsgründungen weiterlebt (Ruthe 2014a:177). Insgesamt gibt es vier Seelsorge-Institute, die von Ruthes Schülern gegründet wurden.

Katharina Schmidt hat bei Ruthe die Ausbildung gemacht und danach das Institut für Christliche Lebens- und Eheberatung (kurz ICL) gegründet. Schmidt wurde darin von Ruthe unterstützt, etwa durch das Bereitstellen seiner Ausbildungsinhalte und Konzepte. Durch Katharina Schmidt multiplizierten sich Ruthes Ansätze sogar in folgende Länder außerhalb Deutschlands: Rumänien, Ukraine, Peru, Brasilien Paraguay, Zentralafrikanische Republik, Südafrika und Indien. Sie initiierte auch Übersetzungen von Ruthes Büchern in spanisch- und portugiesischsprachige Länder (:Zeile 507-513). Viele Bücher Ruthes wurden auch für Frankreich und die Niederlande übersetzt (:Zeile 612). Innerhalb Deutschlands bietet ICL Kurse in 15 verschiedenen Städten an, daneben auch in acht Regionen der Schweiz und einem Ort in Österreich. Das ICL Institut hat einen eigenen Webshop⁷⁰, in dem auch viele Bücher und Audioaufnahmen Ruthes vertrieben werden. Bei ICL können Seminarteilnehmer verschiedene Ausbildungsstufen absolvieren, vom ehrenamtlich begleitenden Seelsorger, über den Beratenden Seelsorger, bis zum Individualpsychologischen Lebens- und Eheberater.

Michael Hübner hat bei Ruthe die Ausbildung gemacht und 1990 im fränkischen Neuendettelsau die Stiftung TS (Therapeutische Seelsorge) als eigenständigen Arbeitszweig des EC-Landesverbandes Bayern gegründet. Von der Stiftung TS werden mittlerweile an unterschiedlichen Orten in Deutschland und Ungarn⁷¹ regelmäßig Ausbildungskurse für Seelsorger angeboten (Begleitender Seelsorger, Kinder- und Jugendlichen Seelsorger, Beratender Seelsorger sowie Therapeutischer Seelsorger). Daneben bietet die Stiftung TS spezielle Seelsorge und Freizeitangebote an (z.B. für Ehepaare) und engagiert sich

⁷⁰ Online im Internet: www.shop.icl-institut.org [Stand 04.08.2015].

⁷¹ Die Arbeit der Stiftung TS in Ungarn besteht seit 2013 und wird von Marta Reimer geleitet.

projektbezogen durch den Verein *TS CARE Afrika* für Missionare in Afrika und Familien aus Slums.

Weiterhin hat Ruthes Schüler *Dieter Leicht* im Jahr 2000 die Seelsorge-Ausbildungsstätte ISB (Institut für Seelsorge und Beratung) im sächsischen Plauen mitbegründet. In seinem Institut können folgende Abschlüsse erworben werden: Persönlichkeitsentwicklung, Beratender Seelsorger, Therapeutischer Seelsorger.

Irene Maibaum hat 2003 in Neuenrade die Seelsorge-Ausbildungsstätte *Christliches Institut für angewandte Seelsorge und Lebensberatung* (kurz ISL) gegründet, wo sie die Ausbildung zur Beratenden Seelsorgerin sowie zur Christlich-individualpsychologischen Lebensberaterin anbietet.

Die zwei in engem Zusammenhang stehenden Seelsorgestellen in Uster (Kanton Zürich, Schweiz) und Mücke (Hessen, Deutschland) sind Pionierarbeiten aus dem Umfeld von Chrischona. Die Initiativen beruhen in der Schweiz auf den Grundlagen von Jay Adams und in Deutschland auf den Grundlagen Reinhold Ruthes (Müller 2009:74-75).

Gebhard Weik⁷² begann 1991 die seelsorgerlich therapeutische Ausbildung bei Reinhold Ruthe. Zusammen mit seiner Frau Marianne hat er im Landeskirchlichen Gemeinschaftsverband eine Beratungsstelle für Therapeutische Seelsorge sowie eine umfangreiche Seminararbeit aufgebaut. Seit 2003 ist er als Leiter der Seelsorge-Beratungsstelle der Liebenzeller Mission tätig und Lehrbeauftragter für Seelsorge am Theologischen Seminar in Liebenzell.

Indirekt hat Ruthe demnach nicht nur seine eigenen Schüler im Magnus-Felsenstein Institut geprägt, sondern auch solche Menschen, die durch seine Schüler später die Ausbildung absolvierten. Und darüber hinaus konnte Ruthe Seelsorgern und Betroffenen Hilfestellungen durch seine Publikationen geben, ohne ihnen jemals persönlich begegnet zu sein. Ruthe ist nicht ein Theoretiker, sondern ein Praktiker der Seelsorger. Daher sind seine Bücher populär und nicht wissenschaftlich. Sein Ziel ist nicht, in den veröffentlichten Büchern seine Theorie zu begründen. Seine Werke sollen vielmehr ein Instrument für die Praxis sein, wodurch er ein breites Spektrum an christlichen Seelsorgern befruchtet hat.

⁷² Quelle: <http://www.liebenzell.org/deutschland/seelsorge-beratungsstelle/seelsorge-ausbildung/weik/> [Stand 04.08.2015].

Seelsorger/innen die mit Ruthes Konzept arbeiten

Als weitere Frucht seiner Lehrtätigkeit habe ich durch Online-Recherchen Menschen ausfindig gemacht, die heute Seelsorger sind und sich in ihrem Ansatz auf Reinhold Ruthe berufen. Diese Leute bieten Seelsorge an und nennen diese teilweise *Therapeutische Einzelseelsorge nach Reinhold Ruthe / ITS*. Nachfolgend werde einige von ihnen aufgelistet und näher beschrieben.

Marlène Lobsiger arbeitet in eigener Praxis als christliche Lebensberaterin auf individualpsychologischer Basis in der Schweiz. Sie schreibt auf ihrer Website⁷³, dass sie die Ausbildung zur therapeutischen Seelsorgerin nach Reinhold Ruthe 1994 – 1999 in Basel absolvierte.

Dorothea Gersdorf ist Autorin christlicher Lebenshilfebücher und leitet mit ihrem Mann eine psychosoziale Beratungsstelle in Dortmund. Sie hat bei ITS ihre Ausbildung zur Therapeutischen Seelsorgerin belegt⁷⁴.

Heike Bladt hat ihre Ausbildung zum Christlichen Lebensberater bei ICL absolviert. Auf ihrer Website beschreibt sie, worum es in der Lebensstilanalyse geht, die sie in ihrer Beratungspraxis anbietet. Sie führt mit ihren Klienten u.a. einen Persönlichkeitstest nach Reinhold Ruthe durch, in dem sie ihre Charakterstrukturen erkennen können⁷⁵.

Einige Absolventen von ITS haben eigene Praxen, beispielsweise Doris Wolfer, Heilpraktikern für Psychotherapie⁷⁶. Andere arbeiten in christlichen Beratungsstellen und bieten dort therapeutische Seelsorge an, wie Frau Christiane Wachtel⁷⁷ im Trägerverein Craheim e.V.

Wieder andere profitierten von dem Angebot, dass auch im Ausland Seminare von Reinhold Ruthe beziehungsweise seinen Schülern angeboten wurden. Die ehemalige Missionarin Gesa Röpke berichtet auf ihrer Website⁷⁸, dass sie in Brasilien die Ausbildung zur therapeutischen Seelsorgerin belegte:

⁷³ Website ihrer Beratungspraxis: http://www.lobsiger.info/html/wer_sind_wir.html [Stand 04.08.2015].

⁷⁴ Online: <http://www.lebenimkontext.de/ausbildung> [Stand: 05.11.2015].

⁷⁵ Quelle: <http://www.coaching-beratungen.de/html/lebensberatung.html> [Stand: 05.11.2015].

⁷⁶ Quelle: <http://www.doriswolfer.de/vita.html> [Stand: 05.11.2015].

⁷⁷ Quelle: <http://www.derberatungsfuehrer.de/organizations/137-tragerverein-craheim-ev> [Stand: 05.11.2015].

⁷⁸ Quelle: <http://christlich-therapeutische-beratung.de/zu-meiner-person/> [Stand: 05.11.2015].

In der Seelsorge bin ich oft an meine Grenzen gekommen und war somit sehr offen für das Angebot einer deutschen therapeutischen Ausbildung, beim ITS-(Institut für Therapeutische Seelsorge von Reinhold Ruthe). Frau Ursula Schulz und Reinhold Ruthe brachten diese Ausbildung nach Brasilien. [...] Ich arbeitete in Brasilien einige Jahre in eigener Praxis, und nachdem wir 2002 nach Deutschland kamen, setzte ich diese Arbeit fort. (Röpke 2014)

Die Pastorin Doris Schilling besuchte ab 1992 die Ausbildung zur Therapeutischen Seelsorgerin im Magnus-Felsenstein-Institut. Für ihre Beratungspraxis sieht sie „die biblisch-therapeutische Seelsorge nach Reinhold Ruthe, angelehnt an die Individualtherapie“ als eine ihrer wichtigsten Arbeitsgrundlagen.⁷⁹

Beate und Jörg Beyer haben eine eigene Beratungspraxis und bei ICL die Ausbildung gemacht. Sie schreiben auf ihrer Website, dass die von Reinhold Ruthe begründete und unter anderem von ICL gelehrt Verbindung der Individualpsychologie mit christlicher Seelsorge für sie ein entscheidender Schlüssel in der Beratung sei.⁸⁰

⁷⁹ Quelle: <http://www.doris-schilling.de/index.php/beratung.html> [Stand: 05.11.2015].

⁸⁰ Quelle: <http://neue-wege-entstehen.de/kognitiv.html> [Stand 04.08.2015].

7. Zusammenfassung und Ertrag

Aus all den recherchierten und erforschten Inhalten über Reinhold Ruthe als Person, sein Wirken, seine zahlreichen Veröffentlichungen, der Analyse ausgewählter Werke und dem geführten Interview soll nun kompakt ein zusammenfassender Ertrag dargestellt werden. Dabei liegt der Fokus auf der Forschungsfrage, wie der Psychotherapeut Reinhold Ruthe die Seelsorge in Deutschland geprägt hat. Daraus ergaben sich die folgenden Wirkungsbereiche Ruthes, die nachfolgend besprochen werden:

- Bedeutung für die Laienseelsorge
- Der integrative und zugleich selektive Ansatz
- Ruthes Berufung zur Seelsorge und die Bedeutung seines Charismas
- Das Pionierhafte bei Ruthe
- Ausblick mit offenen Fragen
- Die Ermutigung, die von Ruthe ausgeht

Bedeutung für die Laienseelsorge

Zusammenfassend ist festzustellen, dass Reinhold Ruthe die Seelsorge in Deutschland durch seinen Seelsorge- und Beratungsdienst geprägt hat. Darüber hinausgehend hat er eine große Bedeutung für die Laienseelsorge, die an seiner langjährigen Lehrtätigkeit und den zahlreichen Publikationen sichtbar werden.

Bei dem Literaturüberblick (→ Kapitel 5) und insbesondere der Analyse ausgewählter Werke (→ Kapitel 5.2) konnte festgestellt werden, dass bis auf wenige Ausnahmen, alle Bücher die Förderung der Laienseelsorge berücksichtigen und bewusst integriert haben. Nahezu alle Werke wurden für Betroffene und Seelsorger zugleich geschrieben, erkennbar an der leicht verständlichen Sprache und dass nur wenige bis gar keine psychologischen Vorkenntnisse vorausgesetzt werden. Das *Lieschen-Müller-Prinzip* (Ruthe 2014d:Zeile 420-427) ist Ruthe sehr wichtig, und er ist diesem eigenen Anspruch in seinen Werken auch gerecht geworden. Die praktischen Fallbeispiele aus dem Gemeinde- und Beratungsalltag sind auf kirchliche Mitarbeiter, ehrenamtliche Laienseelsorger und Betroffene zugleich abgestimmt und sprechen klar verständlich in ihre Lebenswirklichkeit hinein.

Ruthe fördert die Eigenverantwortlichkeit des Ratsuchenden durch Selbsterforschungsfragebögen, die helfen sollen, eigene Verhaltensmuster zu erkennen. Diese sind sehr verständlich aufgebaut.

Ein ganz natürliches Argument für die Laienseelsorge ist, dass bereits eine Vertrauensbasis zwischen dem Laienseelsorger und dem Ratsuchendem besteht, weil sie sich kennen und regelmäßig sehen. Es entspricht der Lebenswirklichkeit und Gemeindepraxis, wenn ein Teenager zuerst dem vertrauten Jugendleiter von einem aktuellen Glaubens- oder Lebensproblem erzählt. Die Hürde sich zu offenbaren und Hilfe zu suchen wäre für den Teenager viel höher, wenn er dafür erst einen Termin bei seinem Pastor oder einer christlichen Beratungsstelle vereinbaren müsste. Auf diese Art werden innerhalb der Gemeinde Lasten verteilt und so kann Hilfesuchenden bereits frühzeitig oder sogar präventiv geholfen werden (Vgl. dazu Ruthe 1998:14).

Durch Ruthes Anliegen für Laienseelsorge wird das Priestertum aller Gläubigen gefördert, ein wichtiger Grundsatz in evangelischen Kirchen und freikirchlichen Gemeinden. Obwohl es dieses Verständnis bereits in der Alten Kirche gab, wurde die Laienseelsorge zu gewissen Zeiten immer wieder durch ein zunehmendes Amtsverständnis verkirchlicht (Ziemer 2004:1112). Besonders das Sündenbekenntnis, die Buße und Bekehrung wurden von kirchlichen Amtspersonen übernommen. Ruthe stellt sich mit seinem Anliegen der Laienseelsorge den Herausforderungen der Seelsorge des 21. Jahrhundert, die Ziemer (2004:1114) unter anderem in der Klärung des Verhältnisses zu den säkulären Bezugswissenschaften (z.B. Psychologie) sowie der Klärung des Verhältnisses von Professionalität, Gemeindebezogenheit und Ehrenamt, definiert.

Der integrative und zugleich selektive Ansatz

Ruthe arbeitet methodenplural. Er nutzt für seinen Ansatz der *Biblisch Therapeutischen Seelsorge* Methoden aus unterschiedlichen seelsorgerlichen und psychologischen Schulen. Dabei *integriert* er in sein Konzept besonders stark die Erkenntnisse aus der Individualpsychologie Adlers. Er hat entscheidende Inhalte übernommen, in die christliche Seelsorge integriert und dann auf einzelne Zielgruppen übertragen. In fast jedem Buch erwähnt er den Lebensstil, die vier Fehlziele und Geschwisterkonstellationen. Er wendet diese Methoden auf verschiedene Personengruppen an: Kinder, Eltern, Ehepaare, Pädagogen, Jugendliche, alte Menschen, Menschen mittleren Alters, Ängstliche, Perfektionistische,

Gestresste, Depressive, Sensible, usw. Alfred Adler steht bis heute oft im Schatten von Sigmund Freud und Carl Gustav Jung, dabei waren Adlers Ansätze bedeutend und viele haben auf ihn aufgebaut. Da Ruthe sich besonders stark auf Adler und seine Ansätze berief, könnte es auch deswegen Ruthes Los gewesen sein, in der Seelsorgelandschaft oft im Schatten anderer zu stehen. Die Individualpsychologie wird bis heute nicht so im wissenschaftlichen Diskurs beachtet, wie die Lehren von Freud und Jung.

Neben den Techniken der Individualpsychologie verwendet Ruthe auch psychologische Einsichten aus der Gesprächspsychotherapie, Logotherapie, Rational Emotiven Therapie, Verhaltenstherapie und Transaktionsanalyse, um nur einige seine Quelle zu nennen (Vgl. → Kapitel 3.2).

Doch Ruthe übernimmt nicht alle Lehren der genannten psychologischen Schulen, sondern wählt *selektiv* nur jeweils einzelne Ideen aus, die ihm für seine Zwecke geeignet erscheinen. Seinen Maßstab zur Auswahl der Inhalte und Methoden begründet er nicht durchgehend. In vielen Fällen bleibt es für den Leser daher unbekannt, warum Ruthe genau diesen Aspekt aus dem Gedankengut aufnahm und andere Inhalte der gleichen psychologischen Schule nicht berücksichtigt. Dieses Vorgehen hängt damit zusammen, dass Ruthe bewusst nicht wissenschaftlich arbeitet. Deshalb wird er im wissenschaftlichen Diskurs auch recht wenig berücksichtigt (→ Kapitel 2), obschon sein Ansatz sehr wertvolle Impulse in die Beratungspraxis vieler Seelsorger getragen hat. Durch dieses Vorgehen vermittelt Ruthe seinem Leser nur selten beziehungsweise meist gar keine methodischen Kompetenzen oder Unterscheidungshilfen, durch die ein Seelsorger wissen kann, ob eine psychologische Methode für den Beratungsprozess hilfreich ist und auch als Christ unbedenklich eingesetzt werden kann.

Ruthes Bücher sind populär, das bestätigt auch Carola Schiefke in ihrer wissenschaftlichen Arbeit, als sie populäre christliche Sachbücher von 1999-2007 untersucht und dabei drei Werke Ruthes aufführt. Auch, wenn er sehr viele Bücher zu unterschiedlichen Themen veröffentlicht hat, ist eindeutig ersichtlich, dass sein Hauptschwerpunkt bei Partnerschaft und Erziehung liegt sowie ausgewählten psychischen Erkrankungen (Depression, Angst, Burnout und deren Begleiterscheinungen).

Ruthes Berufung zur Seelsorge und die Bedeutung seines Charismas

Im Rahmen dieser Arbeit konnte festgestellt werden, dass die Bedeutung Reinhold Ruthes für die Seelsorge in Deutschland nicht auf der wissenschaftlichen Ebene, sondern insbesondere in Ruthes Charisma für Seelsorge zu finden ist.

Ruthe war an der Gründung von zwei Bildungsstätten beteiligt (1957 Eheschule in Hamburg und 1986 ILS Magnus Felsenstein Institut zur Ausbildung von Seelsorgern). Es konnte gezeigt werden, dass trotzdem es Ruthes ILS Institut nicht mehr gibt, dessen bewährte Ansätze und Ausbildungskonzepte von seinen Schülern durch neue Instituts-Gründungen bis heute weitergeführt werden. Sogar über die Grenzen von Deutschland und Europa hinaus findet das Seelsorge- und Ausbildungskonzept Verbreitung. Hier wird Ruthes multiplikatorisches Denken und Handeln sichtbar. Er behält seine Erkenntnisse nicht für sich, sondern lehrt diese zunächst in der Hamburger Eheschule, später in Seelsorgekursen verschiedener Institute und auf Vorträgen. Mit Michael Utsch kann zusammenfassend festgestellt werden, dass Reinhold Ruthe eine Form entwickelt hat, die Individualpsychologie Alfred Adlers in die christliche Seelsorge zu übertragen (Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen 2010).

Vermutlich hat Ruthe für sein Lebenswerk im Bereich Seelsorge eine Berufung und ein göttliches Charisma zugleich. Doch keins von Beiden, weder eine Berufung, noch ein Charisma lässt sich wissenschaftlich beweisen! Sein Einfluss wird nicht auf der akademischen Ebene sichtbar, sondern auf einer anderen Ebene, wie der sichtbaren praxisnahen Umsetzung und Lernbarkeit auch für ganz einfache Leute. Weil er nicht wissenschaftlich arbeitete, hat er sich mehr Zeit für die Praxis und andere Dinge genommen. All dies deutet darauf hin, dass Ruthe sich spiralförmig in seinem Leben immer wieder mit ähnlichen Themen befasst hat. Über einen längeren Zeitraum sammelt er unterschiedliche Erfahrungen darin und transportiert diese dann in seinen Büchern an das Volk. Dabei berücksichtigt er die aktuellen Fragen der Zeit, benutzt bei den Wiederauflagen oft auch neue Literatur und kommuniziert seine bewährten Methoden an die jeweilige Zielgruppe. Er verbindet Psychologie und Seelsorge und ist ein Mann mit Profil. Deshalb traut er sich, auch zu kritischen Fragen ganz klar Stellung zu beziehen und deckt so immer wieder Nischen ab, die andere lieber vermeiden. So entwickelt er sich persönlich, sein Seelsorge-Konzept und seine Ideen ständig weiter, auch wenn das Grundgerüst und die Basis-Aussagen die gleichen bleiben. Seine vielen Reflexionstests, die zum Erkennen bestimmter Verhaltenstendenzen oder zur

Gesprächsanregung in der Familie und Beratung dienen, sind ein wiederkehrendes Erkennungsmuster aller seiner Seelsorge-Bücher. Bis heute ist Ruthe gemeinde- und konfessionsübergreifend ein gefragter Autor und Redner. An mehreren theologischen Ausbildungsstätten wird sein Ansatz benutzt und Studierenden als Lektüre empfohlen. In seinen Büchern bringt er bewusst immer wieder die Bibel und den christlichen Glauben ins Gespräch. Sein Anliegen dafür ist deutlich sichtbar (vgl. „Gottes Wort soll im Mittelpunkt stehen [...]“ Ruthe 2014a:64). In seiner Bibelauslegung arbeitet Ruthe methodisch betrachtet nicht so fundiert, wie es sein eigener Anspruch ist (Vgl. → Kapitel 5.2.1 und 6.1).

Es wurde gesehen, dass Ruthe seine Inhalte mit verschiedenen Medien verbreitet: Bücher, Hörbücher, Radiosendungen und auch durch seine Seminare und Unterrichtsskripte. Er betreibt Seelsorge ebenfalls im Sinne vom geistlichen Leben. Dies wird darin deutlich, dass er selbst Predigten gehalten hat sowie Andachts- und Gebetsbücher, Bildbände und erbauliche Kalender herausbrachte.

Es wurde ersichtlich, dass sich Ruthe den Fragen seiner Zeit gestellt hat. Das führte beispielsweise 1968 zu einer beruflichen Veränderung, um sich intensiver den Zeitfragen nach Ehe, Partnerschaft und Liebe anzunehmen. Ruthe gehört nicht zu jenen beteiligten deutschen Zeitzeugen des Zweiten Weltkrieges, die die Vergangenheit und ihre persönliche Schuld darin verschweigen. Dieser Aspekt und auch sein hohes Maß an seelsorgerlicher Praxiserfahrung machen Ruthe zum authentischen Seelsorger und Autor. Ruthe verbindet die Theorie mit praktischen Erfahrungen und spricht wie Martin Luther zu seiner Zeit, mit einfachen Worten direkt zum Volk.

Das Pionierhafte bei Ruthe

Wie in Kapitel vier gezeigt werden konnte, erwies sich Reinhold Ruthe im Laufe seines Lebens immer wieder als Pionier, zum Beispiel in der Gründung von Bildungseinrichtungen. Was die Lehrtätigkeit betrifft, hat Ruthe im deutschen Bildungssystem an verschiedenen Schulformen gelehrt und so auch fortwährend junge Menschen außerhalb des christlichen Kontextes geprägt. Zunächst als Religionslehrer und später unterrichtete er außerdem noch Psychologie und Pädagogik.

Er präsentiert im kirchlichen und freikirchlichen Kontext ein seelsorgerliches Konzept mit Elementen und Fachwissen aus der Psychologie, welches sich in Deutschland und einigen Ländern der Welt verbreitete. Dabei verwendet er besonders stark den Ansatz der Individualpsychologie. Er machte die Individualpsychologie für die christliche Seelsorge

fruchtbar. Auch, wenn Ruthe im Laufe seiner Wirkungszeit von unterschiedlichen Seiten kritisiert wurde (etwa, weil er nicht wissenschaftlich arbeitete oder eher konservative Gemeinderichtungen sich davon abgrenzten psychologisches Wissen in der Seelsorge zu verwenden), ist er seinen Überzeugungen treu geblieben. Einige seiner bewährten Titel wurden in den letzten Jahren erneut aufgelegt und als E-Book veröffentlicht. In seiner Biografie wurde immer wieder deutlich, dass Ruthe initiativ neue Projekte gründete.

Ausblick

Beim Schreiben dieser Arbeit bin ich immer wieder auf interessante Randgebiete des Themas gestoßen, die ich jedoch nicht näher berücksichtigen konnte. Vermutlich liegt dies auch darin begründet, dass es noch keine Forschungen über Reinhold Ruthe gibt und daher vieles noch nicht wissenschaftlich betrachtet wurde. Manche Hinweise waren sehr interessant, aber nicht ausreichend ertragreich für die Forschungsfrage. Andere Anmerkungen hätten zu viele weitere Fragen hervorgerufen, die den Umfang einer Masterarbeit überstiegen hätten. Viele Kapitel könnte man noch durch zusätzliche Inhalte erweitern.

Die biografischen Angaben Ruthes könnten durch Zeitgenossen und Menschen mit denen Ruthe zusammenarbeitete ergänzt werden. Die Rolle seiner Ehefrau Charlotte und wie diese seinen Dienst und sein Wirken prägte, könnte weitere spannende Einblicke geben.

In Anlehnung an Kapitel fünf könnten noch viele weitere Bücher Ruthes analysiert werden, um noch repräsentativere Ergebnisse hervorzubringen.

Sehr ertragreich wäre es sicher auch, die heutigen Seminarunterlagen von Ruthes Schülern mit Ruthes ursprünglichen Skripten vom Magnus-Felsenstein Institut zu vergleichen. Welche Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Veränderungen können festgestellt werden? Man könnte alle Institutsgründungen genauer untersuchen, die auf Ruthe zurückgehen. Welche Rolle und Wirkungsgeschichte haben diese gegenüber anderen Seelsorge-Ausbildungsstätten in Deutschland? Es wäre sicher auch eine interessante Forschung, empirisch die Wirksamkeit von Ruthes Konzept der Biblisch Therapeutischen Seelsorge zu erforschen. Dies könnte zum Beispiel in Form von Einzelinterviews und/oder Fragebögen geschehen, in welchen ehemalige Ratsuchende und Seelsorger befragt werden.

Eine sehr fruchtbare Forschung für die Laienseelsorge könnte eine Art Zusammenfassung von Ruthes Seelsorge-Ansatz beinhalten, in welchem seine Gedanken zu ausgewählten Themen aus allen Büchern komprimiert zusammengestellt würden. Diese Zusammenstellung könnte die verwendeten psychologischen Quellen dann im Einzelnen wissenschaftlich ausführlich nachweisen und besprechen. Und auch die theologischen Aussagen könnten darin

exegetisch geprüft und gesamtbiblisch beleuchtet werden. Eine solche systematische Darstellung könnte für den interdisziplinären Austausch zwischen Theologie und Psychologie einen wertvollen Beitrag leisten. Ein in der Praxis über mehrere Jahrzehnte hinweg bewährtes Modell für Laienseelsorge könnte durch eine solche Arbeit in den wissenschaftlichen Diskurs aufgenommen werden.

Die Ermutigung, die von Ruthe ausgeht.

Ich komme zu dem Ergebnis, dass von Reinhold Ruthe eine große Ermutigung ausgeht. Er vereint in seinem Konzept biblische Seelsorge und psychologische Methoden und erklärt aus seiner Praxis heraus leicht verständlich, wie auch ein Laie anderen Menschen und sich selbst in bestimmten Situationen helfen kann. Er hat durch seine Person und seine Werke vielen Christen die Angst vor psychologischen Methoden genommen und diese Kenntnisse und Techniken Laienseelsorgern zugänglich gemacht. Reinhold Ruthe hat besonders für viele Laienseelsorger in Deutschland eine Vorbildfunktion. Er vertritt seine seelsorgerlichen Ansichten und seinen christlichen Glauben auch bis ins hohe Alter hinein und wird nicht müde, sein Wissen und seine Erfahrung weiterzugeben.

Bibliografie

Beim Nachweis von Zitaten und Literatur wende ich die von Unisa vorgeschriebene Harvard-Methode an und folge dabei den Regeln in:

Christof Sauer (Hg.) 2004. *Form bewahren: Handbuch zur Harvard-Methode*. (GBFE-Studienbrief 5). Lage: Gesellschaft für Bildung und Forschung in Europa e.V.

- Adler, Alfred 2009. *Menschenkenntnis*. 37. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.
- Adler, Alfred 2005. *Lebenskenntnis*. 8. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.
- Adler, Alfred 1974. *Praxis und Theorie der Individualpsychologie*. 13. Aufl. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.
- Ansbacher, Heinz L. & Ansbacher, Rowena R. 2004. *Alfred Adlers Individualpsychologie: Eine systematische Darstellung seiner Lehre in Auszügen aus seinen Schriften*. 5. Aufl. München: E. Reinhardt.
- Antholzer, Roland & Schirmacher, Thomas 1997. *Psychotherapie – der fatale Irrtum*. 3. Aufl. Berneck: Schwengeler Verlag.
- Bell, Desmond & Fermor, Gotthard 2009. *Seelsorge Heute: Aktuelle Perspektiven aus Theorie und Praxis*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.
- Belok, Manfred & Kropac, Ulrich 2007. *Seelsorge in Lebenskrisen: pastoralpsychologische, humanwissenschaftliche und theologische Impulse*. Zürich: TVZ.
- Bohren, Rudolf 1975. *Daß Gott schön werde. Praktische Theologie als theologische Ästhetik*. München: Kaiser.
- Bosse-Huber, Petra 2005. Seelsorge – die „Muttersprache“ der Kirche, in: Kramer & Schirmacher (Hg.) *Seelsorgerliche Kirche im 21. Jahrhundert*. Neukirchen-Vlyn: Neukirchener Verlag.
- Bruder-Bezzel, Almuth 1999. *Geschichte der Individualpsychologie*. 2. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Buber, Martin 2006. *Das Dialogische Prinzip*. 10. Auflage. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Bukowski, P. 1999. *Die Bibel ins Gespräch bringen: Erwägungen zu einer Grundfrage der Seelsorge*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.
- Burhenne, Matthias (Hg.) 2006. *Gemeindeorientierte Seelsorge: Möglichkeiten und Grenzen*. Hammerbrücke: Jota-Publikationen.
- Buser, Samuel 2007. *Psychotherapie und Seelsorge im Strafvollzug: Unterschiede und Gemeinsamkeiten*. Bern: Peter Lang Verlag.
- CVJM Kolleg 2015. Online im Internet <http://cvjm-kolleg.de/ueberuns/chronologie/chronologie>. [Stand 21.11.2015].
- Demal, Willibald 1949. *Praktische Pastoralpsychologie*. Freiburg: Herder.
- Deutscher Dachverband Gestalttherapie für approbierte Psychotherapeuten e.V. 2015. Online im Internet http://www.ddgap.de/Anhang_I_Gestalttherapie.pdf. [Stand 04.08.2015].
- Deutsche Gesellschaft für Transaktionsanalyse 2015. Online im Internet <http://www.dgta.de/transaktionsanalyse.php?PHPSESSID=15835914a2c13b7f3051a43401966562> [Stand: 31.07.2015].
- Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie e. V. 2003. *Stellungnahme der DGSF zum Thema Familienaufstellungen*. Online im Internet: <https://www.dgsf.org/themen/berufspolitik/hellinger.htm> [Stand: 24.10.2015].

- Dreikurs, Rudolf 2013. *Grundbegriffe der Individualpsychologie*. 13. Aufl. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Elberfelder Bibel* 2006. 1. Aufl. der Standardausgabe. Wuppertal: R. Brockhaus.
- Ellis, Albert & Joffe Ellis, Debbie 2012. *Rational-Emotive Verhaltenstherapie*. München: Ernst Reinhardt.
- Engemann, Wilfried 2009. *Handbuch der Seelsorge: Grundlagen und Profile*. 2. Aufl. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.
- Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen EZW (Hg.) 2000. Ein „falscher Geist“ in heiligem Gewand: Abwege eines evangelikalen Seelsorge-Instituts. *Materialdienst der EZW* 63, 284 -288.
- Flick, Uwe & König, Burghard (Hg.) 1995. *Qualitative Forschung: Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Frankl, Viktor 1993. *Theorie und Therapie der Neurosen*. 9. Aufl. München: E. Reinhardt.
- Glatz, Winfried 1994. Theologie. ELThG 3, Seite 1991.
- Gordon, Thomas 2012. *Familienkonferenz: Die Lösung von Konflikten zwischen Eltern und Kind*. München: Heyne Verlag.
- Göttler, Klaus 2004. Über den Glauben reden. Online im Internet: <http://www.ec-jugend.de/fileadmin/media/Material/Bausteine/Glaubenreden.pdf> [Stand:04.08.2015].
- Grethlein, Christian 2003. RGG⁴. Stichwort Praktische Theologie. Band 6. Tübingen: Mohr Siebeck. Seite 1565.
- Günther, Matthias 1996a. *Ermutigung. Die Individualpsychologie Alfred Adlers und die christliche Seelsorge*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.
- Günther, Matthias 1996b. Kraft des Individuums: Alfred Adlers Psychologie als Hilfe zur Seelsorge. *Lutherische Monatshefte* 35. Hannover: Luth. Verlagshaus.
- Handlbauer, Bernhard 1984. *Die Entstehungsgeschichte der Individualpsychologie Alfred Adlers*. Wien: Geyer-Edition.
- Harder, Ulf 2012. *Prävention in der Seelsorge: Vorgestellt am Beispiel der Eheseelsorge*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Theologie.
- Heitink, Gerben 1977. *Pastoraat als Hulpverlening*. Amsterdam: Vrije Universiteit.
- Henning, Christoph 2009. Verbesserung des Menschen: Warum, und in welcher Hinsicht? Sechs Bücher zum Perfektionismus. *Philosophische Rundschau* Band 56. Seite 111-129. Tübingen Mohr Siebeck Verlag.
- Herbst, Michael 2010a. Seelsorge zwischen biblisch – theologischer und therapeutischer Kompetenz. Online im Internet: <http://www.iguw.de/textsammlung/view/article/seelsorge-zwischen-biblisch-theologischer-und-therapeutischer-kompetenz.html> [Stand: 04.08.2015].
- Herbst, Michael 2010b. *Missionarischer Gemeindeaufbau in der Volkskirche*. 4. Aufl. Neukirchen- Vluyn: Neukirchener Verlag.
- Herbst, Michael 2012. *beziehungsweise: Grundlagen und Praxisfelder evangelischer Seelsorge*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Theologie.
- Heine, Susanne 2005. *Grundlagen der Religionspsychologie*. Göttingen: V&R.
- Hübner, Michael 2008. Die Eigenverantwortlichkeit in der Individualpsychologie Alfred Adlers, untersucht für die Verantwortungsseelsorge des TS-Institutes, Neuendettelsau in Deutschland. Unisa Diss. Online im Internet: http://uir.unisa.ac.za/bitstream/handle/10500/2879/thesis_hubner_%20m.pdf [Stand: 04.08.2015].
- Hüfner, Michael 2004. *Das Gemeinschaftsgefühl und die Paradoxität der Macht: Individualpsychologische Impulse für kirchliche Handlungsfelder*. Münster: LIT.

- Jeising, Thomas 2001. Buchbesprechung. Online im Internet <http://bibelbund.netzwerkplatz.de/hm/2001-1-071.htm> [Stand 04.08.2015].
- Kessler, Martina 2008. Macht Macht erotisch? Authentisch leben – eine Herausforderung in der christlichen Mission. Am Beispiel sexueller Versuchlichkeit weiblicher, lediger, heterosexueller Führungskräfte in Deutschland. MTh Dissertation, University of South Africa, Pretoria.
- Kessler, Volker 2014. Bohren: Die Leitung der Gemeinde hat der Heilige Geist. Unveröffentlichtes Vorlesungsskript an der Theologischen Hochschule Ewersbach.
- Klein, Stephanie 2005. *Erkenntnis und Methode in der Praktischen Theologie*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Klessmann, Michael 2008. *Seelsorge: Begleitung, Begegnung, Lebensdeutung im Horizont des christlichen Glaubens – Ein Lehrbuch*. 4. Aufl. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag.
- Kolbe, Christoph 1986. *Heilung oder Hindernis. Religion bei Freud, Adler, Fromm, Jung und Frankl*. Stuttgart: Kreuz.
- Kornbichler, Thomas 2007. *Die Individualpsychologie nach Alfred Adler: Eine praktische Orientierungshilfe*. Stuttgart: Kreuz.
- Kriz, Jürgen 2007. *Grundkonzepte der Psychotherapie*. 6. Aufl. Weinheim: Beltz.
- KSBB – Kirchliche Sammlung um Bibel und Bekenntnis 2008. Professor Seitz wird 80. Artikel vom 17.09.2008. Online im Internet. <http://www.ksbb-bayern.de/aktuelles/prof-seitz-wird-80.html> [Stand: 29.09.2015].
- Mack, Ulrich 2010. *Handbuch Kinderseelsorge*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Möller, Christian 2003. *Seelsorgerlich predigen*. 3. Aufl. Göttingen: Waltrop.
- Möller, Christian. 2004. *Einführung in die Praktische Theologie*. Tübingen: Francke.
- Morgenthaler, Christoph 2009. *Lehrbuch Praktische Theologie: Seelsorge*. 2. Auflage. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Müller, Markus 2009. *Trends 2016: Die Zukunft lieben*. Basel: Brunnen.
- Noack, Winfried 2010. *Seelsorgerliche Diakonie: Leitfaden für ehrenamtliche Helfer in Kirchengemeinden und Mitarbeiter in diakonischen Einrichtungen*. Berlin: Frank & Timme.
- Ohlemacher, Jörg 2000. Das Gemeinschaftschristentum in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert. In: *Geschichte des Pietismus*. Bd. 3. Göttingen V&R.
- Perls, Fritz 1974. *Gestalt-Therapie in Aktion*. Stuttgart: Ernst Klett.
- Pfeifer, Samuel (Hg.) 1991. *Seelsorge und Psychotherapie: Chancen und Grenzen der Integration*. Moers: Brendow.
- Pfeifer, Samuel 1996 (Hg.). *Psychotherapie und Seelsorge im Spannungsfeld: Zwischen Wissenschaft und Intuition*. Moers: Brendow.
- Pompey, Heinrich 1990. Zur Geschichte der Pastoralpsychologie, in Baumgartner, Isidor (Hg.). *Handbuch der Pastoralpsychologie*. Regensburg: Pustet. Seite 23-40.
- Rieken, Bernd 2011. *Alfred Adler heute. Zur Aktualität der Individualpsychologie*. Münster: Waxmann.
- Riess Richard 1973. *Seelsorge, Orientierung, Analysen, Alternativen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Rolf, Sibylle 2003. *Vom Sinn zum Trost. Kritik an grundsätzlicher menschlicher Autonomie orientierten Poimenik unter der Perspektive der theologischen These des servum arbitrium*. Münster: LIT.
- Rogers, Carl R. 2009. *Eine Theorie der Psychotherapie, der Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Beziehung*. München: Reinhardt.

- Rüegger, Heinz 1992. *Kirche als seelsorgerliche Gemeinschaft: Dietrich Bonhoeffers Seelsorgeverständnis im Kontext seiner brudersschaftlichen Ekklesiologie*. Frankfurt am Main: P. Lang.
- Ruthe, Reinhold 1973. *Seelsorge - wie macht man das? Gesprächshilfe für die beratende Seelsorge*. Gütersloh: R. Brockhaus.
- Ruthe, Reinhold 1985. *Fräulein Tochter und Herr Sohn: Wie gehen Eltern u. Teenager miteinander um? 2. Auflage*. Wuppertal: Aussaat-Verlag.
- Ruthe, Reinhold 1995a. *Wenn Erfolg zur Droge wird: Strategien gegen Stress, Arbeitssucht und Burnout*. Moers: Brendow.
- Ruthe, Reinhold 1995b. *So stell' ich mir die Liebe vor: 16 Wege zum Du*. Moers: Brendow.
- Ruthe, Reinhold 1996. *Elternbuch*. 1. Taschenbuchauflage. Wuppertal: R. Brockhaus.
- Ruthe, Reinhold 1998. *Die Seelsorgepraxis*. Moers: Brendow.
- Ruthe, Reinhold 2002a. (Unveröffentlichtes Manuskript) Beratung und Therapie.
- Ruthe, Reinhold 2002b. *Gesprächsführung in der Seelsorge: Ein praktischer Leitfaden für Seelsorger und Berater*. Moers: Brendow.
- Ruthe, Reinhold 2003a. *Die Perfektionismusfalle: ... und wie Sie ihr entkommen können*. Moers: Brendow.
- Ruthe, Reinhold 2003b. *Wenn's einfach nicht mehr weitergeht: Strategien gegen Stress, Arbeitssucht und Burnout*. Moers: Brendow.
- Ruthe Reinhold 2003c. (Unveröffentlichter Artikel 2003) *Verantwortung im persönlichen Leben und im beraterisch – therapeutischen Prozess*.
- Ruthe, Reinhold 2004a. *Veränderung ist möglich: Wie werde ich zu einem neuen Menschen?* Lahr: Johannis.
- Ruthe, Reinhold 2004b. *Wenn Liebe zur Fessel wird: Freiheit und Abhängigkeit in der Partnerschaft*. Basel: Brunnen.
- Ruthe, Reinhold 2004c. *Seelsorge – wie macht man das? Mit einer Einführung in die Paarberatung*. Gießen, Basel: Brunnen.
- Ruthe, Reinhold 2006a. *Die Kunst zu ermutigen: Wie fördere ich mein Kind?* 9. Aufl. Moers: Brendow Verlag.
- Ruthe, Reinhold 2006b. *Musterkinder und Rebellen: Wie die Geschwisterposition unser Leben beeinflusst*. Moers: Brendow.
- Ruthe, Reinhold 2006c. *Wege aus der Angstfalle: Wie aus Ängsten Chancen werden*. Moers: Brendow.
- Ruthe, Reinhold 2007. *Träume - Spiegel der Seele*. Moers: Brendow.
- Ruthe, Reinhold 2008. *Heilsame Gespräche*. Moers: Brendow.
- Ruthe, Reinhold 2009a. *Handbuch der therapeutischen Seelsorge: Die Seelsorge-Praxis: Handbuch für Beratung und Therapie – Lebensstilanalyse Gesprächsführung – Familienberatung*. Moers: Brendow.
- Ruthe, Reinhold 2009b. *Handbuch der therapeutischen Seelsorge: Gesprächsführung in der Seelsorge: Ein praktischer Leitfaden für Seelsorger und Berater*. Moers: Brendow.
- Ruthe, Reinhold 2009c. *Vom Umgang mit Defiziten: Lösungen, die das Selbstvertrauen stärken*. Basel: Brunnen.
- Ruthe, Reinhold 2009d. *Partnerschaft im Alter: Ein Leitfaden für die reife Liebe*. Moers: Brendow Verlag.
- Ruthe, Reinhold 2010. *Verwöhnt - bestraft fürs Leben*. Gießen: Brunnen.
- Ruthe, Reinhold 2011a. *Wege aus der Angstfalle: Wie aus Ängsten Chancen werden*. Augsburg: Weltbild.
- Ruthe, Reinhold 2011b. *Typen und Temperamente: Die vier Persönlichkeitsstrukturen mit umfassendem Persönlichkeitstest*. 8. Auflage. Moers: Brendow.

- Ruthe, Reinhold 2012a. *Die sieben großen Untiefen unseres Lebens: Angenommensein, Angst, Depression, Leid, Schuld, Sinn, Sterben und Tod*. Moers: Brendow.
- Ruthe, Reinhold 2012b. *Gewissen. Das Geheimnis der inneren Stimme: Jeder hat ein Gewissen – aber nicht jeder hat das gleiche!* Gießen: Brunnen.
- Ruthe, Reinhold & Glöckl, Peter 2012c. *Alkohol in Ehe und Familie*. 5. Auflage. Lüdenscheid: Blaukreuz-Verlag.
- Ruthe, Reinhold 2012d. *Hauptsache Verliebt: Was Ihre Beziehung wirklich braucht. 13 Tipps für junge Paare*. Moers: Brendow Verlag.
- Ruthe, Reinhold 2013a. *Mehr als ein Gefühl: Liebe. Wunschdenken und Wirklichkeit*. Überarb. Neuaufl. Moers: Brendow.
- Ruthe, Reinhold 2013b. *Lebenslügen, die wir verinnerlicht haben: Was uns in die Irre führt. Und was uns frei macht*. Gießen: Brunnen.
- Ruthe, Reinhold 2014a. *Autobiographie ...ich erinnere mich: Biografisches von damals und heute*. Bisher unveröffentlichtes Manuskript.
- Ruthe, Reinhold 2014b. *Lebenslauf*. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Ruthe, Reinhold 2014c. *Verwöhnt - bestraft fürs Leben*. Basel: Fontis Brunnen.
- Ruthe, Reinhold 2014d. *Unveröffentlichtes Interview mit Reinhold Ruthe*. Abgedruckt in Anlage 2.
- Ruthe, Reinhold 2014e. *Das bin ich, das bist du: 50 Tests für Partnerschaft, Familie, Beruf, Seelsorge und Co*. Moers: Brendow Verlag.
- Ruthe, Reinhold 2015a. *Der Herr ist mein Hirte: Geschichten, Gedichte und Gedanken zu Psalm 23*. Wesel: mediaKern Verlag.
- Ruthe, Reinhold 2015b. *Hochsensibel und trotzdem stark: Hilfen für Feinfühlige*. Moers: Brendow.
- Scharfenberg, Joachim 1985. *Einführung in die Pastoralpsychologie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schiefke, Carola 2008. *Populäre Christliche Sachbücher (1999-2007): Arbeitsblätter für die Sachbuchforschung*. Online im Internet: <http://edoc.hu-berlin.de/series/sachbuchforschung/15/PDF/15.pdf>. Berlin: Humboldt-Universität [Stand: 2013-12-01].
- Schleiermacher, Friedrich 1850-1983. *Die praktische Theologie nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhang dargestellt: Friedrich Schleiermachers sämtliche Werke*. 1. Abteilung. Zur Theologie. Band 13. Berlin: Walter de Gruyter.
- Schmid, Stefan 2010. *Freundesbrief der EC Seelsorgearbeit Juni 2010*. Online: https://www.ec-jugend.de/fileadmin/_temp_/Freundesbrief-06-10.pdf [Stand: 04.08.2015].
- Schmidt-Rost, Reinhard 2008. *Stichwort: Seelsorge und Psychologie*. RGG⁴. Band 7. Tübingen: Mohr Siebeck. Seite 1116-1117.
- Seitz, Manfred 1979. *Praxis des Glaubens: Gottesdienst, Seelsorge und Spiritualität*. 2. Auflage. Göttingen: V&R.
- Stadelmann, Helge 2001. *Gegenstand und Methode der Praktischen Theologie: Thesen aus evangelikaler Sicht*. *Jahrbuch für evangelikale Theologie*, 15. Jg. Wuppertal. Seite 69-79.
- Sons, Rolf 1995. *Seelsorge zwischen Bibel und Psychotherapie: Die Entwicklung der evangelischen Seelsorge in der Gegenwart*. Stuttgart: Calwer Verlag.
- Tacke, Helmut 1989. *Mit den Müden zur rechten Zeit reden: Beiträge zu einer bibelorientierten Seelsorge*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.
- Tacke, Helmut 1993. *Glaubenshilfe als Lebenshilfe: Probleme und Chancen heutiger Seelsorge*. 3. Aufl. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.

- Tietze, Michael & Brunner, Reinhard 1995. *Wörterbuch der Individualpsychologie*. 2. Aufl. München: Ernst Reinhardt.
- Thurman, Chris 2005. *Lügen, die wir glauben. Wie Sie Lebenslügen entlarven und befreit leben können*. 13. Aufl. Asslar: Gerth Medien.
- Utsch, Michael 2000. Aufgaben und Grenzen der Religionspsychologie. Online im Internet: URL: <http://www.iguw.de/uploads/media/utsch-re.pdf>. (Publiziert in: *Praktische Theologie* 35/2 (2000), 97-107).
- Utsch, Michael 2006. Religion und Psychologie, in Weye, B. & Gräb, W. (Hg.) 2006. *Religion in der modernen Lebenswelt: Erscheinungsformen und Reflexionsperspektiven*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Utsch, Michael 2007. Die Hellinger-Szene driftet auseinander: Streit um Methode und Ausbildung. *EZW Materialdienst* 2007. Online im Internet: http://ezw-berlin.de/html/15_897.php. [Stand: 24.10.2015].
- Utsch, Michael & Hemminger, Hansjörg 2010. Seelsorge- und Beratungsausbildungen freier christlicher Werke und Träger. *EZW Materialdienst* 3/2010. Online im Internet: http://www.ekd.de/ezw/Publikationen_2161.php [Stand:2014-01-07].
- van der Ven, Johannes 1994. *Entwurf einer empirischen Theologie*. 2. Aufl. Weinheim: Kok.
- Vanheiden, Karl-Heinz 2006. Buchbesprechung. Zeitschrift *Bibel und Gemeinde*. 106. Jahrgang. Berlin: Bibelbund e.V. Seite 68.
- Weik, Gebhard 2011. Die Bedeutung der systemischen Familientherapie von Virginia Satir für die beratende Seelsorge. Online im Internet: <http://kidoks.bsz-bw.de/frontdoor/index/index/docId/71>. [Stand: 13.11.2015].
- Witte, Karl H. (Hg.) 2014. *Alfred Adler Studienausgabe* Band 1-7. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Winkler, Klaus 2000. *Seelsorge*. 2. Aufl. Berlin: Walter de Gruyter.
- Willberg, Hans-Arved 2006. *Einer von uns?: Evangelikale Beiträge zu Theologie und Leben Dietrich Bonhoeffers*. Nürnberg: VTR.
- Zachhuber, Johannes 2004. Stichwort Seele. RGG⁴ Band 7. 4. Auflage. Tübingen: Mohr und Siebeck. Seite 1101-1102.
- Ziemer, Jürgen 2004. Stichwort Seelsorge. RGG⁴. Band 7. 4. Auflage. Tübingen: Mohr und Siebeck. Seite 1110-1111 und 1112-1113.
- Ziemer, Jürgen 2008. *Seelsorgelehre*. 3. Aufl. Stuttgart: UTB.

Anlage 1: Weitere Übersichten der Werke von Reinhold Ruthe

Audiobücher und Tonaufzeichnungen⁸¹

a) Im Handel erhältlich

Titel	Erste Aufl.	Zusätzliche Angaben
Trauer und Abschied: und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, Du bist bei mir!	2008	Auch als Buch veröffentlicht
Gefühle: wie gehen wir mit unseren Empfindungen um?	2007	
Ein klasse Vater: mit Verantwortung und Freude erziehen	2006	
Glück - Wege zu einem erfüllten Leben	2006	
Die Kunst, trotz allem gelassen zu sein: Entspannung, Geduld, Ruhe und Gelassenheit gewinnen	2005	
Die Perfektionismus-Falle ... und wie Sie ihr entkommen können	2005?	
Flucht in die Sucht: was Ehepartner und Familie tun können	2005	Hörbuch nach dem Buch "Alkohol in Ehe und Familie"
Heilung seelischer Verletzungen	2005	Hörbuch nach dem Buch "Vergebung - Herzstück der Seelsorge"
Konflikte lösen : kreativ - konstruktiv - nachhaltig	2005	4 Fachvorträge
Loslassen: Wege zur Gelassenheit	2005	
Wer die Wahl hat, hat die Qual: die unbewussten Motive der Partnerwahl	2005	
Duett statt Duell : wie Partnerschaft und Ehe gelingen kann	2004	4 Fachvorträge
Spielregeln in Ehe und Familie	2004	4 Fachvorträge
Wer fordert, der fördert : So fördern und ermutigen Sie Ihr Kind	2001	2. Aufl. 2004
Wer fordert, der fördert: so fördern und ermutigen Sie Ihr Kind	2004	4 Fachvorträge
Erkenne dich selbst	1995	Sind Typus und Temperament vererbt?; Wir glauben im Sinne unseres Lebensstils; Biblische Gestalten und ihr Temperament; Dein Temperament in Gottes Hand

⁸¹ Quelle: Deutsche National Bibliothek

Wir haben einen Familienrat : Probleme, Schwierigkeiten und Unzufriedenheit in der Familie werden in der Familienkonferenz gemeinsam gelöst	1995	
Die Last mit der Lust : sexuelle Störungen	1994	
Einsamkeit: wie gehe ich damit um?	1994	
Schuld und Schuldgefühle	1994	
Unser Umgang mit der Angst	1994	
Du bringst mich auf die Palme! : Spielregeln für Ehe- und Partnerschaft	1993	
Kinder, Kinder! Hilfen für den Erziehungsalltag ; Seelsorge an Kindern	1993	
Seelsorge an Kindern: Wie können wir unsere Kinder besser verstehen?	1988	
Wege aus der Krise : Ehe- und Familienprobleme	1988	Kurt Scherer und Reinhold Ruthe
Veränderung ist möglich	2008	Reinhold Ruthe, Klaus-Peter Riemer und Torsten Laux

b) Vorträge nur über ICL-Shop erhältlich

Titel	Erste Aufl.	ICL Bestellnummer
Unser Umgang mit der Angst	Unbekannt	Nr. V001
Volkskrankheit Depression	Unbekannt	Nr. V002
Schuld und Schuldgefühle	Unbekannt	Nr. V003
Gefühle - Alles oder Nichts	Unbekannt	Nr. V004
Ermutigung zum Christsein	Unbekannt	Nr. V005
Wer bin ich?	Unbekannt	Nr. V006
Hungerkrankheiten	Unbekannt	Nr. V007
Krankheiten und Konflikte	Unbekannt	Nr. V008
Flucht in die Sucht	Unbekannt	Nr. V009
Vorurteile und falsche Annahmen	Unbekannt	Nr. V010
Einsamkeit	Unbekannt	Nr. V011
Minderwertigkeit / Geltungsstreben	Unbekannt	Nr. V012
Wir tragen 1000 Masken	Unbekannt	Nr. V013
Aberglaube und Okkultismus	Unbekannt	Nr. V014
Lügen die Sterne	Unbekannt	Nr. V015
Spiritismus	Unbekannt	Nr. V016
New Age	Unbekannt	Nr. V017
Wir rennen, bis wir kaputt sind	Unbekannt	Nr. V027
Leistung unter der Lupe	Unbekannt	Nr. V028
Stress muss sein	Unbekannt	Nr. V029
Aus Erfahrung schöpfen	Unbekannt	Nr. V030
Mistbeet und Rosengarten: Ich ändere meinen Lebensstil	Unbekannt	Nr. V031
In Gemeinschaft alt werden	Unbekannt	Nr. V032
Sinn des Lebens	Unbekannt	Nr. V033

Die Heilkraft des seelischen Gleichgewichts	Unbekannt	Nr. V034
Temperamente und Glaube	Unbekannt	Nr. V035
Wenn die Organe schreien: Psychosomatik verstehen	Unbekannt	Nr. V036
Wie werden wir glücklich? Mut zur Ehe	Unbekannt	
Die Einheit von Leib, Seele, Geist	Unbekannt	Nr. V039
Die Kunst, ein Egoist zu sein.	Unbekannt	Nr. V040
Die Kunst, Zeit zu haben	Unbekannt	Nr. V041
Die Kunst zu ermutigen	Unbekannt	Nr. V042
Sinnvolle Verarbeitung von Kritik	Unbekannt	Nr. V043
Herausgefordert zu leben: Wir lösen unsere Probleme selbst	Unbekannt	Nr. V044
Sinn als Lebensziel	Unbekannt	Nr. V045
Alles oder Nichts Minderwertigkeitsgefühle	Unbekannt	Nr. V046
Ledig sein	Unbekannt	Nr. V048
Wenn der Körper für die Seele spricht	Unbekannt	Nr. V049
Wie gehen wir mit Zorn, Wut und Bitterkeit um?	Unbekannt	Nr. V050
Selbstbewusstsein kann man lernen	Unbekannt	Nr. V052
Du fängst immer Streit an Streiten verbindet	Unbekannt	Nr. V083
Wir schufteten, bis wir kaputt sind!	Unbekannt	Nr. V088
Wenn Lebenslügen den Alltag bestimmen	Unbekannt	Nr. V113
Miteinander reden–einander verstehen	Unbekannt	Nr. V114
Wenn die Fetzen fliegen	Unbekannt	Nr. V115
Die Zeit rennt uns davon Hektik und Selbstüberforderung	Unbekannt	Nr. V116
Wenn Selbstanklagen und Selbstvorwürfe uns einen Streich spielen	Unbekannt	Nr. V117
Vergebung – Herzstück der Seelsorge	Unbekannt	Nr. V119
Träume sind keine Schäume	Unbekannt	Nr. V200
Willensschwäche – Willensstärke Antriebsschwäche überwinden	Unbekannt	Nr. V201
Mit Adam und Eva fing alles an Entstehung und Heilung von Persönlichkeitsstörungen	Unbekannt	Nr. V202
Leib und Seele brauchen Heilung Ganzheitliche Seelsorge	Unbekannt	Nr. V204
Sorgen meistern	Unbekannt	Nr. V205
Wenn Erfolg zur Droge wird	Unbekannt	Nr. V207
Seelsorge, wie macht man das?	Unbekannt	Nr. V215
Glücklich sein, wie macht man das	Unbekannt	Nr. V217
Erwachsenen-Fehlziele	Unbekannt	Nr. V303
Töchter in der Pubertätskrise	Unbekannt	Nr. V047
Mit Kindern beten	Unbekannt	Nr. V051
Seelsorge an Kindern	Unbekannt	Nr. V053
Logische Folgen statt Belohnung und Strafe	Unbekannt	Nr. V054
Werterziehung an Kindern und Jugendlichen	Unbekannt	Nr. V055
Wir haben einen Familienrat	Unbekannt	Nr. V056
Partnerschaftliche Kommunikation zwischen Alt und Jung	Unbekannt	Nr. V057

Junge Menschen zwischen Ich - Schwäche und Selbstüberschätzung	Unbekannt	Nr. V058
Christliche Erziehung unserer Kinder	Unbekannt	Nr. V059
Ganz der Papa, ganz die Mama	Unbekannt	Nr. V060
Konsequenz in der Erziehung	Unbekannt	Nr. V061
Haupterziehungsfehler	Unbekannt	Nr. V062
Meine Eltern sind In einemschwierigen Alter	Unbekannt	Nr. V063
Eine verwirrende Erziehung	Unbekannt	Nr. V064
Disziplin in der Kindererziehung: Muss Strafe sein?	Unbekannt	Nr. V065
Ursachen und Ziele kindlichen Fehlverhaltens	Unbekannt	Nr. V066
Wenn Kinder falsche Schlüsse ziehen	Unbekannt	Nr. V111
Väter in der Schusslinie Patriarch oder Kumpel?	Unbekannt	Nr. V206
Eifersucht in Partnerschaft und Familie	Unbekannt	Nr. V084
Krisen in der Lebensmitte	Unbekannt	Nr. V085
Duett statt Duell Regeln für die Partnerschaft	Unbekannt	Nr. V086
So stelle ich mir die Liebe vor	Unbekannt	Nr. V087
Sexuelle Identitätskonflikte bei Männern und Frauen	Unbekannt	Nr. V089
Ursachen und Ziele sexueller Störungen	Unbekannt	Nr. V090
Freundschaft	Unbekannt	Nr. V091
Voreheliche Beziehungen -Ehe auf Probe ?	Unbekannt	Nr. V092
Warum gleich heiraten? Partnerschaftlich ohne Trauschein?	Unbekannt	Nr. V093
Drum prüfe, was sich bindet Partnerwahl junger Menschen	Unbekannt	Nr. V094
Partnerschaft In Harmonie zusammen leben	Unbekannt	Nr. V095
Ehe und Familie als Leib Gleichwertiges Zusammenleben	Unbekannt	Nr. V096
Eigenständigkeit in Ehe und Familie: Nähe und Distanz	Unbekannt	Nr. V097
Glückliche Sexualität in der Ehe	Unbekannt	Nr. V098
Patient Familie Familiengemeinschaft heilen	Unbekannt	Nr. V099
Mimosen und Dickhäuter Partnerschaftstypen	Unbekannt	Nr. V103
Familien-und Geschwisterkonstellationen.	Unbekannt	Nr. V104
Psychosomatische Familien Was sind psychosomatische Krankheiten? Am Beispiel Pubertätsmagersucht	Unbekannt	Nr. V105
Wir lösen unsere Familienprobleme selbst	Unbekannt	Nr. V106
Liebende leben von der Vergebung	Unbekannt	Nr. V107
Beziehungskiller	Unbekannt	Nr. V108
Liebe + Partnerschaftsfähigkeit	Unbekannt	Nr. V109
Die Ehe im Elchtest	Unbekannt	Nr. V120
Ehe und Familie als System	Unbekannt	Nr. V121
Wenn die Liebe zur Fessel wird	Unbekannt	Nr. V123

Kleine Schikanen im Ehe – Alltag Motive der Ehekampfspiele	Unbekannt	Nr. V203
Wenn Erfolg zur Droge wird	Unbekannt	Nr. V207
Ein toller Vater	Unbekannt	Nr. V209
Wenn die Ehe in die Jahre kommt	Unbekannt	Nr. V210
Gesunde Sexualität	Unbekannt	Nr. V211
Gefährdete Sexualität	Unbekannt	Nr. V212
Der Mann von heute: Stärken und Schwächen	Unbekannt	Nr. V213
Authentisch leben in Familie und Gesellschaft	Unbekannt	Nr. V214
Beratung und Seelsorge bei Ehe- und Partnerschaftsproblemen	Unbekannt	Nr. S300
Beratung und Seelsorge an Kindern und Jugendlichen	Unbekannt	Nr. V301
Das Selbstverständnis des hauptberuflichen Mitarbeiters in der Gemeinde	Unbekannt	Nr. V302

c) Video und DVD Vorträge nur über ICL Shop erhältlich ⁸²

Titel
Frauen und Männer - der große kleine Unterschied
So stell ich mir die Liebe vor
Miteinander reden - einander verstehen
Wie werden wir glücklich?
Duett statt Duell
Ehe- und Familie als System
Die Ehe im Elchtest
Mimosen und Dickhäuter
Wenn die Liebe zur Fessel wird
Wenn die Fetzen fliegen
Umgang mit Beziehungskillern
Ursachen und Ziele sexueller Störungen
Vergebung - wie macht man das?

⁸² Quelle der DVD's: ICL Shop www.icl-institut.org [Stand: 04.08.2015].

Fremdsprachige Buchtitel

a) Französisch

Titel	Erste Aufl.	Deutscher Titel
Guérir d'une maladie psychosomatique	2008	Krankheiten - Signale der Seele
Aimer son enfant	2006	Nicht gut genug
Construire son identité	2006	Wer bin ich?
Développer l'estime de soi	2006	Ich mag mich
En finir avec ses peurs	2006	Nur Mut
Gérer les soucis quotidiens	2006	Ich bin so frei
Le colère: force ou faiblesse	2006	Wut im Bauch
Résister aux pressions et au stress	2006	Stress lass nach
Du temps pour Dieu	1998	Ich habe Zeit für dich
Structures de la personnalité : ... à la recherche de son identité ; une approche pratique	1994	Typen und Temperamente

b) Niederländisch ⁸³

Titel	Erste Aufl.	Deutscher Titel
Als alles je te veel wordt : strategie tegen stress	2008	Wenn's einfach nicht mehr weitergeht
Ontspannen door het leven : de kunst van het loslaten	2007	Die Kunst, trotz allem gelassen zu sein
Temperamenten	2007	Typen und Temperamente
Ik voel me vrij : omgaan met dagelijkse zorgen	1997	Ich bin so frei
Je mag er zijn : op weg naar zelfvertrouwen	1997	Ich mag mich
Moed houden : beter omgaan met angst	1997	Nur Mut
Wie ben ik? : je eigen identiteit vinden	1997	Wer bin ich?
Droomboodschappen : de uitleg van dromen in christelijk perspectief	1995	Traumbotschaften
Is ziekte een noodlot? : psychosomatische problemen in de pastorale zorg	1980	Krankheit muß kein Schicksal sein

c) Spanisch

Titel	Erste Aufl.	Deutscher Titel
Consejería ¿Como se hace esto?	Unbekannt	Seelsorge – wie macht man das?
Despierta Su Potencial	Unbekannt	Wecken Sie ihr Potenzial
Engreido - Castigado de por vida	Unbekannt	Verwöhnt – Bestraft fürs Leben
Uno más uno somos nosotros	Unbekannt	Eins plus eins gleich wir

⁸³ Quelle der niederländischen Bücher: Deutsche Nationalbibliothek [Stand: 04.08.2015].

Fremdsprachige Audiobooks und Vorträge⁸⁴

a) Spanisch

Titel	Erste Aufl.	Deutscher Titel
MUJERES Y HOMBRES	Unbekannt	Frauen und Männer
ASÍ ES COMO ME IMAGINO EL AMOR	Unbekannt	So stell ich mir die Liebe vor
INTERCAMBIANDO Y ENTENDIÉNDONOS	Unbekannt	Austauschen und uns verstehen
¿CÓMO PODEMOS SER FELICES?	Unbekannt	Wie können wir glücklich sein
DÚO EN VEZ DE DUELO	Unbekannt	Duett statt Duell
MATRIMONIO Y FAMILIA COMO SISTEMA	Unbekannt	Ehe und Familie als System
EL MATRIMONIO Y EL TEST DEL ALCE	Unbekannt	Die Ehe im Elchtest
MIMOSAS Y PAQUIDERMOS	Unbekannt	Mimosen und Dickhäuter
CUANDO EL AMOR SE CONVIERTE EN UNA ATADURA	Unbekannt	Wenn Liebe zur Fessel wird?
CUANDO TODO EXPLOTA	Unbekannt	Wenn alles explodiert
EL TRATO CON LOS MATARELACIONES	Unbekannt	Umgang mit Beziehungskillern
CAUSAS Y OBJETIVOS DE LOS TRASTORNOS SEXUALES	Unbekannt	Ursachen und Ziele der Sexualstörung
EL PERDÓN - ¿CÓMO SE HACE ESO?	Unbekannt	Vergeben, wie macht man das?

b) Rumänisch⁸⁵

Titel	Erste Aufl.	Deutscher Titel
Femei și bărbați	Unbekannt	Frauen und Männer
Așa îmi imaginez eu dragostea	Unbekannt	So stell ich mir die Liebe vor
A vorbi cu celălalt – a-l înțelege pe celălalt	Unbekannt	Miteinander reden - einander verstehen
Cum ajungem fericiți?	Unbekannt	Wie werden wir glücklich?
Duet în loc de duel	Unbekannt	Duett statt Duell
Căsnicia și familia ca sistem	Unbekannt	Ehe und Familie als System
Căsnicia în testul „elanului”	Unbekannt	Die Ehe im Elchtest
Mimozele și cei cu pielea groasă	Unbekannt	Mimosen und Dickhäuter
Când dragostea devine o cătușă	Unbekannt	Wenn Liebe zur Fessel wird
Când sar scântei	Unbekannt	Wenn die Fetzen fliegen
Cum tratăm distrugătorii relațiilor	Unbekannt	Umgang mit Beziehungskillern
Cauzele și țintele tulburărilor sexuale	Unbekannt	Ursachen und Ziele von Sexualstörung
Iertarea – cum se face asta?		Vergeben, wie macht man das?

⁸⁴ Quelle der spanischen Vorträge: ICL Shop www.icl-institut.org [Stand: 04.08.2015].

⁸⁵ Quelle der rumänischen Vorträge: ICL Shop www.icl-institut.org [Stand: 04.08.2015].

Anlage 2: Interview mit Reinhold Ruthe

Bei dem hier abgedruckten Interview handelt es sich um die durchgesehene Ausfertigung des Interviews vom 05.09.2014. Die Inhalte hat Reinhold Ruthe im Nachhinein selbst korrigiert. In fetter Schriftart jeweils die Fragen. Diese Anlage entspricht dem Literaturnachweis Ruthe 2014d.

1 **Herr Ruthe, Sie sind 87 Jahre alt und haben über 100 Bücher geschrieben. Wann haben**
2 **Sie ihr erstes Buch veröffentlicht und wie kam es dazu, dass Sie im Laufe Ihres Lebens**
3 **so viele Bücher geschrieben haben?**

4 Mein erstes Buch würde ich am allerliebsten nochmal neu schreiben und wieder auflegen. *Ich*
5 *will Dich mit meinen Augen leiten: Wie erkenne und erfahre ich den Willen Gottes*, das hat
6 mich mein Leben lang immer wieder interessiert. Ich weiß gar nicht mehr, was ich damals
7 1962 genau geschrieben habe. Das liegt so lange zurück. Aber es reizt mich, es nochmal
8 völlig neu zu überarbeiten. Denn das ist ein Thema meines Lebens.

9 **Und wie kam es dazu, dass Sie im Laufe ihres Lebens immer weiter geschrieben haben?**

10 Ja, das kann ich ganz genau sagen. Als ich meine theologische Ausbildung auf der
11 Sekretärschule in Kassel gemacht habe, wohnte ich zwei Jahre mit Fritz Pawelzik auf einem
12 Zimmer. Fritz Pawelzik hat später auch viele Bücher geschrieben. Er kommt aus dem
13 Ruhrpott und hatte eigentlich mit Schreiben nichts am Hut, genauso wie ich: Ich komme vom
14 Dorf und mein Vater war Schneidermeister. Ich kann mich nicht erinnern jemals im Zeugnis
15 ein Gut in Deutsch gehabt zu haben. Doch unser Dozent Kurt Miethke, soweit ich weiß, war
16 er Chefredakteur einer Berliner Zeitung gewesen, beeinflusste und lehrte uns zu schreiben.
17 Nach dem Krieg wurde Herr Miethke Christ und unterrichtete als Dozent an der
18 Sekretärschule in Kassel. Viele Abende wir haben wir, Fritz Pawelzik, Horst Klaus Hofmann
19 und ich mit dem Dozenten Kurt Miethke zusammengesessen. Klaus Hofmann hat später auch
20 eine Reihe von Büchern geschrieben und wurde der Begründer der OJC (Offensive junger
21 Christen). Kurt Miethke gab uns zum Beispiel die Aufgabe eine Seite über den Satz „Eine
22 Kerze brennt“ zu schreiben. Eine Kerze brennt, was kann man da noch weiter zu sagen? So
23 haben wir das Schreiben gelernt. Und es hat Spaß gemacht. Und, wenn man ein Mensch ist,
24 ich kann jetzt nur von mir reden, der so viele Ideen hat, die er so schnell gar nicht umsetzen
25 kann, dann kommt das ganz von selbst. Es geht mir heute mit 87 Jahren noch so, dass ich so
26 viele Ideen habe, die ich so schnell gar nicht alle niederschreiben kann, wie ich sie im Kopf
27 habe.

28 **Wer oder was hat Sie für die inhaltlichen Themen Ihrer Bücher inspiriert?**

29 Da muss ich etwas weiter ausholen. Ich war 11 Jahre Generalsekretär im CVJM Hamburg.
30 Und wir, meine Frau und ich, haben dort die erste deutsche Eheschule gegründet. Gemeinsam
31 mit Fachleuten haben wir an dieser Schule unterrichtet, da waren ein Gynäkologe, ein
32 Psychologe, ein Theologe und viele Leute aus den verschiedensten Bereichen. Das
33 gemeinsame Ziel war, den Jugendlichen und jungen Menschen zu helfen, die später einmal
34 eine gute Ehe führen wollten. Was meine Frau und ich nicht bedacht haben war, dass sich
35 daraus eine ganz gewaltige Seelsorgearbeit entwickelte. Und wir hatten bei meiner
36 Ausbildung auf der Sekretärschule nicht so intensiv gelernt, mit Problemen umzugehen.

37 Bei Pfarrer Johannes Busch habe ich ein Jahr im Hause gewohnt und ein Praktikum
38 absolviert. Ihm ging es immer um „Schlips-Seelsorge“. Schlips-Seelsorge heißt etwas
39 verkürzt gesagt: Da wurden in erster Linie Männer am Schlips gepackt und gefragt, hast du
40 Jesus? Darin bestand im Wesentlichen die Seelsorge. Das entspricht nicht dem, was ich heute

41 unter Seelsorge verstehe. Seelsorge ist, wirklich alle Probleme, die der Mensch hat,
42 tiefgründig zu betrachten. Die Probleme die mit dem Leben, mit der Arbeit, mit der
43 Freundschaft, mit der Beziehung und die mit dem lebendigen Gott zu tun haben. Das möchte
44 ich gründlich bearbeiten, darin sehe ich meinen Schwerpunkt und das ist damals der Grund
45 gewesen, dass ich gebetet habe: „Herr, wenn du mir gnädig bist, würde ich gern nochmal so
46 ein paar Zusatzausbildungen machen, um therapeutische Seelsorge beziehungsweise biblisch
47 therapeutische Seelsorge anzubieten, um so den Menschen ganzheitlich gerecht zu werden.“

48 **Was sind die drei wichtigsten Bücher aus ihrer Einschätzung, die sie geschrieben**
49 **haben?**

50 Oh, das ist sehr schwer zu sagen. Da müsste ich drüber nachdenken. [...] wahrscheinlich sind
51 es die Bücher,

- 52 • *Seelsorge – wie macht man das?*
- 53 • *Typen und Temperamente*
- 54 • *Die Seelsorgepraxis*
- 55 • *Träume, Krankheiten, Signale der Seele*

56 Ich habe auch Andachtsbücher geschrieben. Die Auslegungen habe ich besonders bildhaft
57 geschrieben, weil ich in erster Linie kein abstrakter Denker bin, sondern ein Denker der sich
58 an Beispielen und an Bildern orientiert. Auf diese Art kann ich es den Menschen so plastisch
59 wie möglich verkündigen oder sagen, was ich ihnen weitergeben möchte.

60 **Welches Buch ist bspw. für Erziehungsfragen geeignet?**

- 61 • *Erziehung mangelhaft, was tun? Ein Elternbuch.* Eltern und Erzieher in der
62 Beratung.

63 Ein Buch liegt mir noch besonders am Herzen.

- 64 • *So stell ich mir die Liebe vor, 16 Wege zum Du* (Herder) neu erschienen unter dem
65 Titel *Mehr als Gefühl – Liebe Wunschenken und Wirklichkeit.*

66 Es handelt über die Liebe. Weil die Liebe nun einmal *das* Thema ist. Ich habe einen Weg
67 beziehungsweise ein Kapitel hinzugenommen, und zwar den Lebensstil als Weg oder als
68 Eindruck der Liebe. Liebe ist ein ganz zentrales Thema. Ich habe gerade gestern einen Artikel
69 im Stern gelesen. Wenn ich sowas lese, dann könnte ich Zustände kriegen. „Extra Liebe und
70 Leidenschaft“. Am liebsten würde ich da mal hinschreiben, aber ich habe keine Zeit dafür.
71 Dann müsste ich formulieren: Das hat doch alles mit wahrer Liebe nichts zu tun. Da geht es in
72 erster Linie um sexuelle Gier, um subjektive Befriedigung und um Lust. Wirkliche Liebe setzt
73 andere Akzente.

74 *[Herr Ruthe geht eine Liste mit seinen veröffentlichten Büchern durch und kommentiert diese*
75 *nachfolgend]*

76

77 Und das zweite Buch, was ich geschrieben habe ist auch interessant.

- 78 • *Intim gefragt, offen geantwortet*

79 Da wird schon meine Richtung deutlich. Denn ich habe mich damals schon nach der
80 Ausbildung in Kassel, mit dieser ganzen Thematik beschäftigt. Das Buch hatte ich an 12

81 Verlage geschickt, das wollte kein Verlag haben. Das Denken damals war äußerst
82 konservativ. In der Zeit war ich so revolutionär, dass man mir bei Einladungen zum Rundfunk
83 sagte: „Ruthe, wir kennen Sie. Seien sie bitte vorsichtig, hier hören Eltern zu, die unter
84 Umständen schockiert sind.“ So war das damals. Wenn ich das, was ich damals in den 60iger
85 Jahren formulierte, heute sagen würde, bekäme ich zu hören: „Ruthe, das ist Mittelalter.“ Um
86 nur diesen Unterschied zwischen damals und heute deutlich zu machen. Damals war alles,
87 was mit der Sexualität zusammenhing, revolutionär. Vor kurzem sprach mich eine Dame an,
88 die mich vor 47 Jahren gehört hat. Da war sie noch nicht verlobt und hatte von allem noch
89 keine Ahnung. Da hätte ich über Sex gesprochen und sie wäre pausenlos rot geworden, weil
90 das so revolutionär gewesen sei. Das wäre wirklich jenseits von Gut und Böse gewesen. Ja, da
91 wird so ein bisschen die Revolution deutlich. Nochmal zu dem Buch *Intim gefragt – offen*
92 *geantwortet*. Schließlich brachte es der Ludwig Appel Verlag heraus. Dann wurde ich Lektor
93 in einem Verlag, zweite Auflage, dritte Auflage, vierte Auflage... viele Auflagen. Und dann
94 kam die katholische Kirche und wollte das Buch als Brautbuch von der katholischen
95 Bischofskonferenz für katholische Christen. So einen Wandel kann man manchmal erleben.

96 **Dann wurde ihr Buch als Brautbuch verschenkt?**

97 Nein, denn in der Zwischenzeit hatte ich meine Ausbildung gemacht und dann stimmte ich
98 mit dem Inhalt des Buches nicht mehr in allen Punkten überein.

99 **Mit was stimmten Sie dann nicht mehr überein?**

100 Ja, wie soll ich denn sagen? Mit manchen Engigkeiten. Zum Beispiel, das nicht über
101 Sexualität gründlich und ehrlich geredet wurde. Oder von dem absoluten Kontakt- &
102 Berührungsverbot vor der Ehe. Ich bin nicht liberal, das kann ich Ihnen nur sagen. Ich würde
103 mich eher als evangelikal bezeichnen. Ich habe mit der Landeskirche Schwierigkeiten. Trotz
104 allem habe ich die Ausbildung als Predigthelfer gemacht. Man wollte mich auch damals als
105 Pfarrer in einer Gemeinde haben, nachdem ich von Hamburg wegging. Aber ich habe
106 abgelehnt. Ich wollte nicht nur Beerdigungen, Gottesdienste, Hochzeitsfeiern und
107 Geburtstagsbesuche machen.

- 108 • *Medien, Magier, Mächte*

109 Da habe ich mich jetzt jahrelang nicht mehr mit beschäftigt, aber damals war das ein ganz
110 wichtiges Thema. Das wurde in mehreren Auflagen herausgegeben und war damals ein
111 revolutionäres Buch.

- 112 • *Ich habe eben noch mit IHM gesprochen* war das erste Andachtsbuch.

113 **Sie haben sich immer wieder den Fragen der Zeit gestellt.**

114 Ja, das stimmt.

- 115 • *Erziehung zur Aggressionsbewältigung* kam zu einer Zeit heraus, als die
116 antiautoritäre Erziehung raus kam.

- 117 • *Faulheit ist heilbar*

118 Das war damals auch ein revolutionäres Buch. Da hat mich ein katholischer Bischof in
119 Österreich mit 600 Lehrern eingeladen. Und zwar, weil ich damals gesagt habe Faulheit ist
120 heilbar. Ich bin ja damals auch nebenbei Religionslehrer an einem Privatgymnasium in

121 Hamburg gewesen. Ich vertrete auch noch bis heute diese These, was viele Eltern und Lehrer
122 nicht verstehen können. Nämlich, dass ein Großteil von Kindern, die von Lehrern und Eltern
123 als faul bezeichnet wurden, hochgradig ehrgeizig sind. Hochgradig ehrgeizig. Das wissen
124 viele nicht. Höchste Ansprüche hindern den jungen Menschen, fleißig zu sein. Überhöhte
125 Selbstansprüche lassen ihn resignieren. Er wirkt faul.

126 **Weil sie enttäuscht wurden?**

127 Weil sie enttäuscht wurden oder weil sie besser sein wollen. Ich vertrete die These „Alles
128 oder nichts“ ist teuflisch. Der sogenannte Faule will „alles oder nichts“, er will das Höchste,
129 das Beste, das Non-plus-ultra erreichen, oder er sackt in sich zusammen. Er gibt auf und wird
130 „faul“.

- 131 • *Krankheit muss kein Schicksal sein*, das wäre auch ein sehr wichtiges Buch.
- 132 • *Ich frage Jesus*, hat mehrere Auflagen.
- 133 • Das wäre auch nochmal ein sehr wichtiges Buch: *Duett statt Duell*. Das läuft heute
134 noch im ERF Verlag Südtirol.
- 135 • *Lügen die Sterne* Astrologie und so weiter. Genau genommen ist das gar nicht mehr
136 mein Thema.

137 **War dieses Buch so eine Art Antwort auf Riemann, der in der Astrologie Antworten** 138 **suchte?**

139 Also ich habe die Aussagen bei Riemann über Astrologie völlig beiseitegelassen, was er da
140 geschrieben hat. Das klammere ich aus. Als er schon tot war, habe ich seine Frau
141 kennengelernt, weil ich damals auch zum Vorstand der DAJEB gehörte (Deutsche
142 Arbeitsgemeinschaft Jugend und Eheberatung), da war sie stellvertretende Vorsitzende. Da
143 sagte ich zu ihr: „Ach wissen Sie, das ist doch alles Quatsch.“ Da sagte sie zu mir: „Geben Sie
144 mir mal ihre Geburtsdaten, da sage ich Ihnen einiges.“ Dazu habe ich Nein gesagt. Bis heute
145 spielt die Astrologie eine große Rolle. Der Aberglaube ist weit verbreitet.

146 Unter dem Pseudonym Roland Reck habe ich mich mit den Kommunen in Berlin
147 auseinandergesetzt, zur Zeit der sexuellen Revolution/der Antiautoritären.

148 Da gibt es jetzt einen Verlag, der will gern ein Buch von mir haben über Magersucht.
149 Ansonsten kommen noch drei neue raus:

- 150 • Das bin ich, das bist du – 50 Kurztests für die Praxis der Seelsorge
- 151 • Du sprichst mit mir: Ermutigungen für jeden Tag (Ein Andachtsbuch)
- 152 • Was meine Seele stark macht: Mit Resilienz das Leben meistern

153 [Herr Ruthe händigt seine bisher noch unveröffentlichte Autobiografie aus.]

154 **Ich würde in meiner Masterarbeit aus der Autobiografie zitieren und auf Ihr** 155 **unveröffentlichtes Skript verweisen.**

156 Das können Sie machen. Doch bitte behalten Sie das Dokument nur für sich.

157 **Sie schreiben über viele unterschiedliche Themen und Fachbereiche der Seelsorge, von** 158 **Okkultismus bis Sexualaufklärung. Wo sehen Sie ihren Hauptschwerpunkt?**

159 Beratung und Seelsorge an Jugendlichen und Erwachsenen.

160 **In meiner Masterarbeit möchte ich auch darstellen, wie Sie in der Literatur**
161 **aufgenommen wurden. Wurden Sie Ihres Wissens nach zitiert oder wurde über sie**
162 **geschrieben?**

163 Das kann sein. Ich weiß zum Beispiel, dass Professor Dietrich mich in einem seiner Bücher
164 zitierte und als „Final-Analytiker“ bezeichnete. Das ist ein sehr interessantes und passendes
165 Wort, weil wir sehr stark finalanalytisch arbeiten und nicht kausalmechanistisch im Sinne
166 Freuds. Die Finalanalyse beziehungsweise die Zielanalyse ist das, worauf ein Mensch mit
167 seinem Denken, Wollen, Glauben, Meinen, Arbeiten, Lieben zielt. Es zeigt das, was er damit
168 unbewusst, halbunbewusst beziehungsweise mehr oder weniger unbewusst erreichen will. Das
169 möchte ich erarbeiten, weil da die Schwerpunkte für Seelsorge und Therapie liegen, die wir
170 speziell ins Gebet nehmen.

171 **Was denken Sie, aus welchem Grund werden sie nicht in Standardwerken der Seelsorge**
172 **erwähnt und zitiert?**

173 Ein Grund ist vermutlich der, dass ich ihnen zu bibelbezogen bin. Ein weiterer Grund, dass
174 Alfred Adler ursprünglich keine sehr starke Rolle gespielt hat. Er stand vor allem in
175 Deutschland nicht an erster Stelle in der Arbeit mit Menschen. Das ist auch bei meiner
176 Ausbildung am Zentralinstitut in Berlin deutlich geworden, als ich meine erste Ausbildung
177 gemacht habe zum Diplom Ehe- und Familienberater. Da stand sehr stark Freud im
178 Mittelpunkt, und ich habe immer Schwierigkeiten damit gehabt, was er über den Glauben
179 gesagt hat. Alfred Adler war weitaus großzügiger an dieser Stelle, auch wenn er kein
180 bewusster Christ war. Obwohl es heißt, dass er 1937 Christ geworden sei. Zumindest hat das
181 einer seiner Schüler, Paul Rom, bescheinigt.

182 Eine Bucherwähnung über meine Seelsorgearbeit fällt mir noch ein. Sie stammt von Dr.
183 Markus Müller, dem ehemaligen Direktor der Bibelschule St. Chrischona in Basel, der ein
184 Buch geschrieben hat mit dem Titel *Trends 2016 – die Zukunft lieben*. Darin spricht er von
185 drei Personen, die zum Urgestein der Seelsorgebewegung in den 60er Jahren des 20.
186 Jahrhunderts in Europa gehören. Er nennt Professor Dr. Jay Adams und Dr. Lawrence J.
187 Crabb aus dem amerikanischen Bereich und Reinhold Ruthe, der die Wissenschafts- und
188 Psychologiefreundlichkeit in Kirche und Freikirchen zu überwinden half, auf dem europäischen
189 Sektor.

190 **Sie haben vorhin erzählt, dass Kurt Miethke Sie geprägt hat. Wer waren darüber**
191 **hinaus Lehrer und Vorbilder für Sie in Bezug auf Seelsorge?**

192 Ja, ein ganz großes Vorbild ist unbestritten Johannes Busch, der jüngere Bruder des
193 berühmten Wilhelm Busch. Da habe ich meine Praktikumszeit nach dem Krieg gemacht, ein
194 unvergessliches Jahr. Johannes Busch war ein Christ und Zeuge Jesu mit Kopf, Leib und
195 Seele. Ich habe ihn mit seiner Frau und den Kindern ein Jahr lang 1948/49 in Witten an der
196 Ruhr erlebt. Das hat mich ganz gewaltig geprägt.

197 Außerdem hat mich auch Prof Dr Werner Jentsch geprägt, er hat eine ganze Reihe von
198 Büchern geschrieben, die die biblische Botschaft hilfreich mit der Psychologie verknüpfen.

199 **Und gab es auch Bücher, die Sie sehr geprägt haben und Lebensbegleiter für Sie**
200 **wurden?**

201 Besonders angesprochen hat mich ein Buch von Werner Jentsch *Der Seelsorger. Beraten -*
202 *Bezeugen – Befreien: Grundzüge biblischer Seelsorge*. Allein diese B-Ausdrücke im Titel
203 sagen schon viel aus. Prof Jentsch war mein Dozent in Kassel und als ich Lektor im Verlag
204 war, habe ich auch ein Buch von ihm herausgebracht. Aber da habe ich eine kleine
205 Auseinandersetzung mit ihm gekriegt. Denn er ist jemand, der alles mit Fußnoten belegt,
206 einige Stück pro Seite. Doch ich finde, die Fußnoten liest ja kaum jemand, nur ein
207 Interessierter, der damit arbeiten will, aber alle anderen interessiert es nicht.

208 **Jetzt werde ich Sie über Ihre Biografie und Ihren beruflichen Werdegang befragen. Sie**
209 **haben Theologie studiert, wo und wie lange?**

210 Nein, ich habe in Kassel evangelische Jugendführung studiert, so nannte sich das damals.
211 Damals hieß das auch noch Sekretärschule, heute ist die Einrichtung inzwischen Hochschule
212 geworden⁸⁶.

213 **Und danach haben sie noch zusätzliche Ausbildungen im Bereich Seelsorge und**
214 **Psychologie absolviert?**

215 Um an die vorige Frage anzuknüpfen. Wir haben in Hamburg die erste Deutsche Eheschule
216 gegründet und da haben meine Frau und ich festgestellt, uns fehlen Kenntnisse über
217 Psychologie und Pädagogik, Beratung und Fachseelsorge aus den verschiedensten Bereichen
218 des Menschen. Nachdem ich von Hamburg wegging, bin ich als Sexualpädagoge des
219 Westdeutschen jungen Männerbundes berufen worden und gleichzeitig Lektor in einem
220 Verlag. Es ist wichtig an dieser Stelle zu erwähnen, dass diese Berufung in der Zeit der
221 sexuellen Revolution stattfand. Als in Deutschland vor allen Dingen die Jungen revolutionär
222 dachten und es Kommunen in Deutschland gab. In dieser Zeit wurde ich dazu berufen im
223 CVJM als Sexualpädagoge eine Gegenposition zu haben. Das war damals für meine Begriffe
224 eine revolutionäre Tat. Denn im Grunde bestand meine Aufgabe darin, jungen, aber auch
225 erwachsenen Menschen klar zu machen, was die Bibel über diese Dinge sagt und nicht was
226 diese revolutionären Leute alles umwerfen wollten an Gedanken über den Menschen, über
227 Liebe, Ehe, Sexualität.

228 **Wie kann man die konkrete Berufsbezeichnung nennen, die sie abgeschlossen haben?**

229 Also ich bin Ehe- und Familienberater sowie Supervisor der deutschen Gesellschaft für
230 Jugend und Eheberatung. Das ist die Alfred Adler Gesellschaft in Deutschland, wo ich ja
231 zuerst meinen Berater und dann den Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeuten gemacht
232 habe.

⁸⁶ Anmerkung: Diese Aussage von Herrn Ruthe ist nicht ganz korrekt. Die damalige Sekretärschule heißt seit 1997 CVJM-Kolleg, daneben gibt es seit 2008 eine CVJM Hochschule. Quelle: <http://cvjm-kolleg.de/ueber-uns/chronologie/chronologie/>

233 **Sie arbeiten seit Jahrzehnten als christlicher Psychotherapeut und Seelsorger und helfen**
234 **Menschen ihren Lebensstil zu erkennen und zu verändern. Inwieweit haben Ihnen die**
235 **individualpsychologischen Werkzeuge selbst geholfen in ihrer**
236 **Persönlichkeitsentwicklung und Selbsterkenntnis zu wachsen?**

237 Eine ganz entscheidende Person war für meine Ehefrau und mich Prof Dr Lucy Ackerknecht,
238 sie hat uns sehr geholfen. Meine Frau und ich haben beide eine individualpsychologische
239 Ausbildung bei ihr gemacht. Charlotte hat den Counselor Titel bei Prof Ackerknecht
240 absolviert, der in Amerika einen hohen Stellenwert hat. Prof. Ackerknecht war Direktorin am
241 Western Institute for Research and Training in Humanics. An diesem Institut war ich später
242 auch lange Jahre Supervisor, obwohl ich nie in Amerika gewesen bin. Da Prof. Ackerknecht
243 eine Halbjüdin war, und mit einem Juden verheiratet, musste sie in der Hitlerzeit aus
244 Deutschland weg. In der Schweiz hatte sie ihr Psychologiestudium gemacht. Nach dem Krieg
245 ist sie von Amerika nach Deutschland zurückgekommen, wohnte in Köln und hat hier im
246 Raum Rheinland und Westfalen Leute ausgebildet mit dem Titel Berater oder eben Therapeut.
247 Und meine Frau und ich haben bei ihr diese Ausbildung gemacht und hatten eine sehr enge
248 Beziehung miteinander. Und hier spielte die Individualpsychologie eine ganz große Rolle,
249 denn Prof Ackerknecht hat neben Prof. Rudolf Dreikurs die Individualpsychologie wieder
250 nach Deutschland gebracht.

251 **Und durch Prof Ackerknecht haben Sie selbst auch Erfahrungen mit der**
252 **Individualpsychologie in ihrem eigenen Leben gemacht?**

253 Ich habe schon vorher viele Bücher gelesen von Alfred Adler, von Dreikurs und anderen
254 Vertretern der Individualpsychologie. Und mir hat ganz besonders der sogenannte Lebensstil
255 imponiert. Mit dem arbeiten wir bis heute und nehmen ihn als Grundlage für die Erarbeitung
256 der Denkstruktur, der Lebensstruktur, der Überzeugungen und der Leitbilder eines Menschen,
257 um herauszufinden, wie er mit Problemen umgeht, wie diese entstanden sind und wie wir sie
258 mithilfe dieses Instruments aber auch mit Hilfe Gottes und des Heiligen Geistes und der Bibel
259 wieder verändern können.

260 **Herr Ruthe, lassen Sie mich einen Blick in Ihr Herz werfen. Welche Umstände führten**
261 **sie dazu, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu begleiten und sich in ihrem**
262 **Leben so viele Jahrzehnte auf Seelsorge zu fokussieren?**

263 Weil der Mensch aus Leib, Seele und Geist besteht. Nicht wir *haben* eine Seele, wir *sind*
264 Seele, ganzheitlich, wie es das Alte Testament formuliert. Und da geht es um diesen ganzen
265 Menschen, der vor dem lebendigen Gott lebt und mit IHM lebt. Und das habe ich versucht
266 auch ein Leben lang zu realisieren. Es interessiert mich die Themen ganzheitlich zu
267 betrachten nach Leib, Seele und Geist und den Menschen mit all den Dingen in Beziehung zu
268 setzen. Auf diese Weise möchte ich Menschen helfen. Wer mit Christus lebt, wird mit
269 Problemen, Konflikten, Ärger und Wut, mit Lügen und Versuchungen konfrontiert. Die
270 können und dürfen wir nicht verdrängen. Wir wollen sie mit IHM und durch IHN bearbeiten.
271 Am eigenen Leib habe ich das erfahren.

272 **Was waren für sie die größten Herausforderungen in Ihrem Dienst in der Beratung?**

273 Sehr schwierig auf Anhieb zu beantworten. 1987 haben wir – meine Frau, Tochter und ich –
274 ein Institut für Therapeutische Seelsorge gegründet. Es war eine Herausforderung, was wir
275 erlebt und gedacht haben. Denn damals war es in Deutschland noch gar nicht üblich, dass sich
276 Theologen, kirchliche Mitarbeiter und ehrenamtliche Laien so intensiv mit fachlicher
277 Seelsorge und Beratung beschäftigten. Und es war für meine Frau, Tochter und mich eine
278 große Herausforderung ein Institut zu gründen um Menschen auszubilden. Dort haben wir
279 gründlich ausgebildet um mit Menschen im christlichen Sinne, aber auch ganz sachlich
280 umzugehen. Ich würde am liebsten meine Arbeit mit dem Kreuz als Symbol deutlich machen:
281 Es hat zwei Balken, einen horizontalen und einen vertikalen Balken. Das sind die beiden
282 Dinge, die in meinem Leben bei der Seelsorge und in meiner Arbeit eine ganz große Rolle
283 spielen. Ich möchte horizontal ganz sachlich, ich nenne es gerne aus meinem Heimatdialekt
284 „katzen-nüchtern“ und sehr problematisch und problemorientiert an die Sache herangehen.
285 Aber gleichzeitig in SEINEM Namen und vor SEINEN Augen biblisch-theologisch im
286 Heiligen Geist versuchen diesem Menschen zu helfen.

287 **Jetzt sind wir schon mittendrin in der Spannung, was das Verhältnis von Theologie,**
288 **Psychologie und Seelsorge betrifft. Michael Utsch spricht in einem Artikel davon, dass**
289 **Sie die Individualpsychologie Alfred Adlers in die christliche Seelsorge übertragen**
290 **haben. Welche Reaktionen haben Sie erfahren, als sie die Seelsorge und Psychologie**
291 **miteinander verbunden haben?**

292 Ich kann es im Grunde nur aus meiner Praxis sagen. Aus Kreisen der Christen habe ich
293 vorwiegend nur positive Dinge gehört. Und in der Gesellschaft, ich gehörte jahrelang zum
294 Vorstand der Gesellschaft für Individualpsychologie in Deutschland. Da bin ich aber
295 herausgegangen, weil ich Dozent an einem Institut in Düsseldorf war, wo der Leiter
296 gleichzeitig Heilpraktiker war. Denn es war in der Individualpsychologie später verboten,
297 dass ein Heilpraktiker ein solches Institut leitet. So bin ich dann aus der ganzen Arbeit der
298 Individualpsychologie herausgegangen.

299 **Haben sie auch eine Heilpraktiker-Ausbildung?**

300 Nein, ich habe keine gemacht. Doch sehr viele unserer Leute, die damals am Anfang die
301 Ausbildung gemacht haben oder auch heute bei Michael Hübner oder bei Katharina Schmidt.
302 Es gibt ja vier Institute, im Grunde sind das alles vier Leute, die bei uns die Ausbildung
303 gemacht haben und heute eigene Institute leiten. Das ist Michel Hübner in Neuendettelsau,
304 Katharina Schmidt in Steinen bei Lörrach, Dieter Leicht in Oelsnitz im Osten Deutschlands
305 und Irene Maibaum in Neuenrade.

306 **Warum ist gerade die Individualpsychologie besonders geeignet und ertragreich um in**
307 **die Seelsorge integriert zu werden?**

308 Einen Punkt greife ich heraus, das ist das Gemeinschaftsgefühl. Es geht immer um
309 Beziehungen. Von klein auf haben wir Beziehungen erlebt, wir sprechen heute von
310 Bindungen bei Kleinstkindern an die Mutter und sprechen da von sicheren Bindungen und
311 unsicheren Bindungen, die eine ganz große Rolle spielen. Da gehen die Beziehungen los und
312 das ganze Leben begleiten uns Beziehungen. Beziehungen zu anderen Menschen, zu

313 Freunden und Freundinnen in der Schule, in der Arbeitswelt, aber auch dann wieder im
314 persönlichen Leben zu Freundin und Freund. Sie sind verliebt, verlobt, verheiratet. Und
315 natürlich die Beziehung zum lebendigen Gott. Wir haben es immer und überall mit
316 Beziehungen zu tun und mit Schwierigkeiten, die von der Mutterbrust an auftreten können
317 und die wir gerne heilen möchten. Dieser Punkt war Adler wahrscheinlich am Wichtigsten. Er
318 nannte das häufig auch Gemeinschaftsgefühl und das kann ich mit Nächstenliebe
319 gleichsetzen. Für mich besteht nur eine ganz dünne Wand zwischen diesen beiden Dingen, die
320 Gemeinschaftsgefühl und Nächstenliebe miteinander verbinden.

321 **In ihrem Handbuch für therapeutische Seelsorge zitieren sie aus der Bibel „Prüft alles**
322 **und das Gute behaltet“. Könnte man sagen, dass Sie sich bei Ihrem Seelsorgeansatz das**
323 **Beste von unterschiedlichen seelsorgerlichen und psychologischen Schulen**
324 **herausgefiltert haben?**

325 Doch, das kann man sagen. Denn ich würde heute Adler allein nicht unbedingt in den
326 Mittelpunkt stellen, sondern würde andere hinzunehmen. Dazu kommt vor allen Dingen auch
327 Viktor Frankl mit der Logotherapie/mit der Sinntherapie, die für mich im Leben eine ganz
328 große Rolle spielt. Weil es für mich als Menschen, als Christen, als Berater auch immer um
329 den Sinn des Lebens geht. Den hat auch Alfred Adler gesehen, keine Frage. Aber sehr
330 gründlich und sehr deutlich unter neuen Gesichtspunkten besonders Viktor Frankl, ein
331 ehemaliger KZ-Häftling.

332 *[Das Telefon klingelt. Herr Ruthe geht kurz dran und erklärte danach den Inhalt des*
333 *Gesprächs: Eine frühere Mitarbeiterin rief an, weil sie heute im Kalenderblatt des*
334 *Neuenkirchener Kalender ein Gedicht von ihm gelesen hat. Herr Ruthe sagt, dass er über 500*
335 *Gedichte verfasst hat.]*

336 **Gibt es noch weitere psychologische Schulen die Sie mit aufgenommen haben?**

337 Dann würde ich die Transaktionsanalyse dazu nehmen, die Systemische Therapie, weil auch
338 Adler in erster Linie ein Systemtheoretiker war, der sehr großen Wert auf die Interaktion
339 dieser beiden Partner legte. Und auch in der Systemischen Therapie ist es wieder die
340 Beziehung, die eine ganz große Rolle spielt. Ich würde am Rande aber auch die
341 Verhaltenstherapie mit sehen, obwohl sie schwerpunktmäßig nicht unser Thema ist. Wir
342 kommen eher aus der Tiefenpsychologie. Ich habe mich sehr stark mit Ängsten beschäftigt,
343 ich komme gerade aus Süddeutschland und habe ein Seminar gehalten über Wege aus der
344 Angst. Bei Ängsten spielt die Verhaltenstherapie eine große Rolle. Die betroffenen Menschen
345 begegnen darin direkt ihrer Angst, um sich diese abzugewöhnen. Der Ratsuchende wird direkt
346 mit der Angst konfrontiert.

347 **Welche Kriterien haben Sie bei der Auswahl der psychologischen Schulen benutzt? Was**
348 **war ihnen wichtig?**

349 Soweit sie eben auch mit dem Wort Gottes in Verbindung zu bringen sind. Und sie sollen mir
350 helfen, das Wort Gottes lebendiger, verständlicher und auch bei den Problemen unter den
351 Augen Gottes oder im Hinblick auf die Bibel hilfreich anzuwenden.

352 **Von welchen Strömungen Ihrer Zeit oder auch psychologischen Schulen haben Sie sich**
353 **bewusst distanziert?**

354 Überall da, wo es um falsche Freiheiten geht, um Liberalisierung. Wo biblische Inhalte,
355 meinetwegen in der Psychologie die Ehe, die vorehelichen Beziehungen, Treue und die Dinge
356 über die Sexualität in Frage gestellt werden. Alle Liberalisierung lehne ich ab, wo
357 Verhaltensmuster beschrieben werden, die die Sünde ausklammern.

358 **Im Allgemeinen kommt es mir vor, dass in der Seelsorge immer wieder das Wort Gottes**
359 **als Steinbruch verwendet wird, um eigene Aussagen zu untermauern. Und dabei wird**
360 **der Wert einer gründlichen Exegese der biblischen Texte in ihrem Zusammenhang**
361 **verdrängt. Wie sehen Sie das, wie stehen Sie dem gegenüber?**

362 Die Gefahr ist sehr groß, das ist keine Frage. Das wird immer wieder gemacht. Wenn ich ein
363 Andachtsbuch schreibe, ich habe mindestens 6-7 Andachtsbücher geschrieben, dann greife ich
364 immer einen kurzen Text heraus. Und es ist mir sehr oft nicht möglich und ich will es auch
365 nicht, den großen Zusammenhang deutlich zu machen, weil es mir dann nicht mehr gegeben
366 ist, den Schwerpunkt dieses Verses oder eines Wortes herauszuheben, den ich jetzt für den
367 Menschen hilfreich darstellen will. Aber Sie haben Recht, da liegt eine Gefahr drin, dass der
368 Gesamtzusammenhang ein bisschen verloren geht. Für mich ist die Bibel kein Steinbruch,
369 sondern das Wort zum Leben.

370 **Wann haben Sie sich das erste Mal mit Seelsorge beschäftigt?**

371 Solange ich bei Johannes Busch war. Ich verehere ihn und sage aber ganz klar: Ein Seelsorger
372 im heutigen Sinne war er nicht. Das ist keine Kritik an Johannes Busch, sondern er war ein
373 Verkündiger. Und wenn wir den Begriff Schlipseelsorge nochmal nennen dürfen, dann war
374 das ein Begriff, der für alle diese Leute weitgehend zutraf. Menschen zu Jesus zu führen auf
375 kürzestem Wege und sie mit dem Wort Gottes vertraut zu machen, ohne sich aber mit der
376 ganzen Problematik im Hintergrund und im Vordergrund zu beschäftigen, das war ihr Ziel.

377 **Wie haben Sie von Ihrer ersten Begegnung mit der Seelsorge bis heute die**
378 **Veränderungen in der Seelsorge in Deutschland wahrgenommen?**

379 Ich habe viele Dinge gar nicht ständig wahrgenommen, weil ich gar keine Zeit dafür hatte,
380 mich ständig mit allen möglichen Strömungen auseinanderzusetzen. Denn ich habe von vielen
381 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gehört, dass die Arbeit mit der Adler'schen Psychologie,
382 wo wir wertvolle Instrumente für die Hilfe in der Seelsorge finden, geeignet ist; diese reichten
383 uns aus. Mir haben sehr viele studierte Psychologen gesagt, sie hätten hier Instrumente
384 gefunden, die ganz ausgezeichnet wären, um mit Menschen an die wirklichen Probleme
385 heranzukommen. Auf der anderen Seite habe ich natürlich die „sexuelle Revolution“ der 68er
386 Bewegung erlebt und wurde vom Bundeswart des Westdeutschen Jungmännerbundes als
387 Sexualpädagoge berufen, um in Vorträgen und Seminaren gegenzusteuern.

388 **Ich habe auch gelesen, dass in den 60iger Jahren der große Wechsel stattfand von der**
389 **kerygmatischen Seelsorge oder wie Sie es vorhin auch Schlipseelsorge nannten, hin zu**

390 **einer Seelsorge die auch sehr therapeutisch orientiert von Amerika kommend war.**
391 **Haben Sie diesen Wechsel verfolgt?**

392 Ich wiederhole noch einmal, Professor Jay Adams und der spätere Professor Dr. Werner
393 Jentsch haben mir wichtige Impulse vermittelt. Wir haben natürlich geschaut, was von
394 anderen Richtungen ankommt. Das, was hilfreich ist, habe ich übernommen und das, was mir
395 störend erschien oder was vom Glauben, von der Bibel und von der lebendigen Beziehung zu
396 Gott abbrachte, das habe ich beiseitegelassen, weil es uns nicht weiter hilft. Das sehr viel
397 Kritik kam, auch aus den christlichen Reihen ist klar, weil man glaubte, jetzt würde nur die
398 Psychologie im Vordergrund stehen. Es ist aber bis heute der Fall, dass wir in einigen sehr
399 frommen Kreisen Menschen haben, die die Psychologie ablehnen, weil sie aber auch immer
400 wieder den Eindruck hatten, es würde jetzt nur psychologisch gearbeitet. Das kann ich sehr
401 gut nachempfinden und verstehe das auch.

402 **Wie haben Sie sich positioniert, wenn solche Kritik von außen kam?**

403 Ich habe die gehört. Ich habe die ernst genommen. Und ich habe mich immer wieder
404 dargestellt als einer, der – um es mit dem Titel von Ulrich Parzany zu sagen – „dazu stehe
405 ich“. Therapeutische Seelsorge ist Glaubens- und Lebenshilfe. Sie will ganzheitliche Heilung
406 im Namen Jesu vermitteln.

407 Sie haben nach den Auseinandersetzungen gefragt, die sind die da, das ist gar keine Frage. Ich
408 bin ein bewusster Christ, ich bin kein Liberaler, von daher habe ich auch Schwierigkeiten mit
409 der Orientierungshilfe der EKD etc. Das habe ich jetzt noch dem Hartmut Steeb geschrieben,
410 dass mich diese Zeitgeistanpassung ärgert. Aber dauernd Auseinandersetzungen schriftlich zu
411 beantworten, das tue ich nicht. Das ist nichts für mich, dafür bin ich zu alt, und das ist vertane
412 Zeit, das kann ich mir nicht mehr erlauben. Ich habe noch nicht mal Internet, ich simse nicht
413 usw. Wenn ich 20 Jahre jünger wäre, ginge das gar nicht anders. Dann müsste ich Stellung
414 beziehen, das ist logisch.

415 **Vorhin haben Sie kurz erwähnt, dass Sie bewusst auch für Laien schreiben. Habe ich**
416 **das richtig verstanden?**

417 Ja.

418 **Und warum haben Sie nicht wissenschaftlich geschrieben? War das damals so üblich**
419 **oder haben Sie das bewusst so gemacht?**

420 Ja, das kann ich Ihnen genau beantworten. Im Grunde war Freud einer, der mit Eliteleuten
421 zusammensaß und spezielle Elite-Ausdrücke gefunden hat, um die ganze Psychoanalyse zu
422 begründen. Und er wollte auch nur an eine Elite heran, die es den anderen weiter beibrachte.
423 Alfred Adler lehnte sofort die Couch-Methode ab und wollte das Gegenüber. Er saß ihnen
424 gleichberechtigt gegenüber, Auge in Auge und auch in Augenhöhe und er wollte, das war ein
425 klares Prinzip von ihm, dass *Lieschen Müller* seine Psychologie versteht. Und so ist sie auch
426 aufgebaut. Und ich persönlich lege in meinen Büchern ganz großen Wert darauf, dass
427 *Lieschen Müller* versteht was gemeint ist.

428 **Sie haben ja auch eine eigene Seelsorgeberatungspraxis. Seit wie vielen Jahren haben**
429 **Sie diese schon?**

430 Ich habe es nicht genau im Kopf, aber ich sage immer über 40 Jahre.

431 **Und können Sie ungefähr abschätzen, wie viele Leute bei Ihnen etwa in Beratung**
432 **gewesen sind?**

433 Oh, das ist auch sehr schwer. Es sind bestimmt einige Hundert gewesen, wenn nicht über
434 Tausend.

435 **In der Vergangenheit und bis heute haben Sie sich in der Aus- und Weiterbildung von**
436 **Seelsorgern engagiert. Würden Sie mir ein paar Einblicke in diesen Arbeitszweig geben?**

437 Ja. Ursprünglich war es unser Anliegen, Theologen in die Ausbildung zu bekommen. Das
438 habe ich dann jedoch nach ein paar Jahren als Hauptakzent eingestellt, weil ich folgende
439 Erfahrung gemacht habe. Ich war Leiter einer Beratungsstelle in Wuppertal, wo wir auch ab
440 und zu mit Pfarrern und kirchlichen Mitarbeitern zusammen saßen. Und dann spürten wir,
441 dass Pfarrer die von uns jetzt die Techniken, Praktiken und Hilfen übernahmen, plötzlich von
442 den Presbyterien kritisiert wurden, weil sie sich vornehmlich mit Beratung und Seelsorge
443 beschäftigten und nicht mehr genügend Zeit für die Gesamtarbeit hatten. Das ist ein
444 wesentlicher Gesichtspunkt gewesen, der uns dann den Rat gegeben hat, mehr kirchliche
445 Mitarbeiter um den Pfarrer herum auszubilden, die dem Pfarrer beistehen. Sodass der Pfarrer
446 entlastet ist, der ja in erste Linie sicher der Seelsorger der Gemeinde ist, aber für die
447 Fachprobleme des Einzelnen nicht die Zeit aufbringen kann. Ich habe selber gepredigt, ich
448 habe einige hundert Predigten in Gottesdiensten gehalten. Wenn jemand kommt und ihnen
449 sagt „Herr Ruthe, ich möchte sie nur nochmal kurz sprechen, 5 Minuten.“ Dann würde ich
450 heute sagen, das geht nicht. Man sollte das in der Regel nie zulassen und sollte als Pfarrer
451 oder als kirchlicher Mitarbeiter in dem Augenblick sagen: „In 5 Minuten ist das nicht
452 geklärt!“ Denn es gibt Fragen, die nicht oberflächlich beantwortet werden sollten. Kennen
453 wir die Hintergründe nicht, geben wir Ratschläge. Und ich bin persönlich der Meinung, dass
454 Ratschläge Schläge sind. Wir wollen mit dem anderen die Probleme erarbeiten, wenn er
455 Christ ist vor dem lebendigen Gott, und das ist in 5 Minuten in der Mehrheit der Fälle nicht zu
456 machen. Ich habe es vielfach bei Leuten in der Ausbildung zu Seelsorgern und Beratern
457 erlebt, dass hier die größten Fehlerquellen sitzen. Wir erteilen Ratschläge die theologisch
458 richtig sind, die aber selten das Herz des Menschen voll getroffen haben. Weil der Seelsorger
459 der mit einem Ratsuchenden arbeitet, ihn zutiefst nicht verstanden hat, was in seinem Denken,
460 Fühlen, Glauben, Meinen, Leben und Lieben eine Rolle spielt.

461 **Gab es neben dem Magnus-Felsenstein Institut noch andere Orte, wo sie unterrichteten**
462 **oder als Dozent tätig waren?**

463 Ja. [*Herr Ruthe händigt seinen Lebenslauf aus*].

464 1973-1987: Dozent für Psychologie und Pädagogik am Universitätskrankenhaus Bethesda in
465 Wuppertal, Ausbildung für Krankenschwestern und Krankenpfleger. Sowie von 1973-1986:

466 Dozent für Psychologie und Pädagogik an der staatlichen Schule für Altenpflege in
467 Wuppertal.

468 Ich hatte einen sehr großzügigen Direktor im Diakonischen Werk, der mich damals berief, als
469 ich noch keine Ausbildung hatte. Erst als ich Leiter der Beratungsstelle war, habe ich die
470 gesamten Ausbildungen nebenbei gemacht und er erlaubte mir, auch als Leiter der
471 Beratungsstelle mit sieben hauptamtlichen Mitarbeitern, zusätzlich an diesen beiden Schulen
472 Unterricht zu geben.

473 **Sie haben vorhin erwähnt, dass sie gepredigt haben. Gab es auch Vorträge oder**
474 **Veranstaltungen, wo sie als Referent eingeladen wurden?**

475 Ja, die gab es mit Sicherheit. Also gepredigt habe ich vor allen Dingen in der Diakonie
476 Aprath, einer großen Einrichtung. Da gehörte ich jahrelang zum Vorstand der Bergischen
477 Diakonie. Und ich habe neben meinem Freund Wilfried Schneider die Predigten in der Kirche
478 gehalten. Immer wieder wurde ich von kirchlichen Kreisen zu bestimmten Themen
479 eingeladen, über die Arbeit mit Frauen, mit Mädchen, mit Jungen, mit Kindern,
480 Beziehungsfragen. Ich bin sehr häufig in Schulen eingeladen gewesen, zum Beispiel bei der
481 *Freien Christlichen Schule* in Düsseldorf, um mit Lehrern und Eltern ganz bestimmte Themen
482 miteinander zu bearbeiten.

483 **Welche Menschen haben Sie besonders gefördert oder über einen längeren Zeitraum**
484 **begleitet?**

485 Wenn ich eine bestimmte Personengruppe herausnehme die zu mir kam, dann sind es die
486 Depressiven. Fast jeder Dritte der zu mir kam, hatte mit depressiven Verstimmungen, mit
487 Depressionen zu tun. Auch da bin ich also kirchlich- seelsorgerlich der Meinung, dass wir
488 manches neu überdenken müssen. Denn in Seelsorge und Beratung wurden sehr viele Fehler
489 gemacht. Ich bin der Meinung, dass wir *für* unsere Klienten und *mit* ihnen beten sollen. Aber
490 es ist nicht meine Meinung zu glauben, gerade bei Depressionen schwerer Art, diese können
491 wir einfach weg-beten. Sondern Depressionen sind zum Teil anlagebedingt, genauso wie
492 Ängste und Zwänge. Und von daher können wir nur um Verbesserungen beten. Gott tut auch
493 heute noch Wunder. Aber zu glauben, wenn wir beten passieren pausenlos diese Wunder,
494 auch Befreiung von Zwängen oder besonders von Depressionen, das glaube ich nicht. Sie
495 können mal ein paar Jahre verkleinert und verringert werden, auch wenn wir besonders im
496 Glauben leben. Und dann bei irgendwelchen Kleinigkeiten tauchen sie wieder auf. Das war
497 und ist ein gewisser Schwerpunkt in Beratung und Seelsorge.

498 **Und welche Menschen, die bereits Seelsorger waren, haben Sie besonders gecoachert oder**
499 **in Prozessen begleitet?**

500 Ich bin Supervisor der Deutschen Gesellschaft für Individualpsychologie. Und von daher
501 kommen auch immer wieder während und nach der Ausbildung Menschen zu mir, die ihre
502 Fälle vorstellten und die wir dann gemeinsam nochmal durchgegangen sind. Je konkreter die
503 Analysen, desto hilfreicher verlaufen die Korrekturen im Gebet.

504 **Und können Sie mir da vielleicht auch ein paar Namen nennen, was so aus den**
505 **Menschen geworden ist, bei denen Sie Supervisor waren? Wie haben sie sich beruflich**
506 **weiterentwickelt?**

507 Da denke ich an Katharina Schmidt, die ein eigenes großes Institut leitet. Sie arbeitet heute in
508 Peru und hat dort eine große Arbeit aufgebaut. Sie arbeitet in Rumänien. In Südafrika hat sie
509 viele Lehrer ausgebildet. Eine Reihe meiner Bücher sind inzwischen über Frau Schmidt ins
510 Spanische übersetzt worden. Und zurzeit laufen Verlagsgespräche, dass in sämtlichen
511 spanisch sprechenden Ländern, einige Bücher über Seelsorge erscheinen. Die übrigen
512 Institutsleiter, die unsere Ausbildung absolviert haben und heute eigene Institute leiten, habe
513 ich schon genannt.

514 **Ich habe auch gelesen, dass Ihr Seelsorge-Konzept in Brasilien verwendet wird bei der**
515 **Ausbildung von Seelsorgern.**

516 Ja, auch in Brasilien. Wir haben damals eine Ausbildung in Brasilien angeboten, wo eine
517 Mitarbeiterin und meine Tochter oft Kurse in erster Linie für kirchliche Mitarbeiter
518 durchführten. Mein Buch über Seelsorge ist dort in Portugiesisch erschienen.

519 **Kennen Sie noch weitere Institutionen und Ausbildungsstätten die ihr Material**
520 **verwenden?**

521 Die verrückteste Anfrage kam vor einem Jahr aus Nordkorea. Man kann es fast nicht glauben.
522 Da ist ein Professor an einer Universität, wenn ich es richtig wiedergebe an der George
523 Williams Universität in Nordkorea, in diesem kommunistischen System, der dort eine
524 theologische Universität gegründet hat, die sogar akzeptiert wird. Und ich habe die Anfrage
525 bekommen, ob er mein Buch über Seelsorge in Nordkorea verwenden und veröffentlichen
526 darf.

527 **Zu welchen Themen werden Sie zu Konferenzen und Vorträgen eingeladen? Vorhin**
528 **haben Sie ja schon einmal die Lehrer-Fortbildungen über das Thema Erziehung**
529 **erwähnt.**

530 Ich bin ja Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeut und von daher für alle
531 Erziehungsthemen zuständig. Und dann natürlich bei Jugendlichen die vielen Fragen über Sex
532 vor der Ehe, Pubertät und so weiter. Ich hab grad ein neues Buch geschrieben, es wird
533 irgendwann nächstes Jahr erscheinen über *Pubertät im Hormonsturm*. Dann tauchen immer
534 wieder Fragen von Eltern und Lehrern auf, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben,
535 die mit diesen Fragen beschäftigt sind. Weiterhin habe ich in den letzten Jahren besonders
536 über Probleme gearbeitet, die mit dem Alter des Menschen zu tun haben. Ich habe ein paar
537 Bücher geschrieben über Zufriedenheit im Alter und Aktivität. Worauf müssen Menschen im
538 Alter besonders achten? Welche Glaubensprobleme tauchen auf? Wie können wir uns frisch
539 und gesund erhalten und was können wir tun? Das ist zum Beispiel immer wieder eine
540 Lieblingsfrage: Können wir etwas dazu tun, dass wir länger gesund und im Kopf
541 einigermaßen frisch bleiben? Wie hilft der christliche Glaube mit Altersproblemen besser
542 fertig zu werden?

543 **Und haben sich die Themen zu denen Sie angefragt wurden, im Laufe der Zeit**
544 **verändert?**

545 Ja, die Themen haben sich schon verändert. Zur der Zeit von Johannes Busch und später als
546 mich der Westdeutsche Jungenmännerbund als Sexualpädagoge hörte, da ging es immer
547 wieder um die „sexuelle Revolution“, um die übertriebene Emanzipation und um die sexuelle
548 Reinheit. Wie ist das mit der Selbstbefriedigung? Ein Thema das heute eigentlich nur selten
549 angesprochen wird. Aber das war damals eines der Hauptthemen, die immer wieder auch zur
550 Debatte standen. Heute ist das eine solche Selbstverständlichkeit, dass es auch in der Kirche
551 mehr oder weniger akzeptiert wird, ohne das darüber gründlicher und tiefer nachgedacht wird.

552 **Was denken Sie, ist Ihr spezifischer Beitrag den Sie für die Ausbildung von Seelsorgern**
553 **geleistet haben?**

554 Ja, ich kann immer nur sagen, dass das Symbol des Kreuzes ein Bild für meine gesamte
555 Arbeit ist: Ganz sachlich, ganz nüchtern, ganz problemorientiert an einer Sache zu arbeiten
556 und diese Dinge vor den lebendigen Gott zu bringen. Und mit ihm im Heiligen Geist und vom
557 Worte Gottes geleitet, Hilfen zu erarbeiten, die diesem Menschen hilfreich sind. Ohne
558 Ratschläge zu verteilen, sondern so, dass Gottes Wort ihnen hilfreich ist und sie selbst durch
559 die Erarbeitung wissen, was sie tun und beten müssen, um mit ihren Problemen,
560 Schwierigkeiten und Beziehungsschwierigkeiten etc. fertig zu werden.

561 **Können Sie ihr Leben in bestimmte Phasen und Abschnitte unterteilen?**

562 Da müsste ich länger drüber nachdenken. Zuerst Kindheit und Jugend bis in die
563 Gefangenschaft. Dann meine Hinwendung zu Christus und die Zeit als CVJM Sekretär. Dann
564 der Abschnitt als therapeutischer Seelsorger und Berater. Ausbilder von Beratern und
565 Seelsorgern. Und die Zeit nach der Pensionierung. Von Ruhestand kann keine Rede sein.

566 **Eine Frage, in persönlicher Sache. Mein Mann und ich können uns gut vorstellen auch**
567 **im Ausland zu leben und zu arbeiten. Ich frage mich, ob die Individualpsychologie und**
568 **Ihre seelsorgerlichen Ansätze Herr Ruthe, auch in anderen Ländern umsetzbar sind.**
569 **Was denken Sie, kann man die Inhalte im Ausland, vielleicht sogar in muslimischen**
570 **Kontext anwenden?**

571 Zunächst eigene Erfahrungen in Brasilien bestätigen, dass das möglich ist. Wir haben durch
572 Katharina Schmidt Erfahrungen in Peru, Rumänien und Südafrika. Sie ist hellauf begeistert.
573 Die Individualpsychologie bietet für die Seelsorge im Inland und Ausland wertvolle Hilfen
574 ganzheitlich zu beraten. Die Individualpsychologie eignet sich besonders gut, Leben und
575 Glauben miteinander zu verbinden. Über die Praxis mit diesen Methoden im muslimischen
576 Kontext kann ich nichts sagen.

577 **Welcher Gesichtspunkt der Seelsorgearbeit liegt Ihnen besonders am Herzen?**

578 Speziell in der Supervisionsarbeit mit Auszubildenden ist mir aufgefallen, dass zu schnell
579 fertige Antworten gegeben werden. Der Seelsorger ist der Meinung, er hat den Ratsuchenden
580 verstanden. Er glaubt, er hat die Konflikthintergründe durchschaut. Er geht von seiner

581 Deutung aus. Er gibt Antworten und Ratschläge, die greifen aber nicht, weil er sich nicht
582 vergewissert hat, ob der Ratsuchende auch mit ihm übereinstimmt. Nur wenn beide mit den
583 Motiven und Deutungen des Problems völlig übereinstimmen, können Lösungsvorschläge
584 gemeinsam erarbeitet werden. Auch dann keine Ratschläge, bestenfalls Vorschläge, die als
585 Frage formuliert werden, um die gegenseitige Übereinstimmung zu gewährleisten. Was jetzt
586 vom Ratsuchenden betend in Arbeit genommen wird, das verspricht oft den besten Erfolg.

587 Um das Gesagte an einem Beispiel zu illustrieren, das ich vor kurzem erlebte. In
588 Süddeutschland kommt eine Christin zur Beratung. Sie leidet unter Elektrosmog, also unter
589 der Einwirkung und Beeinflussung von elektrischen Stromleitungen. Die ganze Nacht kann
590 sie nicht schlafen. Sie hat mir bewusst eine Broschüre mitgebracht, von einem Fachmann
591 geschrieben, der die Wirkung von Starkstromleitungen auf den Menschen untersucht hat. Die
592 meisten, mit denen sie gesprochen hat, lehnen einen solchen Einfluss ab. Sie steht allein und
593 fühlt sich allein gelassen. Ein Pfarrer hat ihr angeboten, dort auszuziehen, um in einer Anlage
594 zu wohnen, wo sie vor Elektrosmog geschützt sei. Was ist an diesem Ratschlag falsch? Sie
595 hört, riecht und erlebt den Elektrosmog auch in dem Raum, wo wir uns unterhalten, zig
596 Kilometer von ihrem Haus entfernt. Es kann kein Elektrosmog sein. Aber sie hat ein völlig
597 gestörtes Verhältnis zu ihrem Nachbarn, dem sie auf Schritt und Tritt ausweicht und den sie
598 für ihre Probleme verantwortlich macht. Dieses Kernmotiv muss fachlich und seelsorgerlich
599 behandelt werden, ohne Vorwürfe und ohne jede falsche Unterstellung. Besonders Menschen,
600 die sich missverstanden, abgeschoben und nicht ernst genommen fühlen, leiden doppelt und
601 benötigen unser Verständnis.

602 **Das Spannende in anderen Kulturen ist ja auch, dass die Menschen so stark**
603 **familienorientiert sind und kollektiv denken. Und wir im Westen sind ja eher so**
604 **individualistisch.**

605 Individualpsychologisch beeinflusste Seelsorge ist speziell auf Familie, auf Beziehungen und
606 Nächstenliebe ausgerichtet Die Peruaner wollen beispielsweise eine Reihe Bücher von mir.
607 Einige sind übersetzt wie *Verwöhnt, bestraft fürs Leben* und *Krankheiten Signale der Seele*.
608 Die Peruaner sagen, unsere Dinge wären hilfreich. Vor allen Dingen würde das Macho-
609 Verhalten in den Ländern hilfreich angesprochen. Gleichwertigkeit ist ein Leitwort in der
610 Individualpsychologie und im theologischen Denken. Professor Thielicke konnte den Satz
611 sagen: „Menschen sind untereinander nicht nur gleichwertig, sie sind vor Gott gleichwürdig.
612 Viele Bücher wurden auch für Frankreich, Holland übersetzt.

613 **Wie verhält es sich rechtlich? Darf ich das, was Sie herausgebracht haben, verwenden?**

614 Ich habe eine Bedingung, die ich immer sage, wenn ich den Leuten Hefte und Material in die
615 Hand gebe. Es darf nicht zu geschäftlichen Dingen verwendet werden. Alles andere erlaube
616 ich. Das heißt also, dass Sie alles, was Sie von mir finden, für ihre Arbeit und für sich
617 verwenden dürfen.

618 **Auch, wenn ich später beispielsweise selbst Seelsorger im Missionskontext ausbilden**
619 **würde?**

620 Ja, das machen alle. Eine Ärztin, die mit Katharina Schmidt arbeitet, hat jetzt eine neue
621 theologische Schule in Cusco/Peru aufgemacht und bildet Berater aus. Das Institut von
622 Katharina Schmidt hat eigene Konzepte entworfen und benutzt seit Jahren Unterlagen,
623 Entwürfe, praktische Beratermethoden und unterschiedliche Hilfsmittel von mir in der
624 Ausbildung. In der Regel habe ich die Verwendung auch erlaubt, weil ich froh bin, wenn eine
625 qualifizierte Seelsorge biblisch begründete Arbeitsunterlagen verwendet.
626 Sie müssen Ihre eigenen Erfahrungen mit Muslimen machen, das ist nicht mein Fachgebiet.
627 Doch ich bin relativ sicher, dass Sie diese Dinge vor allem die Technik der Gesprächsführung
628 brauchen. Ich habe kürzlich bei einer Schulung Demonstrationen zum Thema Hochsensibilität
629 gemacht. Da waren von den 120 Leuten mindestens 40 hochsensibel. Das ist ein Gebiet, das
630 haben wir völlig vernachlässigt. Da haben wir auch theologisch und seelsorgerlich viele
631 Fehler gemacht. Gute Gesprächshilfen sind bei Christen, bei Muslimen und Nichtchristen
632 hilfreich.

633 **Haben Sie das Buch über Hochsensibilität schon veröffentlicht?**

634 Nein, es wird vermutlich im Frühjahr 2015 im Brendow Verlag erscheinen. Aber das Skript,
635 was ich bei der letzten Schulung zum Thema Hochsensibilität hatte, wurde in einer hohen
636 Anzahl gedruckt. Doch ich möchte es nochmal überarbeiten. Auch die Unterschiede zwischen
637 ADS, ADHS und Hochsensibilität werden bis heute von Ärzten weitgehend noch nicht
638 berücksichtigt.

639 **Zu welcher christlichen Gemeinde gehören Sie?**

640 Zur Landeskirche, ich werde aber weitgehend von Baptisten, Methodisten und FEGs
641 eingeladen. Sicher es gibt eine ganze Reihe von Gemeinden die mich einladen, aber das sind
642 eher evangelikale Kreise. Selbstverständlich bin ich befreundet mit etlichen Schwestern und
643 Brüdern der Landeskirche.

644 **Vielen Dank Herr Ruthe für das ausführliche Interview und die Zeit, die Sie sich
645 genommen haben meine Fragen zu beantworten.**

646 Ich habe es gern getan.

Anlage 3: Einverständniserklärung Interview

Annekathrin Martella, Föhrenstraße 12, 90530 Wendelstein, Tel: 09129-2965479
E-Mail: anni.martella@gmail.com; Student number 55767664
Supervisor: Prof Volker Kessler
Co-Supervisor: Dr Rolf Sons



Einverständniserklärung des Interviewpartners Reinhold Ruthe

REINHOLD RUTHE UND SEIN BEITRAG FÜR DIE BIBLISCHE SEELSORGE IN DEUTSCHLAND

Annekathrin Martella hat am 4. Juli 2014 mit mir ein Interview geführt. Das transkribierte Interview sowie die zusammenfassende Verschriftlichung des Interviews wurden mir vorlegt.

Meine Aussagen im Interview wurden zutreffend wiedergegeben. Im Nachhinein habe ich darum gebeten, einige Passagen herauszunehmen und habe ausgewählte Sätze umformuliert.

Ich bin damit einverstanden, dass das Interview in der überarbeiteten schriftlichen Ausfertigung vom 05.09.2014 für die o.g. Forschung und zur Veröffentlichung des Forschungsprojekts genutzt werden kann.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Reinhold Ruthe', written in a cursive style.

Unterschrift:

Datum: 6. 10.
2014